

HANNOVER



JAHRESBERICHT DER FEUERWEHR HANNOVER 2014/2015

www.feuerwehr-hannover.de

Landeshauptstadt



Hannover

Fachbereich Feuerwehr



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Sicherstellung von Brandschutz, Hilfeleistung, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz in unserer Stadt ist wahrlich keine leichte Aufgabe, zumal rund um die Uhr je nach Schadensfall Anzahl und Qualifikation der zu alarmierenden Einsatzkräfte sowie –mittel durchaus differieren können. Und es kommt natürlich ganz besonders darauf an, dass die Feuerwehr sofort am Ort des Geschehens sein sollte. „Schnell wie die Feuerwehr“, so der Volksmund, hat für die hannoverschen Einwohnerinnen und Einwohner eine hohe Bedeutung. Deshalb muss sich die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr daran ausrichten.

Zahlen, Daten und Fakten, aber auch die Vorstellung von Organisation sowie Potential des Fachbereichs Feuerwehr - dies vermittelt Ihnen der Jahresbericht 2014/2015. Viele unterschiedliche Facetten werden in kompakter Form dargestellt und geben einen guten Einblick in die Arbeit der Frauen und Männer, die seit 1880 in Hannover „ein Stück Sicherheit“ geben – egal ob hauptberuflich oder im Ehrenamt.

Man kann es sich eigentlich gar nicht so richtig vorstellen, dass rein statistisch 185 Einsätze pro Tag, also fast acht pro Stunde, erledigt werden. Ob es nun der verletzte Hund, ein Treppensturz, das Auspumpen eines Kellers, die Rettung eines eingeklemmten LKW-Fahrers, der Austritt umweltgefährlicher Chemikalien, oder

aber die Beseitigung vieler umgestürzter Bäume nach einem Sturm, immer wird die Feuerwehr Hilfe leisten können. Dafür ist sie da und über den europaweiten Notruf 112 erreichbar. In der Regionsleitstelle Hannover, wo besonders geschulte Feuerwehrangehörige als Disponentinnen bzw. Disponenten ihren Dienst versehen, wird professionell jedes Hilfeersuchen bearbeitet und die Alarmierung der Einsatzkräfte veranlasst. Hier laufen „alle Fäden zusammen“, findet die Verknüpfung mit weiteren einsatzrelevanten Informationen statt und schließt letztlich eine umfangreiche Dokumentation mit ein. Das geht in der heutigen Zeit nicht mehr ohne moderne Kommunikationsmittel und Nutzung der elektronischen Datenverarbeitung. Nur ein Beispiel von vielen unterschiedlichen und auch komplexen Aufgaben, die die Feuerwehr Hannover zu erledigen hat.

Menschen stehen im Mittelpunkt unseres Handelns und mehr als 1500 gut ausgebildete sowie trainierte Feuerwehrangehörige sind dafür da, schnell qualifizierte Hilfe zu leisten. Ihnen, die sich für diesen verantwortungsvollen Dienst bereithalten, gilt besonderer Dank und Wertschätzung.

Wir wünschen nun bei der Lektüre dieses Jahresberichts spannende Einblicke in die tägliche Arbeit unserer Feuerwehr.



*Harald Härke
Stadtrat
Kultur- und Personaldezernent*



*Claus Lange
Direktor der Feuerwehr
Fachbereichsleiter*



Inhaltsverzeichnis

	SEITE
1. HANNOVER – DIE STADT IN ZAHLEN	6
1.1 Flächennutzung in der Landeshauptstadt Hannover	6
1.2 Bevölkerung in der Landeshauptstadt Hannover	6
1.3 Verkehr in der Landeshauptstadt Hannover	7
2. ORGANISATION DES FACHBEREICHS FEUERWEHR	8
2.1 Die verschiedenen Bereiche stellen sich vor	9
2.1.1 Zentrale Fachbereichsangelegenheiten und Rettungsdienst	9
2.1.2 Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	9
2.1.3 Abwehrender Brand- und Gefahrenschutz	10
2.1.4 Technik, Aus- und Fortbildung, Service	10
2.1.5 Technische Einsatzführung und Kommunikation	11
2.1.6 Freiwillige Feuerwehr	11
2.2 Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr sowie Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr	12
2.3 Rettungswachen und Stützpunkte der Notarzteinsetzfahrzeuge	13
3. BESONDERE THEMEN DER JAHRE 2014 UND 2015	15
3.1 Einsatzgeschehen	15
3.2 Interschutz 2015	37
3.3 Flüchtlingsunterkünfte in der Landeshauptstadt Hannover, Unterstützung durch die Feuerwehr	47
3.4 Feierlichkeiten zum „Tag der Deutschen Einheit“ in Hannover	53
3.5 Erster Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1 in Betrieb genommen	56
3.6 Bauvorhaben der Feuerwehr Hannover	62
3.7 Beschaffung neuer persönlicher Schutzkleidung	66
3.8 Neujahrskonzerte mit OPUS 112	70
3.9 15 Jahre Notfallseelsorge Hannover	72
3.10 Notfallverbund Kulturgutschutz	72
3.11 Partnerschaft der Feuerwehren von Poznan und Hannover	74
3.12 Aktivitäten Feuerwehrmuseum	77
3.13 Konzept zur Bewältigung von Notfallereignissen mit einer größeren Anzahl von Verletzten oder Kranken	79
3.14 Mein Hannover 2030 - Ein Abend On Tour	83
3.15 Aktionen der Stadtjugendfeuerwehr	84
3.16 Vorbeugender Brandschutz in Pflege- und Betreuungseinrichtungen	86
3.17 Siegreiche Feuerteufel - Drachenbootrennen auf dem Maschsee	91



	SEITE
4. TECHNISCHE AUSSTATTUNG DER FEUERWEHR	92
4.1 Fahrzeugbestand	92
4.2 Besondere Fahrzeugbeschaffungen	93
4.2.1 Neue Notarzteinsetzfahrzeuge	93
4.2.2 Neue Rettungswagen	94
4.2.3 Neuer Intensivtransportwagen	95
4.2.4 Gerätewagen Rettung	96
4.2.5 Neue Hilfeleistungslöschfahrzeuge	97
4.2.6 Großtanklöschfahrzeug 10.000	106
4.2.7 Drehleiter mit teleskopierbarem Gelenkteil	107
4.2.8 Feuerwehrkranwagen FwK 70, Abrollbehälter Kranzubehör und Wechselladerfahrzeuge mit Ladekran	108
4.2.9 Abrollbehälter Notstrom	110
4.2.10 Gerätewagen Führung und Kommunikation	111
4.2.11 Gerätewagen Dekontamination	112
5. ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN DER FEUERWEHR HANNOVER	113
5.1 Einsätze der Feuerwehr Hannover	113
5.2 Einsätze des Rettungsdienstes in der Landeshauptstadt Hannover	114
5.3 Leistungszahlen Aus- und Fortbildung	115
5.3.1 Leistungszahlen und Lehrgangsangebot der Feuerweherschule	115
5.3.2 Leistungszahlen und Lehrgangsangebot der Rettungsassistentenschule	116
5.4 Leistungszahlen Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	117
5.5 Einsätze der Notfallseelsorge	118
5.6 Personalstruktur der Feuerwehr	119
5.6.1 Zuordnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr auf Basis des Stellenplanes	119
5.6.2 Zu besetzende Einsatzfunktionen	120
5.6.3 Anzahl und Stärke der Freiwilligen Feuerwehr	120
6. IMPRESSIONEN 2014/2015	121

1. Hannover – die Stadt in Zahlen

Die Landeshauptstadt Hannover ist die größte Stadt in Niedersachsen mit Sitz zahlreicher Behörden, mit Universität und Hochschulen, Großindustrie und Verwaltungen, gut ausgebauter Infrastruktur sowie Kreuzungspunkt wichtiger Verkehrswege. Hannover ist mit allen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen.

Diese besondere Qualität schätzen Gäste aus Nah und Fern. Umgekehrt nutzen die Bewohnerinnen und Bewohner die gute Anbindung für Ausflüge, Urlaubs- oder Dienstreisen. In der gesamten Region Hannover sind jeden Tag rund 1,2 Millionen Menschen unterwegs. Für die Feuerwehr der Landeshauptstadt beinhalten diese infrastrukturellen Rahmenbedingungen aber auch Gefahrenpotenziale, auf die es sich präventiv durch strategische Einsatzplanung und vorbeugende Gefahrenabwehrmaßnahmen sowie auch durch den abwehrenden Brand- und Gefahrenschutz vorzubereiten gilt.

1.1 Flächennutzung in der Landeshauptstadt Hannover

Die Fläche der Landeshauptstadt Hannover umfasst 204,13 Quadratkilometer, die sich wie folgt aufteilt:

Fläche	Hektar	in Prozent
Gesamtfläche	20.413	100,0
davon:		
Bebaute Flächen	6.458	31,6
Straßen, Platz- und Wegeland	3.157	15,5
Sonstige Verkehrsflächen	445	2,2
Grünanlagen	2.718	13,3
Spiel- und Sportplätze, Freibäder	601	2,9
Landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Flächen	3.223	15,8
Forsten und Holzungen	2.449	12,0
Gewässer	713	3,5
Sonstige Flächen	649	3,2

Flächennutzung in der LHH, Stand Januar 2015 (Quelle: Statistikstelle der LHH)

1.2 Bevölkerung in der Landeshauptstadt Hannover

In Hannover leben weit mehr als eine halbe Million Menschen; viele arbeiten in unserer Stadt bzw. sind Besucherinnen und Besucher von Kultureinrichtungen oder der zahlreichen Veranstaltungen im Stadtgebiet.

Einwohner	Absolut	in Prozent
Wohnberechtigte Bevölkerung am 30. Juni 2015 mit Haupt- und Nebenwohnung	546.079	100,0
darunter:		
mit Hauptwohnung	531.992	97,4
unter 18 Jahre	81.026	14,8
60 Jahre und älter	130.394	23,9
Personen im Zuständigkeitsbereich der Regionsleitstelle Hannover (Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner, ergänzt um den Saldo der Ein- und Auspendler im Zuständigkeitsbereich der Leitstelle am 01. Januar 2013)	1.231.589	

Bevölkerung in der Landeshauptstadt Hannover und dem Zuständigkeitsbereich der Regionsleitstelle (Quelle: Statistikstelle der LHH)



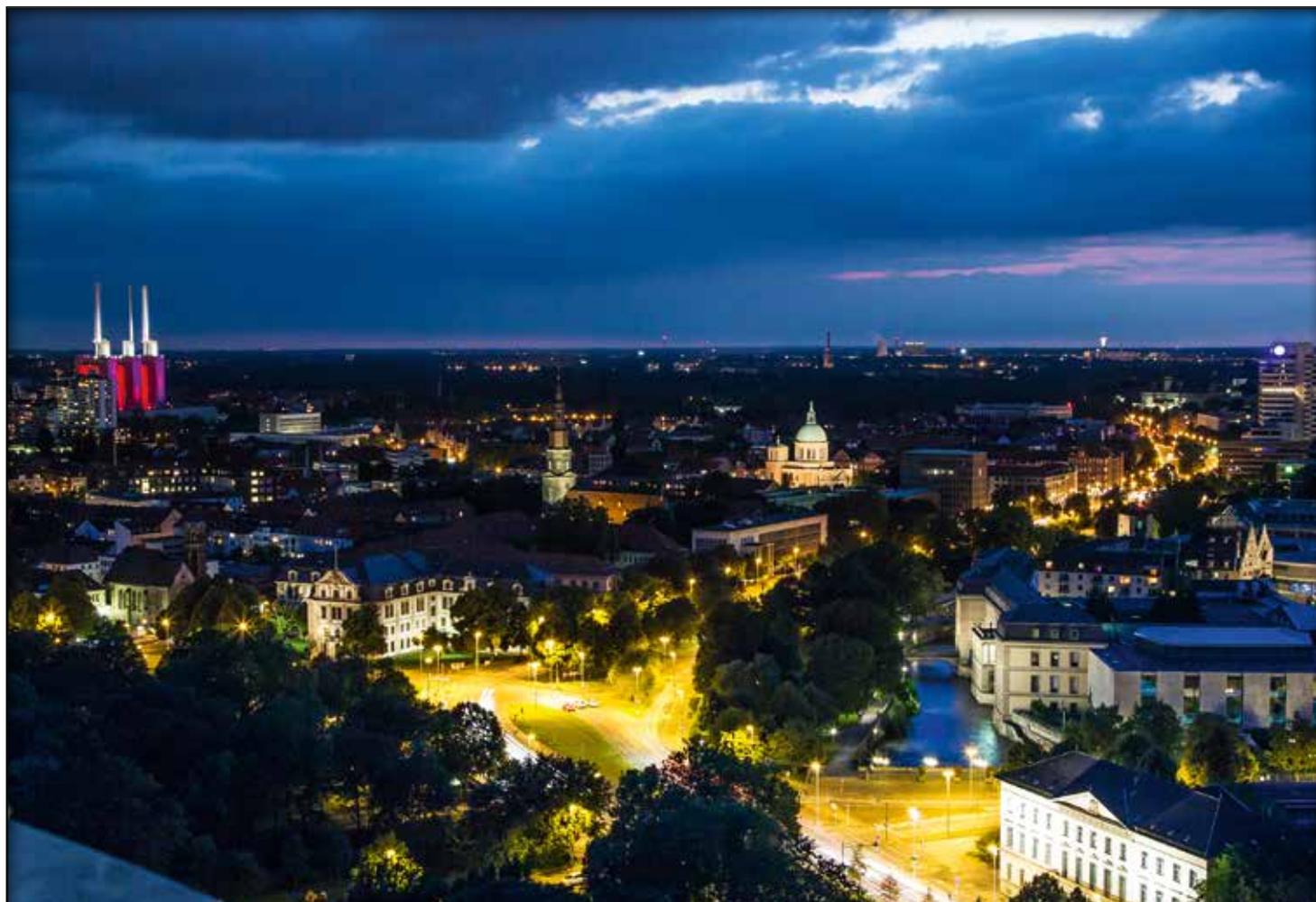
1.3 Verkehr in der Landeshauptstadt Hannover

Verkehr		in Prozent
Fahrgäste Personennahverkehr der ÜSTRA 2014	163,3 Mio.	
Gesamtliniolenlänge	703,4 km	
davon Stadtbahn	186,4 km	
davon Tunnelbereich U-Bahn	19,0 km	
Tunnelstationen	19	
Kraftfahrzeugbestand 01. Januar 2015	238.652	100,0
PKW und Kombi	208.232	87,3
Davon		
Nutzfahrzeuge	15.396	6,5
Krafträder	15.024	6,4
Bundesautobahn, Streckenlänge	34 km	

Verkehrsinfrastruktur in der Landeshauptstadt Hannover (Quelle: Statistikstelle der LHH)

Die verkehrliche Infrastruktur von Hannover ist gut ausgebaut, wobei der öffentliche Personennahverkehr und auch die guten Fernreisemöglichkeiten besonders hervorzuheben sind. Zwei

wichtige Bundesautobahnen, die BAB 2 als West-Ost-Verbindung sowie die BAB 7 als Nord-Süd-Verbindung laufen im hannoverschen Stadtgebiet zusammen.



Hannovers Innenstadt von oben (Foto: HMTG Stefan Knaak)

2. Organisation des Fachbereichs Feuerwehr

Die Feuerwehr ist organisatorisch einer von 24 Fachbereichen, Ämtern und Betrieben der Stadtverwaltung und seit dem 01.04.2015 dem Kultur- und Personaldezernat (Dezernat I) zugeordnet. Mehr als 800 hauptberufliche sowie über 700 ehrenamtliche Einsatzkräfte sind für die Sicherstellung von Brandschutz, Hilfeleistung, Rettungsdienst und Katastrophenschutz in der Landeshauptstadt Hannover zuständig.



Fachbereichsleiter Direktor der Feuerwehr
Dipl.-Chem. Claus Lange (Foto: Reinecke)

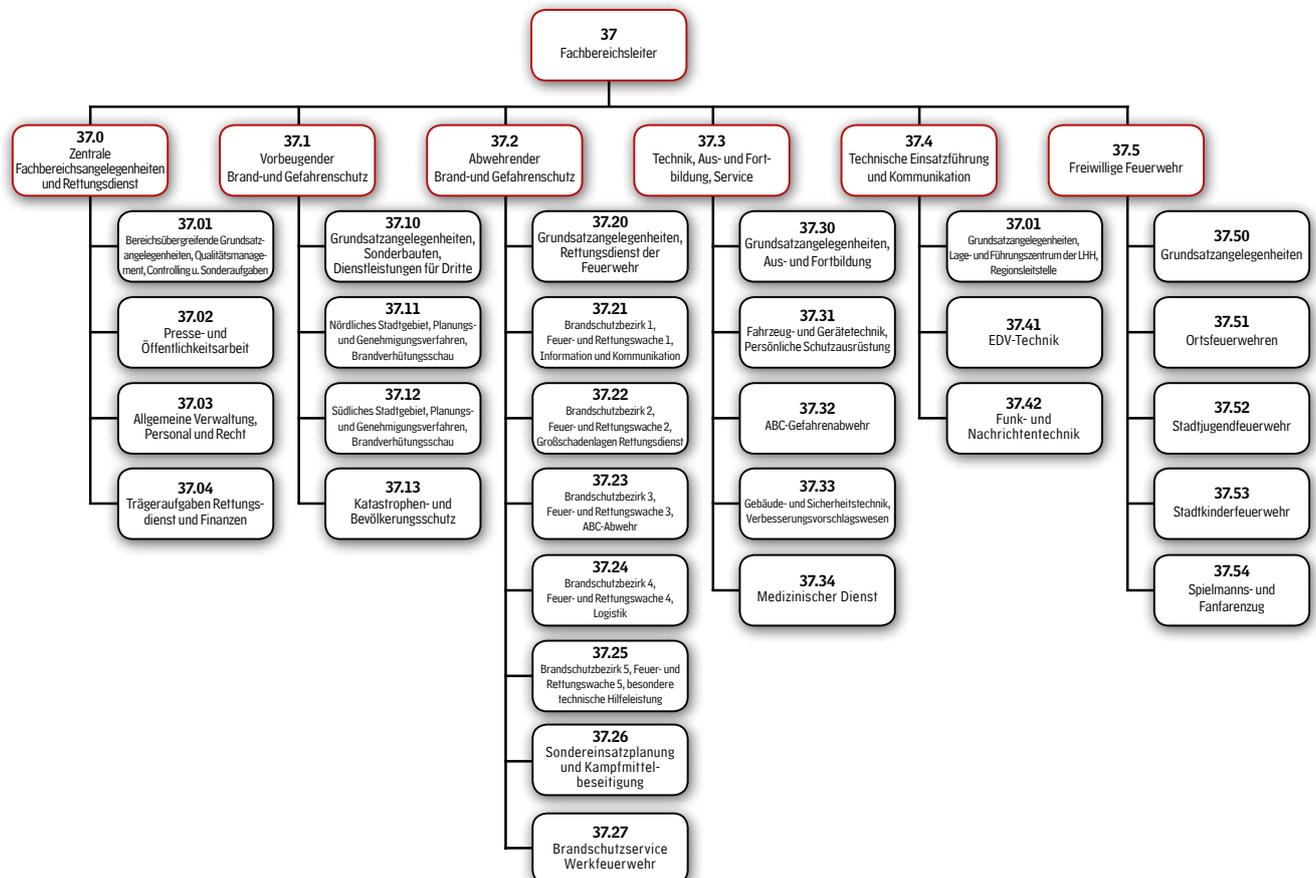
Organisationseinheit 37 (OE 37), so die entsprechende verwaltungsinterne Bezeichnung, sind sechs Bereiche zugeordnet. Diese erledigen zentrale Fachbereichsangelegenheiten sowie Organisation des Rettungsdienstes (OE 37.0), nehmen Aufgaben des vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes wahr (OE 37.1), ebenso wie operative und einsatztaktische Maßnahmen der Feuerwehr als OE 37.2 (abwehrender Brand- und Gefahrenschutz), sind für die technische Einsatzbereitschaft, Aus- und Fortbildung sowie Service (OE 37.3) verantwortlich, managen die technische Einsatzführung und Kommunikation (OE 37.4) und kümmern sich um alle Angelegenheiten der Freiwilligen Feuerwehr (OE 37.5); hier nimmt der Fachbereichsleiter die Aufgaben des Kreisbrandmeisters wahr.

Für größere Schadenslagen (z.B. Großbrände, schwere Unfälle, Sturm, Hochwasser) bildet die Feuerwehr unter Führung des

Fachbereichsleiters einen „Stab für außergewöhnliche Einsätze (SAE)“, um eine schnelle Hilfeleistung für die Einwohnerinnen und Einwohner zu gewährleisten, wobei im Katastrophenfall unter Leitung des Oberbürgermeisters sämtliche Maßnahmen der Gefahrenabwehr koordiniert werden.

Somit ist die Feuerwehr für einen wichtigen Teil der Daseinsvorsorge in Hannover zuständig und gibt hoch professionell rund um die Uhr Sicherheit!

Die organisatorische Gliederung der Feuerwehr Hannover, eine Kurzvorstellung der Bereiche sowie Übersichten über Feuer- und Rettungswachen, Feuerwehrhäuser, Rettungswachen der Beauftragten und Stützpunkte der Notarzteinsetzfahrzeuge werden nachfolgend dargestellt.



Organisationsstruktur des Fachbereiches Feuerwehr (Grafik: Feuerwehr Hannover)



2.1 Die verschiedenen Bereiche stellen sich vor

2.1.1 ZENTRALE FACHBEREICHSANGELEGENHEITEN UND RETTUNGSDIENST

Im Bereich 37.0 ist die Trägerschaft des Rettungsdienstes in der Landeshauptstadt Hannover angesiedelt, d.h., dass sämtliche den Rettungsdienst der Landeshauptstadt betreffenden organisatorischen Grundsatzentscheidungen, wie beispielsweise die Rettungsdienstbedarfsplanung oder die Planung der Bewältigung von Großschadensereignissen, hier zentral erledigt und mit den Leistungserbringern abgestimmt werden.

Des Weiteren haben im Bereich 37.0 die klassischen Aufgaben Personal, allgemeine Verwaltung, Haushalt und Finanzen sowie das Justizariat der Feuerwehr ihren Platz. Die Großtagespflegestelle, eine bei hauptberuflichen Feuerwehren in Deutschland einmalige Kindertageseinrichtung, ist ebenfalls dem Bereich 37.0 zugeordnet.

2.1.2 VORBEUGENDER BRAND- UND GEFAHRENSCHUTZ

Gemäß den Regelungen des Niedersächsischen Brandschutzgesetzes obliegt den Kommunen mit Berufsfeuerwehren die Wahrnehmung der Aufgaben des vorbeugenden Brandschutzes. Unter diesem Begriff versteht man im Allgemeinen präventive Maßnahmen, die der Minimierung der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadensausmaßes von Bränden dienen. Dies schließt insbesondere die Maßnahmen ein, welche im Schadensfall eine frühe Branderkennung, die Rettung von Menschen und eine wirksame Brandbekämpfung ermöglichen. Formal wird zwischen baulichem, anlagentechnischem und organisatorischem Brandschutz unterschieden.

Für die Landeshauptstadt Hannover nimmt der Fachbereich Feuerwehr sowohl die gesetzlich geforderten, als auch zusätzliche Aufgaben wahr. Zu diesen zählen im Wesentlichen:

- Durchführung von Brandverhütungsschauen
- Stellungnahmen im Baugenehmigungsverfahren
- Stellungnahmen für sonstige Behörden und Einrichtungen
- Beratungen für Architekten, Bauherren sowie für Bürgerinnen und Bürgern
- Brandschutzerziehung und -aufklärung
- Abnahmen von Veranstaltungen in Versammlungsstätten
- Prüfen von Feuerlöscheinrichtungen
- Aufgaben des Brandschutzbeauftragten für das Klinikum Region Hannover GmbH und den Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover

Die Landeshauptstadt Hannover ist Katastrophenschutzbehörde gem. Niedersächsischen Katastrophenschutzgesetz (NKatSG). Die administrative Koordination und Bearbeitung aller damit zusammenhängenden Angelegenheiten werden vom Sachgebiet 37.13 federführend wahrgenommen. Das Aufgabengebiet umfasst u.a.:

Außerdem werden die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie alle den Fachbereich betreffenden Repräsentationsaufgaben ebenso erledigt, wie das Qualitätsmanagement im Rettungsdienst (seit 2004 zertifiziert nach DIN EN ISO 9001), die Vorbereitung von Grundsatzentscheidungen, die Koordination und Beantwortung von Rats- und Stadtbezirksratsangelegenheiten und die Pflege der Städtepartnerschaften.



Bereichsleiter Branddirektor Dipl.-Ing. Jan Feichtenschlager (Foto: Reinecke)

- Erarbeitung von Einsatzkonzepten bei Großveranstaltungen oder Gefahrenlagen, die aufgrund der Gefährdungsbeurteilung einer besonderen Einsatzplanung bedürfen



Bereichsleiter Branddirektor Dipl.-Chem. Andreas Henke (Foto: Reinecke)

- Analyse der aktuellen lokalen, nationalen und internationalen Bedrohungslage sowie die Erarbeitung erforderlicher Maßnahmen als Katastrophenschutzbehörde
- Planung und Durchführung von Katastrophenschutzübungen
- Erarbeitung von Konzepten für die Organisation, Ausbildung und Führung von Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes
- Überwachung und Unterstützung der gemäß Katastrophenschutzplan eingerichteten Führungseinrichtungen des Katastrophenschutzes
- Bearbeitung von Angelegenheiten der übergreifenden Katastrophenschutzplanung mit anderen Katastrophenschutzbehörden
- Bearbeitung aller Angelegenheiten der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit (ZMZ)
- Auftragsverwaltung für den Bund in Angelegenheiten des Zivilschutzes
- Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
- Information sowie Warnung der Bevölkerung

Außerdem betreibt der Bereich 37.1 eine Feuerlöscherwerkstatt, in welcher die Löschergeräte einer Vielzahl der städtischen Einrichtungen gewartet und geprüft werden.

2.1.3 ABWEHRENDER BRAND- UND GEFAHRENSCHUTZ

Im Bereich 37.2 werden die Aufgaben des abwehrenden Brand- und Gefahrenschutzes sowie des operativen Rettungsdienstes wahrgenommen, d.h., das eigentliche Einsatzgeschehen bewältigt.



Bereichsleiter Leitender Branddirektor Dieter Rohrberg, zugleich auch stellv. Fachbereichsleiter (Foto: Reinecke)

Dies geschieht vordergründig durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuer- und Rettungswachen (FRW) 1 bis 5. Je nach Art und Umfang des Einsatzes ergänzen sich bei der Einsatzbewältigung die hauptberuflichen Kräfte und die ehrenamtlich tätigen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr.

Zur Aufgabenwahrnehmung verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine der jeweiligen Laufbahngruppe entsprechende feuerwehrtechnische Qualifikation und für die Notfallret-

tung über die Ausbildung zum bzw. zur Notfallsanitäter/in bzw. Rettungsassistent/in. Jede Feuer- und Rettungswache verfügt über einen Löschzug, der aus einem Einsatzleitfahrzeug, zwei Hilfeleistungslöschfahrzeugen und einem Drehleiterfahrzeug besteht. Für die Notfallrettung sind in jeder Feuer- und Rettungswache mindestens zwei Rettungswagen rund um die Uhr besetzt. Darüber hinaus besetzen die Feuer- und Rettungswachen fünf Notarzteinsetzfahrzeuge an verschiedenen Notfallkrankenhäusern im Stadtgebiet. Über diese Grundtätigkeiten hinausgehend wurden die Einsatzkräfte für Spezialeinsätze, wie beispielsweise der Höhenrettung, Wasserrettung, Tierrettung, Tunnelrettung, ABC-Gefahrenabwehr, schweren technischen Hilfeleistung sowie eines Massenankomms von Verletzten spezifisch weitergebildet.

Eine systematische Vorbereitung auf spezielle Einsatzarten und Großeinsätze erfolgt durch die Einsatzplanung, die auch für die ordnungsbehördliche Planung und Organisation von Kampfmitelbeseitigungsmaßnahmen zuständig ist. Dem Bereich obliegt zudem die Durchführung von Brandsicherheitswachdiensten bei größeren Veranstaltungen, in Versammlungsstätten sowie bei besonderen Ereignissen.

2.1.4 TECHNIK, AUS- UND FORTBILDUNG, SERVICE

Der Bereich 37.3 versteht sich als interner Dienstleister für den gesamten Fachbereich Feuerwehr.

Eine seiner wesentlichen Aufgaben ist die Aus- und Fortbildung aller Angehörigen der Feuerwehr. Dies geschieht schwerpunktmäßig in der Feuerweherschule, der Notfallsanitäterschule und in der Feuerwehrfahrerschule.



Bereichsleiter Branddirektor Dipl.-Forstw. Christoph Bahlmann (Foto: Reinecke)

Eine weitere Kernaufgabe ist die Bereitstellung und Unterhaltung aller Einsatzfahrzeuge, zahlreicher Gerätschaften und der persönlichen Schutzausrüstung der Einsatzkräfte. Hierfür werden ein spezielles Fuhrparkmanagement,

eine Bekleidungskammer und diverse Werkstätten, wie z.B. die Geräterwerkstatt oder die Pumpenwerkstatt, betrieben.

Zu den wesentlichen Aufgaben dieses Bereiches gehören auch die konzeptionelle Fortentwicklung der ABC-Gefahrenabwehr sowie die Unterhaltung eines Atemschutzzentrums. Hier wird die spezielle Atemschutztechnik für die Feuerwehr bereitgestellt und jährliche Belastungsübungen aller Feuerwehreinsatzkräfte begleitet.

Auch der Medizinische Dienst, der vor allem Einstellungsuntersuchungen, betriebsärztliche Pflichtuntersuchungen sowie kurative Behandlungen durchführt und für die arbeitsmedizinische Betreuung der Feuerwehr zuständig ist, gehört zum Bereich 37.3.

Ebenfalls ist der Bereich im Hinblick auf die bauliche Unterhaltung der Feuerwehr-Liegenschaften Ansprechpartner und Schnittstelle zum Fachbereich Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Hannover.



2.1.5 TECHNISCHE EINSATZFÜHRUNG UND KOMMUNIKATION

Der Bereich Technische Einsatzführung und Kommunikation ist verantwortlich für den Betrieb der Regionsleitstelle Hannover für Brandschutz, Hilfeleistung und Rettungsdienst (Notfallrettung und Krankentransport), die EDV-Technik des Fachbereichs Feuerwehr sowie die Funk- und Nachrichtentechnik.

In der Regionsleitstelle, die durch die Region Hannover und die Landeshauptstadt Hannover getragen wird, werden die Hilfeersuchen aus den genannten Bereichen für das gesamte Gebiet der Region Hannover entgegengenommen, die erforderlichen Einsatzmittel und Kräfte alarmiert und die Einsätze disponiert. Das Zuständigkeitsgebiet der Regionsleitstelle Hannover umfasst eine Fläche von rund 2.300 km² mit rund 1.2 Millionen Einwohnern, was in etwa der Größenordnung des Saarlands entspricht. Sie gehört damit zu den größten integrierten Leitstellen Deutschlands.

Der Regionsleitstelle ist das Lage- und Führungszentrum der Landeshauptstadt Hannover (LHH) angegliedert, von wo aus der

Stab Außergewöhnliche Einsätze der LHH bei Großschadenslagen und in Katastrophenfällen tätig wird. Seit Juli 2008 nimmt die Regionsleitstelle auch die Aufgaben der Koordinierungsstelle für Intensivtransporte in Niedersachsen (KoST) wahr; d.h., sie disponiert Intensivverlegungstransporte, sowohl in der Luft als auch am Boden.

Durch die beiden Sachgebiete EDV-Technik sowie Funk- und Nachrichtentechnik werden die in der Regionsleitstelle, in den Fahrzeugen der Feuerwehr Hannover sowie in den Büro- und Werkstattbereichen des Fachbereiches Feuerwehr vorhanden Informations- und Kommunikationssysteme beschafft und instand gehalten.



*Bereichsleiter Branddirektor
Dipl.-Ing. Andreas Witte (Foto: Reinecke)*

2.1.6 FREIWILLIGE FEUERWEHR

Die Freiwillige Feuerwehr Hannover ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Feuerwehr Hannover. Sie besteht aus 17 Ortsfeuerwehren, in welchen rund 730 Frauen und Männer ehrenamtlichen Dienst als Mitglied der Einsatzabteilung leisten. Die Leitung obliegt dem Stadtbrandmeister.

Gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr erfüllt die Freiwillige Feuerwehr Hannover die der Landeshauptstadt nach dem Niedersächsischen Brandschutzgesetz obliegenden Aufgaben, wie bspw.

- abwehrender Brandschutz,
- Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Notständen,
- Brandsicherheitswachdienste,
- Brandschutzziehung und -aufklärung.

Darüber hinaus ist sie in zahlreiche Spezialaufgaben (u.a. ABC-Gefahrenabwehr, Führung und Kommunikation, Verpflegung und Betreuung, Wasserrettung, schwere technische Hilfeleistung, Hochwasserschutz) eingebunden. Diese Spezialaufgaben werden von sogenannten Fachgruppen bewältigt, die aus hauptberuflichen und ehrenamtlichen Einsatzkräften sowie den zu-

gehörigen Fahrzeugen und Geräten bestehen.

Neben den klassischen Aufgaben im Brandschutz und der Hilfeleistung nimmt die Freiwillige Feuerwehr auch Aufgaben im kulturellen Bereich und der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen wahr.



*Stadtbrandmeister Abschnittsbrandmeister
Michael Wilke (Foto: Feuerwehr Hannover)*

Bereits seit 1964 bietet die Jugendfeuerwehr Hannover nicht nur eine Feuerwehrausbildung, sondern auch eine kompetente Jugendarbeit für Jungen und Mädchen im Alter von 10 - 18 Jahren an. In allen 17 Ortsfeuerwehren sowie im Spielmanns- und Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Hannover sind Jugendgruppen eingerichtet.

In 14 Kinderfeuerwehren werden Jungen und Mädchen im Alter von 6 - 12 Jahren spielerisch auf die Mitgliedschaft in der Jugendfeuerwehr vorbereitet. Kinderfeuerwehren bilden damit einen wesentlichen Baustein zur Nachwuchssicherung.

2.2 Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr sowie Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr

In den sechs Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr stehen mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Einsatzpersonal und die technische Ausstattung für Brandbekämpfung, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zur Verfügung. Neben der Sicherstellung der vorgenannten Aufgaben erfüllen die Feuer- und Rettungswachen noch zahlreiche Sonder- bzw. Schwerpunktaufgaben.

Die Feuer- und Rettungswachen sind rund um die Uhr besetzt. So wird sichergestellt, dass in kurzer Zeit wirkungsvolle Hilfe am Einsatzort eintrifft. Auch bieten die Liegenschaften der Feuerwehr notwendige Voraussetzungen zur Erledigung der vielfältigen weiteren Aufgaben, so z.B. Pflege und Wartung von Feuerwehrfahrzeugen und -geräten, Aus- und Fortbildung des Personals und logistische Unterstützung bei Großschadenslagen.

Die 17 Ortsfeuerwehren der Freiwilligen Feuerwehr Hannover sind in der Regel in eigenen Feuerwehrhäusern untergebracht. Nur in Stöcken, Bornum und Ricklingen geschieht dies in Kooperation mit den Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr. Die Ortsfeuerwehren Bemerode und Kirchrode nutzen ein gemeinsames Feuerwehrhaus.

FEUER- UND RETTUNGSWACHEN DER BERUFSFEUERWEHR:

FRW 10

Feuerwehrstr. 1
30169 Hannover

FRW 2

Auf der Klappenburg 2
30419 Hannover

FRW 4

Nenndorfer Chaussee 5
30453 Hannover

FRW 1

Weidendamm 50
30167 Hannover

FRW 3

Jordanstr. 34 a
30173 Hannover

FRW 5

Karl-Wiechert-Allee 60a
30629 Hannover

FRW = Feuer- und Rettungswache

FEUERWEHRHÄUSER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR:

Ortsfeuerwehr Ahlem

Krugstr. 12
30453 Hannover

Ortsfeuerwehr Anderten

Am Schützenplatz 1
30559 Hannover

Ortsfeuerwehr Badenstedt

Woermannstr. 12
30455 Hannover

Ortsfeuerwehr Bemerode

Lange-Hop-Str. 108
30559 Hannover

Ortsfeuerwehr Bornum

Nenndorfer Chaussee 5
30453 Hannover

Ortsfeuerwehr Buchholz

Pinkenburger Str. 8
30655 Hannover

Ortsfeuerwehr Davenstedt

Davenstedter Str. 176
30455 Hannover

Ortsfeuerwehr Kirchrode

Lange-Hop-Str. 108
30559 Hannover

Ortsfeuerwehr Limmer

Eichenbrink 12
30453 Hannover

Ortsfeuerwehr Linden

Teichstr. 8
30449 Hannover

Ortsfeuerwehr Misburg

Am Seelberg 20
30629 Hannover

Ortsfeuerwehr Ricklingen

Nenndorfer Chaussee 5
30453 Hannover

Ortsfeuerwehr Stöcken

Auf der Klappenburg 3
30419 Hannover

Ortsfeuerwehr Vinnhorst

Fischteichweg 3
30419 Hannover

Ortsfeuerwehr Wettbergen

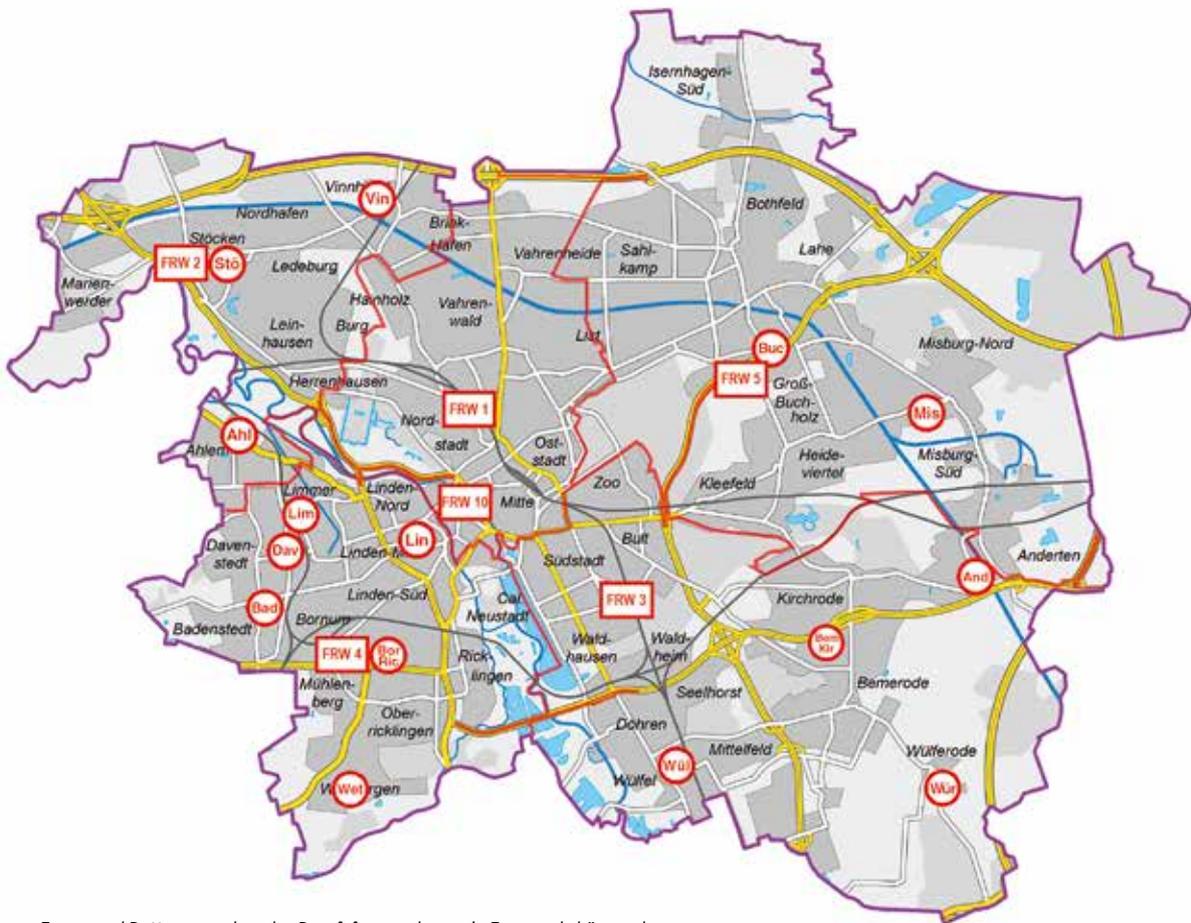
Auf dem Kampe 14
30457 Hannover

Ortsfeuerwehr Wülfel

Marahrensweg 31
30519 Hannover

Ortsfeuerwehr Wülferode

Wilhelm-Rusterberg-Platz 1
30539 Hannover



Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr sowie Feuerwehrlöcher der Freiwilligen Feuerwehr in Hannover (Grafik: LHH-Geoinformation, 2014)

2.3 Rettungswachen und Stützpunkte der Notarzteinsetzfahrzeuge

Die Landeshauptstadt Hannover ist auf Basis des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRetiDG) die Trägerin des bodengebundenen Rettungsdienstes in ihrem Zuständigkeitsbereich – dem Stadtgebiet Hannovers. Als Trägerin ist sie verantwortlich für die dauerhafte Sicherstellung einer flächendeckenden und bedarfsgerechten rettungsdienstlichen Versorgung der Bevölkerung. Dazu zählen die Notfallversorgung (medizinische Versorgung von lebensbedrohlich Verletzten oder Erkrankten), der Intensivtransport (Verlegung von lebensbedrohlich Verletzten oder Erkrankten in andere Behandlungseinrichtungen unter intensivmedizinischen Bedingungen) sowie der qualifizierte Krankentransport (Beförderung von Kranken, Verletzten und sonstigen Hilfsbedürftigen). Die Organisation des gesamten Rettungsdienstes im Stadtgebiet ist Aufgabe der Feuerwehr.

Um die wichtigen Aufgaben des Rettungsdienstes durch die Berufsfeuerwehr sowie weiterer Beauftragter (Hilfsorganisationen und private Unternehmen) schnell und effizient erledigen zu können, sind über das Stadtgebiet Rettungswachen und Stützpunkte der Notarzteinsetzfahrzeuge verteilt. Die folgende Übersicht zeigt die Standorte.

STÜTZPUNKTE DER NOTARZTEINSETZFAHRZEUGE:

NEF 1

Friederikenstift
Humboldtstraße 5
30169 Hannover

NEF 2

KRH Klinikum Nordstadt
Haltenhoffstraße 41
30167 Hannover

NEF 3

Kinder- und Jugend-
krankenhaus auf der Bult
Janusz-Korczak-Allee 12
30137 Hannover

NEF 4

KRH Klinikum
Siloah-Oststadt-Heidehaus
Roesebeckstraße 15
30169 Hannover

NEF 5

Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover

NEF = Notarzteinsetzfahrzeug

3. Besondere Themen der Jahre 2014 und 2015

3.1 Einsatzgeschehen

BRAND IN DER JUSTIZVOLLZUGSANSTALT

02.01.2014 - Bei einem Brand in der Justizvollzugsanstalt Hannover wurden zwei Insassen und ein Bediensteter der JVA durch Rauchgase verletzt.



Feuerwehrfahrzeug an der Sicherheitsschleuse zur JVA Hannover
(Foto: Dillenber)

Um 18.44 Uhr meldeten Bedienstete der Justizvollzugsanstalt (JVA) der Regionsleitstelle Hannover einen Brand in einem Häftlingsbereich. Aufgrund des besonderen Objektes entsendete die Leitstelle umgehend zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Vinnhorst und Kräfte des Rettungsdienstes in die Schulenburg Landstraße (Hainholz). Parallel zur Alarmierung der Feuerwehr wurden von den Mitarbeitern der JVA erste Brandbekämpfungsmaßnahmen durchgeführt und die 15 Inhaftierten, die sich in dem betroffenen Bereich befanden, in einen rauchfreien Teil des Gebäudes gebracht.

Die Kräfte der Feuerwehr Hannover setzten, nachdem sie die Sicherheitsschleusen passiert hatten, die Brandbekämpfung fort und führten Lüftungsmaßnahmen durch. Bereits nach kurzer Zeit konnte „Feuer aus“ gemeldet werden. Gebrannt hatte es im Bereich eines Weihnachtsbaumes, der in dem Häftlingstrakt aufgestellt war.

Durch die auftretenden Rauchgase wurden zwei Inhaftierte und ein Mitarbeiter der Justizvollzugsanstalt verletzt und mussten vom Rettungsdienst in umliegende Kliniken gebracht werden. Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 51 Einsatzkräften und 17 Fahrzeugen im Einsatz.

ROLLSTUHLFAHRER AUS BRENNENDER WOHNUNG GERETTET

10.01.2014 - Nachdem ein Weihnachtsbaum in Brand geraten war, musste ein 86-jähriger Rollstuhlfahrer in Seelhorst von der Feuerwehr aus seiner komplett verrauchten Wohnung gerettet werden.

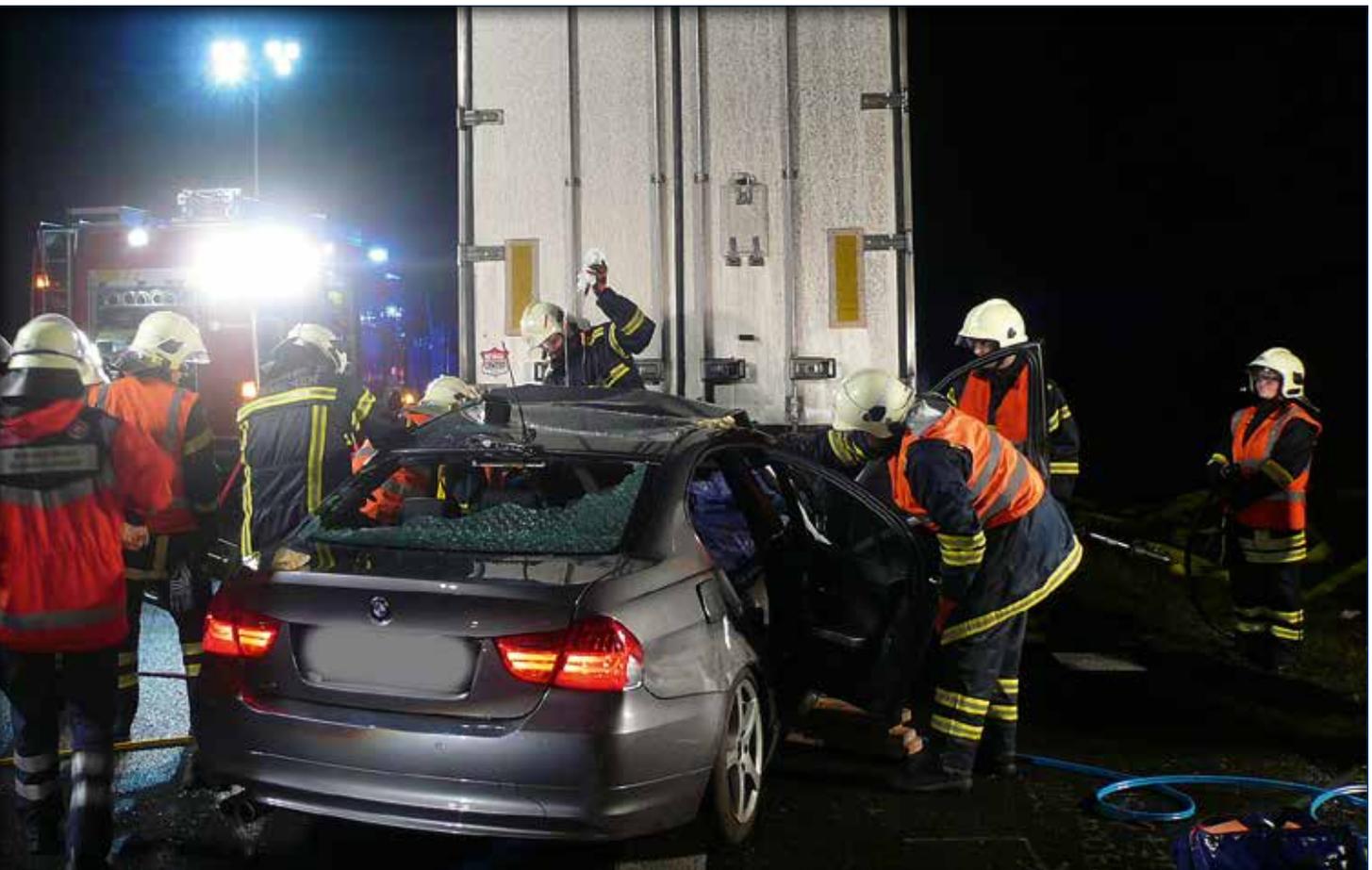
Gegen 18.35 Uhr meldeten Nachbarn einen Wohnungsbrand im Graefenhainweg über Notruf 112 an die Regionsleitstelle Hannover. Sie berichteten außerdem, dass sich der Wohnungsinhaber, ein Rollstuhlfahrer, noch in der brennenden Wohnung befinden würde. Aufgrund dieser Meldung alarmierte die Regionsleitstelle zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Wülfel sowie einen Rettungswagen und ein Notarzteinsetzfahrzeug zum Einsatzort.

In der Nähe des in der Wohnung aufgestellten Weihnachtsbaumes hatte sich ein Feuer entwickelt, das innerhalb kürzester Zeit auf den Baum und die unmittelbare Umgebung übergriff. Aufgrund der schnellen Brandausbreitung und der folgenden starken Verrauchung der Wohnung war es dem 86-jährigen Wohnungsinhaber, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, nicht möglich, sich eigenständig aus dem Brandraum zu retten. Auch der 81-jährigen Ehefrau gelang es nicht, ihren Mann ins Freie zu bringen und so musste sie sich zunächst selbst in Sicherheit bringen.

Als die ersten Kräfte der Feuerwehr Hannover eintrafen, gingen sie umgehend mit einer Wärmebildkamera zur Rettung des laut um Hilfe rufenden Wohnungsinhabers vor. Nachdem der Mann mit seinem Rollstuhl nach kurzer Zeit aufgefunden und ins Freie gerettet werden konnte, erfolgte die Untersuchung durch einen Notarzt und aufgrund einer Rauchgasvergiftung der unmittelbare Transport zur weiteren Behandlung in eine hannoversche Klinik. Seine Frau, die auch längere Zeit dem giftigen Brandrauch ausgesetzt war, wurde wenig später ebenfalls mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus transportiert.

Den Brand in der Erdgeschosswohnung konnten die Kräfte der Feuerwehr währenddessen schnell löschen. Bereits 20 Minuten nach Eingang des Notrufes erfolgte die Meldung „Feuer aus“. Die Wohnung wurde durch den Einsatz von Hochdruckbelüftungsgeräten vom Brandrauch befreit und angrenzende Bereiche kontrolliert. Nach ersten Schätzungen der Feuerwehr entstand ein Sachschaden von etwa 40.000 Euro.

Die Feuerwehr und der Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 46 Einsatzkräften und 15 Fahrzeugen im Einsatz.



Der BMW klemmte unter dem LKW-Anhänger fest (Foto: Feuerwehr Hannover)

SCHWERER VERKEHRSUNFALL AUF DER BUNDES Autobahn 2

16.01.2014 - Auf der BAB 2 ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein 24-jähriger BMW-Fahrer mit seinem Fahrzeug unter dem Anhänger eines LKW eingeklemmt wurde. Die komplizierten Rettungsarbeiten zogen sich über eine Stunde hin.

Gegen 21:43 Uhr erhielt die Feuerwehr Hannover von der Polizei die Meldung eines Verkehrsunfalls auf der BAB 2 zwischen den Anschlussstellen Langenhagen und dem Autobahndreieck West in Fahrtrichtung Dortmund. Nach ersten Angaben sollte ein PKW unter einem LKW eingeklemmt sein.

Die Regionsleitstelle Hannover alarmierte aufgrund der Einsatzmeldung den Löschzug der Feuer- und Rettungswache 2, einen Feuerwehrkran, Spezialgerät zur schweren technischen Hilfeleistung, die Ortsfeuerwehr Vinnhorst sowie einen Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug zur Einsatzstelle.

Als die ersten Einsatzkräfte an der Einsatzstelle, etwa 500 Meter hinter der Anschlussstelle Langenhagen eintrafen, fanden sie einen BMW vor, der fast bis zu seiner B-Säule unter den Anhänger eines LKW geraten war. Ein zweiter beteiligter PKW kollidierte mit der Mittelleitplanke. Bei der ersten Erkundung stellte sich heraus, dass der in den Resten seines Fahrzeugs eingeklemmte 24-jährige Fahrer noch ansprechbar war. Der Fahrer des zweiten verunfallten PKW konnte sich selbst befreien und hatte sich nach ersten Erkenntnissen nur leichte Verletzungen zugezogen. Der Fahrer des LKW blieb unverletzt. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr begannen umgehend mit der umfangreichen technischen

Rettung des eingeklemmten BMW-Fahrers. Parallel wurde der Fahrer von einer Notärztin und Rettungsassistenten medizinisch versorgt und stabilisiert.

Um die eingeklemmte Person aus dem BMW befreien zu können, war es erforderlich, zunächst den Anhänger des LKW anzuheben. Hierzu wurden Hydraulikheber eingesetzt und vorsorglich der Feuerwehrkran in Stellung gebracht. Dadurch konnte der Anhänger ausreichend angehoben werden. Mit der Seilwinde eines Hilfeleistungslöschfahrzeuges zogen die Einsatzkräfte den BMW unter dem Anhänger hervor. Im Anschluss konnte die Befreiung des Fahrers mit hydraulischen Rettungsgeräten eingeleitet werden. Da der junge Mann ansprechbar und seine Vitalwerte stabil waren, wurde in Abstimmung mit der Notärztin eine patientenschonende Rettung durchgeführt. Aufgrund der starken Verformung des Fahrzeugs zog sich die Befreiung fast eine Stunde hin. Anschließend wurde er zur weiteren Behandlung unter Notarztbegleitung in eine hannoversche Klinik transportiert. Die BAB 2 war während der Rettungsmaßnahmen in Richtung Dortmund voll gesperrt.

Die Feuerwehr und der Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 41 Einsatzkräften und 14 Fahrzeugen für rund zwei Stunden im Einsatz. Ein Hilfeleistungslöschfahrzeug verblieb noch für weitere drei Stunden bis in die frühen Morgenstunden vor Ort, um den Verkehrsunfalldienst der Polizei durch Ausleuchten der Einsatzstelle bei der Unfallaufnahme zu unterstützen.



EINSÄTZE DURCH GLATTEIS

22.01.2014 - Zahlreiche Personen verletzten sich und benötigten Hilfe durch den Rettungsdienst, nachdem sie auf glatten Gehwegen gestürzt waren. Nieselregen und Temperaturen um den Gefrierpunkt hatten Gehwege und Plätze im gesamten Stadtgebiet mit Glatteis überzogen. Infolge der gefährlichen Eisglätte stürzten dann viele Personen und zogen sich Verletzungen zu. Innerhalb von acht Stunden mussten 70 Verletzte mit Prellungen, Kopfplatzwunden und Knochenbrüchen in Krankenhäuser transportiert werden.

Ab 05:30 Uhr gingen zunehmend Notrufe in der Regionsleitstelle Hannover ein, in denen Hilfe für gestürzte Personen angefordert wurde. Aufgrund der Vielzahl von Hilferufen wurden die Notaufnahmen der Krankenhäuser informiert, dass mit einer erhöhten Anzahl von Verletzten zu rechnen sei. Insbesondere zwischen 07:00 Uhr und 12:00 Uhr war der Rettungsdienst der Landeshauptstadt stark gefordert. In diesem Zeitraum befanden sich zumeist alle verfügbaren Rettungswagen im Einsatz. Bei vier Sturzunfällen alarmierte die Leitstelle zunächst Hilfeleistungslöschfahrzeuge der Feuerwehr, um eine schnelle und qualifizierte Erstversorgung der Verletzten durch die Rettungsassistenten der Feuerwehr zu ermöglichen, bevor der nächste verfügbare Rettungswagen einen erforderlichen Transport in eine Klinik durchführte.

Bei den Verletzungen handelte es zumeist um Prellungen, Platzwunden und Knochenbrüche. In fünf Fällen musste zur Schmerzbekämpfung ein Notarzt hinzugerufen werden, bevor die Verletzten transportiert werden konnten. Alle Patienten erreichten in kurzer Zeit ein geeignetes Krankenhaus und wurden dort weiter medizinisch versorgt.

KELLERBRAND - GEFÄHRDETE HAUSBEWohner

02.02.2014 - Beim Brand im Keller eines Mehrfamilienhauses in Linden-Süd quoll beißender Rauch in den Treppenraum und versperrte fünf Bewohnern den Fluchtweg. Zur Rettung der Personen in den oberen Geschossen setzte die Feuerwehr eine Drehleiter und Brandfluchthauben ein. Hausbewohner wurden nicht verletzt. Ein Feuerwehrmann verletzte sich leicht. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Bewohner eines Mehrfamilienhauses in der Deisterstraße meldeten über Notruf 112, dass es vermutlich in einer Wohnung brenne und ihnen Brandrauch im Treppenraum den Fluchtweg versperre. Die Regionsleitstelle Hannover alarmierte sofort zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Linden und den Rettungsdienst in den Stadtteil Linden-Süd.

Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte drang tiefschwarzer Rauch aus dem Hauseingang. Die Mieter einer Wohnung im Erdgeschoss, eine 39-jährige Frau und ihr 46-jähriger Lebensgefährte, hatten sich bereits ins Freie retten können. In den beiden Obergeschossen machten sich jedoch weitere Personen bemerkbar, denen der Fluchtweg abgeschnitten war. Die Feuerwehr rettete eine Frau (51) zusammen mit ihrem Hund über eine Drehleiter aus dem ersten Obergeschoss. Zum zweiten

Oberschoss drang zunächst ein Rettungstrupp der Feuerwehr mit Atemschutzgeräten vor und betreute ein Paar in der noch rauchfreien Wohnung. Nachdem das Feuer im Keller lokalisiert und unter Kontrolle gebracht war, konnten die Frau (39) und ihr Lebenspartner (46) mit Hilfe von Brandfluchthauben unverletzt ins Freie geleitet werden.

Die Brandbekämpfung in mehreren Kellerverschlägen gestaltete sich aufgrund der baulichen Gegebenheiten und der enormen Hitze schwierig. Nach 45 Minuten erfolgte die Meldung „Feuer aus“. Ein Feuerwehrmann erlitt bei diesem Einsatz leichte Verletzungen und musste medizinisch betreut werden. Alle Hausbewohner sowie auch ein Hund blieben glücklicherweise unverletzt. Der Sachschaden durch das Feuer im Keller und dem Brandrauch, der sich im weiten Teilen des Hauses ausbreitete, war erheblich. Im gesamten Haus musste der Strom abgeschaltet werden.

Feuerwehr und Rettungsdienst waren mit 15 Fahrzeugen und 46 Einsatzkräften im Einsatz.



Für die Einsatzmaßnahmen benötigte die Feuerwehr die ganze Straßenbreite (Foto: Feuerwehr Hannover)

ZAHLEICHE STURMEINSÄTZE FÜR DIE FEUERWEHR

07.02.2014 - Durch Windböen mit einer Stärke von bis zu zehn Beaufort (ca. 95 km/h) kam es zu zahlreichen Sturmeinsätzen. Bis 18:30 Uhr waren 25 Alarmierungen zu verzeichnen.

Bei dem ersten Sturmeinsatz am Nachmittag wurde der Regionsleitstelle Hannover um 13:15 Uhr ein Sturmschaden auf dem Dach eines Elektronikmarktes in der Vahrenwalder Straße gemeldet. Hier hatte sich auf einer größeren Dachfläche die Dachhaut gelöst. Der alarmierte Löschzug der Feuer- und Rettungswache 2 meldete nach einer ersten Erkundung, dass sich auf einer Fläche von rund 500 Quadratmetern die Isolierung samt Dachhaut durch Windböen gelöst hatte und komplett umgeschlagen war. Um eine weitere Gefährdung durch lose Dachteile zu vermeiden, wurden ein Feuerwehrkran sowie spezielle Motorkettensägen zum Durchtrennen von Isoliermaterial und Dachbahnen angefordert. Am Kranhaken wurde eine Schuttmulde eingehängt, um die abgetrennten Dachteile sicher zu transportieren. Glücklicherweise war bei diesem Einsatz kein Personenschaden zu verzeichnen. Seitens des Betreibers des Elektronikmarktes wurde eine Dachdeckerfirma beauftragt, die Dachfläche nach dem Einsatz der Feuerwehr zu sichern. Der Elektronikmarkt blieb während des Feuerwehreinsatzes geöffnet, da für die Personen im Gebäude keine Gefahr bestand. Der gefährdete Bereich um das Gebäude wurde durch die Feuerwehr abgesperrt. Die Feuerwehr Hannover war mit insgesamt 20 Einsatzkräften und acht Fahrzeugen vor Ort. Die Besetzung der Feuer- und Rettungswache 2 für die Dauer dieses langwierigen Einsatzes wurde durch Fahrzeuge und Einsatzkräfte der Ortsfeuerwehr Stöcken sichergestellt.



Zum Transport der abgetrennten Dachteile wurde eine Schuttmulde mit einem Feuerwehrkran auf das Dach gehoben (Foto: Feuerwehr Hannover)

Südstadt:

Um 16:00 Uhr erfolgte die Alarmierung eines Löschfahrzeuges in die Langensalzastrasse (Südstadt). Hier drohte ein ca. 120 Jahre alter Spitzahorn mit einer Höhe von rund 25 Metern vom Grundstück des Landesmuseums auf die Straße zu stürzen. Durch Feuerwehr und Polizei wurden zunächst 15 hier geparkte und gefährdete Fahrzeuge in Sicherheit gebracht. Der aufgrund

seines hohen Alters mit Stahlseilen gesicherte Baum drohte sich aus der Verankerung zu lösen. Aufgrund der Größe des Baumes mit einem Stammdurchmesser von rund 1,20 Metern wurde das Eintreffen einer Spezialfirma erwartet, die den Spitzahorn dann fällen sollte. Die Einsatzstelle wurde der Spezialfirma für die Durchführung der Baumfällarbeiten übergeben.

Marienwerder:

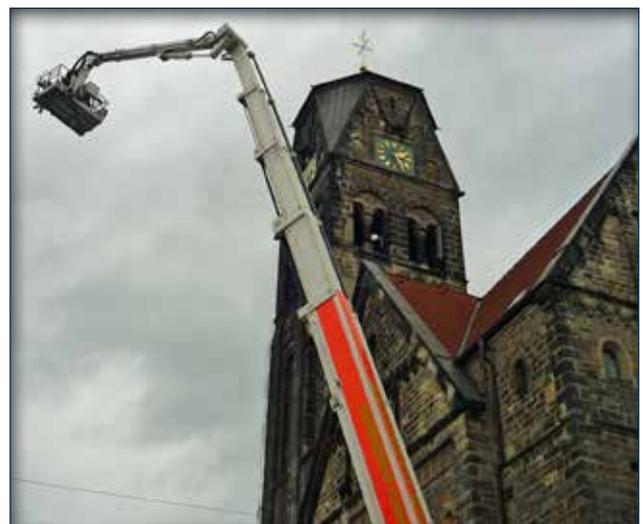
Gegen 16:20 Uhr erfolgte die Alarmierung eines Löschfahrzeuges der Ortsfeuerwehr Stöcken zu einem Einsatz in der Garbsener Landstraße. Dort war eine ca. 30 Meter hohe Buche auf das Gebäude eines Restaurantbetriebes gestürzt. Am Gebäude waren größere Schäden zu verzeichnen.

STURMSCHADEN AN DER NAZARETHKIRCHE

08.02.2014 - In Folge der stürmischen Wetterlage löste sich am Kirchturm der Nazarethkirche in der Südstadt ein Teil der Kirchturmuh. Der Minutenzeiger musste mit Spezialgerät der Feuerwehr entfernt werden.

Gegen 13:00 Uhr entdeckten Mitarbeiter der evangelischen Südstadt-Kirchengemeinde in der Sallstraße, dass sich durch das stürmische Wetter der vergangenen Tage der Minutenzeiger der Kirchturmuh gelöst hatte. In rund 40 Meter Höhe baumelte der ca. 1 Meter lange Zeiger im Wind. Der Pastor der Kirchengemeinde alarmierte daraufhin umgehend die Feuerwehr. Neben Passanten und Anwohnern waren insbesondere die Gäste einer um 15:00 Uhr geplanten kirchlichen Trauung in der Nazarethkirche gefährdet.

Um den Minutenzeiger sicher abbauen zu können, musste die Feuerwehr Spezialgerät zum Einsatz bringen. Da die Drehleitern mit einer Leiterlänge von 30 Metern nicht ausreichten, wurde die Teleskopmastbühne der Feuer- und Rettungswache 5 angefordert. Diese verfügt über eine mögliche Arbeits- und Rettungshöhe von bis zu 54 Metern. Zwei speziell gesicherte Feuerwehrleute konnten aus dem Rettungskorb heraus den aus vergoldetem Blech bestehenden Zeiger innerhalb weniger Minuten abbauen und sicher zu Boden bringen. Pünktlich mit der gerade eintreffenden Hochzeitgesellschaft wurde der Zeiger der Küsterin der Gemeinde übergeben.



Vom Rettungskorb der Teleskopmastbühne aus demontierte die Feuerwehr den losen Zeiger der Turmuhr (Foto: Feuerwehr Hannover)



VERKEHRSunFALL – FAHRER SCHWER EINGEKLEMMT

07.03.2014 - Zwei Personenwagen stießen kurz nach Mitternacht auf der Straße „Am Soltekompe“ frontal zusammen. Ein Autofahrer war hiernach schwer in dem Wrack seines Fahrzeugs eingeklemmt und musste in einer aufwendigen Rettungsaktion befreit werden. Die Fahrer beider PKW erlitten schwere Verletzungen.

Ein lauter Knall weckte Anwohner im Stadtteil Badenstedt. In ihrem Wohnquartier waren auf der Straße Am Soltekompe zwei Personenwagen frontal ineinander gefahren und lagen nun zertrümmert vor den Wohnhäusern. Um 00:17 Uhr erreichte der erste Notruf die Regionsleitstelle Hannover.

Als schon kurze Zeit später die ersten Einsatzkräfte das über hundert Meter lange Trümmerfeld erreichten, hatte der 23-jährige Fahrer seinen VW Passat bereits selber verlassen und wurde von Anwohnern am Straßenrand betreut. Der Unfallgegner war in seinem Ford Sierra schwer eingeklemmt. Der Ford hatte nach der Kollision mit dem Passat einen weiteren PKW auf dem Parkstreifen gerammt.

Notärzte und Rettungsassistenten versorgten beide Verletzten, zeitgleich begann die Befreiung des eingeklemmten Ford-Fahrers. Dazu musste der stark deformierte Wagen zunächst mit einer Seilwinde aus dem Parkstreifen gezogen und das Dach mit hydraulischen Rettungsscheren abgetrennt werden. Nach rund einer Stunde war die schonende und patientengerechte Rettung abgeschlossen. Rettungswagen transportierten die Verletzten in die nächstgelegenen Krankenhäuser.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit 9 Fahrzeugen und 27 Einsatzkräften rund zweieinhalb Stunden im Einsatz.



Die Feuerwehr befreite den Fahrer mit hydraulischem Rettungsgerät (Foto: Elsner)

DACHSTUHLBRAND IN LEDEBURG – FEUERWEHR RETTET KATZENFAMILIE

14.03.2014 - Ein Dachstuhlbrand im Stadtteil Ledeburg hatte die Einsatzkräfte der Feuerwehr Hannover vor große Herausforderungen gestellt. Der Dachstuhl eines Wohnhauses wurde vollständig zerstört, Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Feuerwehr rettete eine Katzenmutter mit ihren Jungen aus einer vom Brand bedrohten Wohnung.



Das Ablöschen der zahlreichen Brandnester im Dachstuhl gestaltete sich schwierig (Foto: Dillenber)

Gegen 21:35 Uhr hatte der Inhaber des Gebäudekomplexes am Entenfangweg den Brand bemerkt und die Feuerwehr über den Notruf 112 alarmiert. Bei Eintreffen der hannoverschen Brandschützer schlugen bereits Flammen aus dem Dach und drohten unmittelbar auf weitere Gebäudeteile überzugreifen. Die Bewohner hatten das Haus bereits selbstständig verlassen können. Mit Hilfe von zwei Drehleitern und mehreren Strahlrohren konnte zunächst die Ausbreitung auf angrenzende Wohnungen und Werkstätten verhindert werden.

Das Wohnhaus ist Teil eines ehemaligen Industriebetriebes, dessen Betriebsstätten mittlerweile als Privatwohnungen und Werkstätten genutzt werden. Aufgrund der verschachtelten Bauart und den sehr beengten Platzverhältnissen kamen die Feuerwehrkräfte nur auf Umwegen und mit großen Anstrengungen an die zahlreichen Brandnester. Zusätzlich mussten die Löscharbeiten kurzfristig unterbrochen werden, da ein im Brandobjekt installierter Hochspannungstransformator ebenfalls beschädigt worden war. Um eine Gefährdung der Feuerwehrleute auszuschließen, wurde dieser schnellstmöglich vom Notdienst des Energieversorgers enercity freigeschaltet. Im unmittelbar angrenzenden Gebäude brachten die Einsatzkräfte eine Katzenmutter mit ihren Jungen aus einer bedrohten Wohnung in Sicherheit. Nach rund acht Stunden Einsatzdauer war der Brand soweit gelöscht, dass lediglich Nachlöscharbeiten und Kontrollen mit Wärmebildkameras durchgeführt werden mussten. Die Maßnahmen der Feuerwehr waren am Folgetag nach rund 22 Stunden beendet und die Einsatzstelle konnte an die Brandermittler der Polizei übergeben werden. Das Mehrfamilienhaus war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bewohnbar.

Der entstandene Schaden wurde auf rund 200.000 Euro geschätzt. Im Einsatz waren zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Stöcken sowie mehrere Sonderfahrzeuge mit 55 Einsatzkräften.

MANN STIRBT NACH SPRUNG AUS BRANDWOHNUNG

19.03.2014 - Ein Mann verstarb nach dem Sprung aus einer brennenden Einzimmerwohnung im neunten Obergeschoss eines Hochhauses in Hainholz. Die übrigen Bewohner des 13-geschossigen Gebäudes blieben unverletzt.



Das Übergreifen der Flammen auf die darüber liegende Wohnung konnte verhindert werden (Foto: Elsner)

Gegen 12.30 Uhr gingen mehrere Notrufe aus dem Bereich der Voltmerstraße in der Regionsleitstelle Hannover ein. Während zunächst nur ein Fenstersturz einer Person gemeldet wurde, mehrten sich in der Folge die Notrufe, die einen Brand im neunten Obergeschoss des 13-geschossigen Hochhauses meldeten. Die Leitstelle entsandte darauf hin zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Vinnhorst sowie zwei Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug zur Einsatzstelle.

Als die ersten Einsatzkräfte eintrafen, fanden sie eine männliche Person, die wahrscheinlich vom Balkon der Brandwohnung gefallen war, auf dem Boden vor dem Hochhaus liegend vor. Der Notarzt konnte bei dem Mann nur noch den Tod feststellen.

Da sich die Brandintensität des Feuers weiter verstärkte und die Flammen bereits auf das zehnte Obergeschoss übergriffen, löste der Einsatzleiter die Alarmstufe 3 (von fünf möglichen) aus. Die Einsatzkräfte gingen sofort zur Brandbekämpfung in das Brand-

geschoss vor. Nachdem alle Nachbarn das neunte Obergeschoss über den rauchfreien Sicherheitstuppenraum verlassen hatten, wurde die massive Brandbekämpfung in der Einzimmerwohnung eingeleitet. Parallel wurde über zwei Drehleitern das Übergreifen der Flammen auf eine Wohnung im 10. Obergeschoss verhindert. Durch den umfangreichen Löschangriff brachten die Brandschützer das Feuer schnell unter Kontrolle, eine Ausbreitung auf weitere Wohnungen konnte dadurch wirksam verhindert werden. Nahezu alle Bewohner des Hochhauses konnten sich selbstständig unverletzt in Sicherheit bringen. Ein Rollstuhlfahrer, der sich ebenfalls im neunten Obergeschoss befand, retteten die Einsatzkräfte des Rettungsdienstes mit einem Tragestuhl über den rauchfreien Treppenraum ins Erdgeschoss. Eine weitere mobilitätseingeschränkte Person befand sich im 11. Obergeschoss auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite der Brandwohnung und damit außerhalb des Gefahrenbereiches. Sie konnte, betreut durch die Brandschützer, in ihrer Wohnung verbleiben.

Feuerwehr und der Rettungsdienst Hannover waren rund zweieinhalb Stunden mit insgesamt 76 Einsatzkräften und 31 Fahrzeugen im Einsatz.



Die Wohnung im 9. OG brannte vollkommen aus (Foto: Elsner)



Notarzt und mehrere Rettungswagen gingen in Bereitstellung (Foto: Elsner)



SATTELZUG RAMMTE STADTBAHN, DREI VERLETZTE PERSONEN, LKW-FAHRER EINGEKLEMMT

14.04.2014 - Bei einem Wendemanöver auf der Buchholzer Straße übersah ein LKW Fahrer eine Stadtbahn, rammte diese seitlich und stieß gegen einen Oberleitungsmast. Der Fahrer wurde dabei in seinem Führerhaus schwer eingeklemmt und lebensgefährlich verletzt. Der Stadtbahnenker sowie ein Fahrgast erlitten leichte Verletzungen.

Um 22:26 Uhr meldete die Leitstelle der üstra der Regionsleitstelle Hannover einen Verkehrsunfall zwischen einem LKW und einer Stadtbahn in der Buchholzer Straße. Der LKW-Fahrer sollte in seinem Fahrzeug eingeklemmt sein.

Daraufhin wurden umgehend ein Löschzug der Feuer- und Rettungswache 5, ein Feuerwehrkran und Spezialgerät zur schweren technischen Hilfeleistung, die Ortsfeuerwehr Misburg sowie zwei Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug in den Stadtteil Misburg-Süd alarmiert.

Die erste Erkundung der eintreffenden Einsatzkräfte ergab, dass der 54-jährige LKW-Fahrer schwer verletzt in seinem Führerhaus eingeklemmt war. Der 30-jährige Fahrer der Stadtbahn hatte nach seiner Aussage fünf bis sechs Fahrgäste der ansonsten leeren Bahn zur nächsten Haltestelle stadteinwärts dirigiert. Eine umgehende Kontrolle dieser Haltestelle ergab, dass bis auf eine

leicht verletzte 24-jährige Person alle übrigen Fahrgäste - offensichtlich unverletzt - ihren Weg bereits fortgesetzt hatten. Der leicht verletzte Bahnfahrer sowie der ebenfalls leicht verletzte Fahrgast wurden vor Ort untersucht und ambulant behandelt. Beide bedurften keiner weiteren medizinischen Versorgung.

Zur Rettung des eingeklemmten LKW-Fahrers setzte die Feuerwehr hydraulisches Rettungsgerät ein. Sie konnten ihn innerhalb kurzer Zeit aus seiner Zwangslage befreien. Nach einer ersten Behandlung durch einen Notarzt vor Ort kam der 54-jährige zur weiteren Behandlung in die Medizinische Hochschule Hannover. Durch den Aufprall des mit 20 Tonnen Ruß beladenen Sattelzuges wurde die Kupplung des Langzuges der Stadtbahn komplett abgeschert und das rund 38 Tonnen schwere vordere Zugteil um rund zwei Meter seitlich verschoben, so dass dieses quasi auf dem gegenüberliegenden Gleis zum Stehen kam. Auch ein Oberleitungsmast wurde durch den LKW stark beschädigt. Die Feuerwehr unterstützte die aufwendigen Aufräum- und Bergungsarbeiten sowie das Eingleisen der Stadtbahn. Die Buchholzer Straße, die Auffahrt auf den Messeschnellweg Richtung Messe sowie die Abfahrt auf die Buchholzer Straße aus Richtung Celle waren zeitweise gesperrt.

Feuerwehr und der Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 39 Einsatzkräften und 12 Fahrzeugen sechseinhalb Stunden im Einsatz.



Der Fahrer des LKW war schwer verletzt im Führerhaus eingeklemmt (Foto: Reinecke)

FENSTERREINIGER IN 15 METER HÖHE EINGEKLEMMT

05.05.2014 - Bei Reinigungsarbeiten an einem Fenster eines Geschäftshauses in der Georgstraße wurde der Arm eines Mitarbeiters einer Fassaden- und Fensterreinigungsfirma zwischen dem Arbeitskorb einer Hubarbeitsbühne und der Hausfassade eingeklemmt. Die Feuerwehr befreite den 40-jährigen Verletzten mit Hilfe einer Drehleiter aus seiner Zwangslage.

Um 12:37 Uhr meldete die Mitarbeiterin einer im vierten Obergeschoss befindlichen Arztpraxis eines Hauses in der Georgstraße, dass ein Fensterreiniger mit einem Arm zwischen dem Arbeitskorb seiner Hubarbeitsbühne und der Hausfassade eingeklemmt sei. Die Regionsleitstelle Hannover alarmierte daraufhin den Löschzug der Feuer- und Rettungswache 1 sowie Rettungswagen und Notarzteinsetzfahrzeug.

Beim Eintreffen der Einsatzkräfte befand sich der Mann in rund 15 Metern Höhe in einem Arbeitskorb einer Hubarbeitsbühne. Sein linker Arm war zwischen der Hausfassade und der Brüstung des Arbeitskorbes eingeklemmt. Zur Rettung des Fensterreinigers gingen die Rettungskräfte sowohl über eine Drehleiter als auch über ein Fenster vor. Mit Hilfe eines Trennschleifergerätes schnitten sie einen Teil der Korbumfassung ab, so dass der Arm des Arbeiters befreit werden konnte. Anschließend wurde der Verletzte im Rettungskorb der Drehleiter sicher zu Boden gebracht. Eine Notärztin untersuchte und versorgte die Armverletzung des Arbeiters noch an der Unfallstelle. Danach transportierte ihn ein Rettungswagen zur weiteren Behandlung in eine Klinik.

Eine Fassadenplatte, die durch die Hubarbeitsbühne beschädigt worden war und herabzustürzen drohte, nahmen die Einsatzkräfte vorsorglich ab. Für den Rückbau der Hubarbeitsbühne wurde die Vermietungsfirma verständigt.

Nach Aussage des verletzten Fensterreinigers hatte sich der Arbeitskorb ohne erkennbaren Grund plötzlich abgesenkt und seinen Arm eingeklemmt. Sowohl an der Hubarbeitsbühne als auch an der Fassade des Geschäftshauses entstand Sachschaden.

BRAND IN MEHRFAMILIENHAUS, ACHT PERSONEN ÜBER LEITERN GERETTET, ZWEI KINDER UND ZWEI ERWACHSENE DURCH RAUCHGASE VERLETZT

14.05.2014 - Am Abend kam es in einem Mehrfamilienhaus in der Straße „In den Sieben Stücken“ zu einem Brand. Der gesamte Treppenraum sowie die vier Wohnungen des Gebäudes waren komplett verqualmt und die zum Zeitpunkt des Brandausbruchs in ihren Wohnungen befindlichen drei Erwachsenen und zehn Kinder durch den Brandrauch akut bedroht. Ihr Fluchtweg war abgeschnitten. Während fünf Bewohnern dennoch vor dem Eintreffen der Feuerwehr die Flucht ins Freie gelang, mussten acht von ihnen über Leitern gerettet werden. Insgesamt verletzten sich zwei Kinder im Alter von ein und vier Jahren, deren 26-jährige Mutter sowie eine 53-jährige Mieterin durch giftige Rauchgase.

Um 19:51 Uhr meldeten mehrere Anrufer – unter anderem eine vom Rauch eingeschlossene Mieterin – der Regionsleitstelle Hannover über Notruf 112 den Brand in einem Mehrfamilienhaus in Groß-Buchholz. Daraufhin wurden umgehend zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehr Buchholz sowie meh-

rere Rettungswagen und ein Notarzteinsetzfahrzeug alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte hatten sich bereits fünf Personen ins Freie gerettet. Eine Mutter mit einer zunächst unbekanntem Anzahl von Kindern machte sich im ersten Obergeschoß an einem Fenster bemerkbar, aus dem bereits dichter schwarzer Rauch drang. Eine Frau war auf einen Balkon auf der Rückseite des Hauses geflohen und rief dort um Hilfe. Auch ihre Wohnung war bereits stark verraucht. Allen war der Fluchtweg durch den Treppenraum abgeschnitten. Die Feuerwehr begann umgehend mit der Menschenrettung. Der Einsatzleiter löste zudem die Alarmstufe „Massenanfall von Verletzten“ für bis zu 20 verletzte Personen aus.



Einsatzleiter bei der Erkundung der Lage (Foto: Reinecke)

Auf der Vorderseite brachten die Einsatzkräfte sechs Personen über eine Drehleiter in Sicherheit. Auf der Rückseite retteten sie zwei Personen über tragbare Leitern.

Da eine Mutter nach ihrer Rettung aussagte, sie vermisse ihre einjährige Tochter und ihren achtjährigen Sohn, drangen sofort sechs Trupps unter Atemschutz zur Menschenrettung in das Gebäude ein. Glücklicherweise konnte kurze Zeit später Entwarnung gegeben werden. Die Kinder befanden sich bereits an der eingerichteten Verletzensammelstelle.

Alle betroffenen Bewohner des Hauses wurden durch mehrere Notärzte vor Ort untersucht. Ein Rettungswagen transportierte eine 53-jährige Frau mit einer Rauchgasvergiftung in eine Klinik. Zwei der geretteten Kinder sowie deren 26-jährige Mutter hatten Rauchgase eingeatmet, sie wurden zur weiteren Behandlung mit dem Großraumrettungswagen der Feuerwehr Hannover in das Kinderkrankenhaus auf der Bult transportiert. Die zweite fünfköpfige Familie konnte nach ärztlicher Untersuchung aus der Obhut des Rettungsdienstes entlassen werden.

Ursache der starken Rauchentwicklung war brennendes Gerümpel in einem Kellergang des Hauses. Das Feuer selbst konnte schnell gelöscht werden. Die Flammen beschädigten jedoch sowohl die Elektroversorgungs- als auch die Gasleitung derart stark, dass Mitarbeiter des Energieversorgers das Gebäude komplett von der Elektro- und Gasversorgung trennen mussten. Feuerwehr und der Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 76 Einsatzkräfte und 24 Fahrzeugen für mehr als zwei Stunden im Einsatz.



Die Rauchsäule vom Dach des ehemaligen niederländischen Pavillons war weithin zu sehen (Foto: Dillenberg)

FEUER IM EHEMALIGEN NIEDERLÄNDISCHEN PAVILLON

14.06.2014 - Eine brennende Holzkonstruktion mit einer Dachdeckung aus Teerpappe führte zu einer starken Rauchentwicklung auf der obersten Plattform des ehemaligen niederländischen Pavillon auf dem EXPO-Gelände und zu einem umfangreichen Löscheinsatz der Feuerwehr. Personen wurden nicht verletzt.

Gegen 20.30 Uhr meldeten mehrere Passanten der Regionsleitstelle Hannover über den Notruf 112 eine weithin sichtbare Rauchsäule aus dem ehemaligen niederländischen Pavillon auf dem EXPO-Gelände. Umgehend wurde der Löschzug der Feuerwehr und Rettungswache 3, die Ortsfeuerwehr Bemerode sowie der Rettungsdienst zur Einsatzstelle alarmiert.

Da für die ersten Einsatzkräfte bereits auf der Anfahrt eine starke Rauchentwicklung am EXPO-Gelände zu erkennen war, erhöhte der Einsatzleiter umgehend auf Alarmstufe zwei und ein weiterer Löschzug wurde zur Einsatzstelle entsandt.

Am Pavillon drangen mehrere Atemschutztrupps in das Gebäude ein. Nachdem die oberste Ebene in 40 Metern Höhe erklommen war, stellte sich heraus, dass ein runder Schuppen im Durchmesser von 10 Metern in Flammen stand. Während der EXPO wurden im Pavillon der Niederlande die verschiedenen typischen Landschaften der Region nachgestellt. Aufgrund der vielschichtigen Konstruktion im obersten Stockwerk konnte das Feuer erst nach aufwendigem Zersägen des Aufbaus endgültig bekämpft werden. Die Rauchentwicklung war aus diesem Grund noch längere Zeit nach Eintreffen der Feuerwehr sichtbar. Neben mehreren Drehleitern kam auch die Teleskopmastbühne mit einer maximalen Arbeitshöhe von 54 Metern zum Einsatz.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit 23 Fahrzeugen und 76 Einsatzkräften fünf Stunden vor Ort im Einsatz.



Mehrere Hubrettungsfahrzeuge kamen zum Einsatz (Foto: Dillenberg)

BRAND IM SCHWEISSWERK EINES BAUMASCHINENHERSTELLERS

27.06.2014 - Im Schweißwerk eines Baumaschinenherstellers in Linden Süd kam es zu einem Feuer. Mit Feuerlöschern hatten Mitarbeiter der Firma versucht, den Brand an einem Elektroschweißgerät zu löschen. Dabei atmeten zwei Personen giftige Brandgase ein und mussten zur weiteren Untersuchung in ein Krankenhaus transportiert werden. Die Rauchentwicklung war für die anfahrenen Einsatzkräfte weithin sichtbar.

Gegen 15:20 Uhr ging in der Regionsleitstelle Hannover der Notruf zu einer starken Rauchentwicklung auf dem Werkgelände des Baumaschinenherstellers in der Hanomagstraße ein. Aufgrund der eingehenden Meldung alarmierte die Regionsleitstelle zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr sowie den Rettungsdienst.

Vor dem Eintreffen der ersten Einsatzkräfte hatten zwei Mitarbeiter versucht, das Feuer an einem Elektroschweißgerät für Baumaschinenteile mit Handfeuerlöschern zu bekämpfen. Aufgrund der massiven Rauchentwicklung mussten sie ihre Löscheversuche jedoch abbrechen. Da sie giftige Rauchgase eingeatmet hatten, wurden die beiden Mitarbeiter der Firma (39 und 65 Jahre) vom Rettungsassistenten und einem Notarzt vor Ort betreut und zur weiteren Behandlung in umliegende Krankenhäuser transportiert.

Die Halle des Schweißwerks war bei Eintreffen der Feuerwehr bereits geräumt, so dass die Brandschützer sofort die Bekämpfung des Feuers einleiten konnten. Bereits 13 Minuten nach der Alarmierung konnte von dem vorgehenden Atemschutztrupp „Feuer aus“ gemeldet werden. Da die rund 3000 Quadratmeter große Halle des Schweißwerkes noch stark verraucht war, kam ein kettenangetriebenes Löschunterstützungsfahrzeug der Feuerwehr zum Einsatz.

Nach mehr als einer Stunde war der Einsatz mit zehn Fahrzeugen sowie 34 Einsatzkräften für die Feuerwehr Hannover beendet und die Einsatzstelle konnte an den Betreiber übergeben werden.

ZWEI KELLERBRÄNDE FORDERTEN DIE FEUERWEHR

29.06.2014 - In den frühen Abendstunden kam es in Kleefeld zu einem ausgedehnten Kellerbrand. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte schlugen die Flammen bereits aus einem Kellerfenster des Mehrfamilienhauses und drohten auf das Erdgeschoss überzugreifen. 30 Bewohner aus drei Hauseingängen des viergeschossigen Wohnblocks wurden evakuiert. Drei Stunden später ging der Notruf zu einem weiteren Kellerbrand in Oberricklingen ein. Da sich der Brandrauch auch hier bereits in den Treppenraum des Wohn- und Geschäftshauses ausbreitete und die Bewohner gefährdete, wurde Alarmstufe zwei ausgelöst.

Kellerbrand in der Berckhusenstraße

Gegen 16:55 Uhr ging der Notruf zu einem Kellerbrand in der Berckhusenstraße im Stadtteil Kleefeld in der Regionsleitstelle Hannover ein. Wegen der Hinweise auf bereits aus einem Kellerfenster schlagende Flammen erfolgte die Alarmierung von zwei Löschzügen der Berufsfeuerwehr, der Ortsfeuerwehr Kirchrade sowie des Rettungsdienstes. Die bereits nach sechs Minuten eintreffenden Brandschützer konnten die geschilderte Lage bestä-

tigen, leiteten umgehend die Brandbekämpfung ein und kontrollierten die Wohnungen im betroffenen Hauseingang. Nahezu alle Bewohner hatten sich bereits ins Freie gerettet. Lediglich eine gehbehinderte Frau verblieb in ihrer Wohnung im Obergeschoss und wurde durch Einsatzkräfte der Feuerwehr betreut.

Um die Brandausbreitung in eine Erdgeschoßwohnung zu verhindern, erfolgte die Niederschlagung der aus dem Kellerfenster lodernen Flammen mit einem Strahlrohr von außen. Ein weiteres Strahlrohr wurde von einem Atemschutztrupp im Innenangriff im Kellergeschoß des Mehrfamilienhauses vorgenommen. Weitere Trupps kontrollierten die Wohnungen in diesem Hauseingang. Da sich der Brandrauch auch in die Kellerräume benachbarter Häuser auszubreiten drohte, wurden weitere Wohnungen geräumt und die Kellerbereiche überprüft. Verletzte Personen waren bei diesem Einsatz glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Nach 30 Minuten war das Feuer nahezu gelöscht. Bei Nachlöscharbeiten entfernten die Brandschützer diverse Gegenstände aus dem Keller, um Glutnester ablöschen zu können.

Mithilfe von Hochleistungslüftern wurde der giftige Brandrauch aus Treppenraum und Kellern entfernt. Durch das Feuer war auch die Strom- und Gasversorgung des Wohnblocks betroffen.

Die Berckhusenstraße war während der Einsatzmaßnahmen voll gesperrt. Nach knapp drei Stunden erfolgte die Übergabe der Einsatzstelle an die Kriminalpolizei zur weiteren Ermittlung der Brandursache. Die Bewohner konnten zwischenzeitlich in ihre Wohnungen zurückkehren.

Kellerbrand in einem Wohn- und Geschäftshaus in der Göttinger Chaussee

Gegen 19:45 Uhr ging der Notruf zu einem weiteren Kellerbrand in der Göttinger Chaussee im Stadtteil Oberricklingen in der Regionsleitstelle Hannover ein. Aufgrund der Hinweise auf Brandrauch, der sich auch hier bereits in den Treppenraum des Wohn- und Geschäftshauses ausbreitete und die Bewohner gefährdete, wurde Alarmstufe zwei ausgelöst. Die Regionsleitstelle alarmierte zwei Löschzügen der Berufsfeuerwehr, die Ortsfeuerwehren Bornum und Ricklingen sowie den Rettungsdienst. Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte hatten bereits alle Bewohner das Haus verlassen. Auch ein Lokal und ein Kiosk im Erdgeschoss waren geräumt.

Ein Anwohner, der vermutlich Rauchgase eingeatmet hatte, wurde von Rettungsassistenten untersucht, ein Transport in ein Krankenhaus war jedoch nicht erforderlich. Die Brandbekämpfung erfolgte umgehend mit einem Atemschutztrupp, der über den Kellereingang im Hinterhof vorging. Mit Wasser konnte das Feuer in einem Kellerraum gelöscht werden.

Eine zusätzliche Gefahr ging von zwei Gasflaschen aus, die sich im Brandraum befanden. Diese mussten geborgen und im Hinterhof mit Wasser gekühlt werden.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren bei den Kellerbränden in Kleefeld und Oberricklingen mit 100 Einsatzkräften und 30 Fahrzeugen im Einsatz.



KAMPFMITTELBESEITIGUNG IN HANNOVER ERFOLGREICH BEENDET

19.07.2014 - Eine amerikanische Fliegerbombe konnte kurz nach Mitternacht erfolgreich entschärft werden. 1500 Personen waren im Vorfeld aufgefordert worden, den Sperrbereich in Misburg zu verlassen.

Bei Bauarbeiten in der Nienhagener Straße (Stadtteil Misburg-Nord) wurde eine 125 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem zweiten Weltkrieg freigelegt. Die Bombe, die mit zwei Aufschlagzündern ausgestattet war, musste noch in der Nacht unschädlich gemacht werden.

Vor der Entschärfung war es erforderlich, einen Sicherheitsbereich in einem Radius von 500 Meter um den Bombenfundort zu räumen. Die etwa 1500 Bewohnerinnen und Bewohner des betroffenen Bereiches waren aufgefordert, um 22:00 Uhr ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen.

Insgesamt kamen 233 Bürgerinnen und Bürger in die im Vorfeld eingerichtete Betreuungsstelle in den Sporthallen des Schulzentrums Misburg in der Ludwig-Jahn-Straße. Insgesamt 188 Personen mussten mit Krankentransportwagen und Evakuierungsbussen in die temporäre Unterkunft gebracht werden. Die Betroffenen zeigten großes Verständnis für die Einsatzmaßnahmen und verhielten sich sehr diszipliniert. Auch das Misburger Seniorenheim am Seelberg musste evakuiert werden. Die 48 Bewohnerinnen und Bewohner verbrachte man mit Krankentransportwagen und einem Evakuierungsbus in die Betreuungsstelle.

Nachdem der Sicherheitsbereich geräumt war, konnten um 00:12 Uhr die Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen (KBD) die Arbeit an der Bombe aufnehmen und den Sprengkörper um 00:36 Uhr entschärfen.



Zur Evakuierung des Sperrbereichs wurden auch Busse der üstra eingesetzt (Foto: Wiethe)



Eine Bewohnerin des Seniorenhomes wird mit einem Krankentransportwagen in eine Betreuungsstelle transportiert (Foto: Wiethe)

Vom Eingang der ersten Meldung bis zum Abschluss der Maßnahmen war die Feuerwehr Hannover über acht Stunden im Einsatz. Eingesetzt waren insgesamt 261 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Polizei und KBD. Beim Bürgertelefon gingen bis 01:00 Uhr 93 Anrufe ein.



Der entfernte Zünder liegt auf dem Sprengkörper (Foto: Dillenber)

FLIEGERBOMBE IN MISBURG GESPRENGT

29.07.2014 - Eine Fünf-Zentner-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg konnte in den frühen Morgenstunden des 30. Juli erfolgreich gesprengt werden. Rund 8000 Personen waren zehn Tage nach einem Kampfmittelfund in unmittelbarer Nähe erneut aufgefordert worden, den Sperrbereich in Misburg zu verlassen.

Bei Sondierungsarbeiten in der Nienhagener Straße (Stadtteil Misburg Nord) wurde am Nachmittag des 29. Juli eine 250 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt. Die Bombe mit zwei Aufschlagzündern musste noch in der Nacht unschädlich gemacht werden. Vor der Entschärfung mussten im Sicherheitsbereich mit einem Radius von 1000 Meter um den Bombenfundort 8000 Bewohnerinnen und Bewohner ihre Häuser und Wohnungen verlassen.

Insgesamt kamen 423 Bürgerinnen und Bürger in die im Vorfeld eingerichtete Betreuungsstelle in die Sporthallen des Schulzentrums Misburg in der Ludwig-Jahn-Straße. Insgesamt 95 Personen mussten mit Krankentransportwagen in die Betreuungsstelle gebracht werden. Die Betroffenen in der Betreuungsstelle zeigten, trotz der wiederholten Räumung innerhalb von 10 Tagen, Verständnis für die Einsatzmaßnahmen und verhielten sich sehr diszipliniert. Im Sicherheitsbereich befanden sich auch sieben Alten- und Pflegeheime, die geräumt werden mussten. Alle 217 Bewohnerinnen und Bewohner wurden mit Krankentransportwagen und Evakuierungsbussen in die Betreuungsstelle transportiert.

Nach Abschluss der Evakuierung konnte die Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen (KBD) um 00:26 Uhr die Arbeit an der Bombe aufnehmen. Diese mussten aber bereits nach vier Minuten wieder für kurze Zeit eingestellt werden, da sich noch eine Person im Sicherheitsbereich befand. Nachdem der Heckzünder der Bombe vom KBD erfolgreich entfernt werden konnte, stellte der Sprengmeister fest, dass sich der zweite Zünder nicht lösen ließ. Die Bombe musste daher vor Ort kontrolliert gesprengt werden. Die Sprengung erfolgte um 02:42 Uhr, nachdem die Bombe mit Erdreich und zwei großen Wasserblasen beschwert worden war.

Vom Eingang der ersten Meldung bis zum Abschluss der Maßnahmen war die Feuerwehr Hannover über 15 Stunden im Einsatz. Eingesetzt waren insgesamt 620 Einsatzkräfte. Beim gemeinsamen Bürgertelefon gingen bis 03:00 Uhr 1375 Anrufe ein.



423 Personen nutzten die eingerichtete Betreuungsstelle (Foto: Feuerwehr Hannover)

STARKREGEN FLUTETE KELLER UND STRASSEN

04.08.2014 - Ein Starkregengebiet zog am Abend über die Stadtteile Döhren, Wülfel und Mittelfeld. Etliche Keller wurden überflutet. Am Messegelände lief ein Regenrückhaltebecken so massiv über, dass Teile der Hermesallee, der Karlsruher Straße sowie der Eichelkampstraße überfluteten und bis zu 50 Zentimeter unter Wasser standen. Insgesamt kam es zu 21 Unwettereinsätzen auszurücken.

Gegen 18:00 Uhr traf ein Starkregengebiet insbesondere die Stadtteile Döhren, Wülfel und Mittelfeld. Dort liefen etliche Keller voll. Die Feuerwehr war mit zwei Löschzügen sowie vier Ortsfeuerwehren im Einsatz, um die betroffenen Häuser von den Wassermassen zu befreien.

Eine besondere Herausforderung stellte ein massiv überlaufendes Regenrückhaltebecken am Messegelände dar. Die Wassermassen ergossen sich dabei über Teile der Hermesallee, der Karlsruher Straße sowie der Eichelkampstraße und überfluteten innerhalb kurzer Zeit mehrere Keller. Zudem bedrohten sie zeitweilig eine Tankstelle, eine Trafostation und den Serverraum einer Telefongesellschaft. Den Einsatzkräften gelang es, diese Gefahren rechtzeitig abzuwehren. Zudem unterstützten Mitarbeiter der Stadtentwässerung die Maßnahmen, indem sie auch Teile der Schmutzwasserkanäle für das Regenwasser öffneten, um so die Regenwasserkanalisation zu entlasten.

Das Regenrückhaltebecken gehört zu einem zweistufigen Entwässerungssystem der Messe-AG. Um ein erneutes Überlaufen durch weitere nicht auszuschließende Regenfälle zu verhindern, wurde aus diesem mit dem Hochleistungs-Wasserfördersystem pro Minute 6000 Liter Wasser abgepumpt.

Aufgrund der starken Überschwemmungen in der benachbarten Stadt Hemmingen und der 350 resultierenden Einsätze waren von der Feuerwehr Hannover vier Ortsfeuerwehren mit 81 Einsatzkräften und zwölf Fahrzeugen zur Unterstützung im überörtlichen Einsatz.



Mit dem Hochleistungs-Wasserfördersystem der Feuerwehr wurden pro Minute 6000 Liter Wasser abgepumpt (Foto: Elsner)



PKW-FAHRERIN EINGEKLEMMT UND LEBENS-GEFÄHRLICH VERLETZT

04.09.2014 - Am Morgen wurde die Feuerwehr Hannover zu einem schweren Verkehrsunfall auf die BAB 2 gerufen. Bei dem Unfall erlitt die 26-jährige Fahrerin eines Nissan lebensgefährliche Verletzungen. Sie war zudem in ihrem Fahrzeug schwer eingeklemmt. Die Feuerwehr rettete sie mit hydraulischem Spreiz- und Schneidgeräten.



Die Fahrerin des PKW wurde von Kräften der Feuerwehr medizinisch versorgt und befreit (Foto: Feuerwehr Hannover)

Um 07:59 Uhr erhielt die Regionsleitstelle Hannover die Meldung über einen Verkehrsunfall auf der Bundesautobahn 2 (BAB 2) zwischen den Anschlussstellen Hannover-Bothfeld und Hannover-Nord. An dem Unfall sollten zwei LKW sowie ein PKW beteiligt sein, eine Person wäre zudem in dem PKW eingeklemmt. Daraufhin wurden der Löschzug der Feuer- und Rettungswache 5, ein Feuerwehrkran, ein Spezialfahrzeug für die schwere technische Rettung, die Ortsfeuerwehr Misburg sowie zwei Rettungswagen und der Rettungshubschrauber Christoph 4 alarmiert.

Beim Eintreffen der Einsatzkräfte bestätigte sich die erste Meldung. Die 26-jährige Fahrerin eines Nissan war offensichtlich von einem hinter ihr fahrenden Sattelzug (beladen mit Schottersteinen) gerammt und auf einen vorausfahrenden Lkw geschoben worden. Ihr Fahrzeug wurde durch den Aufprall derart deformiert, dass sie lebensgefährliche Verletzung erlitt und zudem schwer eingeklemmt war. Der 30-jährige Fahrer des aufgefahrenen Fahrzeuges erlitt bei dem Unfall leichte Verletzungen.

Die Einsatzkräfte begannen sofort mit der medizinischen Versorgung beider Patienten sowie mit der technischen Rettung der eingeklemmten Person. Nach 20 Minuten war die junge Frau unter Einsatz von hydraulischem Spreiz- und Schneidgerät aus ihrem Fahrzeug befreit. Unter Begleitung des Notarztes des Rettungshubschraubers transportierte ein Rettungswagen die schwerverletzte Patientin zur weiteren Behandlung in eine Klinik. Auch der leichtverletzte LKW-Fahrer wurde vorsorglich in ein Krankenhaus transportiert.

Bereits auf der Anfahrt hatte sich ein langer Stau gebildet, durch welchen sich die Einsatzfahrzeuge „kämpfen“ mussten. Einmal mehr zeigte sich, dass die Bildung und das anschließende Offenhalten einer Rettungsgasse offensichtlich nicht selbstverständlich sind und sich für viele Autofahrer sehr schwierig gestaltete. Insbesondere die großen Einsatzfahrzeuge (Hilfeleistungslöschfahrzeuge und Feuerwehrkran) hatten erhebliche Probleme, die Einsatzstelle zu erreichen.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit 32 Rettungskräften und 12 Fahrzeugen im Einsatz.

KAMPFMITTELBESEITIGUNG AM 18.09.2014 ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

18.09.2014 - Eine bei Bauarbeiten entdeckte amerikanische Fliegerbombe konnte in der List am späten Abend erfolgreich entschärft werden. Mehr als 10.000 Personen waren im Vorfeld aufgefordert worden, den Sperrbereich zu verlassen.

Bei Bauarbeiten in der Straße Nordring im Stadtteil List wurde am Vormittag eine 250 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt. Der Sprengkörper mit zwei Aufschlagzündern musste noch in der Nacht unschädlich gemacht werden.

Vor der Entschärfung war es erforderlich, einen Sicherheitsbereich mit einem Radius von 1000 Meter um den Bombenfundort zu evakuieren. Die etwa 10.000 Bewohnerinnen und Bewohner des betroffenen Bereiches in den Stadtteilen Vahrenwald, Vahrenheide und List waren aufgefordert, um 19:00 Uhr ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen.

Insgesamt kamen 1000 Bürgerinnen und Bürger in die im Vorfeld eingerichtete Betreuungsstelle in die Sporthalle der Leibnizschule im Lister Kirchweg. 142 Personen mussten mit Krankentransportwagen dorthin gebracht werden. Die Betroffenen in der Betreuungsstelle zeigten großes Verständnis für die Einsatzmaßnahmen und verhielten sich äußerst diszipliniert. Im Sicherheitsbereich befanden sich ein Alten- und Pflegeheim mit 32 Bewohnern, das komplett zu evakuieren war.

Nach Abschluss der Evakuierung nahmen die Spezialisten des Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen (KBD) um 22:53 Uhr die Entschärfungsarbeiten an der Fliegerbombe auf.

Um 23:34 Uhr erfolgte die Entschärfung der Bombe. Die zwei Aufschlagzündern konnten erfolgreich durch den KBD aus dem Bombenkörper entfernt werden.

Vom Eingang der ersten Meldung bis zum Abschluss der Einsatzmaßnahmen war die Feuerwehr Hannover 14 Stunden im Einsatz. Eingesetzt waren insgesamt 778 Einsatzkräfte, das Bürgertelefon bearbeitete mehr als 3000 Anrufe.



Die in Vollbrand stehende Wohnung konnte mit insgesamt vier Strahlrohren schnell gelöscht werden. Auch eine Drehleiter kam zum Einsatz. (Foto: Wiethe)



Mehrere Atemschutztrupps wurden zur Menschenrettung und Brandbekämpfung eingesetzt (Foto: Wiethe)

UMFANGREICHE MENSCHENRETTUNG BEI BRAND IN HOCHHAUS

30.10.2014 - Beim ausgedehnten Brand eines Apartments in einem Wohnhochhaus in der Südstadt musste die Feuerwehr eine große Anzahl von Menschen retten. Mehrere Bewohner des Hauses wurden verletzt. Die betroffene Wohnung brannte völlig aus.

Kurz nach 22:00 Uhr meldeten Anwohner der Regionsleitstelle Hannover über Notruf 112 Flammenschein auf dem Balkon im zweiten Obergeschoss des neun Stockwerke hohen Hauses in der Hildesheimer Straße. Bereits auf der Anfahrt des ersten Löschzuges ließen die Einsatzkräfte die Alarmstufe erhöhen, da die Flammen und Rauch an der Fassade hoch bis zum Dach schlugen. Viele Bewohner, darunter auch die Mieterin der Brandwohnung versuchten über die in diesem Gebäude vorhandenen Laubengänge das Treppenhaus zu erreichen. Teilweise atmeten sie hierbei giftige Rauchgase ein. Die Brandschützer leiteten sofort die Rettung der Menschen ein und begannen einen massiven Löschangriff auf beiden Seiten des Hauses. Die in Vollbrand stehende Wohnung sowie brennende Fassadenteile konnten mit insgesamt vier Strahlrohren, unter anderem über eine Drehleiter, schnell gelöscht werden.

30 betroffene Bewohner wurden von zwei Notärzten im Großraum-Rettungswagen der Feuerwehr untersucht und versorgt. Bei drei Personen, darunter auch die Mieterin der Brandwohnung, stellten sich die Verletzungen so stark dar, dass sie zur weiteren Behandlung in umliegende Krankenhäuser transportiert werden mussten. Die 27 unverletzten Personen wurden in einem Feuerwehrbus betreut. Neben den Menschen konnten auch ein Hund, eine Katze und ein Hamster unverletzt gerettet werden. Aufgrund der Brandeinwirkung waren Teile des Gebäudes nicht bewohnbar. Die Elektroversorgung für den Gebäudekomplex musste aus Sicherheitsgründen durch den Energieversorger abgeschaltet werden.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit einem Großaufgebot von 62 Einsatzkräften und 28 Fahrzeugen vor Ort.



Die unverletzten Personen wurden in einem Feuerwehrbus betreut (Foto: Wiethe)



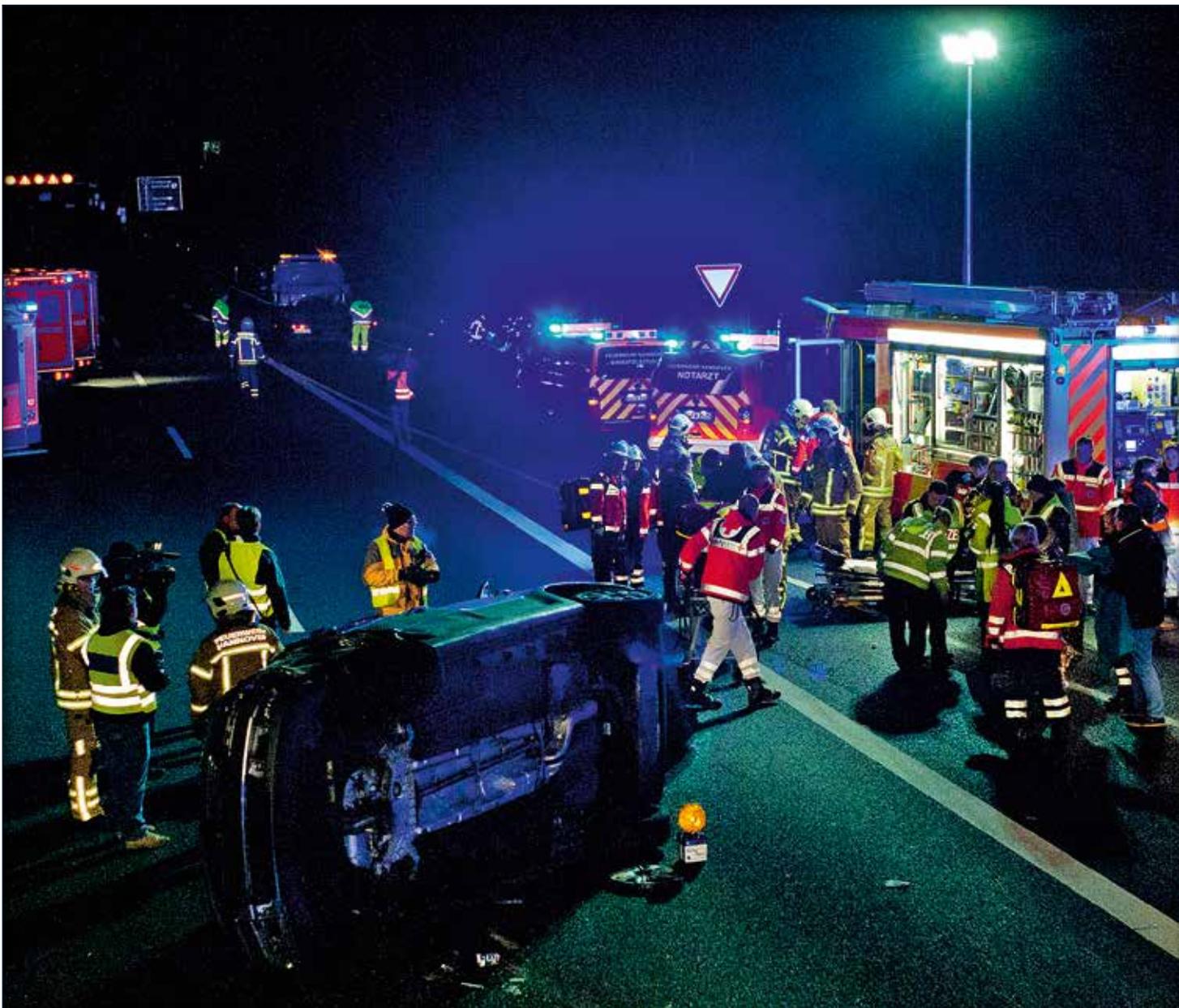
SCHWERER VERKEHRSUNFALL AUF DER BAB 2 – ZWÖLF VERLETZTE

28.12.2014 - Mehrere Anrufer meldeten der Regionsleitstelle Hannover gegen 19:15 Uhr einen schweren Verkehrsunfall mit mehreren beteiligten PKW und einer hohen Anzahl von Verletzten. Bei Eintreffen der ersten Einsatzkräfte kurz hinter dem Autobahnkreuz Buchholz auf der BAB 2 in Fahrtrichtung Dortmund hatten sich glücklicherweise bereits alle Personen aus den vier beteiligten PKW selbst befreien können. Zwölf Leichtverletzte, darunter vier Kinder, wurden in sechs alarmierten Rettungswagen behandelt und nach Untersuchung durch einen Notarzt zur weiteren Behandlung in umliegende Krankenhäuser transportiert.

Aufgrund der durch die eingehenden Notrufe zu erwartenden hohen Anzahl von Verletzten wurde durch die Regionsleitstelle Hannover „Massenanfall von Verletzten, Stufe 1“ ausgelöst. Zusätzlich zum Löschzug der Feuer- und Rettungswache 5 erfolgte die Alarmierung von sechs Rettungswagen, drei Notärzten so-

wie einer örtlichen Einsatzleitung für Großeinsätze im Rettungsdienst. Bei Eintreffen der Einsatzkräfte hatten sich bereits alle Personen aus den vier unfallbeteiligten PKW befreien können. Insgesamt zwölf lediglich leichtverletzte Personen wurden in den alarmierten Rettungswagen von Rettungskräften betreut und von einem Notarzt behandelt. Vier Kinder und acht erwachsene Patienten transportierte man in umliegende Krankenhäuser. Die Unfallstelle erstreckte sich nach der Karambolage über eine Strecke von 100 Metern, die Bundesautobahn 2 (BAB 2) wurde voll gesperrt. Ein PKW landete im Grünstreifen neben der Autobahn, ein weiterer überschlug sich und blieb auf der Seite liegen. An den beteiligten PKW wurden durch die Feuerwehr Batterien abgeklemmt und auslaufende Betriebsstoffe abgestreut.

Die Maßnahmen von Feuerwehr und Rettungsdienst an der Einsatzstelle waren gegen 21:00 Uhr abgeschlossen. 35 Einsatzkräfte und 15 Fahrzeuge waren vor Ort.



Insgesamt waren vier Fahrzeuge an dem Unfall beteiligt (Foto: Reinecke)

VIELE EINSÄTZE FÜR DIE FEUERWEHR AM STURM-WOCHENENDE

11.01.2015 - Zwischen Freitagmorgen und Sonntagnachmittag wurde die Feuerwehr im Stadtgebiet Hannover zu 39 Sturmeinsätzen gerufen. Die Regionsleitstelle Hannover musste in dieser Zeit die Feuerwehren der umliegender Städten und Gemeinden zu 87 Einsätzen alarmieren. Es entstanden Sachschäden, Personen wurden nicht verletzt.

Nach Sonnenaufgang am Sonntagmorgen gingen, wie schon an den beiden Tagen zuvor, wieder Meldungen zu umgestürzten Bäumen und herabgefallenen Ästen sowie losen Dachziegeln bei der Regionsleitstelle ein.

Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten erneut im gesamten Stadtgebiet herabgefallene Äste oder umgestürzte Bäume von Autos oder Verkehrswegen entfernen. Einmal mussten mit Hilfe einer Drehleiter gelockerte Dachziegel entfernt, ein anderes Mal ein gelockertes Balkongeländer gesichert werden.

Gegen 11:35 Uhr beobachtete ein Nachbar, dass sich Dachteile an einem Gebäude der IGS Stöcken in der Eichsfelder Straße gelöst hatten und im stürmischen Wind flatterten. Von einer Drehleiter aus entfernten Einsatzkräfte der Feuerwehr mehrere Blechteile und sicherten die Dacheindeckung auf etwa 15m Länge durch Beschweren mit Sandsäcken. Der Schulhausmeister informierte eine Fachfirma, damit noch am gleichen Tage Löcher im Dach gegen eindringendes Regenwasser abgedichtet werden konnten.

Insgesamt haben die Tiefdruckgebiete „Elon“ und „Felix“ im Stadtgebiet Hannover überwiegend Äste abgebrochen, Bäume entwurzelt und Dachziegel gelockert.

Die Einsatzanforderungen bewältigte die Feuerwehr personell und technisch zu jeder Zeit ohne Probleme. Schnell konnten Gefahrenstellen gesichert, Hindernisse beseitigt und Verkehrswege wieder befahrbar gemacht werden. Bis auf die Sperrung der Kirchröder Straße am Samstagnachmittag entstanden keine nennenswerten Verkehrsbehinderungen. Hier drohten mehrere Bäume umzustürzen und dabei auch die Oberleitungen der Stadtbahnlinie 5 zu beschädigen. Zwischen 14:30 Uhr und 17:40 Uhr musste für den Einsatz eines Feuerwehrkrans und mehrerer Kettensägen ein Schienenersatzverkehr eingerichtet und zwei Buslinien umgeleitet werden.

Besonders „stürmisch“ ging es für die Beteiligten auch in der Nacht zum Samstag zu. In der Königsstraße setzten bei einer 35-jährigen Frau gegen 02:30 Uhr die Wehen ein. Die Geburt des zweiten Kindes kündigte sich an. Eine hinzugerufene Freundin erkannte sofort, dass der gewünschte Transport in die Geburtsklinik nicht mehr möglich war. Wenige Minuten nach Eintreffen der Rettungswagenbesatzung rief die so stürmisch ins Leben drängende Tochter ihre ersten zaghaften Schreie in die Nacht. Mutter, Tochter und die Freundin als Geburtshelferin wurden wenig später im Rettungswagen durch die stürmische Nacht ins Friederikenstift gefahren.



Mehrere Bäume drohten in der Kirchröder Straße umzustürzen und beschädigten die Oberleitungen der Stadtbahnlinie 5 (Foto: Wiethé)



SCHWERER VERKEHRSUNFALL ZWISCHEN STADTBAHN UND LKW

21.01.2015 - Beim Einbiegen auf ein Betriebsgelände an der Schulenburger Landstraße übersah ein LKW-Fahrer eine heran kommende Stadtbahn. Diese rammte seitlich den LKW. Die Stadtbahnfahrerin wurde bei dem Aufprall verletzt.

Gegen 7:40 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem schweren Verkehrsunfall zwischen einer Stadtbahn und einem LKW an der Schulenburger Landstraße in Höhe des Stadtbahn Endpunktes „Nordhafen“ alarmiert.

Bei Ankunft der Einsatzkräfte hatte sich die 26-jährige verletzte Stadtbahnfahrerin noch selbstständig aus dem stark deformierten Führerhaus befreien können. Sie wurde umgehend vom Notarzt versorgt und in ein Krankenhaus transportiert. Der LKW-Fahrer blieb unverletzt.

Nach ersten Erkenntnissen wollte das Fahrzeug auf ein Betriebsgelände an der Schulenburger Landstraße einfahren. Beim Überqueren der Stadtbahngleise übersah der Fahrer die stadtauswärts herannahenden Linie 6. Die Stadtbahn prallte hinter dem LKW-Führerhaus auf den 600 Liter fassenden Dieseltank des LKW. Der Tank wurde durch den Aufprall komplett aufgerissen und ca. 500 Liter Kraftstoff liefen aus. Durch die Wucht des Unfalls entgleisten zusätzlich die ersten Wagen der Stadtbahn. Fahrgäste wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Zur Bergung des LKW musste der beladene Auflieger entladen, und auch die restlichen 150 Liter Diesel aus dem zweiten Tank der Zugmaschine gepumpt werden. Danach konnte der LKW mit Hilfe eines Feuerwehrkranes von den Gleisen gezogen werden.

Eine große Menge des ausgelaufenen Diesels floss in die umliegenden Gullyschächte. Die Umweltbehörde und Mitarbeiter der Stadtentwässerung kontrollierten die Schächte und pumpfen das verunreinigte Abwasser ab. Anschließend wurden die Gullys gespült. Während der Bergungsmaßnahmen musste die Schulenburger Landstraße zwischen Mecklenheidestraße und Hansastraße zeitweise voll gesperrt werden.

Feuerwehr und Rettungsdienst Hannover waren mit insgesamt 22 Einsatzkräften und 10 Fahrzeugen fünf Stunden im Einsatz.



Die Stadtbahn prallte hinter dem LKW-Führerhaus auf den Dieseltank (Foto: Feuerwehr Hannover)



Der LKW konnte mit Hilfe eines Feuerwehrkranes von den Gleisen gezogen werden (Foto: Feuerwehr Hannover)

GEFAHRGUTEINSATZ IN HANNOVER-MISBURG

09.03.2015 - Am Vormittag kam es auf dem Gelände eines Reinigungs- und Instandhaltungsunternehmens für Eisenbahnwaggons in Misburg zu einer chemischen Reaktion in einem Kesselwagen. Aus ungeklärter Ursache begann ca. 2000 Liter stark ätzende sowie leicht entzündliche Acrylsäure zu polymerisieren. Durch diese Wärme erzeugende (exotherme) Reaktion kam es in dem Kesselwagen zu einem Temperatur- und Druckanstieg. Es bestand erhebliche Brandgefahr. Durch Kühlung des Waggons, Öffnen der Domdeckel sowie Einleiten von Wasser beseitigte die Feuerwehr diese Gefahren. Verletzt wurde niemand.

Um 11:40 Uhr meldet die Firma für Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten für Eisenbahnwaggons, dass es in einem Kesselwagen zu einer chemischen Reaktion mit Acrylsäure gekommen sei. Daraufhin wurden Kräfte der ABC-Gefahrenabwehr durch die Regionsleitstelle Hannover in Marsch gesetzt.

Beim Eintreffen der Einsatzkräfte stand ein Kesselwagen mit einem Fassungsvermögen von 70 Kubikmeter vor der Instandhaltungshalle auf dem Firmengelände. Nach Auskunft des betriebszugehörigen Chemikers sollten sich zirka 2000 Liter Acrylsäure in dem Waggon befinden. Als Anzeichen der zunehmenden exothermen Reaktion war erkennbar, dass dessen Überdruckeinrichtungen angesprochen hatten und Acryldämpfe austraten. Die Feuerwehr begann umgehend mit der Kühlung des Kesselwagens sowie dem Niederschlagen der gut wasserlöslichen Dämpfe mithilfe von Strahlrohren und so genannten Düsensschläuchen. Zudem leitete man umfangreiche Messungen ein.



Feuerwehreinsatzkräfte unter Chemikalienschutzanzügen öffneten den Domdeckel (Foto: Wiethe)



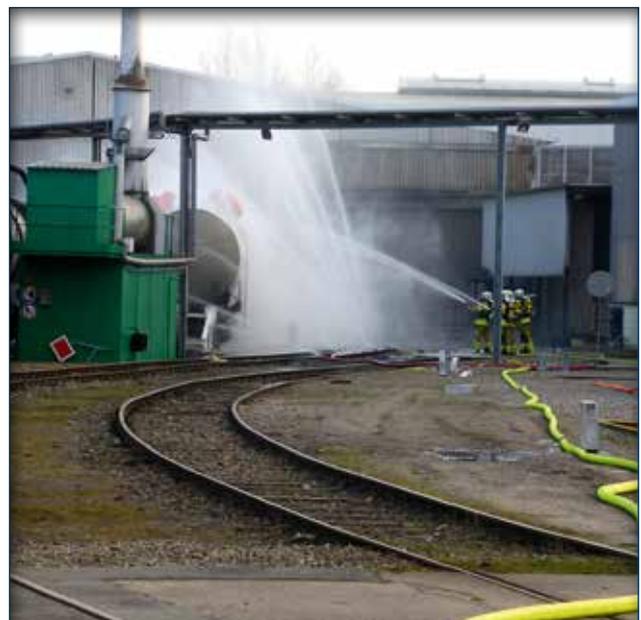
Dekontamination der eingesetzten CSA-Trupps (Foto: Feuerwehr Hannover)

Im weiteren Verlauf gingen Feuerwehreinsatzkräfte unter Chemikalienschutzanzügen zu dem Waggon vor, um zur Druckentlastung die Domdeckel sukzessive zu öffnen. Sowohl diese Druckentlastungs- als auch die massiven Kühlmaßnahmen zeigten gegen 17:30 Uhr soweit Wirkung, dass zur endgültigen Unterbrechung der Polymerisation über einen der geöffneten Domdeckel Wasser eingeleitet werden konnte.

Die Temperatur der mit Wasser verdünnten Acrylsäure in dem Kesselwagen wurde durch mehrere Messungen überwacht. Um 20:15 Uhr entschied die Einsatzleitung aufgrund des stabilen Zustandes des Wasser-Säuregemisches, dass die Einsatzmaßnahmen abgeschlossen sind und die beteiligten Einsatzkräfte mit dem Rückbau der Gerätschaften beginnen konnten.

Für die Entsorgung des Acrylsäure-Wassergemisches wurde durch die betroffene Firma ein Entsorgungsunternehmen beauftragt.

Die umfangreichen Messungen hatten ergeben, dass zu keiner Zeit eine Gefährdung der Bevölkerung und des Betriebes bestanden hat. Verletzt wurde niemand, ein größerer Sachschaden konnte verhindert werden.



Durch den Einsatz von Düsensschläuchen wurden die giftigen Dämpfe niedergeschlagen (Foto: Feuerwehr Hannover)



STURMTIEF NIKLAS RICHTET HOHEN SCHADEN AN – FEUERWEHR IM DAUEREINSATZ

31.03.2015 - Das Sturmtief Niklas hatte die Feuerwehr bis in die Nacht hinein beschäftigt.

Gegen 12:30 Uhr erreichten heftige Sturmböen das Stadtgebiet Hannover und bescherte der Feuerwehr 329 Einsätze. Für die Freiwillige Feuerwehr wurde aufgrund der hohen zu erwartenden Einsatzzahlen durch die Regionsleitstelle Hannover Vollalarm ausgelöst, auch bei der Berufsfeuerwehr mussten zusätzliche Kräfte in Dienst genommen werden.

Die Vielzahl der Einsätze wurde durch lose Äste, auf Gehwege gestürzte Bäume und lose Dachziegel notwendig, aber auch mehrere aufwändigere Einsatzlagen waren im Laufe des Tages zu bewältigen. Insbesondere die beiden Feuerwehrkräne und elf Hubrettungsfahrzeuge (Drehleitern und Teleskopmastbühnen) waren an den Einsatzstellen gebunden.

In der Weirauchstraße, Stadtteil Herrenhausen, begrub ein Baum einen geparkten PKW unter sich - das Fahrzeug wurde mit Hilfe eines Feuerwehrkrans von der schweren Last befreit.

In der Schulenburger Landstraße, Stadtteil Hainholz, stürzte ein Baum auf die Oberleitung der üstra und riss eine Begrenzungsmauer ein. Mehrere an der Straße geparkte PKW wurden zum Teil stark beschädigt. Mit der Beseitigung des Baumes konnte erst nach Sicherung der Oberleitung begonnen werden, sodass die Schulenburger Landstraße für eine längere Zeit gesperrt war.

Im Gimpelsteg (Groß-Buchholz) stürzte ein großer Nadelbaum auf eine Doppelhaushälfte und durchschlug sowohl den Dachstuhl als auch die Decke des Dachgeschosses. Um die Standsicherheit des Hauses einzuschätzen, wurde der erhebliche Gebäudeschaden von einem Baustatiker begutachtet.

An einem Gebäude in der Vahrenwalder Straße (Vahrenheide) und einem Möbelmarkt in Hainholz hatten sich die Dachbedeckungen großflächig gelöst und wurden mit Sandsäcken gesichert.

In der Bessemerstraße in der List galt es einen Schornsteinaufsatz aus Stahl, der vom Sturm abgerissen worden war und auf einer Dachgaube lag, mit dem Feuerwehrkran und einer Drehleiter zu bergen.

Insgesamt absolvierte man 329 Einsätze in der Landeshauptstadt. Dabei kamen 456 Einsatzkräfte zum Einsatz, darunter 300 Ehrenamtliche der Freiwilligen Feuerwehr Hannover.



In der Schulenburger Landstraße, Stadtteil Hainholz, stürzte ein Baum auf die Oberleitung der üstra und riss eine Begrenzungsmauer ein (Foto: Feuerwehr Hannover)



In der Weirauchstraße begrub ein Baum einen geparkten PKW unter sich. Der Feuerwehrkran kam zum Einsatz (Foto: Feuerwehr Hannover)

VERKEHRSunFALL – EINGEKLEMMTES PFERD

01.05.2015 - Bei einem Verkehrsunfall auf dem Osterfeldamm in Höhe Schierholzstraße wurde ein Pferd in einem Viehanhänger eingeklemmt. Aus ungeklärter Ursache löste sich die Anhängerkupplung vom Zugfahrzeug und der Anhänger fuhr führerlos und ungebremst in eine Grundstücksmauer. Dank der umsichtigen und vorsichtigen Maßnahmen der Feuerwehr konnte das Tier nahezu ohne Verletzungen gerettet werden.

Gegen 10:35 Uhr ging in der Regionsleitstelle Hannover ein Notruf über einen Verkehrsunfall mit einem Pkw-Anhänger ein. Bei dem Gespann hatte sich der Anhänger samt Anhängerkupplung gelöst und selbständig gemacht. Bei Eintreffen der ersten Einsatzkräfte musste zunächst das Schlimmste für ein eingeklemmtes Pferd befürchtet werden. Der Transporter lag auf der Seite und war

mit dem Kopfteil gegen eine Grundstücksmauer geschleudert. Die 18-jährige Stute war eingeklemmt und schlug wild um sich. Sofort wurde ein Tierarzt alarmiert, um das Tier ruhig zu stellen.

Nach der Behandlung konnte die Rettung des Pferdes durch die Feuerwehr eingeleitet werden. Dabei wurde der Anhänger mit hydraulischen Rettungsgeräten in zwei Teile getrennt und anschließend das Unterteil behutsam mit einer Seilwinde eines Hilfeleistungslöschfahrzeuges unter dem Tier weggezogen. Das somit freiliegende Pferd konnte anschließend unter ständiger Beobachtung durch die Tierretter und die Ärztin selbständig aufstehen. Schließlich wurde es nach Abklingen der Beruhigungsmittel von der Besitzerin auf eine nahegelegene Weide geführt.

An dem Anhänger entstand Totalschaden. Die Feuerwehr Hannover war mit elf Fahrzeugen und 31 Einsatzkräften im Einsatz.



Der Pferdetransporter lag auf der Seite und war mit dem Kopfteil gegen eine Grundstücksmauer geschleudert (Foto: Wiethe)



Der Anhänger wurde mit hydraulischen Rettungsgeräten in zwei Teile getrennt (Foto: Wiethe)



Das Unterteil wurde behutsam mit einer Seilwinde eines Hilfeleistungslöschfahrzeuges unter dem Tier weggezogen (Foto: Wiethe)



Die Stute konnte anschließend unter ständiger Beobachtung selbständig aufstehen (Foto: Wiethe)



KAMPFMITTELBESEITIGUNG IN HANNOVER ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

20.05.2015 - Eine amerikanische Fliegerbombe konnte in der Südstadt kurz nach Mitternacht erfolgreich entschärft werden. 31.000 Personen waren im Vorfeld aufgefordert worden, den Sperrbereich zu verlassen. Dies war bundesweit eine der größten Kampfmittelbeseitigungsmaßnahmen.

Bei Bauarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Grundschule Birkenstraße wurde eine 250 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt. Die Bombe mit zwei Aufschlagzündern musste noch in der Nacht unschädlich gemacht werden.

Vor der Entschärfung war es erforderlich, einen Sicherheitsbereich mit einem Radius von rund 1000 Metern um den Bombenfundort einzurichten. 31.000 Bewohnerinnen und Bewohner des betroffenen Bereiches in der Südstadt waren aufgefordert, bis 20:00 Uhr ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen.

Insgesamt kamen 1700 Bürgerinnen und Bürger in die im Vorfeld eingerichtete Betreuungsstelle in die Swiss-Life-Hall im Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg. 250 Personen mussten mit Krankentransportwagen in weitere Betreuungsstellen gebracht werden. Die Bürgerinnen und Bürger in der Betreuungsstelle zeigten großes Verständnis für die Einsatzmaßnahmen und verhielten sich äußerst diszipliniert. Im Sicherheitsbereich befanden sich mehrere Alten- und Pflegeheime mit insgesamt 157 Bewohnern, die komplett evakuiert werden mussten.

Nach Abschluss der Räumung konnten die Spezialisten vom Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen (KBD) um 01:30 Uhr die Arbeit an der Bombe aufnehmen.

„Die besonderen Herausforderungen bei diesem akuten Bombenfund konnten erfolgreich bewältigt werden – alle beteiligten Einsatzkräfte arbeiteten bei der hohen Zahl an zu Evakuierenden und dem enormen Zeitdruck sehr professionell zusammen. Den von der Evakuierung betroffenen Bürgerinnen und Bürgern in Hannovers Südstadt danke ich außerordentlich für Verständnis und Geduld für diese erforderlichen Maßnahmen“, so abschließend Feuerwehrdezernent Harald Härke, der sichtlich erleichtert war, als ihn die Meldung von der Entschärfung um 02:30 Uhr erreichte. Er bedankte sich besonders bei den ehrenamtlichen Einsatzkräften von Hilfsorganisationen und Freiwilligen Feuerwehren. Der KBD entfernte beide Aufschlagzündern der Fliegerbombe, wobei der beschädigte Heckzündern der Fliegerbombe erfolgreich mit einem speziellen Wasserstrahlschneidergerät aus dem Bombenkörper herausgetrennt werden konnte.

Vom Eingang der ersten Meldung bis zum Abschluss der Maßnahmen war die Feuerwehr rund 17 Stunden im Einsatz. Eingesetzt waren insgesamt 855 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Polizei und KBD. Beim gemeinsamen Bürgertelefon von Feuerwehr Hannover, Region Hannover und Polizei gingen bis 03.00 Uhr 2740 Anrufe ein.



Aufbau einer Schutzwand aus Überseecontainern (Foto: Feuerwehr Hannover)



Feuerwehrdezernent Härke besuchte die Betreuungsstelle (Foto: LHH-Neue Medien)



Notfallseelsorger standen den Bürgern in der Betreuungsstelle zur Seite (Foto: Wiethé)



Krankenwagen und Evakuierungsbusse transportierten Bewohner aus den Alten- und Pflegeheimen (Foto: Wiethé)



Feuerwehrdezernent Härke nahm an einer Lagebesprechung in der Einsatzleitung teil (Foto: LHH-Neue Medien)



Die Spezialisten des KBD sicherten die entschärft Fliegerbombe (Foto: Wiethé)

DACHSTUHLBRAND IN BOTHFELD – EINE PERSON VERLETZT

12.08.2015 - Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen die Flammen bereits aus dem Dachstuhl eines Reihenhauses in der Straße Osterforth. Der 64-jährige Bewohner konnte sich verletzt aus dem Haus retten und wurde nach Erstversorgung vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus transportiert. Die umfangreiche Brandbekämpfung erfolgte im Innen- und Außenangriff, zwei Drehleitern kamen zum Einsatz. Das Dachgeschoss des Reihendachhauses wurde komplett zerstört. Ein Übergreifen des Feuers auf das Nachbarhaus konnte in letzter Sekunde verhindert werden, hier ist lediglich ein geringer Brandschaden zu verzeichnen.

Gegen 09:30 Uhr meldeten mehrere Anrufer über Notruf 112 ein Feuer im Dachgeschoss eines Reihenhauses in Bothfeld, eine Person sollte sich zu diesem Zeitpunkt noch im Gebäude befinden. Aufgrund der Meldungen alarmierte die Regionsleitstelle Hannover umgehend zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, einen Rettungswagen und ein Notarzteeinsatzfahrzeug in die Straße Osterforth.



Brandbekämpfung aus dem Rettungskorb der Drehleiter (Foto: Wiethé)

Bei Eintreffen der Feuerwehr schlugen Flammen aus dem Dachgeschoss und der Brand drohte auf das Nachbarhaus über zu greifen. Der 64-jährige Bewohner hatte sich zu diesem Zeitpunkt selbst aus dem brennenden Dachgeschoss retten können und wurde nach Erstversorgung durch Rettungsassistenten schwer verletzt unter Begleitung eines Notarztes in ein Krankenhaus transportiert.

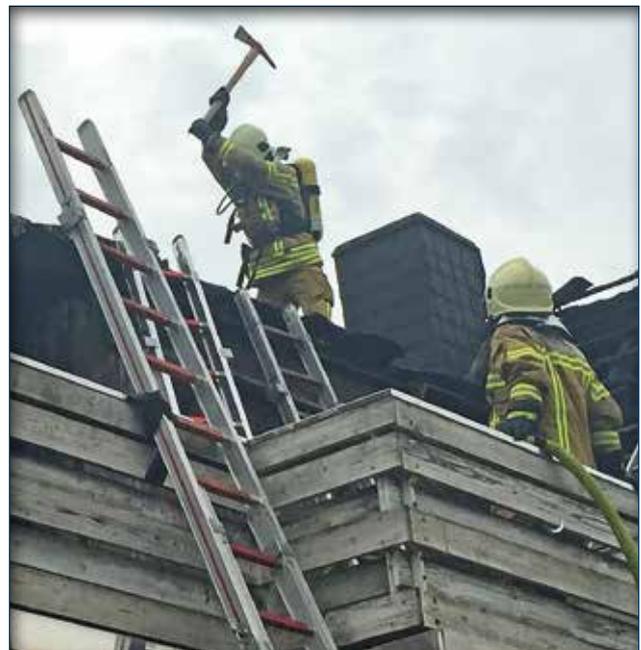
Sofort begannen mehrere Trupps unter Atemschutz mit einem umfassenden Löschangriff des in Vollbrand stehenden Dachgeschosses. Die Brandbekämpfung mit Löschwasser erfolgte im Innenangriff sowie über zwei Drehleitern. Von der Rückseite des Gebäudes gingen die Einsatzkräfte zusätzlich mit Strahlrohren über eine Steckleiter vor. Durch den massiven Löscheintritt konnte eine Brandausbreitung in das Nachbargebäude verhindert werden, hier ist lediglich ein geringer Brandschaden zu verzeichnen.



Nach einer Stunde waren die Löschmaßnahmen der Feuerwehr erfolgreich, es konnte „Feuer aus“ gemeldet werden (Foto: Feuerwehr Hannover)

Nach einer Stunde waren die Löschmaßnahmen erfolgreich, es konnte „Feuer aus“ gemeldet werden. Das gesamte Dachgeschoss des Reihenhauses wurde durch das Feuer zerstört. Um an Brandnester in der Dachkonstruktion zu gelangen, mussten die Dachhaut sowie ausgebaute Gauben großflächig durch die Einsatzkräfte geöffnet werden. Hierbei kamen spezielle Rettungssägen sowie Wärmebildkameras zum Einsatz.

Für diesen personalintensiven Einsatz wurde die Ortsfeuerwehr Misburg nachalarmiert. Gegen 12:15 Uhr waren die letzten Glutnester abgelöscht.



Um an Brandnester in der Dachkonstruktion und zu gelangen, mussten die Dachhaut sowie ausgebaute Gauben großflächig durch die Einsatzkräfte geöffnet werden. (Foto: Feuerwehr Hannover)



3.2 Interschutz 2015

Vom 8. bis 13. Juni 2015 fand auf dem Messegelände die „Internationale Leitmesse für Brandschutz, Katastrophenschutz, Rettungsdienst und Sicherheit – INTERSCHUTZ“ statt. Die INTERSCHUTZ 2015 war der Treffpunkt der Experten für die Fachgebiete Brandschutz, technische Hilfeleistung, dem Rettungs- und Sicherheitsdienst sowie für alle damit verwandten Sach- und Wissensgebiete. Mit mehr als 1500 Ausstellern aus 51 Ländern gab es eine Rekordbeteiligung. Sie erreichte damit eine neue Dimension als Weltleitmesse. In den sechs Ausstellungstagen begeisterte die INTERSCHUTZ 157.000 Besucher (zum Vergleich: 123.200 Besucher in Leipzig im Jahr 2010) aus allen Teilen der Welt. Die führenden Ausstellerländer waren China (121 Aussteller), Italien und USA (jeweils 90 Aussteller). Besonders gelobt wurde die hohe Qualität der Fachbesucher in den Bereichen Brand- und Katastrophenschutz, Rettung und Sicherheit. Damit war die INTERSCHUTZ 2015 die größte und bestbesuchte INTERSCHUTZ-Messe aller Zeiten. Auch für die Feuerwehr Hannover war diese Messe ein voller Erfolg und schon mehr als ein Jahr vor Messebeginn eine besondere Herausforderung, da es neben der Vorbereitung einer eigenen Messepräsentation die deutsche Meisterschaft der Höhenretter auszurichten, ein Vorführgelände zu betreiben, logistische Unterstützung für Aussteller zu leisten sowie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Besuchergruppen und Delegationen zu betreuen galt.

EINRICHTUNG EINER GESCHÄFTSSTELLE BEI DER FEUERWEHR HANNOVER

Veranstalter für den kommerziellen Teil der Ausstellung war die Deutsche Messe AG (DMAG). Als Träger des umfangreichen ideellen Teils der Ausstellung präsentierten sich die „Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb)“ und der „Deutscher Feuerwehrverband e.V. (DFV)“.

Die vfdb hatte – wie auch zur Interschutz 1980, 1988, 1994 und 2005 – um Unterstützung durch die Feuerwehr Hannover gebeten. Der Unterstützungsbedarf zur Vorbereitung und Durchführung der INTERSCHUTZ 2015 bezog sich neben einer eigenen Messepräsentation der Feuerwehr auf folgende Tätigkeitsfelder:

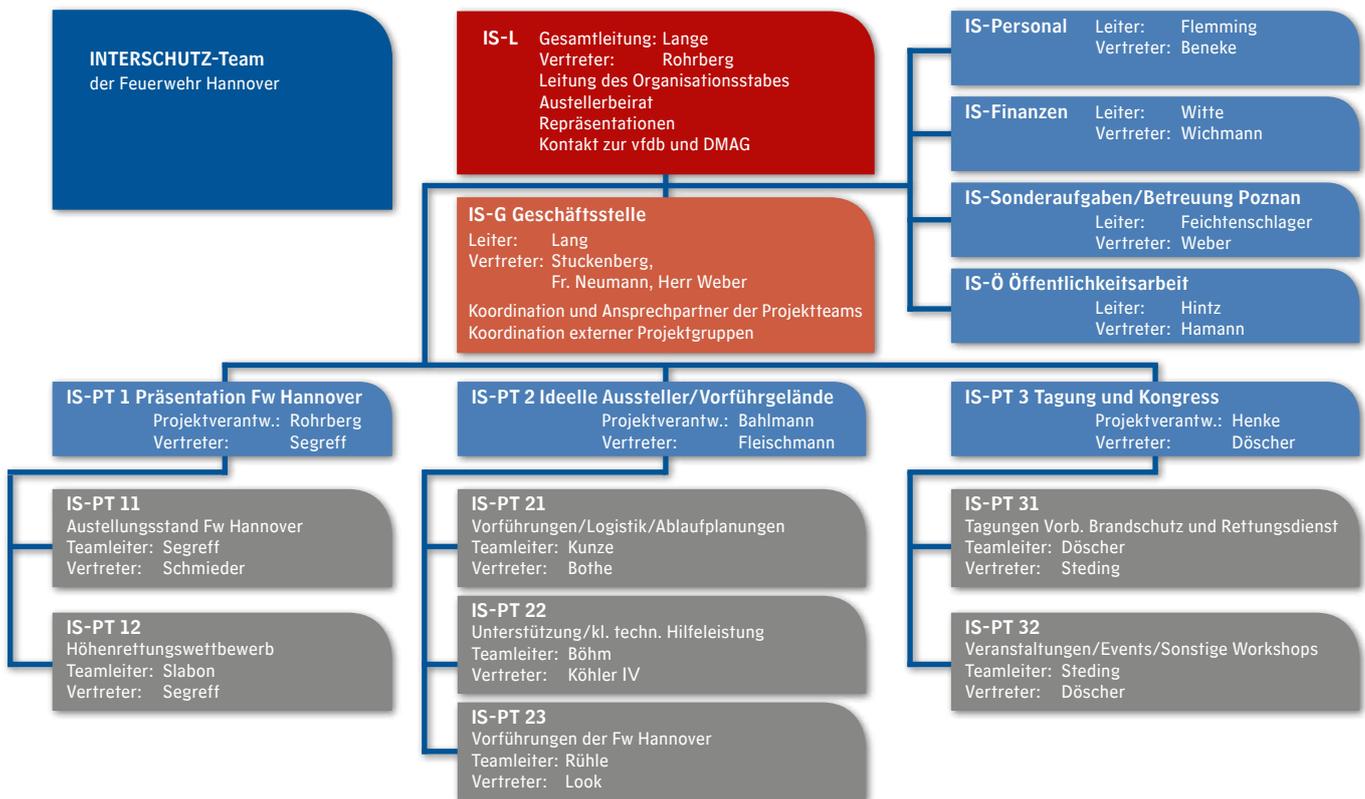
- Betrieb einer Geschäftsstelle als Ansprech- und Beratungseinrichtung, zur Umsetzung organisatorischer Erfordernisse sowie für Unterstützungsleistungen gegenüber ideellen Ausstellern und Trägern.
- Organisation einer personellen und sachlichen Unterstützung der ideellen Aussteller in der Auf- und Abbauphase.
- Organisation einer personellen Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Programme auf dem Vorführgelände.
- sonstige organisatorische Hilfestellungen, z.B. bei Fachtagungen.

Die INTERSCHUTZ-Geschäftsstelle hat im Juli 2014 ihren Betrieb aufgenommen. Dafür wurden in der Vorbereitungsphase Büro-Räumlichkeiten in der Feuer- und Rettungswache 10 genutzt. Die INTERSCHUTZ-Geschäftsstelle wurde nach einem Interessenbekundungsverfahren durch Personalabordnung besetzt. Kurz vor Start der INTERSCHUTZ erfolgte der Umzug auf das Messegelände.

INTERSCHUTZ 2015



POZNAŃ - HANNOVER



Organisationsplan der Feuerwehr Hannover zur INTERSCHUTZ 2015 (Grafik: Feuerwehr Hannover)



Mehr als eine Woche vor dem Messestart begannen die Aufbauarbeiten für den INTERSCHUTZ-Stand (Foto: Feuerwehr Hannover)



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr legten sich für den INTERSCHUTZ-Stand „ins Zeug“ (Foto: Feuerwehr Hannover)

EINRICHTUNG EINES ORGANISATIONSTEAMS

Um die Herausforderungen bei der Vorbereitung und Durchführung der INTERSCHUTZ 2015 zu meistern und die Planungen projektorientiert voranzutreiben, erfolgte bei der Feuerwehr die Einrichtung von Projektteams nach folgendem Organisationsplan: Die Leitung des Organisationsteams lag beim Leiter der Feuerwehr. Zu den Aufgaben gehörten u. a. Kontakte zum Ausstellerbeirat, zur vfdb und zur DMAG sowie die Repräsentationen im Zusammenhang mit Vorbereitungen und Durchführung der INTERSCHUTZ 2015.

PRÄSENTATION DER FEUERWEHR HANNOVER – GEMEINSAMER INTERSCHUTZ-MESSESTAND DER FEUERWEHREN POZNAN UND HANNOVER

Planung, Aufbau, Betrieb und Rückbau des hannoverschen INTERSCHUTZ-Messestandes war eine Schwerpunktaufgabe der Feuer- und Rettungswache 5. Das Organisationsteam hatte für die Präsentation in der Halle 25 den zentral gelegenen Stand D14 mit einer Fläche von mehr als 1700 qm zur Verfügung. Der hannoversche Messestand sollte mit einem zweigeschossigen Holzbau weithin sichtbar das Bild der Messehalle 25 prägen. Im Erdgeschoss der Holzkonstruktion befanden sich Informationstresen, Cateringbereich zur Ausgabe von Imbiss und Getränken sowie Lager- und Logistikflächen. Das Obergeschoss diente als Empfangsbereich für Besuchergruppen und Delegationen.



Blick über den gemeinsamen Messestand der Feuerwehren aus Poznan und Hannover nach der Eröffnung der INTERSCHUTZ (Foto: Feuerwehr Hannover)



Im Vordergrund die Drohne des Proteus-Projektes auf mobiler Startrampe, dahinter ist das Mobile Command Center zu erkennen (Foto: Feuerwehr Hannover)



Der zweigeschossige Holzbau des INTERSCHUTZ-Messestandes prägte weithin sichtbar das Bild der Messehalle 25

Zusammen mit der Partnerfeuerwehr aus Poznan wurden auf dem INTERSCHUTZ-Messestand folgende Schwerpunktthemen präsentiert:

- Hochwasserschutz
- Führung und Kommunikation
- Höhenrettung

Für die Information der Standbesucher entwickelten die Organisatoren eine standinterne Intranetpräsentation, die die Schwerpunktthemen abbildete und die an mehreren in Stelen integrierten Touchscreens aufgerufen werden konnte. Die Informationen standen in polnischer, englischer sowie deutscher Sprache zur Verfügung.

Auf der gemeinsamen Standfläche präsentierte die Feuerwehr Poznan einen modernen Gerätewagen Wasserrettung sowie den Gerätewagen der Höhenretter. Als echtes Highlight warteten die polnischen Gäste mit dem System Proteus auf, ein integriertes mobiles System zur Unterstützung im Krisen- und Katastrophenmanagement.

Herzstück des neu entwickelten polnischen Systems ist das Mobile Command Center (MCC) auf einem Lkw-Fahrgestell. Im MCC finden die Datenverarbeitung und Datenanalyse statt, die von anderen Systemteilen, wie unbemannten Flugzeugen und Robotern, geliefert werden. Nach Auswertung der Daten erarbeitet eine spezielle Software Lösungsvorschläge zur aktuellen Krisenlage.

Ein Element des Proteus-Systems ist ein unbemanntes Flugzeug, dessen wichtigste Aufgabe während einer Krisensituation die Unterstützung durch Beobachtung, Datenerfassung aus den betroffenen Gebieten und ihre anschließende Übertragung an das MCC ist. Dabei kommt beispielsweise ein Flammen-Sensor zum Einsatz. Die Drohne ist in der Lage, eine vorprogrammierte Flugstrecke abzufliegen.

Ein weiteres Modul von Proteus besteht aus drei Robotern für verschiedene Anwendungen. Die Hauptaufgabe besteht darin, an Orte zu gelangen, an denen die Gesundheit und das Leben der Einsatzkräfte gefährdet wären. Die innovativen Roboter können sich optimal in schwierigem Gelände bewegen und Hindernisse überwinden. Sie sind mit Video- sowie Infrarotkameras ausgestattet. Bei Bedarf könnten sie zudem mit Geräten für die Entnahme von Boden-, Flüssigkeits- und Luftproben bestückt werden. Der größte der drei Roboter kann Lasten bis 40 Kilogramm heben und unter anderem mit einer Rettungsschere ausgestattet werden.

Das Highlight der Präsentation der hannoverschen Feuerwehr war eines der 16 neuen Hilfeleistungslöschfahrzeuge des Typs HLF 20. Mit der neuen Löschfahrzeuggeneration, die zur INTERSCHUTZ 2015 vorgestellt wurde, setzt die Feuerwehr Hannover die konsequente Ausrüstung der Löschzüge mit universellen, leistungsstarken und wendigen Fahrzeugen fort. Mit dem HLF 20 präsentiert sie ein sehr komplexes und effizientes Hilfeleistungslöschfahrzeug auf Basis neuester Umwelt- und Sicherheitstechnologie für den harten Einsatzalltag einer großstädtischen Berufsfeuerwehr.



Kurz vor der Messeeröffnung werden die Ausstellungsfahrzeuge auf Hochglanz poliert (Foto: Feuerwehr Hannover)



Der Empfang zahlreicher Delegationen erfolgte im Obergeschoß des Messestandes (Foto: Feuerwehr Hannover)



Informationstresen des gemeinsamen Messestandes (Foto: Feuerwehr Hannover)



Großer Besucherandrang bei der hannoverschen Standparty am 10. Juni 2015 (Foto: Feuerwehr Hannover)



Gruppenfoto zur Verabschiedung der polnischen Gäste aus Poznan am letzten Messetag (Foto: Feuerwehr Hannover)

Präsentiert wurde ebenfalls der hannoversche Einsatzleitwagen 3, der als Führungsmittel für die Leitung von Großeinsätzen bis zu komplexen Großschadenlagen dient. Das Fahrzeug bietet allen Stabsfunktionen einer Technischen Einsatzleitung (TEL) entsprechende Arbeitsplätze, die jeweils mit Kommunikations- und EDV-Technik ausgestattet sind. Der Besprechungsraum ist mit ausgefahrenem Seitenausschub so bemessen, dass Fachberater und Stabhilfsfunktionen bei notwendigen Lagebesprechungen Platz finden. Die drei Arbeitsplätze im Funkraum verfügen über ein Kommunikationsmanagementsystem und haben Zugriff auf die EDV. Der IuK-Arbeitsplatz im Besprechungsraum hat die Möglichkeit digitale Feuerwehr-/Einsatzpläne, Lagekarten, Fahrzeug-Statusanzeigen, Video- und Fernsehbilder zu verwenden.



Oberbürgermeister Schostok übergibt ein Modell des neuen HLF 20 als Gastgeschenke an den Stadtpräsidenten von Poznan (Foto: Feuerwehr Hannover)

Diese können auf verschiedenen Großflächenbildschirmen dargestellt werden. Über unterschiedliche Datenübertragungswege kann das Fahrzeug mit der EDV des Lage- und Führungszentrums verbunden werden.

Als weiteres Demonstrationsobjekt präsentierte die hannoversche Feuerwehr einen Abrollbehälter zur Sandsackbefüllung (AB-Sand), der für Einsätze im Rahmen des Hochwasserschutzes zur Verfügung steht. Der AB-Sand ermöglicht die schnelle Betriebsbereitschaft einer effizienten und wettergeschützten Sandsackbefüllstation. Für den Betrieb sind mindestens 14 Einsatzkräfte sowie ein Rad- oder Teleskoplader mit Sandschaufel und Palettengabel erforderlich. So können mehr als 1600 Sandsäcke pro Stunde befüllt, verschlossen und abholbereit verladen werden. Der Einsatz erfolgt im Rahmen des Hochwasserschutzkonzeptes der Feuerwehr Hannover grundsätzlich in Ergänzung durch weitere Spezialeinsatzfahrzeuge und Personal der Fachgruppe Hochwasserschutz.



WELTLEITMESSE MIT STAMMTISCH

Bei der INTERSCHUTZ 2015 sollten „nach Dienst“ auch das Networking und die Geselligkeit nicht zu kurz kommen. „Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Veranstaltung die größte seit ihrem Bestehen sein wird“. Darauf wies schon am 30. März 2015 der für die INTERSCHUTZ zuständige Messe-Vorstand Dr. Jochen Köckler bei einem Pressetermin vor Journalisten im „Brauhaus Ernst August“ hin.

„Unsere Besucher nutzen die INTERSCHUTZ auch zum Networking und gegenseitigen Kennenlernen – auf dem Messegelände und auch nach Toresschluss.“ Deshalb werde es, wie der Direktor der Feuerwehr Claus Lange mitteilte, für die Zeit „nach Feierabend“ wieder einen INTERSCHUTZ-Stammtisch im „Brauhaus Ernst August“ und dazu ein eigenes INTERSCHUTZ-Festbier geben. Dirk Aschenbrenner, der Präsident der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb), lobte die Freizeit-Initiative als eine originelle Idee. „Ob Aussteller oder Besucher – auf dem Messegelände haben wir anstrengende und ausgefüllte Tage vor uns. Auf den Ständen in den Hallen, bei den Branchentreffs, den Vorführungen auf dem Freigelände oder in den zahlreichen Kongressen – überall werden Informationen geboten. Aber die Messe ist auch ein großes Event. Deshalb dürfen auch die Geselligkeit und das Gespräch hinterher nicht zu kurz kommen.“



VDMA-Geschäftsführer Scherer, Messe-Bereichsleiter Wurst, Feuerwehrdezernent Härke, Feuerwehrchef Lange, vfdb-Präsident Aschenbrenner und Brauhaus-Geschäftsführer Aulich (v.l.) präsentieren das INTERSCHUTZ-Festbier (Foto: Feuerwehr Hannover)



Das Brauhaus Ernst-August in Hannovers Innenstadt lud die Messegäste zum INTERSCHUTZ-Stammtisch. Die Abende waren stets gut besucht und das Netzwerken ein voller Erfolg. (Foto: Feuerwehr Hannover)

PRESSE-AUFTAKTVERANSTALTUNG

Am Donnerstag, 28. Mai 2015 luden die Deutsche Messe AG als Ausrichter der INTERSCHUTZ und die ideellen Partner zu einer Presse-Auftaktveranstaltung in die Feuer- und Rettungswache 1 ein. Neben der Präsentation von Daten und Fakten zur INTERSCHUTZ sollten die Medienvertreter einen optischen Vorgeschmack auf die Messe erhalten.



Messe-Vorstand Köckler, vfdb-Präsident Aschenbrenner, Feuerwehrdezernent Härke, Feuerwehrchef Lange und der Geschäftsführer der City-Gemeinschaft Prenzler sowie Pressesprecher Hintz (v. l.) stellten die INTERSCHUTZ 2015 vor (Feuerwehr Hannover)

So demonstrierten die Höhenretter der Feuerwehr die Rettung des Maskottchens der INTERSCHUTZ, des Rettungshundes Timmy. Mit dieser Aktion wiesen sie auf die „Deutschen Meisterschaft der Höhenretter“ hin, die am letzten Tag der INTERSCHUTZ auf dem Vorführgelände stattfand.



Höhenretter Christian Lang zusammen mit Rettungshund Timmy (Foto: Feuerwehr Hannover)

Auch die Feuerwehr Dortmund stellte in Zusammenarbeit mit dem dortigen Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie ein Drohnenforschungsprojekt vor. In Verbindung mit GPS kann die Drohne ihre Position selbstständig halten und Abweichungen korrigieren. Das Anwendungsspektrum umfasst neben der optischen Lageerkundung auch das Auffinden von betroffenen/verletzten Personen, das Aufspüren von Glutnestern bei den Löscharbeiten sowie das Aufspüren von Leckagen, sofern sie mit der Thermalkamera erfassbar sind.

Auch die Leistungsfähigkeit der neuen Hilfeleistungslöschfahrzeuge der hannoverschen Feuerwehr wurde den Medienvertretern unter Beweis gestellt.



Bei der Vorführung der leistungsfähigen hydraulischen Schneid- und Spreizgeräte herrschte ein großes Medieninteresse (Foto: Feuerwehr Hannover)

BLAULICHTMEILE IN HANNOVERS INNENSTADT

Kurz vor der Eröffnung der INTERSCHUTZ präsentierten sich zur Einstimmung auf das Ereignis Feuerwehr, Hilfsorganisationen, das THW sowie auch die Deutsche Messe AG am Samstag, 06. Juni in der Georgstraße rund um das Schillerdenkmal zu dem Themen Brand- und Katastrophenschutz, Rettung und Sicherheit.

Rettungshund Timmy hatte alle facebook-User dazu aufgerufen, die Seite der INTERSCHUTZ mit „Gefällt mir“ zu markieren. Die Deutsche Messe hatte mit ihm vereinbart, dass sie bei 11.200 Fans dem Rettungsdienst in der Landeshauptstadt Hannover 112 Kuscheltiere spendet. Die Zahl der Fans war zu diesem Zeitpunkt



Ein Publikumsmagnet der Blaulichtmeile war die Teleskopmastbühne der Ortsfeuerwehr Misburg (Foto: Feuerwehr Hannover)

schon bei Weitem überschritten und Interschutz-Projektleiter Bernd Heinold übergab die Kuscheltiere im Rahmen der Blaulichtmeile an Feuerwehrchef Claus Lange. Die Stofftiere sollten auf den hannoverschen Rettungswagen eingesetzt werden, um insbesondere bei Einsätzen mit jungen Patienten in Notfallsituationen als Trostspender zu helfen.



Feuerwehrchef Lange, Messe-Vorstand Köckler, Projektleiter Heinold sowie die Vertreter Veranstaltungspartner (v. l. n. r.) bei der Übergabe der Stofftiere (Foto: Feuerwehr Hannover)



ORGANISATION DES VORFÜHRGELÄNDES, EIGENE VORFÜHRUNGEN UND LOGISTIKUNTERSTÜTZUNG

Ein Projektteam der Feuerwehr hatte die Organisation des Vorführgeländes übernommen. Hierbei waren im Vorfeld planerische Grundlagen für die Gestaltung und Genehmigung mit der DMAG, Abstimmungen mit den vorführenden Firmen hinsichtlich der Abläufe und Materialbedarfe notwendig. Zudem mussten vorab Planungen zu benötigtem Personal und erforderlichen Materialien, Geräten und Fahrzeugen gemacht werden. Während der INTERSCHUTZ waren die Abläufe mit den Vorführenden und der DMAG zu koordinieren sowie die notwendige Logistik und Sicherheit zu gewährleisten.

Täglich rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr sorgten während der INTERSCHUTZ für einen reibungslosen Ablauf. Im Zeitfenster zwischen 09:30 und 17:00 Uhr gab es täglich im 30-Minuten-Takt wechselnde stets gut besuchte Vorführungen. So kamen bei diversen Realbrandszenarien verschiedene Löschmittel zum Einsatz, Simulationsanlagen wurden vorgeführt, es gab Fahrzeugpräsentationen mit Artisten und einer Stuntshow, aber auch innovative Einsatzgeräte für die technische Hilfeleistung. Allein die auf den an der Vorführfläche aufgestellten Tribünen boten Platz für 2000 Zuschauer.

Die Feuerwehr Hannover stellte täglich mit eigenen Vorführungen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Die Vorführungen wurden durch ein weiteres Projektteam vorbereitet und von Einsatz-



Vorführfahrzeuge mussten sekundengenau Zufahrt zur Showfläche erhalten (Foto: Feuerwehr Hannover)



Vorführung Einsatzmöglichkeiten des Löschunterstützungsfahrzeuges der Feuerwehr Hannover (Foto: Feuerwehr Hannover)



In den kurzen Umbaupausen galt es den Untergrund für folgende Vorführungen zu reinigen und kontaminierte Löschmittel abzusaugen
(Foto: Feuerwehr Hannover)

beamten der Feuer- und Rettungswachen präsentiert. Vorgestellt wurden die Einsatzmöglichkeiten des Löscherunterstützungsfahrzeuges, die Leistungsfähigkeit des neuen Hilfeleistungslöschfahrzeuges sowie ein Höhenrettungseinsatz mit Unterstützung durch eine Teleskopmastbühne (TMB 54). Ein drittes Team hatte die Aufgabe, ideale Aussteller sowie auch die eigenen Projektteams

bei anfallenden technischen Hilfeleistungen sowie Transport und Lagerung von Material und Gerät logistisch zu unterstützen. Auch die Organisation und Durchführung von Fahrdiensten für eigene Projektteams sowie die Verpflegung eigener Einsatzkräfte mit Imbiss und Getränken gehörte zu dem Aufgabenbereich.



Das Vorführteam der Feuerwehr (Foto: Feuerwehr Hannover)



DEUTSCHE MEISTERSCHAFT DER HÖHENRETTER

Die zur INTERSCHUTZ von der Fachgruppe der Feuerwehr ausgerichtete zwölfte Deutsche Meisterschaft der Höhenretter war die erste Veranstaltung dieser Art, die unter freiem Himmel und öffentlich für die Messebesucher durchgeführt wurde. Ein zehnköpfiges Vorbereitungsteam um den Leiter der Fachgruppe, Tobias Slabon, bereitete diesen Wettkampf vor und holte sich Unterstützung durch die Kletterschule der Niedersächsischen Landesforsten aus Oerrel sowie die Höhenretter des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz aus Heyrothsberge.



Aufbau des Baukrans für die Rettungsübung mithilfe des Feuerwehrkranes FwK 60 (Foto: Feuerwehr Hannover)

Auf der 1200 Quadratmetern großen Wettkampffläche sorgten insgesamt 35 Helfer für den reibungslosen Ablauf an den drei Stationen. Entscheidend war zum Schluss die schnellste Zeit. Für Fehler bei den Übungen gab es Strafzeiten, die auf die Gesamtzeit addiert wurden. 110 Teilnehmer in 14 Höhenrettungsteams stellten sich den anspruchsvollen Aufgabestellungen. Neben 13 Teams deutscher Höhenrettungsgruppen beteiligte sich auch eine Gastmannschaft der Partnerfeuerwehr aus Poznan.



Der verletzte zu rettende Baumpfleger befand sich in zwölf Meter Höhe (Foto: Feuerwehr Hannover)

In einer ersten Rettungsübung musste mit verschiedenen Seiltechniken ein Baukran bestiegen werden. In der zweiten Übung galt es einen rund 90 Kilogramm schweren verletzten Baumpfleger aus einer Baumkrone in zwölf Meter Höhe zu retten. Im Teamwork galt es in der dritten äußerst kräftezehrenden Übung mit einem Flaschenzug ein 14 Tonnen schweres Löschfahrzeug mit Muskelkraft über eine Strecke von rund 17 Metern zu bewegen, die eine leichte Steigung aufwies.

Nach der Anreise gab es schon am Wettkampfvorabend erste Information für die Teams. Der Wettkampf startete dann nach der offiziellen Begrüßung durch Feuerwehrdezernent Harald Härke um 09:00 Uhr. Nach neun Stunden Wettkampf stand das Team mit der schnellsten Gesamtzeit aus allen drei Stationen fest. Die Höhenretter aus Poznan konnten sich gegenüber den deutschen Teams durchsetzen. Den deutschen Meistertitel errangen die Höhenretter aus Düsseldorf. Auf den weiteren Plätzen folgten die Teams aus Hamburg und Chemnitz. Feuerwehrchef Claus Lange beglückwünschte alle Teilnehmer und überreichte die Pokale an die Siegerteams.



Bei der Rettungsübung Baukran mussten die Retter von einem Krankorb zum Ausleger gelangen (Foto: Feuerwehr Hannover)



Der Arbeitsraum der Retter wurde durch das Ziehen des Löschfahrzeuges immer kleiner (Foto: Feuerwehr Hannover)

FÜHRUNG VON BESUCHERGRUPPEN UND EMPFANG VON DELEGATIONEN

Durch die INTERSCHUTZ-Teams Öffentlichkeitsarbeit und Sonderaufgaben waren über den gesamten Zeitraum der Messe Führungen von Besuchergruppen und der Empfang von Delegationen zu organisieren und durchzuführen. Dazu wurde in der neuen Feuer- und Rettungswache 1 im Weidendam ein spezielles Besuchsprogramm entwickelt, das auch mehrsprachig durchgeführt werden konnte. Der 2014 in Betrieb genommene erste Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1, ein neues Hilfeleistungslöschfahrzeug sowie die Spezialeinsatzfahrzeuge begeisterten die vielen Besuchergruppen. Neben Anfragen von Feuerwehren aus ganz Deutschland galt es Abordnungen aus Dubai, Hong Kong, Istanbul, Kapstadt, Shanghai und auch anderen europäischen Großstädten zu empfangen.



Besuch einer Delegation aus Dubai (Foto: Feuerwehr Hannover)



Besuch einer Delegation aus Hong Kong (Foto: Feuerwehr Hannover)

3.3. Flüchtlingsunterkünfte in der Landeshauptstadt Hannover, Unterstützung durch die Feuerwehr

Die Feuerwehr der Landeshauptstadt Hannover ist seit August 2015 für die Bereitstellung von Notunterkünften für die der Stadt Hannover vom Land Niedersachsen zugewiesenen Flüchtlinge zuständig. Zu den Aufgaben zählen vorrangig die Auswahl geeigneter Liegenschaften und das schnelle Herrichten von Gebäuden zur Nutzung als Unterkunft für jeweils mehr als 200 Menschen, damit eine adäquate Betreuung vieler Asylsuchender in Hannover ermöglicht wird.

DIE ALLGEMEINE FLÜCHTLINGSLAGE

Das Völkerrecht versteht unter Flüchtlingen Personen, die sich im Streben nach einem sicheren Aufenthaltsort außerhalb der Grenzen ihres Heimatlandes befinden. Sie flüchten vor Verfolgung oder wegen Gefahr für Leib und Leben.

Gerade in den zurückliegenden Jahren hat sich gerade durch kriegerische Auseinandersetzungen die weltpolitische Lage stark verändert und zu einem enormen Anwachsen der Flüchtlingsströme geführt. Viele Menschen, vornehmlich aus dem Nahen Osten, dem nördlichen Afrika sowie aus Afghanistan, erreichen meist über Griechenland, den Balkan und Österreich die Bundesrepublik Deutschland.

Bund, Länder und Kommunen sind im Jahr 2015 aufgrund enorm steigender Flüchtlingsströme gefordert gewesen, sehr vielen asylsuchenden Menschen „ein Dach über dem Kopf“ zur Verfügung zu stellen. Eine angemessene Unterbringung und Versorgung des v.g. Personenkreises stellt fast alle Kommunen in Deutschland vor sehr große Herausforderungen. Auch die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover stand und steht nach wie vor, gerade in den zurückliegenden Monaten mit Phasen besonders hoher Zuströme von Flüchtlingen, unter erheblichen Druck, die notwendigen Unterkünfte für die Hilfesuchenden bereit zu stellen. Immer wieder war es daher seit dem Jahr 2012, teilweise auch mit sehr kurzem Vorlauf, erforderlich, notwendige Maßnahmen als Verwaltung zu treffen, um die Unterbringung

und Versorgung vieler Asylsuchender angemessen umsetzen zu können. Es musste daher ein konzertiertes Verwaltungshandeln, auch unter sich dauernd ändernden Bedingungen, ermöglicht werden, um so adäquat die Flüchtlingsunterbringung in der Landeshauptstadt Hannover zu gewährleisten.

EINSATZORGANISATION NOTUNTERKÜNFTE IN DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

In der Landeshauptstadt Hannover werden zur Unterbringung von Flüchtlingen nachfolgende Möglichkeiten genutzt:

- Feste Unterkünfte, die die bevorzugte und damit nachhaltigste Unterkunftsform darstellen,
- temporäre Unterkünfte, die zu diesem Zweck gebaut oder hergerichtet werden, und die in Ermangelung fester Unterkünfte für einen längeren Übergangszeitraum für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden (z.B. Modulbauten sowie
- Notunterkünfte, die für eine kurzzeitige Unterbringung einer großen Personenzahl (> 200 Menschen) nutzbar gemacht werden (z.B. Messehallen, Baumärkte etc.)

Die Anmietung und Einrichtung von Wohnungen auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt erfolgt in der Landeshauptstadt Hannover durch den Bereich Stadterneuerung und Wohnen des Fachbereichs Planen und Stadtentwicklung, ebenso die Nutzung von dauerhaften Gemeinschaftsunterkünften und Wohnprojekten.

Planung, Ausschreibung, Erwerb, Realisierung/Projektleitung sowie Anmietung von temporären Unterkünften (z.B. Modul- und Containeranlagen) wird vom Fachbereich Gebäudemanagement übernommen. Die Bereitstellung von Notunterkünften ist Aufgabe des Fachbereichs Feuerwehr.

Die Eignung möglicher Unterkünfte wird dabei grundsätzlich im Rahmen einer Prüfung und Begehung festgestellt. Eine Herrichtung der Unterkünfte erfolgt grundsätzlich nach vom Rat der Landeshauptstadt Hannover verabschiedeten Standards, soweit diese für die jeweilige Unterkunftsart umzusetzen sind.

Seitens der Feuerwehr wurde ein Konzept „Notunterkünfte“ erarbeitet, welches sich ausschließlich auf Notunterkünfte zur Unterbringung möglichst vieler Menschen, die mit Mitteln/Ausstattung auf Basis des Katastrophenschutzes zur Unterbringung von Flüchtlingen kurzfristig hergerichtet werden, bezieht.



Notunterkunft in einer Messehalle in Hannover: Gut zu erkennen ist die Dorfstruktur (Foto: LHH-Neue Medien)

Dabei sind die folgenden Kriterien zu beachten:

- Auflistung sowie Prüfung von größeren Objekten/Gebäuden zur kurzfristigen Unterbringung möglichst vieler Menschen (z.B. leerstehende größere Gebäude, geeignete Lagerhallen)
- Bewertung der Unterbringungsmöglichkeiten nach Kriterienkatalog
- Festlegung der Standorte
- schnelle Schaffung geeigneter Infrastruktur (Sanitärbereiche, Aufstellung von Betten, Verpflegung und Betreuung der Menschen)
- Ausrüstung/Möblierung der geeigneten Objekte
- Übergabe an die für die Betreuung und den Betrieb zuständige Organisationseinheit in der Stadtverwaltung Hannover

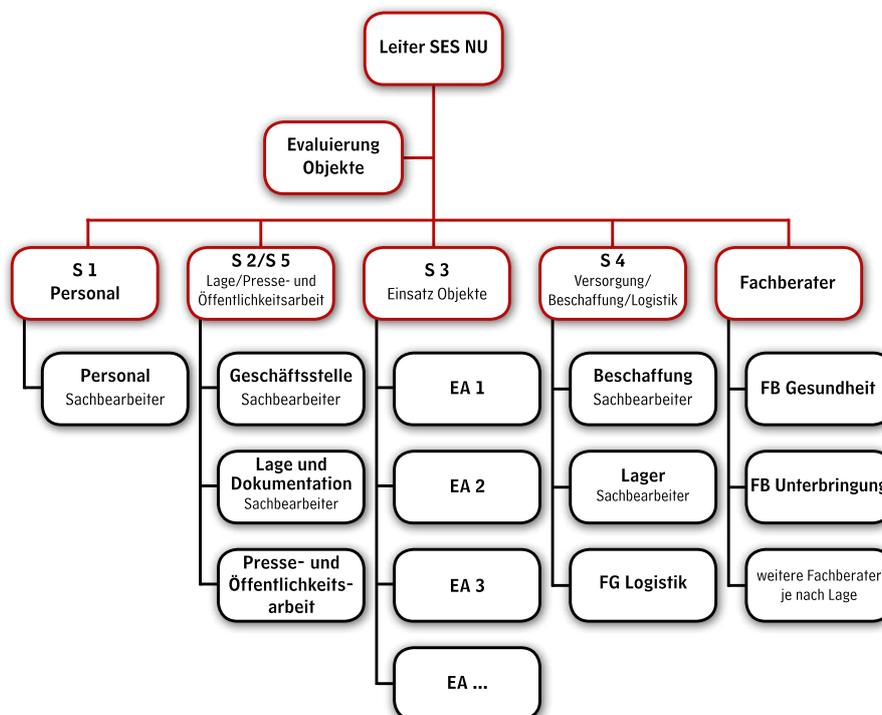
Zur Umsetzung dieser Aufgabe wurde bei der Feuerwehr ein sogenannter „Sondereinsatzstab Notunterkünfte – SES NU“ mit der Zielsetzung, schnell die erforderlichen Kapazitäten für die Unterbringung in Notunterkünften zu schaffen, eingerichtet. Die Organisation folgt dem bewährten Modell eines Stabes Außergewöhnliche Ereignisse (SAE) in Anlehnung an die Feuerwehr-Dienstvorschrift 100 „Führung und Leitung im Einsatz - Führungssystem“ mit der Gliederung in die Sachgebiete Personal/Innerer Dienst (Sachgebiet 1 –S 1), Lage (Sachgebiet 2-S 2), Einsatz (Sachgebiet 3-S 3), Versorgung (Sachgebiet 4-S 4) sowie der Presse- und Medienarbeit (Sachgebiet 5-S 5) unter der Leitung des Fachbereichsleiters der Feuerwehr. Ergänzt wird der

SES NU durch ein Sachgebiet Evaluierung von Objekten, das aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Bereich Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz besteht sowie Fachberatern der Gesundheits- und Unterbringungsverwaltung.

Dieser Stab erledigt seit August 2015 die folgenden Arbeitsaufträge:

- Sondierung/ Erkundung von temporären Unterbringungskapazitäten in Gebäuden im Bereich der Landeshauptstadt Hannover (z.B. Baumärkte, Lagerhallen, freie Bürobereiche)
- Festlegung von Ausstattungsstandards
 - Sanitär
 - Möblierung
 - Infrastruktur (Elektroversorgung, Abwasser)
- Beschaffung der notwendigen Materialien/ Ausstattung
- Erkundung der Standorte für temporäre Unterbringung in Zelten
 - Standorte
 - Infrastruktur
 - Standards/ Ausstattung

In einem besonderen Arbeitspapier wurden die baulichen, technischen und teilweise organisatorischen Mindeststandards bezüglich der Anforderungen an Notunterkünften für Flüchtlinge in der Landeshauptstadt Hannover (LHH) beschrieben sowie deren Ausstattung festgelegt.



Gliederung des Sondereinsatzstabes Notunterkünfte (Grafik: Feuerwehr Hannover)



BAULICHE ANFORDERUNGEN

In der Landeshauptstadt Hannover gelten die folgenden baulichen Mindestanforderungen an Notunterkünfte für Asylbewerber:

- Nutzfläche zirka 10.000 m²
- Anschluss an die Abwasserentsorgung (NW ≥100)
- Anschluss an die Trinkwasserversorgung
- Natürliche Beleuchtung
- Künstliche Beleuchtung, mind. zweistufig schaltbar (voll/halb)
- Netzunabhängige Sicherheitsbeleuchtung/Rettungsweg-Kennzeichnung
- Heizung bzw. Beheizbarkeit durch mobile Zusatzheizungen
- Ausreichende Lüftungsmöglichkeiten (natürlich oder technisch)
- Funktionsfähigkeit der vorhandenen sicherheits- und brandschutztechnischen Einrichtungen mit Prüfnachweis
- Zufahrt für Anlieferungen
- Feuerwehrzufahrt
- Flächen für Sammelplätze
- Erholungsflächen im Außenbereich



Hinweise in einer Notunterkunft zum Verhalten im Brandfall in der Sprache der Mehrzahl der Nutzer (Foto: Feuerwehr Hannover)

AUFTEILUNG DER NUTZFLÄCHE

Die Nutzfläche wird wie folgt aufgeteilt:

- Aufteilung in Parzellen („Dörfer“) für je 30-32 Flüchtlinge
- ca. 300 m² Fläche (16 m x 19 m)
- Einfriedungen aus verblendeten Bauzäunen,
- einseitiger Zugang ständig offen
- Flächen/Räume für die Ausgabe und Einnahme von Mahlzeiten, Ansatz: ca. 1 m²/Person
- Toiletten (Festeinbau/Container), Schlüssel: 1:10
- Waschbecken (Festeinbau/Container), Schlüssel: 1:16
- Duschen (Festeinbau/Container), Schlüssel: 1:16
- Flächen für Waschmaschinen, Trockner und Edelstahlspülen
- Flächen für Lagerwaren

- Ausbildung von zwei baulichen Rettungswegen (Breite mind. 2 m, Länge max. 35 m bis zum Ausgang ins Freie oder zu einem Treppenraum/gesicherten Bereich)
- Räume für Sozialarbeit (Arbeitsplätze mit Tel./Datenanschluss), Schlüssel: 1:40 (AP zu Flüchtlinge)
- Raum für Sicherheitsdienst (möbliert)
- Raum für Halleninspektor/Techniker (möbliert)
- Separate Toiletten für Personal
- Ausreichende Ausstattung mit Feuerlöschern
- Entsorgungsstationen/ -bereiche von Wertstoffen und Restmüll incl. Müllbehälter



Matratzen werden zur Ausstattung einer Messehalle als Notunterkunft entladen (Foto: Feuerwehr Hannover)

MÖBLIERUNG/AUSSTATTUNG DER WOHNPARTZELLEN FÜR 32 PERSONEN

- 4 Zelte SG 30 (ca. 6,0 m x 5,5 m)
- 32 Gestellbetten mit Matratze, Kissen und Bezügen
- 32 Spinde (abschließbar)
- Sozialbereich aus Tischen und Bänken/Stühlen mit ca. 30 Sitzplätzen
- Elektroversorgung (abgesichert, FI-Schutz) mit Mehrfachsteckdosen
- 2 Kühlschränke
- Elektrische Beleuchtung in den Zelten
- 1 Rauchwarnmelder/Zelt
- 1 Feuerlöscher mit Ständer
- Kleiderhaken/Kleiderbügel



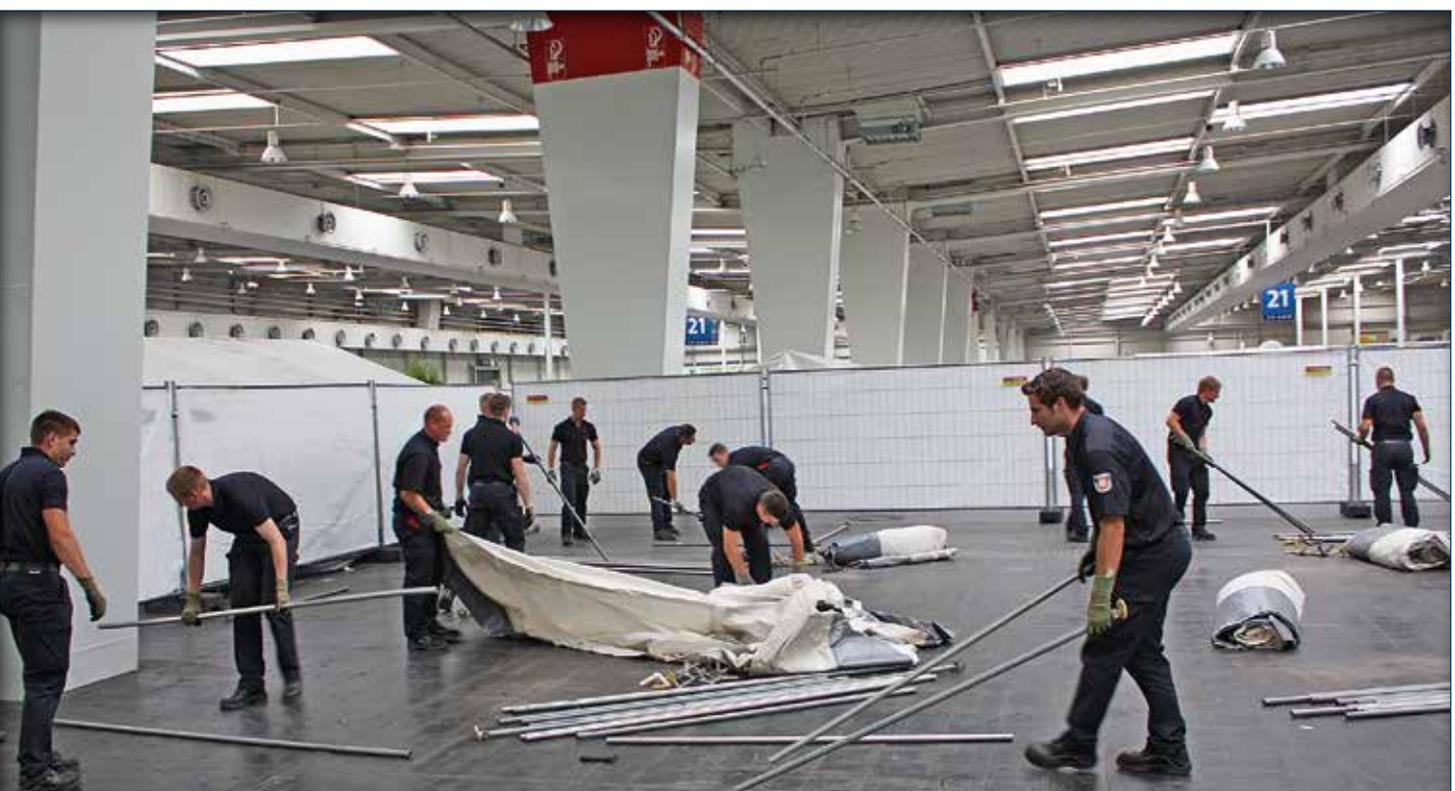
Sanitärcontainer werden in eine Notunterkunft eingebracht
(Foto: Feuerwehr Hannover)

ORGANISATORISCHE MASSNAHMEN

In den Notunterkünften der Landeshauptstadt Hannover sind folgende organisatorischen Maßnahmen vorgesehen:

- Nummerierung/Kennzeichnung
- Brandschutzordnung nach DIN 14096 in den Teilen A-C (Teil A auch in der Sprache der Mehrzahl der Nutzer)
- Flucht- und Rettungspläne
- Feuerwehreinsatzplan
- Möglichkeit zur Personalarmierung (Hausalarm)
- Alarmübertragung mind. über Mobilfunk und Festnetz durch Sicherheitsdienst
- Erste Hilfe/Notfallkoffer

Gerade die Möblierung größerer Liegenschaften im Rahmen einer „Dorfstruktur“ ermöglicht die weitgehende Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse der dort untergebrachten Personen. Dieses Konzept lässt sich leicht auf unterschiedliche Objekte übertragen und kann schnell mit den vorhandenen Mitteln (z.B. Zelte, Bauzäune, Möbel) umgesetzt werden. Die bisherigen Erfahrungen können durchaus als gut bezeichnet werden.



Einsatzkräfte der Feuerwehr richten die Dörfer in einer Messehalle ein (Foto: LHH-Neue Medien)



HYGIENEPLAN

Ein Hygieneplan wurde in jeder Einrichtung auf Basis der Empfehlungen des Landesgesundheitsamtes Niedersachsen umgesetzt, wobei in den Unterkünften möglichst die Privatsphäre der Bewohnerinnen und Bewohner zu respektieren ist.

Folgende wesentliche Grundsätze sind zu beachten:

- Die Bereiche sind sauber und ordentlich zu halten. Verunreinigungen sind sofort zu beseitigen.
- Mit der Ausstattung (z.B. Möbel, gemeinschaftlich genutztes Kinderspielzeug, technische Ausstattung) ist sorgsam umzugehen und bei Verunreinigung sofort, sonst regelmäßig (z.B. wöchentlich), zu reinigen.
- Der Müll ist in Tüten und Behältern mit Deckel zu sammeln und regelmäßig (z.B. täglich) zu entsorgen.
- Für Reinigungs- und Desinfektionsmittel ist ein abschließbarer Aufbewahrungsort (Schrank oder Raum) vorzusehen.
- Mit Blut- oder mit anderen Körperausscheidungen kontaminierte Flächen müssen sofort desinfiziert werden.
- Es sind personengebundene Handtücher oder Einmalhandtücher bereit zu stellen.
- Handwaschbecken sind mit Flüssigseifenspendern auszustatten. Wenn Stückseife verwendet wird, ist diese personengebunden zu verwenden.
- Waschbecken, Duschen, Toiletten (WC-Sitzflächen, Zieh- und Drückhebel) sowie die Fußböden müssen regelmäßig (z.B. täglich) und bei starker Verschmutzung sofort gereinigt werden. Ggf. muss bei beobachteten Hygienemängeln die Reinigungsfrequenz erhöht werden.
- Die Sanitärbereiche sind regelmäßig zu lüften (Quer- und Stoßlüftung).
- Bettwäsche sollte unabhängig von den verschiedenen Bettwäschekonzepten (Bewohnerinnen und Bewohner waschen selber oder die Wäsche wird gestellt) regelmäßig (z.B. 14-tägig) sowie sofort bei Verunreinigungen gewechselt werden;
- Die Küche ist sauber und ordentlich zu halten. Verunreinigungen sind sofort zu beseitigen.
- Der Fußboden ist bei Verunreinigung sofort und sonst täglich zu reinigen.
- Die Lebensmittel müssen sachgemäß verpackt (z.B. in verschlossenen Behältern) und gelagert (Schrank oder Kühlschrank) sowie gekennzeichnet (z.B. Mindesthaltbarkeitsdatum) werden.
- Die Kühlschränke sind regelmäßig (2x wöchentlich) auf abgelaufene und verdorbene Lebensmittel zu kontrollieren, die zu entsorgen sind.
- Erkrankte Bewohner sollen die Gemeinschaftsräume meiden, ggf. separate Toiletten benutzen und auf gute Händehygiene achten



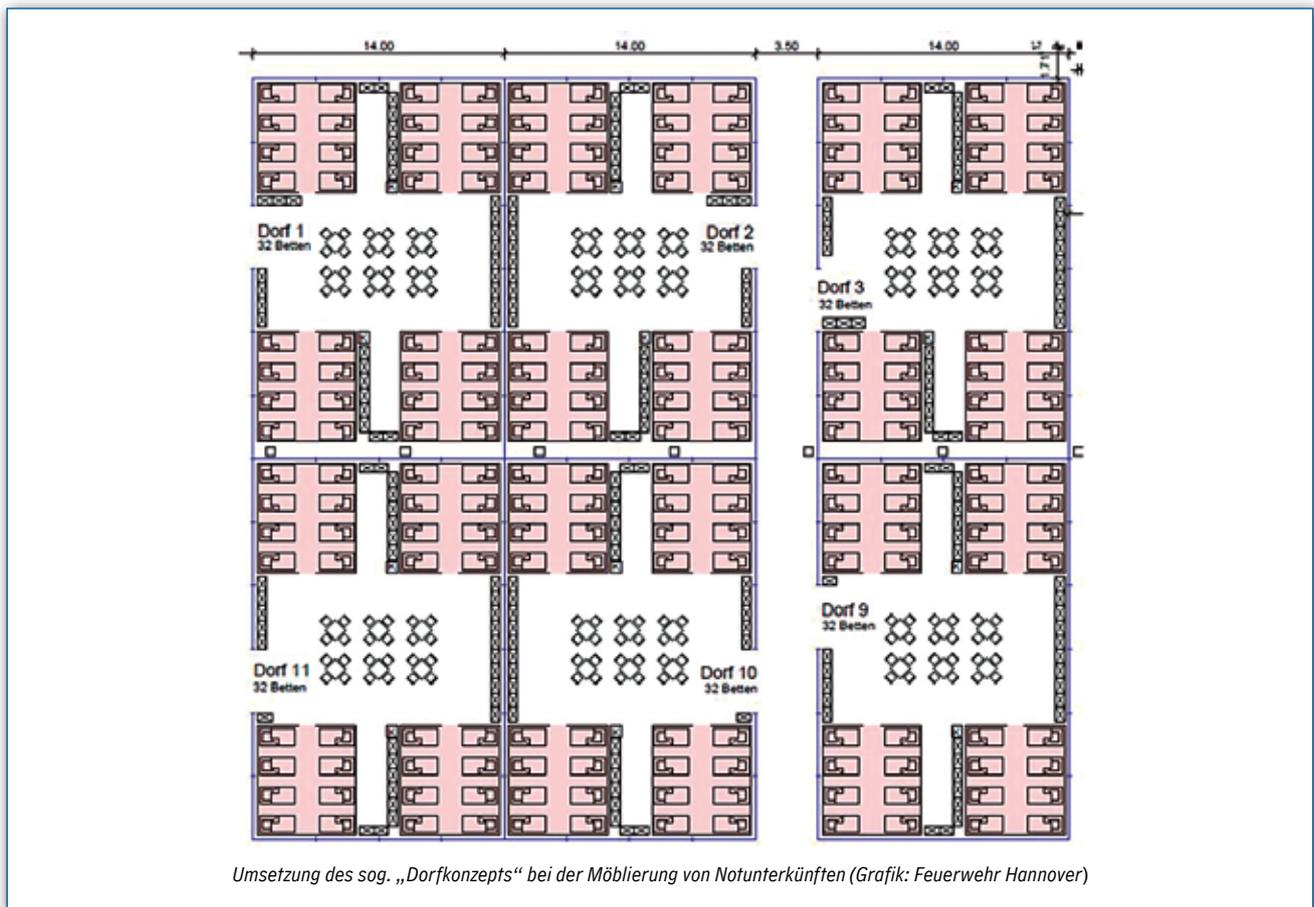
Bereitstellung von Feldbetten für die Bestückung der Dörfer in der Notunterkunft für Flüchtlinge (Foto: Feuerwehr Hannover)



Auch die Infrastruktur mit Waschmaschinen und Trocknern muss für eine Notunterkunft realisiert werden (Foto: Feuerwehr Hannover)



Die Feuerwehr verfügt über gute technische Möglichkeiten, wie diesen Teleskop-lader, zur Herrichtung einer Notunterkunft (Foto: Feuerwehr Hannover)



FAZIT

Die Unterbringung von Flüchtlingen stellt für die kommunalen Verwaltungen eine große Herausforderung dar. Gerade vor dem Hintergrund der hohen Anzahl von asylsuchenden Menschen ist die Einbindung aller gemeindlichen Ressourcen zwingend erforderlich. So verwundert es nicht, dass seitens der Organisation und notwendigen personellen sowie logistischen Unterstützung die Feuerwehr bei der Herrichtung von Notunterkünften mit dieser Aufgabe betraut ist. Dabei ist eine stabsmäßige Führung bei

der Aufgabenbewältigung hilfreich, da unter erheblichen Zeitdruck und nicht unerheblichen personellen sowie materiellen Notwendigkeiten eine Umsetzung des Einsatzauftrages „Herrichtung von Notunterkünften“ erfolgen muss.

Bewährt hat sich dabei die in der Landeshauptstadt Hannover praktizierte Vorgehensweise zur Einrichtung eines Stabes Außergewöhnliche Einsätze, der als sogenannter „Sondereinsatzstab Notunterkünfte (SES NU)“ eingerichtet und schon über viele Monate einsatzbereit mit hauptberuflichen Personal alle Maßnahmen geplant, koordiniert und durch Bildung von „Einsatzabschnitten“, auch unter Zeitdruck, umgesetzt hat. Es ist deshalb von Vorteil, lageangepasst die vorhandenen Ressourcen für die Bewältigung von Sonderlagen zu nutzen, zumal Begrifflichkeit sowie deren dazu hinterlegte Aufgaben bekannt und die notwendigen Verfahrensabläufe eingeübt sind.

So können durch hoch motivierte Einsatzkräfte, gerade auch aus dem ehrenamtlichen Bereich, mit gut vorbereiteten sowie abgestimmten Konzepten schnell und kompetent Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge hergerichtet werden. Vorteilhaft ist dabei, die baulichen, technischen sowie organisatorischen Anforderungen an Notunterkünfte vorher festzulegen und konsequent die in Augenschein genommenen baulichen Anlagen darauf hin auf ihre Geeignetheit zu prüfen.



Flüchtlingsunterkunft mit der bewährten Dorfstruktur im Deutschen Pavillon
(Foto: LHH-Neue Medien)

3.4. Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Hannover

Am 2. und 3. Oktober 2014 fanden in Hannover die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit statt. Ausrichter dieser Veranstaltung ist das Bundesland, dessen Ministerpräsident die Funktion der Bundesratspräsidentschaft ausübt. Veranstalter im Jahr 2014 war das Land Niedersachsen, vertreten durch die Niedersächsische Staatskanzlei.

Die Veranstaltungen zum Tag der Deutschen Einheit in der Landeshauptstadt Hannover gliederten sich grundsätzlich in die Veranstaltungsbereiche protokollarische Veranstaltungen, Bürgerfest und Empfänge.

Der Veranstaltungsbereich des Bürgerfestes umfasste die Bereiche Friedrichswall, Rathaus, Maschpark, Maschsee Nord-Ufer, Maschsee Rudolf v. Bennigsen Ufer bis Höhe Pier 54, Teilbereiche der HDI-Arena und Maschsee Karl-Thiele Weg mit einer Gesamtfläche von rund 390.000 m².

Zur Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung waren umfangreiche organisatorische Festlegungen der Akteure und Einsatzplanungen der polizeilichen und nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr notwendig. Der Startschuss für die Umsetzung der Planungsmaßnahmen erfolgte im November 2013 nach einer Auftaktveranstaltung in der niedersächsischen Staatskanzlei.

Die Basis für die Einsatzplanung bildete das gemeinsam entwickelte Sicherheitskonzept zum Tag der Deutschen Einheit 2014.

Das definierte Schutzziel beinhaltete die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Früherkennung, Prävention und Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung innerhalb und außerhalb des Veranstaltungsbereiches. Kernelemente der Einsatzplanung waren das Flächenmanagement, die Parallelveranstaltungen, die Führungsstruktur und Kommunikation, das Bürgertelefon, der Abwehrende Brandschutz, die Technische Hilfeleistung, die Brandsicherheitswachen, der Rettungsdienst (Notfallrettung und Sanitätsdienst), die Wasserrettung, die Standortidentifizierung im Einsatzfall und die Maßnahmen bei „Besucherüberfüllung“. Akteurspezifisch waren viele weitere Themen und Szenarien zu beplanen. Beispielhaft sind hier das Verkehrskonzept und die Entwicklung von Maßnahmen zu unterschiedlichen Szenarien für den Veranstaltungsbereich zu nennen.



Großer Besucherandrang beim Bürgerfest im Maschpark hinter dem Neuen Rathaus (Quelle: Feuerwehr Hannover)

Standortidentifizierungssystem der Landeshauptstadt Hannover

Die Veranstaltungsflächen zum Tag der Deutschen Einheit am Maschsee und im Maschpark wurden von der Landeshauptstadt Hannover mit einem Standortidentifizierungssystem ausgestattet. Dazu sind u.a. Laternen im Veranstaltungsbereich mit Hinweisschildern gekennzeichnet worden. Ziel war es, insbesondere das Zeitfenster zur eindeutigen Standortidentifizierung bei einer Notrufabfrage zu verringern sowie auch die schnellstmögliche Hilfeleistung am Notfallort sicherzustellen.



Rettungsassistenten der Feuerwehr präsentieren das Kartenmaterial mit dem Standortidentifizierungssystem vor einer gekennzeichneten Laterne des Veranstaltungsbereiches am Maschsee (Foto: Feuerwehr Hannover)

In der Landeshauptstadt Hannover gibt es neben den bebauten Flächen auch Freiflächen unterschiedlicher Art und Größe, wie Wald-, Maschgebiete und Wasserflächen, von denen sich Notrufmeldungen oftmals unter ungenauer Ortsbezeichnung abgeben lassen. In einem Notfall ist die Standortidentifizierung eines Notfall- oder Schadenortes oftmals nur mit zusätzlichem Zeitaufwand bei der Notrufabfrage zu ermitteln.

Bebaute Flächen hingegen sind durch Straßen abgegrenzt, eine Standortidentifizierung ist hier auf Basis der Angaben von Straße und Hausnummer eindeutig möglich. Die Standortidentifizierung erfolgt durch Rasterlayer und das Kennzeichnen von Straßentafeln im jeweiligen Gebiet. Das zu diesem Zeitpunkt für die



Ausschnitt Maschsee Nordufer aus dem Kartenmaterial der Einsatzkräfte (Quelle: LHH, Geoinformation 2014)

Veranstaltungsflächen am Maschsee und im Maschpark eingeführte System ist eine Erweiterung des seit 2013 für den Schützenplatz bewährten Systematik.

ZIELSETZUNG DES STANDORTIDENTIFIZIERUNGSSYSTEMS

Ein Ziel der Einführung des Standortidentifizierungssystems ist die Minimierung des Zeitfensters zur eindeutigen Standortidentifizierung bei einer Notrufabfrage. Durch die eindeutige Standortidentifizierung soll die schnellstmögliche Hilfeleistung am Notfallort sichergestellt werden. Das Identifizierungssystem wird von mehreren Fachbereichen der Stadtverwaltung sowie auch von anderen Behörden und Organisationen genutzt, so dass Fehler bei der Einsatzplanung und insbesondere bei der Weiterleitung von Ortsangaben bei Notfällen durch Angabe einer einheitlichen Planquadratbezeichnungen minimiert werden. Das Standortidentifizierungssystem wird z.B. von Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen, Maschseeaufsicht und Wasserrettungskräften zur Unterstützung bei der Einsatzplanung und Einsatzabwicklung genutzt.

FREIFLÄCHEN MIT STANDORTIDENTIFIZIERUNG

Die Anwendung der Standortidentifizierung wurde zunächst für die Bereiche Maschsee, Maschpark, Masch (Karl-Thiele-Weg bis DB-Güterstrecke), Schützenplatz und Sportpark umgesetzt. Es ist vorgesehen, zukünftig weitere Flächen im Stadtgebiet mit Identifizierungsschildern zu kennzeichnen, dazu zählen z.B. Parkplätze der Bundesautobahnen.

EINSATZGESCHEHEN AN DEN VERANSTALTUNGSTAGEN

Die Tagesbilanz zum Bürgerfest fällt für die Feuerwehr und den Rettungsdienst positiv aus. Die gute Stimmung bei den Ausstellern und Besuchern sorgte auch bei Feuerwehr und Rettungsdienst für wenige Einsätze auf dem Bürgerfestgelände rund um den Maschsee. Durch die Indienstnahme zusätzlicher Kräfte und Fahrzeuge hat sich die Feuerwehr und der Rettungsdienst auf ein erhöhtes Einsatzaufkommen zum „Tag der Deutschen Einheit“ gut vorbereitet. An diversen Stationen um den Maschsee stellten die Einsatzkräfte die Einsatzbereitschaft sicher. Als besonderer Einsatz am ersten Veranstaltungstag ist ein gekentertes Schilfboot aus Thüringen auf dem Maschsee zu erwähnen.

Acht Personen konnten unverletzt von der DLRG aus dem Wasser gerettet werden. Fünf Boote mit einer Tauchergruppe sowie ein Notarzt eilten zur Einsatzstelle am Uferbereich der Landesvertretung Thüringen. Sechs Passagiere sowie zwei Besatzungsmitglieder konnte unverletzt aus dem Wasser in die Boote der DLRG gerettet werden. Zwei weitere Besatzungsmitglieder verblieben glücklicherweise im Schilfboot.

Die nassen Gäste wurden zum Bereitstellungsraum der DLRG an den Bootshäusern gebracht. Medizinische Hilfe war nicht erforderlich - eine warme Decke schon. Die Retter richteten das Schilfboot wieder auf und schleppten es zu einem Steg.



Oberbürgermeister Schostok informierte sich in der Einsatzleitung der Feuerwehr (Quelle: Feuerwehr Hannover)

Die Sanitätsdienstkkräfte mussten 55 Personen vor Ort behandeln. Vier Personen wurden vom Rettungsdienst in Krankenhäuser transportiert. Die 327 Einsatzkräfte der Feuerwehr und Hilfsorganisationen erlebten aber einen ruhigen ersten Veranstaltungstag. Bis zum Abschluss der Maßnahmen waren Feuerwehr und Hilfsorganisationen mehr als 17 Stunden im Einsatz.

Auch der zweite Tag des Bürgerfestes zum Tag der Deutschen Einheit verlief für die Einsatzkräfte von Feuerwehr und beteiligten Hilfsorganisationen dem Besucheraufkommen entsprechend ruhig ab.



Das Bürgerfest im Bereich der Blaulichtmeile (Quelle: Feuerwehr Hannover)

Wegen des hohen Besucheraufkommens wurde die Einsatzstärke gegenüber dem ersten Tag des Bürgerfestes angepasst. Zeitweilig waren mehr als 500 Einsatzkräfte von Johannitern, ASB, DRK, MHD, DLRG und Feuerwehr Hannover für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr zuständig. Auch für ein mögliches Großschadensereignis mit einer hohen Anzahl von Verletzten war

die Landeshauptstadt Hannover adäquat vorbereitet. Zudem hatte die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) Vorbereitungen getroffen, die erste klinische Versorgung einer großen Anzahl von Verletzten sicherzustellen. Der Regelbetrieb in der MHH war davon nicht betroffen.

Der Sanitätsdienst im Veranstaltungsbereich des Bürgerfestes musste bis gegen 22:30 Uhr 169 Personen vor Ort behandeln. Elf Patienten transportierte man in nahe gelegene Krankenhäuser. Eine positive Bilanz kann seitens der Feuerwehr auch zur Einführung des Standortidentifizierungssystems mit den Kennzeichnungen der Laternen im Veranstaltungsbereich gezogen werden. Zahlreiche eingehende Notrufe konnten darüber eindeutig geortet und die Hilfesuchenden durch den Sanitätsdienst schnellstmöglich aufgefunden werden.



Viele Besucher beim Bürgerfest am Maschsee (Quelle: Feuerwehr Hannover)

FAZIT

Durch das von den Akteuren entwickelten Sicherheitskonzept und die daraus zur Veranstaltung umgesetzten Maßnahmen wurde das definierte Schutzziel erreicht. Notwendige lagebedingte Maßnahmenanpassungen wurden in den regelmäßig durchgeführten gemeinsamen Lagebesprechungen kurzfristig umgesetzt. Die Sicherheitsphilosophie, deren Umsetzung, die sehr gute Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren, das perfekte Wetter mit Sonnenschein, milden Temperaturen sowie das abschließende Feuerwerk machten die Veranstaltungen zum Tag der Deutschen Einheit 2014 in der niedersächsischen Landeshauptstadt zu einem „Highlight“. Mit den mehr als 500.000 Besucherinnen und Besuchern an beiden Veranstaltungstagen wurden die in den Planungen zu Grunde gelegten Besucherzahlen übertroffen.

3.5. Erster Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1 in Betrieb genommen

Bereits seit dem Jahr 2005 kooperieren die Landeshauptstadt Hannover mit ihrer Feuerwehr und der Automobilzulieferer Continental AG im Bereich ihrer Werkfeuerwehr an allen drei hannoverschen Standorten in den Stadtteilen Stöcken, Vinnhorst und Vahrenwald. Während sich die betriebliche Brandschutzorganisation im Wesentlichen auf die Aufgaben im vorbeugenden Brandschutz konzentriert, stellt die hannoversche Feuerwehr die operativen Kräfte zur Sicherstellung von Brandschutz, Hilfeleistung sowie Notfallrettung zur Verfügung. Für die Werkstandorte Stöcken und Vinnhorst wird diese Aufgabe bereits seit Oktober 2011 wahrgenommen, da beide Liegenschaften von der Feuer- und Rettungswache 2 im Stadtteil Stöcken in adäquater Zeit erreicht werden können. Für den Standort Vahrenwald war die bisherige Feuer- und Rettungswache 1 in der Innenstadt jedoch zu weit entfernt. Im Rahmen der Vereinbarungen mit der Continental AG einigte man sich darauf, die sanierungsbedürftigen Gebäude der Feuerwehr am Goetheplatz zu verlassen und nunmehr in Sichtweite des Continental Werks Vahrenwald zu verlegen und dort einen Neubau zu errichten. Der weltweit agierende Automobilzulieferer erklärte sich bereit, für ein notwendiges Gebäude mit zehn Millionen Euro die Finanzierung sicherzustellen. Diese Zugwache – als erster Bauabschnitt der neuen Feuer- und Rettungswache 1 - ging am 01.07.2014 in Betrieb, um von dort den abwehrenden Brandschutz und die Hilfeleistung des Conti-Tech-Standortes in der Philipsbornstraße zu übernehmen. Die noch in der Feuerwehrstraße untergebrachten Organisationseinheiten des vorbeugenden sowie abwehrenden Brand- und Gefahrenschutzes, der Rettungsdienstorganisation, der technischen Einsatzführung und Kommunikation, der Verwaltung sowie der Fachbereichsleitung, diverse Werkstätten, die Bekleidungskammer, die Stabsräume und insbesondere die Regionsleitstelle für Brandschutz, Hilfeleistung und Rettungsdienst waren nicht Bestandteil des ersten Bauabschnittes. Diese Komponenten und das Rechenzentrum der Landeshauptstadt Hannover sollen nunmehr in einem zweiten Bauabschnitt am neuen Standort Weidendamm/Ecke Kopernikusstraße folgen. Das Projekt wird im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft (ÖPP-Projekt) umgesetzt. Die Fertigstellung des gesamten Bauprojektes ist für Ende 2017 geplant.

ERSTE SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DES NEUBAUS

Nachdem die vertraglichen Voraussetzungen zwischen der Landeshauptstadt Hannover und der Continental AG abgestimmt waren, galt es zunächst ein passendes Grundstück zu finden und anzukaufen sowie die Planungen für einen zweiten Bauabschnitt voranzutreiben.

Bedingt durch die seitens der Polizeidirektion Hannover als Aufsichtsbehörde für die Werkfeuerwehren festgelegte und begrenzte Maximalzeit zum Erreichen eines Einsatzortes auf dem Gelände des Werkstandortes Vahrenwald und einer ebenso gewollten Verlagerung der Feuer- und Rettungswache 1 an den nördlichen Bereich der Innenstadt kamen nur wenige Grundstücke in einem relativ engen Radius als neuer Standort infrage.

Zu beachten waren hierbei insbesondere planungsrechtliche Voraussetzungen, die Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Areal sowie die verkehrliche Erschließung. Innerhalb kürzester Zeit konnte dann ein ehemals von der Deutschen Bahn AG genutztes Gelände erworben werden, das sowohl die räumliche Nähe zum Continental- Werk als auch die erforderliche Größe aufwies. Es handelte sich um ein Eckgrundstück am Weidendamm in der hannoverschen Nordstadt mit einer Gesamtfläche von 28 340 m².



Baubeginn im Mai 2013 am Standort Weidendamm (Foto: Feuerwehr Hannover)

Da die neue Feuer- und Rettungswache 1 aus Sicht der Stadtplanung an diesem exponierten Standort als Entree zur hannoverschen Nordstadt fungieren sollte, entschied sich die Verwaltung, vor Ausschreibung der Bauleistungen einen Architektenwettbewerb durchzuführen. Diesen gewann das Architektenbüro struhk architekten Planungsgesellschaft mbH aus Braunschweig. Bevor jedoch mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden konnte, galt es den Flächennutzungs- und Bebauungsplan anzupassen sowie parallel die notwendigen vorbereitenden Planungen für die Elektro-, Sanitär-, Lüftungs-, Heizungs-, und Küchengewerke sowie die Außenanlagen voranzubringen.

Aufgrund eines Ratsbeschlusses der Landeshauptstadt Hannover sind städtische Gebäude möglichst nach den Anforderungen des Passivhausstandards zu errichten, zudem müssen die Dachflächen für die Installation von Photovoltaikanlagen genutzt werden können. Eine Umsetzung als Passivhaus bereitete im Wesentlichen keine Schwierigkeiten, aber der Verzicht auf eine Photovoltaikanlage wurde frühzeitig thematisiert und technisch begründet, da diese Technik zu erheblichen Störungen des BOS-Funkbetriebes führen kann.



Grundsteinlegung des ersten Bauabschnitts durch den damaligen Bürgermeister Strauch (+), Erste Stadträtin Tegtmeyer-Dette, den damaligen Conti-Vorstand Wente und Feuerwehrchef Lange (v. l. n. r.) (Foto: Feuerwehr Hannover)

Für die Umsetzung des Bauprojektes war der Fachbereich Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Hannover zuständig. Die Feuerwehr richtete als Unterstützung und zur Berücksichtigung der vielfältigen feuerwehrspezifischen Anforderungen an eine Feuer- und Rettungswache eine eigene Projektgruppe ein. Es galt zunächst ein Raumbuch anzufertigen, um neben dem eigentlichen Raumbedarf insbesondere die funktionalen Abläufe einer Feuer- und Rettungswache zu berücksichtigen und mit Blick auf den zweiten Bauabschnitt die temporären Einrichtungen und deren späteren Umzug sowie alle notwendigen vorbereitenden Maßnahmen für den Anschluss der weiteren Gebäudeteile ein-

zuplanen. Hiervon betroffen waren unter anderem die Küche, die Aufenthalts- und Speiseräume sowie der Sportbereich. In regelmäßigen Besprechungen mit den Vertretern des Architekturbüros, den zuständigen Architekten des Fachbereiches Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Hannover sowie den Fachplanern mussten die notwendigen Konzepte erarbeitet, die Ausführung der Gewerke und deren Qualität diskutiert und dann abschließend festgelegt werden. Wesentliche Eckpunkte hierfür waren neben den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln auch die städtischen Standards für die Gebäudeausstattung und ein enger Zeitrahmen bis zur Inbetriebnahme am 01. Juli 2014. Der Baubeginn erfolgte mit der Baustelleneinrichtung für die Tiefbauarbeiten am 13. Mai 2013, die Grundsteinlegung nahm man am 23. August 2013 im feierlichen Rahmen vor.

UMSETZUNGSPHASE

Mit Blick auf den für die Inbetriebnahme gewünschten Zeitpunkt konnte man die an die Beteiligten gestellte Aufgabe als sehr ambitioniert bezeichnen. Dass sie am Ende im vorgegebenen Zeitfenster umgesetzt wurde, ist zum einen den über den Winter 2013/2014 günstigen Witterungsverhältnissen und zum anderen der überaus stringenten und kooperativen Zusammenarbeit aller Akteure zu verdanken. Da es sich bei dem Neubau um eine öffentliche Baumaßnahme handelte, mussten alle Leistungen gemäß Vergabehandbuch als Einzelgewerkevergaben durch die planenden Büros und den Fachbereich Gebäudemanagement ausgeschrieben werden – eine Generalunternehmervergabe konnte nicht erfolgen. Durch die mit der Bauleitung beauftragten Planer galt es dann die Arbeiten zu terminieren und die Abläufe zu koordinieren. Dieses gestaltet sich sehr komplex, da einige Ausschreibungen zum Teil zu wiederholen waren, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.



Der Schriftzug „FRW 1 – Feuer- und Rettungswache“ wird kurz vor der Inbetriebnahme angebracht (Foto: Feuerwehr Hannover)

Bevor die Baustelle eingerichtet werden konnte, musste das Grundstück von den Resten der dort noch vorhandenen Gleisanlagen befreit werden. Unzählige LKW transportierten hunderte Kubikmeter Schotter und Betonfundamente ab. Danach sondierte ein Unternehmen für die Kampfmittelbeseitigung das Areal. Zudem wurde ein Bodengutachten bezüglich der Kontamination mit Altlasten sowie der Tragfähigkeit des Bodens erstellt und die Einrichtung der Baustelle vorgenommen. Der Rohbau in Stahlbetonausführung war im Dezember 2013 vollendet. Aufgrund des Zeitdrucks musste die Verblendung mit Klinkern im Nass-in-Nass-Verfahren ausgeführt werden. Zudem galt es, die zementgebundenen Holzfaserplatten an der Fahrzeughallendecke direkt mit der Betonierung als verlorene Schalung einzugießen. Der Innenausbau begann zusammen mit der Installation der Lüftungs-, Wasser-, Heizungs- und Abwasserleitungen parallel zu den Elektroinstallationen.



Inbetriebnahme der Feuer- und Rettungswache 1 am neuen Standort Weidendam durch den damaligen Leiter des Fachbereichs Gebäudemanagement, Frank Heidenbluth, den damaligen Geschäftsführer von struhk architekten Stephan Eggers, den Leiter Conti-Konzernsicherheit Frank Busch, Stadtkämmerer Dr. Hansmann und den Leiter der Feuerwehr Claus Lange (von rechts nach links) (Foto: Feuerwehr Hannover)

Zeitgleich liefen die weiteren Planungen und Ausschreibungen. Es gelang nahezu durchgängig, die erhöhten Anforderungen der Feuerwehr umzusetzen. Beispielhaft sei die Ausführung des Fußbodens in den Fahrzeughallen genannt. Vorgesehen war hier zunächst ein Betonbelag mit einer Silicat-Versiegelung. Umgesetzt wurde jedoch ein Feinsteinzeug, welches im Rüttelverfahren eingebracht wurde. Zudem sind die Rollspuren beim Auf- und Absatzen der Abrollbehälter mit Stahlankerplatten aus Edelstahl ausgelegt. Obwohl beide Maßnahmen mit erheblichen Mehrkosten verbunden waren, ließen sie sich letztendlich auf Grundlage der Berechnung der Lebenszeitzyklen als wirtschaftlicher begründen und so wie gewünscht ausführen.

Abschließend waren die Fußboden- und Malerarbeiten zu erledigen, bevor die drei Wachabteilungen der Feuer- und Rettungswache 1 am 01.07.2014 den ersten Bauabschnitt „in Besitz nahmen“. 13 Monate nach dem ersten Spatenstich waren die Arbeiten soweit abgeschlossen, dass der Umzug für Besatzung sowie Fahrzeuge des Löschzuges und wenige Tage später auch

der Rettungswagen stattfinden konnte. Die Restarbeiten, wie zum Beispiel das Anbringen der Sonnenschutzrollos, dessen Installation sich stark verzögerte, erfolgten im Nachgang und ließen eine vollumfängliche Nutzung erst Anfang 2015 zu.

DAS ERGEBNIS DES ERSTEN BAUABSCHNITTS

Im Ergebnis ist ein hochmodernes, lichtdurchflutetes Wachgebäude entstanden, in welchem neben dem Löschzug (ELW 1, HLF 20, DLA (K) 23-12, HLF 20) drei Rettungswagen sowie etliche Sonderfahrzeuge (z.B. ELW 3, GW-Ölsaubereitigung, zwei WLF mit Abrollbehälter Löschunterstützungsfahrzeug sowie Tunnelrettung) stationiert sind. Die Einrichtungen weisen trotz des Kostendruckes durchgängig eine sehr hohe Qualität auf. Die Atmosphäre ist überaus ansprechend und freundlich. Im Folgenden sollen kurz die einzelnen Funktionsbereiche des ersten Bauabschnitts der neuen Feuer- und Rettungswache 1 vorgestellt werden.



Eingangssituation des Wachgebäudes der neuen Feuer- und Rettungswache 1 (Foto: Feuerwehr Hannover)

ERDGESCHOSS

Vom Weidendam erfolgt die Hauptzufahrt und man erreicht den Eingangsbereich mit den Räumlichkeiten für eine Abschnittsführungsstelle (sogenannte Einsatzleitung Ort). Der sehr hell gestaltete und hohe Raum dient im Alltagsbetrieb als Schreibzimmer und Empfang für Besucher. Bei Flächenlagen soll künftig eine abgesetzte Einsatzleitung ihr unterstellte Kräfte sammeln und in einem virtuell geschaffenen Wachbezirk die in dem zugewiesenen Bereich anfallenden Einsätze, z.B. Sturm- und Wasserschäden, unabhängig von der Leitstelle erledigen. Zudem befindet sich direkt hinter dem Eingang der für eine barrierefreie Erschließung notwendige Personenaufzug.

SCHWARZ-WEISS- UND ROT-WEISS-TRENNUNG

Mit einem unmittelbaren Zugang zu den Fahrzeughallen sind im so genannten Kopfbau im Erdgeschoss sowohl die Schwarz-Weiß- wie auch die Rot-Weiß-Trennung (Brandschutz und Rettungsdienst) angeordnet. Dadurch wird eine Kontaminationsverschleppung aus dem Erdgeschoss in andere Bereiche vermieden und die diensthabenden Kolleginnen und Kollegen müssen nur kurze Wege zu ihren Fahrzeugen zurücklegen.

FAHRZEUGHALLEN

Der Blick in die Fahrzeughallen zeigt einen dreigeteilten, lichtdurchfluteten großzügig bemessenen Stellplatzbereich. Durch eine Erschließungsachse in der Mitte sind die vorhandenen Sektionen miteinander in einer Linie verbunden. In dem an den Kopfbau anschließenden Teil finden Sonderfahrzeuge sowie Kommandowagen der Führungsdienste Platz. Im mittleren Bereich sind der Löschzug sowie Fahrzeuge der technischen Reserve untergebracht. Im hinteren Teil der Fahrzeughalle befinden sich die rund um die Uhr besetzten Rettungswagen sowie Reservefahrzeuge des Rettungsdienstes. Wie bereits erwähnt, besteht der Hallenfußboden aus Feinsteinzeug mit Stahlankerplatten in den Rollspuren der Abrollbehälter. Die zum Teil an den Wänden und durchgängig unter der Decke angebrachten zementgebundenen Holzfaserplatten sorgen für eine gute Akustik ohne jeglichen Widerhall. Neben der guten Phonetik tragen die deckenhohen, mit klaren und transparenten Scheiben versehenen Hallentore und Fassadenzwischenfelder der Pfosten-Riegel-Fassade durch die maximale Nutzung der natürlichen Ressource „Tageslicht“ zu einer außerordentlich freundlichen sowie transparenten Atmosphäre bei. Die Fahrzeughallen sind aus den darüber liegenden Etagen über drei alternierend angeordnete, brandschutztechnisch abgetrennte Treppenräume mit integrierten Rutschstangen sowie drei separaten Rutschschachtanlagen erreichbar. Zur Minimierung der Stolpergefahren wurde auf Schlupftüren in den Toren verzichtet. Zwischen den drei Hallenbereichen sind zudem eine Stiefelwäsche sowie Toilettenanlagen untergebracht.



Große Hallentore erzeugen helle lichtdurchflutete Bereiche
(Foto: Feuerwehr Hannover)

ERSTES OBERGESCHOSS

Im ersten Obergeschoss, welches aufgrund der Höhe der Fahrzeughallen nur im Kopfbau vorhanden ist, befinden sich derzeit ein Sportgerätelager sowie einige Technik- und Lagerräume. Das Sportgerätelager soll mit Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes zu einem Spindraum für die Gruppe der Führungsdienste umgewandelt werden. Zudem ist ein Sanitärbereich vorhanden, der erst im zweiten Bauabschnitt ausgebaut wird.

ZWEITES OBERGESCHOSS

Das zweite Obergeschoss beherbergt im Kopfbau diverse Büroräume und mehrere Schreibzimmer für die Wachabteilung. Im mittleren Trakt befinden sich 23 Ruheräume für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Wachabteilungen. Im Teil zur Bahnlinie sind eine Großküche, ein Speise- sowie ein Aufenthaltsraum untergebracht. Diese Bereiche sowie die zugehörige Lüftungsanlage werden im Rahmen der Erstellung des zweiten Bauabschnittes in ein anderes Bauteil umziehen. An ihrem aktuellen Standort entstehen dann der Sportübungsraum sowie zusätzliche Ruheräume. Das zweite Obergeschoss ist in Längsrichtung über zwei durchgängige Achsen erschlossen. Im Mittelteil sind zwei Innenhöfe angeordnet, die zum einen der natürlichen Belichtung und zum anderen als Dachterrasse dienen. Die Büros sind nach städtischem Standard funktional und freundlich eingerichtet. In den Ruheräumen befinden sich jeweils drei Betten und drei Schränke. Jeder Raum ist somit pro Schicht nur mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter belegt. Neben fünf Rutschschachtanlagen und drei Treppenräumen sind insgesamt vier Sanitärbereiche (Toiletten und Duschen) vorhanden. Durch bodentiefe Fenster, die in den Innenhöfen und Sozialbereichen eingebaut sind, ist das zweite Obergeschoss durch natürliches Tageslicht gut belichtet. Dadurch herrscht eine hohe Transparenz, die durch die hellen Wand- und Deckenfarben nochmals verstärkt wird. Die Orientierung im Gebäude ist hervorragend. Sie wird durch klare Wegeführung und den fortwährend gegebenen Außenraumbezug an den Flurenden unterstützt.



Die Rutschschächte verbinden die oberen Geschosse direkt mit den Fahrzeughallen (Foto: Feuerwehr Hannover)

DRITTES OBERGESCHOSS

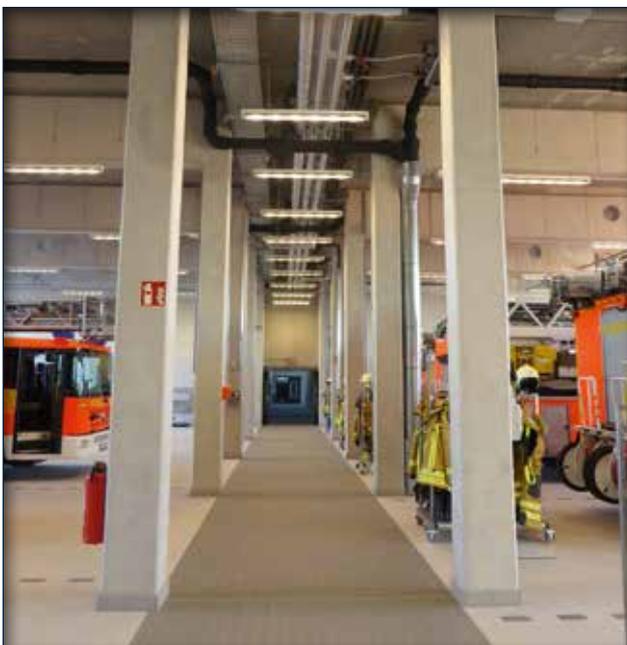
Das dritte Obergeschoss ist nur im Kopfbau vorhanden. Hier sind der zentrale Raum für die Lüftungs- und Heizungstechnik, der Unterrichtsraum für die Wachabteilungen, mehrere Büros, ein Rollregallager sowie der Aufenthaltsraum für die Führungsdienste untergebracht. Im Anschluss an den Kopfbau befindet sich eine Dachterrasse mit Blick auf das begrünte Flachdach. Das dritte Obergeschoss ist neben dem Treppenraum auch durch eine Rutschschachtanlage angebunden, die entsprechend brandschutztechnisch abzutrennen war.

WASCHHALLE UND FAHRZEUGDESINFEKTIONSBOX

Derzeit ist nördlich des Wachgebäudes einzeln stehend ein Gebäudeteil vorhanden, das als Waschhalle und Desinfektionsbox für die Rettungsfahrzeuge genutzt wird. Dieser Trakt soll dann im zweiten Bauabschnitt mittels eines Brückenbauwerkes an den ersten Bauabschnitt angeschlossen werden. Die Werkstätten schließen auf der anderen Seite an die Waschhalle und Desinfektionsbox an und umfassen so einen der beiden Höfe der Feuerwehr und Rettungswache.

BAULICHE BESONDERHEITEN

Das Gebäude wurde gemäß aktuellem Baustandard der Landeshauptstadt Hannover in wesentlichen Teilen als Passivhaus errichtet. Davon ausgenommen sind die Fahrzeughallen. In diesen konnte jedoch auf eine maschinelle Absaugung der Fahrzeugabgase verzichtet werden, weil durch das parallele Auffahren eines der gegenüberliegenden Tore in jedem Hallentrakt eine Querlüftung erzeugt wird.



Die mittlere Erschließungsachse in der Fahrzeughalle
(Foto: Feuerwehr Hannover)

Insgesamt ist ein qualitativ hochwertiges Wachgebäude entstanden, das durch die intensiven Planungen und das Mitwirken der Feuerwehr vor und während der Bauphase einen hohen Grad an Funktionalität aufweist. Der umbaute Raum des ersten Bauabschnitts hat ein Volumen von ca. 28.500 m³ mit ca. 6.100 m² Bruttogeschossfläche und einer Nettogrundfläche von ca. 5.200m².

VERKEHRSKONZEPT UND -BEEINFLUSSUNG

Die neue Feuer- und Rettungswache liegt am Weidendamm, einer viel befahrenen Hauptverkehrsstraße in der Nordstadt. Mit den von der Feuerwehr dort stationierten Fahrzeugen, u.a. auch für die Sicherstellung des schnellen ersten Zugriffs im Continental-Werk Vahrenwald, verbinden sich bis zu 50 Alarmausfahrten in 24 Stunden. Im Hinblick auf die Minimierung der Lärmbelastigung für die Nachbarschaft galt es entsprechende verkehrsbeeinflussende Maßnahmen zu treffen. Die Feuer- und Rettungswache 1 verfügt aktuell über zwei Alarmausfahrten. Mit dem zweiten Bauabschnitt wird eine dritte hinzukommen. Die Hauptzufahrt dient tagsüber durchgängig für alle Fahrzeuge als Alarmausfahrt. In den Nachtstunden wird ein zweites und später ein noch zu erstellendes drittes Tor genutzt. An allen Ausfahrten sind daher Lichtzeichenanlagen sowie Wechselverkehrszeichen vorhanden, die aus den Fahrzeughallen vor dem Abrücken geschaltet werden können. Per Knopfdruck wählen die Fahrzeugführer die Fahrtrichtung „stadteinwärts“ oder „stadtauswärts“ aus. Dadurch wird die direkt an der jeweiligen Ausfahrt befindliche Lichtzeichenanlage für den querenden Verkehr - auch für Radfahrer und Fußgänger - auf Rot geschaltet. Zeitgleich beginnen die LED-Wechselverkehrszeichen mit einem Achtungszeichen und dem Schriftzug „Achtung Feuerwehr“ zu leuchten und zusätzlich mit gelben Warnlampen zu blinken. Zudem wird die jeweils nächste Kreuzung in Fahrtrichtung des oder der Einsatzfahrzeuge auf Grün geschaltet, so dass der davor befindliche Verkehr abfließen kann. Alle anderen Fahrtrichtungen an der Kreuzung stehen derweil auf Rot. Die Zeit der Lichtzeichenphasen wurde in mehreren Stufen optimiert. Zudem zählen Radardetektoren an den Ausfahrten die Zahl der abrückenden Fahrzeuge und verlängern entsprechend die Schaltphasen. Mit diesen Maßnahmen ist es gelungen, eine Lärmbelastigung durch ausrückende Feuerwehrfahrzeuge zu minimieren.

DER ZWEITE BAUABSCHNITT

Im Unterschied zum bereits fertiggestellten Wachgebäude wird der zweite Bauabschnitt im Rahmen eines ÖPP-Verfahrens entstehen. Die Federführung, was Ausschreibung und Teilnahmewettbewerb anbelangt, liegt beim Fachbereich Gebäudemanagement. Auf Grundlage eines entsprechenden Ratsbeschlusses wurde bereits Mitte 2014 die Verwaltung beauftragt, die Wirtschaftlichkeit zur Erstellung des zweiten Bauabschnittes zu prüfen und ein Ausschreibungsverfahren vorzubereiten. Zunächst galt es seitens der Fachplaner und weiterer Beteiligter eine funktionale Leistungsbeschreibung zu erstellen. Diese beinhaltet unter anderem Qualität, Art und Ausführung der technischen Werke sowie ein sehr detailliertes Raumbuch.

Besonderer Wert wurde auf die längerfristige Sicherstellung des technischen Betriebes des Gebäudes (Heizung, Lüftung, Brauch- und Abwasser etc.) mit entsprechend leistungsfähiger und jeweils gedoppelt ausgeführter unterbrechungsfreier Stromversorgung sowie Netzersatzstromanlage sowie redundanten Versorgungen aus den diversen öffentlichen Netzen gelegt. Zudem ist eine angemessene Ausstattung des Gebäudes in Bezug auf die Fassadensicherheit, die Grundstücks- und Gebäudeüberwachung sowie die Bildung verschiedener Sicherheitszonen mit



entsprechenden Zugangsberechtigungen und -kontrollen im Inneren des Bauwerkes geplant. Hinsichtlich der Entwurfserstellung für die Leitstelle gab und gibt es eine sehr intensive Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr, den Architekten und einem spezialisierten Planungsbüro, um alle organisatorischen und funktionalen Anforderungen zielgerichtet und lösungsorientiert umsetzen zu können. Beispielhaft seien hier die Wechselbeziehungen zwischen der Regionsleitstelle und dem Stab Außergewöhnliche Ereignisse sowie die Beziehungen zu den zuständigen technischen Sachgebieten genannt.

Planerisch wird für den zweiten Bauabschnitt die Zielsetzung verfolgt, dass sich die Sachgebiete der einzelnen Bereiche in einer klaren Strukturierung, einer räumlichen Konzentrierung und Zuordnung zueinander, einer logischen Abfolge und Aufteilung im Gebäude wiederfinden. Verkehrswege sind klar definiert, in den Geschossen durchgängig und von der Lage her in allen Stockwerken nahezu gleich. Bereiche mit häufigem Kundenkontakt befinden sich in den unteren Geschossen, während schutzbedürftige Bereiche, getrennt davon, sich besonders gesichert in den oberen Stockwerken wiederfinden.

Parallel zu den Planungen des Leitstellenstandortes im zweiten Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1 wird ebenfalls der bisherige Standort der Redundanzleitstelle (Feuer- und Rettungswache 2 im Stadtteil Stöcken) grundlegend überarbeitet und den aktuellen Anforderungen entsprechend ausgebaut.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Der Neubau der Feuer- und Rettungswache 1 mit den funktional wichtigen Räumlichkeiten der Regionsleitstelle konnte nur durch die Kooperation mit der Continental AG am Standort Weidendam in unmittelbarer Nähe zur Produktionsstätte der ContiTech in der Philipsbornstraße umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit zwischen der Werkfeuerwehr Continental AG und der Feuerwehr Hannover bietet die einmalige Chance, den Brandschutz der drei im hannoverschen Stadtgebiet liegenden Standorte weiter zu verbessern und die Infrastruktur der öffentlichen Feuerwehr zu unterstützen und auch mit zu nutzen. Bemerkenswert ist das Engagement eines weltweit agierenden Automobilzulieferers schon, zumal der sich damit seinem Konzernsitz Hannover besonders verbunden fühlt. So wird bis Ende 2017 ein sich an funktionalen sowie nachhaltig ausgerichteten Baustandards orientierendes Gesamtensemble errichtet, das eine zukunftssichere Aufgabenerledigung der Feuerwehr möglich macht. Weit mehr als 100 Jahre diente die bisherige Liegenschaft in der Feuerwehrstraße für Schutz und Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohnern - nun ist die Zeit gekommen, sich den Herausforderungen dieses ambitionierten Neubaus zu stellen und die Sicherstellung von Brandschutz und Hilfeleistung in einer Großstadt neu auszurichten. Die Wertschätzung der politischen Gremien in der Landeshauptstadt Hannover für diese wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge artikuliert sich u.a. auch darin, dass ein zweistelliger Millionenbetrag im oberen Bereich investiert werden wird.



Modell der neuen Feuer- und Rettungswache 1. Der erste Bauabschnitt befindet sich in der Mitte. (Foto: Feuerwehr Hannover)

Wir danken der Feuerwehr-Fachzeitschrift BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehrzeitung für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

3.6 Bauvorhaben der Feuerwehr Hannover

Nachdem im Sommer 2014 der erste Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1 in Betrieb genommen werden konnte, galt es in der Folgezeit, die Planungen der derzeit anstehenden Bauprojekte voranzutreiben und deren Umsetzung vorzubereiten. Seitens der Feuerwehr ist hierfür weiterhin eine vierköpfige Projektgruppe –Neubaumaßnahmen– zuständig. Die Gesamtprojektleitung obliegt dem Fachbereich Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Hannover.

Die aktuell anstehenden großen Bauprojekte umfassen den zweiten Bauabschnitt des Neubaus der Feuer- und Rettungswache 1 (FRW 1) am Weidendamm, die Erweiterung der Feuer- und Rettungswache 2 (FRW 2) im Stadtteil Stöcken sowie den Neubau der Feuer- und Rettungswache 3 (FRW 3) in der Lange-Feld-Straße im Stadtteil Kirchrode.

Zweiter Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1

PLANUNG UND VORBEREITENDE MASSNAHMEN

Der zweite Bauabschnitt der Feuer- und Rettungswache 1 am Weidendamm stand im Jahr 2015 nahezu ausschließlich im Zeichen der Vorbereitung und Ausschreibung als so genanntes ÖPP-Verfahren (Öffentlich-Private-Partnerschaft).

Nachdem Ende 2014 die Polizeidirektion Hannover bekannt gegeben hatte, die geplante Kooperation „Zwei Leitstellen unter einem Dach“ nicht fortzuführen, galt es zunächst, die Planungen des Gebäudes in wesentlichen Teilen grundlegend zu überarbeiten. Die sinnvolle Nutzung der dadurch frei gewordenen Flächen konnte durch die Integration des Rechenzentrums der Landeshauptstadt Hannover (LHH), der Telefoninformationszentrale, des Sachgebietes Fahrzeug- und Gerätetechnik, Persönliche Schutzausrüstung (37.31), des Sachgebietes Gebäude- und Sicherheitstechnik, Verbesserungsvorschlagswesen (37.33) sowie der Unterbringungsbereiche für externe Auszubildende der Laufbahngruppe 2, die bei der Feuerwehr Hannover einen Ausbildungsabschnitt absolvieren, dargestellt werden. Hierdurch ergeben sich künftig organisatorische Vorteile im täglichen Dienstablauf. Eine mögliche Raumreserve ist mittlerweile durch die Planungen zur Umstellung der Dienstform in der Leitstelle auf einen 24-Stunden-Dienst aufgebraucht.

Im weiteren Verlauf der Planungen zum zweiten Bauabschnitt wurde eine umfassende so genannte funktionale Leistungsbeschreibung erstellt und auf deren Grundlage die Wirtschaftlichkeit eines ÖPP-Verfahrens geprüft. Diese Prüfung fiel positiv aus, so dass die notwendigen Vergabeunterlagen für den Wettbewerb des ÖPP-Projektes – gemäß dem zugehörigen politischen Beschluss – veröffentlicht werden konnten. Der Wettbewerb ergab, dass sich sechs Firmen für die Erstellung des zweiten Bauabschnittes bewarben. Nach Übergabe der Angebotsunterlagen, die einen Umfang von 15 Aktenordnern umfassten, haben sich vier Firmen für eine Angebotsausarbeitung entschieden.

Nach Prüfung der eingegangenen Angebote fand im Juni 2015 zunächst die erste Verhandlungsrunde mit allen vier Bietern statt. Hier wurden die Angebote vorgestellt und von der gesam-

ten Projektgruppe unter Leitung des Fachbereiches Gebäudemanagement nach vorher festgelegten Kriterien bewertet. Hiernach qualifizierten sich zwei Bewerber für eine zweite Verhandlungsrunde, die im August 2015 stattfand. Letztendlich kristallisierte sich ein Bieter heraus, der sowohl in Bezug auf die angebotene Qualität als auch den Preis das wirtschaftlichste Angebot abgegeben hatte.

Zur Vorbereitung des Vertrages mit dem Auftragnehmer fanden zwei weitere Verhandlungsrunden statt. Parallel erstellte federführend der Fachbereich Gebäudemanagement die Drucksache für die politische Beschlussfassung innerhalb der LHH. Die abschließende Entscheidung für den zweiten Bauabschnitt fiel am 19.11.2015 im Rat, so dass die Firma Züblin mit der Errichtung des zweiten Bauabschnittes im Dezember 2015 beauftragt werden konnte. Den zugehörigen Bauantrag reichte man noch vor den Weihnachtsfeiertagen ein.

NUTZUNG UND STANDARDS

Der zweite Bauabschnitt der FRW 1 besteht aus zwei Gebäudeteilen, die an den ersten bestehenden zum einen im Südosten des Grundstückes zur Kopernikusstraße hin und zum anderen im Nordwesten angebaut werden. In dem Gebäudeteil, der sich entlang der Kopernikusstraße erstreckt, sind Fachbereichsleitung, die fünf Bereichsleitungen, Regionsleitstelle, Team für die Persönliche Schutzausrüstung und Bekleidung („Kleiderkammer“), der Medizinische Dienst sowie das Rechenzentrum und die Telefoninformationszentrale der LHH untergebracht. Der zweite entstehende Gebäudeteil beinhaltet die Küche der Feuer- und Rettungswache 1 nebst einem Speiseraum, die Feuerlöschwerkstatt, die Reifenwerkstatt sowie mehrere Zimmer zur Unterbringung auswärtiger Auszubildender der Laufbahngruppe 2, die in Hannover einen Ausbildungsabschnitt absolvieren. Die Bau- und Ausstattungsstandards entsprechen dem des ersten bereits erstellten Bauabschnittes.

SICHERHEITSSTANDARDS

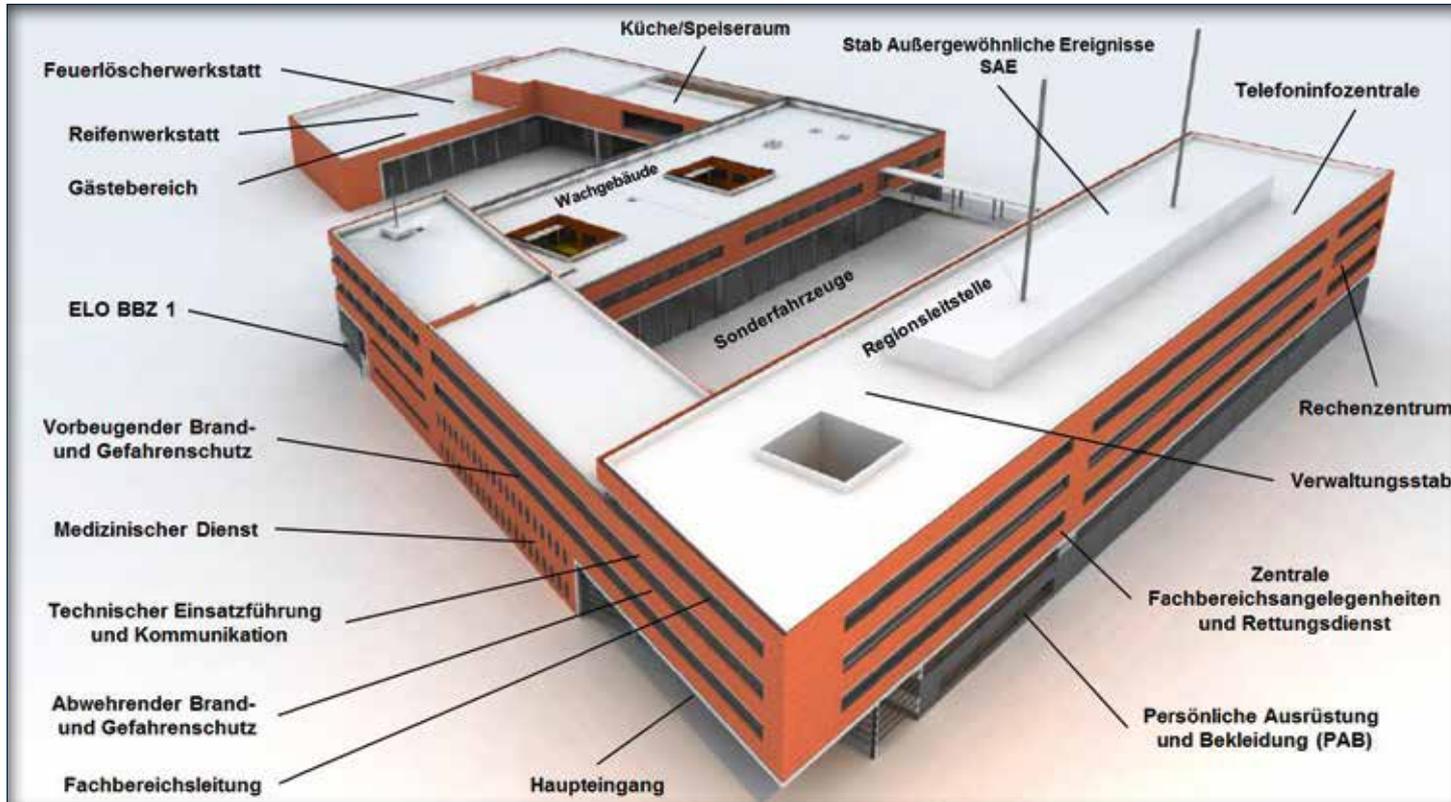
Neben der Betriebs- und Versorgungssicherheit, die durch redundante Einrichtungen der technischen Anlagen gewährleistet werden, erfordern insbesondere die Regionsleitstelle und das Rechenzentrum ein ganzheitliches Sicherheitskonzept. Die Basis dafür ist zunächst die Einstufung sämtlicher Flächen einschließlich der Außenanlagen in entsprechenden Sicherheitszonen. Daraus ergeben sich dann die notwendigen Anforderungen an Bauteile und technische Anlagen, wie z. B. an das Zugangskontrollsystem. Die Zertifizierung des Rechenzentrums nach den Vorgaben der TÜVIT ist eine Anforderung, die erfüllt werden muss. In Bezug auf die Regionsleitstelle Hannover für Brandschutz, Hilfeleistung und Rettungsdienst, die für die Entgegennahme und



Bearbeitung aller Hilfeersuchen der ca. 1,2 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner in der Region Hannover zuständig ist, wird eine komplett neue technische Sicherheitsarchitektur entstehen. Die Anbindung der Notrufleitungen und des Digitalfunks sollen aus Sicherheitsgründen auf zwei Standorte aufgeteilt werden, so dass auch beim Ausfall eines Leitstellenbetriebspunktes den Hilfesuchenden weiterhin ausreichende Leitungskapazitäten zur

Verfügung stehen. Die dafür erforderliche Technik beinhaltet ein hochkomplexes, integratives Notruf- und Funkabfragesystem, welches insbesondere mit Blick auf den einzuführenden Digitalfunk neu beschafft werden muss.

Insgesamt müssen sowohl die System- als auch die Sicherheitsarchitektur der Regionsleitstelle auf eine maximal erreichbare Unterbrechungsfreiheit und höchste Verfügbarkeit ausgelegt sein.



Gebäudeansicht und Funktionen (Grafik: Struhk Architekten)



Ansicht der neuen Feuer- und Rettungswache 1 vom Weidendamm (Grafik: Struhk Architekten)

ENERGETISCHER STANDARD

Aufgrund der im Gebäude durch das Rechenzentrum sowie die Leitstelle auftretenden hohen Wärmelasten ist die Erstellung des zweiten Bauabschnittes im Passivhaus-Standard nicht sinnvoll. Mit Blick auf die zu erwartenden Lastgänge Strom, Wärme und Kälte ist unter Berücksichtigung der Betriebs- und Versorgungssicherheit durch die Firma Züblin ein effizientes Gesamtkonzept geplant worden. Hinsichtlich des baulichen Wärmeschutzes ist die Umsetzung des für 2019 gem. EU-Gebäuderichtlinie geforderten Niedrigenergiestandards für den zweiten Bauabschnitt vorgesehen. Unter Verwendung von passivhaustauglichen Komponenten an der Gebäudehülle (z. B. Passivhausfenster mit Dreifachverglasung) und bei der Anlagentechnik die Wärmerückgewinnung bei den Lüftungsanlagen werden die Anforderungen des ab 2019 geforderten Niedrigenergie-Standards übererfüllt.

Der zweite Bauabschnitt hat eine Nettogrundfläche von 15.650 Quadratmetern.



Leitstellenraum mit schematischer Möblierung (Grafik: Struhk Architekten)

Erweiterung der Feuer- und Rettungswache 2

Die Feuerwehr unterhält am Standort der Feuer- und Rettungswache 2 im Stadtteil Hannover-Stöcken ihre zentrale Aus- und Fortbildungsstätte für ihre hauptberuflichen sowie ehrenamtlichen Kräfte. Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 wurde die bisherige Niedersächsische Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APVO-Feu) für die Berufsfeuerwehrausbildung sowie weiterführende Ausbildungsrichtlinien grundlegend novelliert. Neben einer Verlängerung der Ausbildungszeit von 18 auf insgesamt 24 Monate haben sich insbesondere inhaltliche Veränderungen ergeben. Um diesen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, sind die vorhandenen personellen, infrastrukturellen sowie technischen Ressourcen aktuell nicht ausreichend. Die jetzt vorhandenen Unterrichtsräume entsprechen nicht den Vorgaben der Niedersächsischen Schulbaurichtlinie. Sowohl Größe als auch Medientechnik sowie grundlegende Ausstattungsmerkmale müssen dringend angepasst und ergänzt werden, um einen zeitgemäßen, zielgerichteten und zukunftssicheren Ausbildungsbetrieb zu gewährleisten.

Eine weitere erhebliche Veränderung ergab sich zum 1. Januar 2014 im Bereich der rettungsdienstlichen Ausbildung. Der bisherige Lehrberuf „Rettungsassistent“ wurde mit Einführung des Notfallsanitätergesetzes durch den „Notfallsanitäter“ mit wesentlichen Neuerungen und Erweiterungen der Ausbildungsinhalte ersetzt. Die Ausbildungszeit hat sich auf 36 Monate er-

höht. Damit verbunden sind gestiegene Anforderungen an die Ausbildungsinhalte, die notwendigen räumlichen Kapazitäten, die bereitzustellenden Materialien und Geräte sowie die Zahl der erforderlichen Lehrkräfte.

Für den Fall, dass die Regionsleitstelle am originären Standort wegen eines kurz- oder längerfristigen Ausfalls der Technik oder gar des Standortes, nicht genutzt werden kann, ist eine technische und räumliche Redundanz zwingend erforderlich.

Neben den genannten Bedürfnissen des Fachbereiches Feuerwehr bestand auch für den Bereich Informations- und Kommunikationssysteme (OE 18.5) als Betreiber des städtischen Rechenzentrums die Notwendigkeit, einen zweiten Standort zu errichten. Dieser wird im Erweiterungsbau der FRW 2 untergebracht werden. Es ergeben sich in Bezug auf die Gebäude- und Sicherheitstechnik – äquivalent zum zweiten Bauabschnitt der FRW 1 – ganz erhebliche Synergieeffekte im Vergleich zu einem solitär zu errichtenden separaten Standort.

Aus den genannten Gründen galt es in 2015 auch für die Erweiterung der FRW 2 die Vorbereitungen zu treffen, die Planungen durchzuführen und die notwendigen politischen Beschlüsse zu erwirken, was letztendlich in Gänze gelungen ist.

Die Baumaßnahme auf der FRW 2 wird als konventionelles Bauprojekt unter der Leitung des Fachbereiches Gebäudemanagement in Zusammenarbeit mit einem Architektenbüro sowie den notwendigen Fachplanern umgesetzt werden.

NUTZUNG UND STANDARDS

Der Erweiterungsbau wird parallel zur Bundesstraße 6 nördlich an das bestehende Rettungsdienstkompetenzzentrum angebaut. Die bestehenden Fahrzeug- und Gerätehallen werden erweitert und zudem aufgestockt.

Im Erdgeschoß entstehen an das Rettungsdienstkompetenzzentrum angrenzend für die Lehrgangsteilnehmer an den Grundausbildungs- und Notfallsanitäterlehrgängen Sanitäreinrichtungen sowie Schwarz/Weiß- und Rot/Weiß-Trennungen. Die Fahrzeughalle wird sowohl in Tiefe als auch Länge vergrößert. Im nördlichen Gebäudeteil sind im Wesentlichen technische Anlagen vorgesehen.

Im darüber liegenden Geschoss entstehen die erforderlichen Lehrsäle und Büroräume der Lehrkräfte, ein Aufenthaltsbereich sowie Räume für die Redundanzleitstelle. Im Dachgeschoß werden die Serverräume für das Rechenzentrum und die Redundanzleitstelle untergebracht. Bau- und ausstattungsseitig greifen auch hier die Standards des ersten Bauabschnittes der FRW 1.



Gebäudeansicht des Erweiterungsbaus mit Anschluss an das bestehende Rettungsdienstkompetenzzentrum (Grafik: Architekturbüro agsta)

SICHERHEITSSTANDARDS

Neben der Betriebs- und Versorgungssicherheit, die durch redundante Einrichtungen der technischen Anlagen gewährleistet wird, erfordern die Funktionsstellen Redundanzleitstelle und Rechenzentrum wie auf der FRW 1 ein ganzheitliches Sicherheitskonzept. Basis ist dabei auch hier die Einstufung sämtlicher Flächen einschließlich der Außenanlagen in entsprechende Sicherheitszonen und den damit notwendigen Anforderungen an Bauteile und technische Anlagen, wie z. B. an das Zugangskontrollsystem. Die Zertifizierung des Rechenzentrums nach den Vorgaben der TÜVIT spielt auch auf der FRW 2 eine Rolle.

Neubau der Feuer- und Rettungswache 3

Die FRW 3 liegt in der hannoverschen Südstadt. Neben dem Löschzug sind dort alle Sonderfahrzeuge für die ABC-Gefahrenabwehr stationiert. Sie beherbergt zudem die Atemschutz-, Strahlenschutz- und die Messgerätewerkstatt sowie die Atemschutzübungsanlagen. Mit Blick auf die Bausubstanz ist die FRW 3 als marode zu bezeichnen. Die verfügbaren Betriebs- sowie Frei- und Übungsflächen sind nicht annähernd ausreichend und genügen in vielerlei Hinsicht weder den ergonomischen noch den arbeitsschutzrechtlichen Anforderungen. Insofern wurden bereits vor geraumer Zeit Überlegungen angestellt, wie die aktuelle Situation baulich und räumlich verbessert werden kann. Auf einem angrenzenden geräumten Nachbargrundstück sollte zunächst ein Teilneubau entstehen und dann sukzessive die Altbestände auf dem aktuellen Grundstück erneuert werden.

Diese Planungen überholten sich durch eine sich im Jahr 2015 abzeichnende Kooperation mit der Deutschen Messe AG. Diese muss aus baurechtlichen Gründen eine nebenberufliche Werkfeuerwehr vorhalten, was auf mittlere Sicht – auch mit Blick auf die auf dem Messegelände zu leistenden Brandsicherheitswachdienste – nicht mehr gewährleistet werden kann. Insofern entwickelte sich die Idee, ähnlich wie bei der Kooperation mit der Continental AG, die operativen Aufgaben der Werkfeuerwehr der Messe AG durch Kräfte der öffentlichen Feuerwehr durchführen zu lassen.

Im vergangenen Jahr gelang es, diese Gedanken in einen entsprechenden Vertrag umzusetzen und eine Kooperation zwischen der Deutschen Messe AG und der Landeshauptstadt Hannover zu schließen. Die Feuerwehr wird demnach im Frühjahr 2019 die operativen Aufgaben der Werkfeuerwehr übernehmen.

Eine elementare Voraussetzung für die Kooperation war, dass die Anfahrt von der FRW 3 zur Messe AG innerhalb von fünf Minuten möglich sein musste. Der jetzige Standort schied deshalb aus und es galt, ein adäquates Grundstück zu finden. Nachdem verschiedenste Liegenschaften auf ihre Eignung geprüft worden waren, kristallisierte sich eine Fläche an der Lange-Feld-Straße nahe der Kreuzung zur Bemeroder Straße heraus.

Auf diesem Grundstück muss zunächst das notwendige Baurecht geschaffen werden. Diese Maßnahmen laufen seit mehreren Monaten. Der Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (OE 61) bereitet aktuell die erforderliche Erstellung des B-Planes sowie die notwendige Drucksache vor. Hierbei finden ebenso öffentliche wie naturschutzrechtliche und archäologische Belange Berücksichtigung. Dazu gehören beispielsweise Gutachten für Flora und Fauna, für archäologische Funde, für mögliche Schadstoffe oder Kampfmittel und für die Tragfähigkeit des Bodens.

Die neue FRW 3 soll ebenso wie der zweite Bauabschnitt der FRW 1 im Rahmen eines ÖPP-Projektes umgesetzt werden. Insofern laufen unter der Federführung des städtischen Gebäudemanagements parallel zum B-Plan Verfahren die Vorbereitungen für den bevorstehenden diesbezüglichen Wettbewerb. Momentan werden die Ausschreibungs- und Vergabeunterlagen ausgearbeitet. Einen wesentlichen Bestandteil stellen dabei die Anforderungen an das Atemschutzzentrum dar.

Insgesamt wird die neue FRW 3 eine Gesamtfläche von 5.100 Quadratmeter auf mehreren Etagen benötigen. Das zugehörige Grundstück hat eine Fläche von 14.000 Quadratmetern. Nach Schätzungen werden die Baukosten 25 Millionen Euro betragen.

3.7 Beschaffung neuer persönlicher Schutzkleidung

Die Beschaffung von Brandschutzbekleidung ist mittlerweile mehr als nur der Kauf von speziell genormten Jacken und Hosen. Es geht darum, eine möglichst optimale Abstimmung zwischen den vielfältigen Anforderungen des Feuerwehralltags sowie den umfangreichen technischen Möglichkeiten auf dem Bekleidungsmarkt bei einem in der Regel eingeschränkten Budget kommunaler Haushalte zu finden.

Ziel bei der Beschaffung von persönlicher Schutzausrüstung (PSA) für die Feuerwehr sollte es sein, ein Produkt zu erwerben, welches folgende Bedingungen erfüllt:

- Wahrung eines möglichst hohen, breit gefächerten Schutzniveaus,
- höchstmöglicher Tragekomfort im Einsatzalltag - im Sommer wie im Winter,
- Langlebigkeit durch qualitativ hochwertige Ausführung,
- hoher Servicegrad des Herstellers bei überschaubaren Pflege- und Wartungsaufwand sowie
- Möglichkeit zur Umsetzung eines Reinigungskonzeptes in Kooperation mit ortsansässigen Fachfirmen.

Nach Erstellen eines ersten Anforderungsprofils ist bereits im Vorfeld zum Beschaffungsvorgang eine intensive Recherche unter Einbindung der Hersteller und Erfahrungen anderer Beschaffungsstellen zu empfehlen. Seitens der Produzenten von Feuerwehrschutzkleidung wird viel versprochen und – auf den ersten Blick – bei teilweise stark divergierenden Kosten scheinbar Ähnliches angeboten.

Nach sorgfältiger Marktbeobachtung sind detaillierte Verdingungsunterlagen zu erstellen, die im Hinblick auf die Beurteilung der Produkte einen deutlichen Spielraum für die Ergebnisse von Praxistests und auch längerfristigen Waschversuchen berücksichtigen. Nicht das in der Erstbeschaffung kostengünstigste Produkt, sondern das von den Anwendern mittel- und langfristige akzeptierte Ergebnis, welches zudem obige Anforderungen elementar erfüllt, sollte Ziel eines Beschaffungsprozesses sein. Qualität, Tragekomfort und Funktionalität mit der daraus resultierenden Akzeptanz bei der Feuerwehreinheit müssen die ausschlaggebenden Bewertungskriterien sein!



Die neue persönliche Schutzkleidung „Fireliner“ von Consultiv SB GmbH erfährt große Akzeptanz bei den Anwendern. (Foto: Reinecke)

AUSGANGSSITUATION

Seit 1995 wurden bei der Feuerwehr Hannover die ersten schwarzen NomexDrei®- Überjacken und Überhosen für die Brandbekämpfung, einheitlich für haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte, eingeführt. Hierbei handelte es sich um fast knielange Überjacken und -hosen ohne Feuchtigkeitssperre/Membran (Leistungsstufe 1 nach DIN EN 469) der Firmen Condor International Clothing A/S, Holmegaard, Dänemark und Viking, Esbjerg V, Dänemark.

Basis auch schon für die damalige Beschaffungsentscheidung bildeten umfangreiche Tests. Nach u.a. arbeitsmedizinisch begleiteten Belastungsversuchen fiel die Entscheidung seinerzeit noch gegen PSA mit Feuchtigkeitssperre/Membran, da das Risiko von Herz-/Kreislauf-Extrembelastungen infolge schlechten Wärmeabströmverhaltens bei den damals verfügbaren Membranmaterialien verhältnismäßig hoch eingeschätzt wurde. Aufgrund der fehlenden Membran musste die PSA regelmäßig nachimprägniert werden – erst aufwendig in eigens dafür beschafften Kabinen, später dann über eine spezielle Waschimprägnierung.



Das integrierte Brustgurtsystem „Big Fireliner“ wurde intensiv getestet und für gut befunden. Es ersetzt den Feuerwehr-Haltegurt, wie er noch bei der alten Einsatzkleidung benutzt wurde. (Foto: Feuerwehr Hannover)

Nachdem diese PSA bei der Feuerwehr Hannover über 15 Jahre im Einsatz war, wurde es spätestens nach der Interschutz 2010 in Leipzig notwendig, sich auf dem breit entwickelten Feuerschutzbekleidungsmarkt bei Verfügbarkeit anderer Stoffe und Materialien neu zu orientieren und die PSA den aktuellen technischen und rechtlichen Standards sowie funktionalen Anforderungen einer modernen Großstadtfeuerwehr anzupassen.



WAS WOLLEN WIR? DIE SUCHE BEGINNT

Im Rahmen einer Projektgruppe (PG), in der alle relevanten Bereiche wie Einsatzabteilung, Arbeitsmediziner, Fachkraft für Arbeitssicherheit, beschaffendes Sachgebiet sowie örtlicher Personalrat vertreten waren, wurden zunächst die wichtigsten Eckpunkte für die neue PSA definiert. Neben der Fragestellung, wie eine zukunftsfähige Ausstattung aussehen soll, legte man auch fest, was nicht mehr gewünscht war. Der Umstand, dass ein Mitarbeiter des Bekleidungswesens der Feuerwehr besonderes Fachwissen aus der Textilbranche hat, ist besonders hervor zu heben. Andernfalls wäre eine externe, unabhängige Fachberatung während der gesamten Beschaffungsphase erwogen worden.

Nachfolgend eine Auswahl der wichtigsten Eckwerte, die im Rahmen der ersten Phase geklärt wurden:

Schnitt

Die Länge der vorhandenen Einsatzjacke war bei vielen Einsätzen hinderlich. Hier sprach sich die PG für eine verkürzte Jacke aus. Ebenso war der Schnitt verbesserungswürdig, besonders beim Übersteigen von Hindernissen blieben Feuerwehrangehörige schnell hängen und beschädigten das Obermaterial.

Obermaterial

Auf dem Markt gibt es eine Vielzahl von Oberstoffen. So sind z.B. allein aus dem Hause DuPont zahlreiche Nomex®-Materialzusammensetzungen mit variierenden Eigenschaften im Handel. Als weiteres relevantes Obermaterial ist PBI® (Polybenzimidazol) verbreitet. Viele Hersteller kaufen inzwischen auch Garnware ein, um sie dann nach ihren eigenen Vorstellungen verweben zu lassen, wodurch neue Oberstoffe mit anderen Eigenschaften entstehen.

Farbe

Die bei der Feuerwehr Hannover vorhandene PSA bestand aus schwarzem Oberstoff mit Reflexstreifen. Auf dem Markt sind mittlerweile fast alle Farbmöglichkeiten von Orange, Rot, Sandfarben, Königsblau oder auch in Farbkombination möglich.

Taschen

Die Anzahl und Anordnung der Taschen an Jacke und Hose orientierte sich an den Ergebnissen einer repräsentativen Befragung der Anwender.

Membran

Eine Vielzahl von Membranen sind auf dem Markt erhältlich. Je nach Ausgangsstoff werden u.a. unterschieden:

- Polyurethan-Membran (PU) als Standard-Membran,
- Polytetrafluorethylen-Membran (PTFE): hochwertigere Membran, dementsprechend auch kostenintensiver.

Feuerwehrhaltegurt

Seit 2011 wird auf den Hilfeleistungslöschfahrzeugen der Feuerwehr Hannover das Halligantool als Alternative zur Feuerwehraxt und zum Feuerwehrbeil für den Angriffstrupp mitgeführt. Seit längerer Zeit wurde daher u.a. die Notwendigkeit der individuel-

len Ausstattung von Feuerwehrangehörigen mit Feuerwehrbeil am Feuerwehrsicherheitsgurt diskutiert. Eine Anwenderbefragung ergab, dass für das Beil keine relevante Verwendung mehr besteht. Insofern stand der Sicherheitsgurt lediglich noch zur Selbstrettung von Feuerwehrangehörigen auf der Agenda. Die bekannten negativen Auswirkungen auf Tragekomfort und Schutzwirkung einer modernen PSA durch diesen Gurt mussten dem gegenüber gestellt werden.

Erste Beschaffungsvorgaben

Aus der Vielzahl der Möglichkeiten wurden nachfolgende Anforderungen definiert, die dann im Rahmen der weiteren Marktanalyse und schließlich in einer Pilotphase getestet werden sollten:

- Einsatzjacke mit kurzem oder mittellangem Schnitt, verbesserte Bewegungsfähigkeit im Schulterbereich, Taschen für Funkgeräte und zwei Taschen im unteren Bereich.
- Obermaterial Nomex® oder PBI®.
- Farbe Schwarz oder Sandfarben.
- Einsatzhose: pro Bein eine Balgtasche mit Messertasche.
- PU- und PTFE-Membran.
- Um das Gewicht des Feuerwehrhaltegurtes mit Beil (zirka. 2,5 kg) einzusparen, sollten entsprechende Alternativen geprüft werden.

WER BIETET WAS? PILOTPHASE

Im Rahmen einer Marktrecherche wurden auf Basis dieser Vorgaben mehrere Anbieter von PSA zu Produktpräsentationen eingeladen. Dabei zeigte sich schnell die sehr große und durchaus unübersichtliche Produktpalette von Feuerschutzkleidung.

Die Einsatzbekleidung mehrerer Firmen sollte daraufhin im Rahmen einer Pilotphase näher untersucht werden. Objektiv bewertbare Kriterien für die praktischen Tests von PSA im Rahmen der Ausschreibung sollten dabei definiert werden. Hierfür wurden von vier Herstellern unterschiedliche Typen persönlicher Schutzausrüstung eingekauft.

Die Pilotphase wurde in drei Abschnitte unterteilt:

- Test der Bekleidung im Einsatzdienst
- Test der Bekleidung in einer Brandübungsanlage
- Durchführung von 20 Wäschen in einer ortsansässigen Wäscherei.

Die zu Testzwecken eingekaufte PSA unterschied sich u.a. in Obermaterial, Farbe, Membran und Aufbau. Pro Typ Anzug wurden jeweils zwei Exemplare geordert, damit diese auch von verschiedenen Testpersonen getragen und verglichen werden konnten. Diese Vorgehensweise ist zwar zunächst etwas kostenintensiver, hat aber den Vorteil, dass man weder zeitlich noch inhaltlich bei der Gestaltung der Pilotphase eingeschränkt ist. Nicht jeder Test ist dabei zerstörungsfrei!

Die Anzüge wurden den Probanden nach einer eingehenden Einweisung für zwölf Wochen im Einsatzdienst zur Verfügung gestellt. Auch tauschte man die Bekleidung in einem festgelegten

Rotationsverfahren, so dass jeder Proband zwei unterschiedliche Varianten bewerten konnte. In dieser Phase wurden einheitliche Fragebögen zur Bewertung verwendet.

Nach Beendigung dieses ersten Testteils mussten alle Garnituren in einer Brandübungsanlage auf ihre spezielle Eignung getestet werden. Am Ende dieser Prüfung fand ein Workshop mit den Anwendern statt, um neben den Ergebnissen aus dem ersten Teil auch die subjektiven Empfindungen der Testpersonen mit aufzunehmen und zu prüfen, inwiefern hieraus objektiv prüfbare Kriterien abzuleiten waren.

Im Rahmen des dritten und letzten Testteils wurden die Anzüge in einer ortsansässigen Wäscherei 20mal gewaschen und getrocknet. Das Waschverhalten ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt, da sich ein Großteil der Materialbelastung hier abspielt. Vor allem die Reflexstreifen und ggf. Materialaufsätze, z.B. aus Kevlar, können – je nach qualitativer Ausführung – schnell unter dem Waschvorgang leiden. Zudem machen die Hersteller individuelle Vorgaben, wie ihre verschmutzte PSA zu reinigen ist. Hieraus können später nicht unerhebliche Folgekosten entstehen, so dass auch schon in einem frühen Projektstadium das Thema Wasch- und Pflegekonzept unbedingt Berücksichtigung finden muss.

In der Pilotphase wurden durch die Fachgruppe Höhenrettung der Feuerwehr Hannover auch Brustgurtsysteme als mögliche Alternativen zum Feuerwehrsicherheitsgurt unter Funktionalitäts- und Sicherheitsaspekten intensiv getestet und bewertet.

ERFAHRUNGEN AUS DER PILOTPHASE:

Folgende fachliche Anforderungen für die anstehende Ausschreibung konnten im Rahmen der Pilotphase gesammelt werden:

- **Jackenlänge:** Es soll keine kurze, sondern eine mittellange Jacke beschafft werden, um eine optimale Beweglichkeit bei gleichzeitig erhöhter Schutzwirkung im Beckenbereich zu erhalten.
- **Obermaterial:** Das Nomex®-Material soll beibehalten werden. Die jahrzehntelangen positiven Erfahrungen mit dem Oberstoff wurden auch bei den neuen Stoffzusammensetzungen bestätigt. Die Mehrkosten für PBI erschienen in Hinblick auf allenfalls nur bedingte einsatztaktische Vorteile tendenziell nicht gerechtfertigt.
- **Farbe:** Sandfarben wurde generell bevorzugt, da die Sichtbarkeit der Einsatzkräfte vor allem nachts und während der Dämmerung überzeugt hat. Weiterhin fallen Verschmutzungen bzw. Kontamination der Bekleidung leichter auf.
- **Membran:** Die Wahl fiel auf eine hochwertige PTFE-Membran. Diese ist hitze- und chemikalienresistenter als eine PU-Membran.
- **Brustgurtsysteme:** Die Vorteile der getesteten Brustgurtsysteme beim Retten und Selbstretten, Halten sowie die bessere Körperposition beim Selbstretten mit Pressluftatmer und die verbesserte Ventilation im Bereich des Oberkörpers im Vergleich zum angelegten Feuerwehrsicherheitsgurt konnten überzeugen.



Praxistest des Brustgurtsystems am Feuerwehrübungsturm
(Foto: Feuerwehr Hannover)

EUROPAWEITE AUSSCHREIBUNG

Da der Markt für Feuerwehrschutzkleidung eng beworben ist, und die fachlichen Ansprüche in diesem Segment verhältnismäßig hoch sind, wurde großer Wert auf die Erstellung einer in jeglicher Hinsicht „wasserdichten“ Ausschreibung gelegt.

Um dies unter formalen Aspekten zu erreichen, gab es bereits im Vorfeld mehrere Abstimmungen mit dem Rechnungsprüfungsamt. Im Hinblick auf die Bewertung des wirtschaftlichsten Angebotes wurden die Zuschlagskriterien folgendermaßen verteilt:

- Preis: 30 Prozent
- Funktionalitätspunkte (aus dem Leistungsverzeichnis): 10 Prozent
- Praxistest: 30 Prozent
- Qualitätstest: 30 Prozent



Somit konnte sichergestellt werden, dass nicht die preisgünstigste Offerte den Zuschlag erhält, sondern die qualitativ und funktional dauerhaft hochwertigste Lösung.

Vor allem bei Beschaffungen im textilen Bereich müssen Kriterien berücksichtigt werden, um eine Produktion unter den Konventionen der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) und den Ausschluss von Kinderarbeit zu garantieren.

Alle Merkmale für die Vergabe wie z.B. Bewertungs-, Qualitäts- oder auch Testpunkte und auch das Verfahren für die praktischen Prüfungen wurden mit den Verdingungsunterlagen versendet, um das Bewertungsverfahren im Vorfeld für alle potentiellen Bieter transparent zu gestalten.

Insgesamt hatten sich fünf Firmen aus drei Staaten auf die europaweite Ausschreibung beworben. Jeder Bewerber musste sechs Anzüge inklusive Brustgurtsysteme für die praktischen Tests einsenden, wobei nur fünf Anzüge getestet wurden und der sechste als Mustervergleichsanzug unangetastet blieb.

Nach formaler Prüfung der Angebote auf Richtigkeit sowie Vollständigkeit (Erfüllung der Muss- und Bewertungskriterien) wurden die vorab definierten Qualitäts- und Praxistests durchgeführt. Als Testpersonen wurden fünf Feuerwehrangehörige ausgesucht, die bis dato noch nicht in das Verfahren involviert waren.

Pro Hersteller wurde ein Tag für das praktische Testverfahren angesetzt. Es wurde zunächst mit Standardtätigkeiten, wie z.B. die Vornahme einer Leiter oder das Ausrüsten mit Pressluftatmern im Fahrzeug, begonnen. Anschließend testete man das Brustgurtsystem am Übungsturm unter Betreuung der Fachgruppe Höhenrettung.

Weitere Versuche gab es dann in der Atemschutz-Übungsanlage der Feuerwehr. Szenarien nach Standardeinsatzregeln - u.a. der Innenangriff mit vermisster Person - und mehrmaliges Durchkriechen einer Trümmerstrecke mit der Handhabung von technischem Gerät wurden erprobt.

Nach jeder Teilübung bewerteten die Probanden mit einer Punktzahl von einem Punkt (ungenügend) bis sechs Punkte (sehr gut) die PSA, um einen möglichst breiten Datensatz zu erhalten. Hiermit sollte auch ausgeschlossen werden, dass extreme Beurteilungen das Gesamtbild verfälschten.

Parallel zum Praxistest wurde auch die Qualität des Materials, wie z.B. Obermaterial, Reflexstreifen oder Nähte bewertet. Hier konnten deutliche Unterschiede in der Beschaffenheit der Materialien festgestellt werden. Teilweise lösten sich bereits nach dem Durchkriechen der Trümmerstrecke Nähte oder das Obermaterial wies sehr starke Abriebspuren auf.

Alle praktischen Tests und auch die Qualitätsanforderungen wurden eng von einer Fachkraft für Arbeitssicherheit begleitet, um frühzeitig entsprechende Abweichungen von Normen und Regeln zu erkennen.

WASCHTEST

Wie auch bereits in der Pilotphase wurden die Anzüge 20mal nach Herstellervorgaben gewaschen und nach jeweils fünf Wäschen bewertet. Dieses Vorgehen offenbarte bei einigen Materialien schon nach wenigen Waschzyklen deutliche Schwächen, die später im normalen Betrieb erhebliche Komplikationen erwarten ließen. Genannt seien hier sich ablösende Reflexstreifen oder aber auch der Fausch von Klettverschlüssen, der sich frühzeitig auflöste. Teilweise verursachten aber auch sich beim Waschen öffnende Klettverschlüsse Schäden an anderen Materialien der PSA.

Neben der praktischen Erprobung kann man die Wichtigkeit dieser Qualitätstests schon in der Beschaffungsphase für die spätere Einführung und Nutzung von PSA nicht genug betonen. Häufig erst im Anwenderalltag auftretende qualitative Mängel, z.B. sich ablösende Reflexstreifen und die damit erforderlichen Reparaturzeiten, können je nach Ausstattungsgrad der Feuerwehr schnell und unverhofft zu Engpässen führen. Nicht unbedeutende Kosten zur nachträglichen „Mängelbeseitigung“ sind mancherorts Realität.

Die Funktionalität einer PSA hat für die Feuerwehreinsatzkraft oberste Priorität. Um diese zu gewährleisten, müssen auch die qualitativen Rahmenbedingungen dauerhaft erfüllt werden.

VERGABE

Die gesamte formale und inhaltliche Prüfung und Auswertung aller notwendigen Daten wie formale Kriterien, Durchführung der praktischen Tests mit Bewertung und die Qualitätsbeurteilung erstreckten sich über circa drei Monate. Nachdem im Rahmen der europaweiten Ausschreibung am Ende kein wertungsfähiges Angebot mehr vorlag (kein Angebot erfüllte alle Muss-Kriterien), war es erforderlich, die europaweite Ausschreibung aufzuheben.

Im Anschluss wurde dann mit allen beteiligten Firmen ein Verhandlungsverfahren nach VOL/A-EG durchgeführt. Als Ergebnis konnte die Landeshauptstadt Hannover dann die Firma Consultiv SB GmbH, Beutelsbach, über einen Rahmenvertrag zur Lieferung von 2.000 Garnituren sehr funktionaler und qualitativ hochwertiger Feuerwehrsutzbekleidung mit integrierten Brustgurtsystem (BigFireliner) beauftragen.

EINFÜHRUNG DER NEUEN SCHUTZKLEIDUNG

Direkt nach der Auftragsvergabe stimmte man mit dem Lieferanten die weitere Vorgehensweise, wie z.B. Vermessung und Schulung sämtlicher Feuerwehrangehörigen, Liefertermine sowie Ausgabe und weitere Modalitäten detailliert ab.

Bei der heutigen Schutzbekleidung inklusive Brustgurtsystem handelt es sich schon lange nicht mehr einfach nur um „Jacke“ und „Hose“, sondern stellt ein sehr spezielles Arbeitsmittel dar. Jede und jeder Feuerwehrangehörige erhielt daher vor Ausgabe der neuen PSA eine circa einstündige allgemeine Einweisung zu Aufbau, Einsatzmöglichkeiten und -grenzen sowie zur Reinigung und eine mehrstündige, auch praktische Unterweisung zum neuen Brustgurtsystem durch Multiplikatoren der Fachgruppe Höhenrettung. Auch wurden in Zusammenarbeit mit der beteiligten

Stelle für Arbeitsschutz der Stadtverwaltung alle erforderlichen Gefährdungsbeurteilungen erstellt, so dass diese mit in die Schulungen einfließen konnten.

FAZIT

Es galt von Anfang bis Ende des Beschaffungsverfahrens, alle Beteiligten (vom Anwender über die Arbeitssicherheit bis zum Arbeitsmediziner) sehr eng in die Auswahl der neuen persönlichen Schutzkleidung einzubeziehen. Dies gelang insbesondere durch den Einsatz einer Projektgruppe und von weiteren Einsatzkräften im Rahmen der Praxistests. Naturgemäß ergeben sich – auch im laufenden Projekt – immer wieder neue Ideen, die noch mit umgesetzt werden sollen oder nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Eine kontinuierliche Kommunikation über den Projektstand, aber auch zu individuellen Vorschlägen der Anwender, ist bei derartigen Projekten somit besonders bedeutsam.

Das gesamte Verfahren erstreckte sich von den ersten Ideen bis zur Ausgabe der Bekleidung über circa zweieinhalb Jahre. Mit Sicherheit kann man derartige Beschaffungen auch in kürzerer Zeit „erledigen“. Dann jedoch fehlt Zeit für elementare Recherchen und Testverfahren im Vorfeld, die für die Beschaffung einer adäquaten und von den Anwendern akzeptierten persönlichen Schutzausrüstung sowie für die Gestaltung einer möglichst rechtssicheren Ausschreibung unbedingt erforderlich sind.

Der Markt für persönliche Schutzausrüstung von Feuerwehreinsetzungskräften ist inzwischen sehr breit gefächert, so dass eine dezidierte Auseinandersetzung mit Produkten und Marken nur empfohlen werden kann. Allen Beteiligten – begonnen bei den beschaffenden Stellen bis zu den politischen Entscheidungsträgern – muss im Vorfeld klar sein, dass gerade in diesem Segment Qualität und damit auch Sicherheit ihren Preis hat.

Wir danken der Feuerwehr-Fachzeitschrift BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehrzeitung für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

3.8 Neujahrskonzerte mit OPUS 112

Das mittlerweile 80-köpfige Sinfonische Blasorchester der Feuerwehr Hannover - OPUS 112 besteht aus Studenten, Schülern, Rentnern (zumeist ehemaligen Profimusikern) und natürlich Berufstätigen unterschiedlichster Fachrichtungen und jeden Alters. Alle haben eine große gemeinsame Leidenschaft: die etwas andere Blasmusik!

OPUS 112 und sein Leiter Hugo Loosveld möchten zeigen, dass sinfonische Blasmusik sehr facettenreich sein kann und eröffnen dem Publikum viele neue Klangwelten. Die Repertoireliste von OPUS 112 geht durch alle Genres und scheint schier unendlich. Je nach Wunsch und Anlass kann das Orchester das Podium in eine Popkonzert- oder Musicalbühne, eine argentinische Tango-Bar, einen Kinosaal oder einen klassischen Konzertsaal verzaubern. Selbstverständlich gibt es bei vielen Neuerungen auch Traditionen, nämlich einmal jährlich die besonderen Motto-Konzerte

von OPUS 112, die für die Zuschauer immer zu einem besonderen Erlebnis werden. Ebenso ist das Konzert in der Marktkirche Hannover am 3. Advent sicher für viele Hannoveraner ein „Muss“ in der Vorweihnachtszeit.

NEUJAHRSKONZERT 2014 IM KUPPELSAAL DES HANNOVER CONGRESS CENTRUM

11.01.2014 - Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des HCC waren im Laufe des Jahres 2014 viele hochkarätige Veranstaltungen geplant. Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr des HCC sollte das Neujahrskonzert von OPUS 112 sein. Das Orchester präsentierte unter der Leitung von Hugo Loosveld einen Cocktail aus 100 Jahren Musikgeschichte mit Musik aus Klassik, Rock und Pop, Musical, Swing und Disco sowie aus Film und Fernsehen. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten zum Neujahrskonzert sollte die Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehr Hannover unterstützt werden.



Schirmherr Oberbürgermeister Schostok eröffnet das Neujahrskonzert 2014 (Foto: Müller)

Die Klänge sinfonischer Blasmusik begannen mit Musik von Robbie Williams, gefolgt von einem Medley verschiedener bekannter Fernsehmelodien. Weiter ging die Zeitreise dann mit „Grease“ in die Schulwelt von Olivia Newton John und John Travolta aus den 1970er Jahren. Nachdem die begeisterten Konzertbesucher mit Don Quichotte durch Spanien geritten waren und ein wenig vom Unmöglichen („Impossible Dream“) geträumt hatten, ging es nach einigen unsterblichen „My Fair Lady“-Melodien aus den 1950er Jahren in die Pause. Am Ende der Zeitreise stand Mark Twain, der vor gut 100 Jahren seinen „Huckleberry Finn“ auf Abenteuersuche schickte. Vertont wurde diese Geschichte von Franco Cesarini in seiner „Huckleberry Finn Suite“, einer wunderschönen Originalkomposition für sinfonische Blasorchester. Und natürlich durfte zum Schluss des Programms der „Klassiker“ eines jeden Neujahrskonzerts nicht fehlen: „An der schönen blauen Donau“ – nicht erst seit der Konzerttournee durch China



ein fester Bestandteil der Neujahrskonzerte von OPUS 112. Am Ende forderten die mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher begeistert Zugaben.

NEUJAHRSKONZERT 2015 IM KUPPELSAAL DES HANNOVER CONGRESS CENTRUM

10.01.2015 - Das Neujahrskonzert 2015 stand im Zeichen von britischem Flair, Musik und Lebensfreude zum krönenden Abschluss des Jubiläumsjahres der Personalunion zwischen dem Kurfürstentum Hannover und dem englischen Königshaus vor 300 Jahren.

An diesem Abend bedeutete „Very British“, dass die rund 1200 Besucher wie beim Original zu den Ohrwürmern der berühmten Londoner Konzerte in der Royal Albert Hall mitmachten, mitsangen und mitpfeiften und natürlich, so vorhanden, ausgiebig von Flaggen und Hupen Gebrauch machen sollten. Manche Stücke waren eher unbekannt, beispielsweise „The King’s Ballad“ von Heinrich VIII aus dem 16. Jahrhundert oder die sehr unterschiedlichen „Norfolk Dances“. Einiges klang für die äußerst begeisterten Besucher überraschend neu, so z.B. die OPUS 112-Interpretation der Hits von The Police aus der Post-Punk- bzw. New Wave-Bewegung oder einer der wohl bekanntesten und beliebtesten Dudelsackmelodien.

Und natürlich wurde bei ein paar Stücken bereits nach den ersten Tönen sofort ein Aha-Erlebnis hervorrufen, etwa bei „Always Look on the Bright Side of Life“ oder das musikalische Thema des populärsten Geheimagenten der Welt. Und spätestens bei den Klassikern der Last Night of the Proms waren die Zuhörer gefordert: Mit Fähnchenschwingen, Hupen und Singen als Begleitung.

Mit dem Verkauf der Eintrittskarten zum Neujahrskonzert sollte auch im Jahr 2015 die Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehr

Hannover unterstützt werden. Ein Anteil von 2,50 € jeder verkauften Eintrittskarte kam daher direkt der Arbeit der Jugendfeuerwehren in Hannover zugute. Rund 80 ehrenamtliche Helfer aus den Jugend- und Ortsfeuerwehren Hannovers trugen zu diesem gelungenen Abend im Kuppelsaal bei.



OPUS 112 mit seinem Dirigenten Hugo Loosveld auf der Bühne des Kuppelsaals (Foto: Feuerwehr Hannover)



Moderator Christoph Dannowski führte die begeisterten Konzertbesucher durch das Programm (Foto: Feuerwehr Hannover)



Mitglieder der Jugendfeuerwehren und viele andere Helfer verabschiedeten die Besucher nach dem Konzert (Foto: Feuerwehr Hannover)

3.9 15 Jahre Notfallseelsorge Hannover

Seit 15 Jahren ist die Notfallseelsorge Hannover rund um die Uhr einsatzbereit und wird im Bereich der Landeshauptstadt Hannover auf Anforderung von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei tätig. Die Notfallseelsorge Hannover ist eine gemeinsame Einrichtung der Feuerwehr sowie der evangelischen und der katholischen Kirche in Hannover.

Der Einladung von Feuerwehrchef Claus Lange zu dieser feierlichen Jubiläumsveranstaltung in der Neustädter Hof- und Stadtkirche waren zahlreiche Gäste der evangelischen und katholischen Kirchen, der Beauftragten im Rettungsdienst der Landeshauptstadt, der Polizeidirektion Hannover und der Feuerwehr Hannover gefolgt.



Logo der Notfallseelsorge (Grafik: Notfallseelsorge)

Die Jubiläumsveranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok. In seinem Grußwort zu Beginn der Veranstaltung hob er die professionelle Arbeit der 15 Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger hervor, die alle ehrenamtlich tätig sind.

Regionaldechant Probst Tenge und Stadtsuperintendent Heine mann würdigten als Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchen in ihren Grußworten ebenfalls die Arbeit des Teams Notfallseelsorge sowie auch die professionelle Organisation unter dem Dach der Feuerwehr.



Das Team der hannoverschen Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger in der Neustädter Hof- und Stadtkirche (Foto: Feders)

Die musikalische Umrahmung der Jubiläumsveranstaltung in der Neustädter Hof- und Stadtkirche erfolgte durch das Sinfonische Blasorchester der Feuerwehr Hannover – OPUS 112 –.

Abgerundet wurde die Festveranstaltung durch einen Fachvortrag mit dem Thema: Rettung, Hilfe und Kultur - interkulturellen Kompetenz im Bevölkerungsschutz. Hier ging der Referent Christian Hannig von der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald auf die Grundlagen und Besonderheiten für die Psychosoziale Notfallversorgung ein. Christian Hannig ist Diplom-Psychologe und Ethnologe am Institut für Psychologie am Forschungsstandort Hamburg.

3.10 Notfallverbund Kulturgutschutz

Ein Meilenstein für den Kulturgutschutz - der Regionale Notfallverbund Hannover zum Kulturgutschutz übergab umfangreiche Notfallausrüstung an die Feuerwehr Hannover.

Brände, Wasserschäden, Einstürze oder massive Beschädigungen von Gebäuden durch Stürme, Erdbeben oder Bauarbeiten: Immer wieder wird unersetzliches Kulturgut in Archiven, Museen und Bibliotheken durch solche Ereignisse massiv beschädigt oder vernichtet. Um dem Verlust von unschätzbaren Werten vorzubeugen und im Notfall die Schäden zu minimieren, wurde 2009 der Regionale Notfallverbund zum Kulturgutschutz in Katastrophenfällen gegründet. Der freiwillige spartenübergreifende Zusammenschluss von Museen, Bibliotheken und Archive hat den Zweck, in einem Notfall gegenseitige unentgeltliche personelle und technische Hilfe bei der Bergung oder Sicherstellung von Kulturgut zu leisten. Der Verbund zählt mittlerweile 20 Mitglieder in Stadt und Region Hannover und arbeitet eng mit der Feuerwehr und Katastrophenschutzbehörden zusammen.

Viele Mitglieder des Verbundes verfügen über Notfallboxen mit Ausrüstung zur Verpackung und zum Transport für beschädigtes Archiv-, Bibliotheks- und Museumsgut, die auch den Partneereinrichtungen im Notfall zur Verfügung stehen. Für ein größeres Schadensereignis aber wird sehr viel mehr Material gebraucht, als die einzelnen Einrichtungen vorhalten können.

Finanziert durch mehr als 17.000,- Euro aus Bundesmitteln und ergänzt um einen Eigenanteil in Höhe knapp 5.000,- Euro aus den Reihen des Notfallverbundes konnte eine gemeinsame Notfallausrüstung beschafft und im Februar 2014 offiziell übergeben werden. Die Ausstattung umfasst vor allem persönliche Schutzausrüstung für die Helfer, Klapptische, Drehstapelbehälter und Stretchfolien zur Verpackung von Objekten und spezielle Folien zum Schutz von nicht beweglichen Kulturgütern.



„Diese Ausrüstung gewährleistet eine professionelle Bergung mit anschließender Versorgung von Kunstwerken, archäologischen Funden, Archivalien und wertvollen Büchern“ erklärte die Kulturgutschutzbeauftragte und Leiterin des hannoverschen Stadtarchivs, Dr. Cornelia Regin.

Insgesamt acht Container mit Notfallmaterialien sind nun im Logistikzentrum der Feuer- und Rettungswache 4 eingelagert und stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Im Bedarfsfall werden die Container auf ein Transportfahrzeug der Feuerwehr verladen und zur Einsatzstelle transportiert, um schnellstmöglich eine angemessene Versorgung des geborgenen Kulturgutes sicherzustellen.

„Mit dieser Konzentration von Notfallmaterial bei der Feuerwehr ist im Einsatzfall eine schnellere und umfassendere Erstversorgung von Kulturgut möglich“ betonte Feuerwehrchef Claus Lange.

Frau Dr. Ursula Hartweg von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) in Berlin, Frau Marlies Drevermann, die damalige Kultur- und Schuldezernentin der Landeshauptstadt Hannover sowie Herr Dr. Bernd Kappelhoff, Präsident des Niedersächsischen Landesarchivs, nahmen ebenfalls an dieser Vorstellung und Übergabe der Notfallcontainer an die Feuerwehr teil.

DER REGIONALE NOTFALLVERBUND HANNOVER

Der Notfallverbund Kulturgutschutz ist ein 2009 entstandener freiwilliger Zusammenschluss von Museen, Archiven und Bibliotheken in Region und der Landeshauptstadt Hannover. Zweck des Verbundes ist es, bei einem Notfall in einem Objekt gegenseitige personelle und technische Hilfe zu leisten. Diese Notfälle können nach einem Brand, durch Naturgewalten oder durch andere Unglücksfälle entstehen. Ziel der gegenseitigen Unterstützung ist eine schnellstmögliche und umfassende Bergung und Sicherung des Kulturgutes.

Im Rahmen einer Notfallgruppe haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Museen, Bibliotheken und Archive freiwillig bereit erklärt, den Notfallverbund im Einsatzfall zu unterstützen. Bibliothekare, Restauratoren für Papier, Grafiken und Skulpturen, Kuratoren, Fotografen, Archivfachkräfte und Museumsmitarbeiter, die ein fundiertes Wissen für den Umgang mit Kulturgut besitzen, stehen zur Verfügung. Koordiniert und geleitet wird der Notfallverbund durch die zur Kulturgutschutzbeauftragten ernannte Dr. Cornelia Regin, die Leiterin des Stadtarchivs der Landeshauptstadt Hannover.

Der Verbund arbeitet eng mit der Feuerwehr und den Katastrophenschutzbehörden zusammen. In einer am 28.10.2009 abgeschlossenen Vereinbarung sind Aufgaben und Struktur des Verbundes festgelegt. Die Alarmierung der Notfallgruppe Kulturgutschutz sowie der Kulturgutschutzbeauftragten erfolgt über die Regionsleitstelle Hannover.



Helfer präsentieren die neue Notfallausrüstung (Foto: Feuerwehr Hannover)



Die Vertreter der Verbundpartner stellen die neuen Notfallcontainer vor (Foto: Feuerwehr Hannover)



Kulturgüter werden mit Stretchfolie verpackt und gekennzeichnet (Foto: Feuerwehr Hannover)

DIE TEILNEHMER DES NOTFALLVERBUNDES

Museen

- Museum August Kestner Hannover
- Historisches Museum Hannover
- Niedersächsisches Landesmuseum Hannover
- Sprengel Museum Hannover
- Jagdschloss Springe, Museum für Natur – Jagd – Kultur

Bibliotheken

- Bibliothek des Landeskirchenamtes Hannover
- Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover
- Stadtbibliothek Hannover
- Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover

Archive

- Landtagsverwaltung -Archiv des Niedersächsischen Landtages-
- Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover
- Landeskirchliches Archiv Hannover
- Stadtarchiv Hannover
- Kulturarchiv an der Fachhochschule Hannover
- Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege Hannover
- Region Hannover – Archiv der Region –, Neustadt am Rübenberge
- Stadtarchiv der Stadt Barsinghausen
- Stadtarchiv der Stadt Langenhagen
- Stadtarchiv der Stadt Wunstorf
- Stadtarchiv der Stadt Garbsen

3.11 Partnerschaft der Feuerwehren von Poznan und Hannover

Im Jahr 2007 erfolgte die erste Kontaktaufnahme für den Aufbau einer Partnerschaft zwischen den Feuerwehren aus Poznan und Hannover durch den Stadtpräsidenten aus Poznan. Auf Einladung der Kommandantur der Woiwodschaft Großpolen folgte am 22. April 2008 ein zweitägiger Besuch bei der Staatlichen Feuerwehr Poznan durch eine Delegation der Feuerwehr Hannover. Bei diesem Treffen wurde die partnerschaftliche Zusammenarbeit intensiviert, es erfolgte ein reger Austausch zu Aufgaben und Organisation der Feuerwehren und des Rettungsdienstes. Zum Programm gehörte auch der Besuch der größten Brandschutzbedarfsmesse für den zentral- und osteuropäischen Raum, der SAWO.

Schon am 24. September 2008 erfolgte der Gegenbesuch in Hannover. Auch hier galt es, die Aufgaben und Organisation der hannoverschen Feuerwehr kennen zu lernen und die Partnerschaft weiter zu entwickeln. Am Rande dieses Führungskräftetreffens stand auch ein Empfang der polnischen Delegation beim hannoverschen Oberbürgermeister.



OPUS 112 probt für das Konzert im historischen Dom von Gniezno
(Foto: OPUS112)

Ein Meilenstein in der Partnerschaft der Feuerwehren war eine sechstägige Konzertreise von OPUS 112, dem Sinfonischen Blasorchester der Feuerwehr Hannover, durch die Woiwodschaft Großpolen im Oktober 2008. Auf dem Tourneepan standen Poznans größter Konzertsaal, die Neue Aula, der historische Dom in Gniezno sowie die Stadthalle in Rakoniewice. Unterstützt wurde OPUS 112 durch die bekannte polnische Opernsängerin Tatiana Maria Pozarska. OPUS 112 gelang es sofort, das polnische Publikum mit seinem breiten Repertoire und den Werken aus verschiedensten Musikrichtungen aus allen Teilen der Welt zu begeistern.

Nachdem durch die ersten Aktivitäten der Grundstein für die Partnerschaft der Feuerwehren gelegt wurde, erfolgte am 26. Mai 2009 in Poznan die feierliche Unterzeichnung einer Absichtserklärung zur Partnerschaft der Woiwodschaftskommandantur der Staatlichen Feuerwehr Poznan und der Feuerwehr der Landeshauptstadt Hannover. Der Woiwodschaftskommandant der Staatlichen Feuerwehr Poznan Wojciech Mendelak und der Leiter der Feuerwehr Hannover Claus Lange unterzeichneten die Erklärung. „Diese Partnerschaft ist für beide Seiten eine große Chance, da wir durch sie die Möglichkeit erhalten, voneinander zu lernen und so unsere jeweiligen Systeme noch weiter optimieren können“, erläuterte Lange während der Unterzeichnung, an der



auch der stellvertretende Stadtpräsident Poznans Tomasz Keyser teilnahm. Auch die Pflanzung eines Partnerschaftsbaumes gehörte zum Programm.



Claus Lange und Wojciech Mendelak unterzeichneten die Erklärung (Foto: Feuerwehr Hannover)

Hospitationen von Einsatzkräften, Führungskräftetreffen und Erfahrungsaustausch sowie auch gemeinsame Aktivitäten der Höhenrettungsgruppen beider Feuerwehren gehörten zu den folgenden regelmäßigen Aktivitäten der Partnerfeuerwehren.



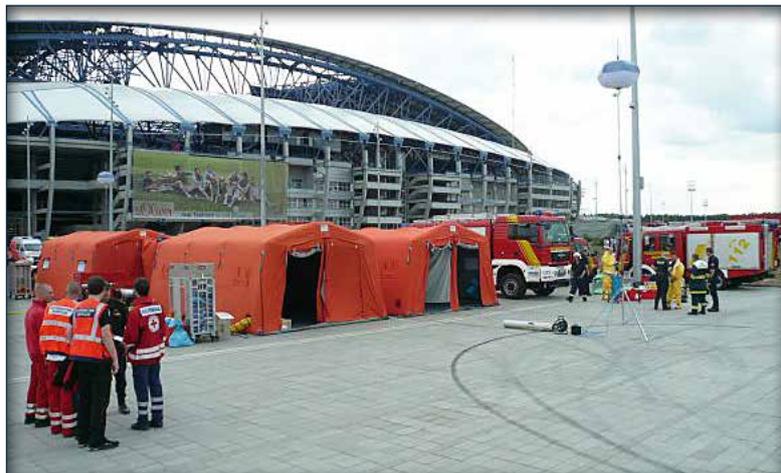
Auch die Pflanzung eines Partnerschaftsbaumes erfolgte anlässlich der Unterzeichnung der Absichtserklärung (Foto: Feuerwehr Poznan)



Polnische Führungskräfte greifen auf hannoversche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Fußballweltmeisterschaft 2006 zurück (Foto: Feuerwehr Poznan)

EINSATZUNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FEUERWEHR HANNOVER IN POZNAŃ

Ein weiterer Meilenstein war am 21. Juni 2011 eine Einsatzunterstützung durch die Feuerwehr Hannover für die Vorbereitung der UEFA-Europameisterschaft in Poznan. Hannovers Partnerstadt war Austragungsort von drei Vorrundenspielen der UEFA-Europameisterschaften 2012 in Polen und der Ukraine. Vom 21.06. bis 23.06.2011 fanden im Zuge der vorbereitenden Maßnahmen Katastrophenschutzübungen in Poznan statt. Die Feuerwehr Hannover unterstützte die Einsatzübungen auf Anforderung der Staatlichen Feuerwehr in Poznan mit einer Dekontaminationseinheit für den Bevölkerungsschutz und viele Verletzte.



Dekontaminationseinheit der Feuerwehr Hannover vor dem Fußballstadion (Foto: Feuerwehr Hannover)

Nachdem die Kolleginnen und Kollegen aus Polen schon in der Planungsphase auf hannoversche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Fußballweltmeisterschaft 2006 zurückgreifen konnten, erfolgte eine direkte Unterstützung durch die Feuerwehreinsatzkräfte aus Hannover.

“Als Zeichen der Verbundenheit mit unserer Partnerstadt und zur Förderung des grenzübergreifenden Erfahrungsaustausches entsendet die Landeshauptstadt Hannover die Einsatzkräfte nach Poznan. Unsere hannoverschen Einsatzkräfte haben sich hervorragend in die polnischen Einsatzstrukturen integriert, die Zusammenarbeit mit der staatlichen Feuerwehr in Poznan verlief reibungslos, die Dekontaminationseinheit erfüllte die an sie gestellten Anforderungen vorbildlich“, so kommentierte Hannovers damaliger Oberbürgermeister Stephan Weil das Engagement seiner Feuerwehr.

Im Umfeld des Fußballstadions in Poznan, das zirka 43.000 Zuschauer fasst, wurde die Versorgung einer großen Anzahl von verletzten und kontaminierten Personen nach einer Großschadenslage geübt.

Die Dekontaminationseinheit der Feuerwehr Hannover, die durch die Ortsfeuerwehren Davenstedt und Limmer betrieben wird, ist für die Massendekontamination von Personen nach Gefahrgut- oder Chemieunfällen sowie nach terroristischen Anschlägen vorgesehen (Dekontamination = Entfernen von Verunreinigung oder Verschmutzung von Personen oder Gegenständen mit chemischem, bakteriologischem oder radioaktivem Material).

Insgesamt 31 hannoversche Einsatzkräfte machten sich auf den Weg nach Poznan. Neben dem Betriebspersonal für den Dekontaminationsplatz wurden Dolmetscher, Rettungsassistenten und Führungspersonal nach Poznan entsandt.



Die kontaminierten Patienten transportierten Einsatzkräfte unter Schutzkleidung zum Dekontaminationsplatz (Foto: Feuerwehr Hannover)

Während der Einsatzübung am Fußballstadion in Poznan erfolgte im Einsatzabschnitt ABC-Gefahrenabwehr die Dekontamination von insgesamt 40 Zivilpersonen und Verletzten durch die Dekontaminationseinheit. Nach erfolgter Dekontamination wurden die Patienten zur weiteren Versorgung an einen Behandlungsplatz des Rettungsdienstes übergeben.

Die Einbindung in die polnischen Einsatzstrukturen und Zusammenarbeit mit den polnischen Feuerwehrleuten funktionierte hervorragend. Hierfür standen mehrere Dolmetscher zur Verfügung, die aus den Reihen der Feuerwehr Hannover gestellt wurden. „Auch von der polnischen Seite wurde in den Übungsnachbesprechungen die Zusammenarbeit positiv bewertet“ berichtete Christoph Bahlmann, Gesamteinsatzleiter der hannoverschen Einheiten.



Der hannoversche Großraumrettungswagen nahm an einer Einsatzübung „Massenanfall von Verletzten“ teil (Foto: Feuerwehr Hannover)

GEMEINSAME AUSSTELLUNG DER FEUERWEHR HANNOVER UND DER FEUERWEHR POZNAŃ AUF DER SAWO-MESSE IN POZNAŃ

Die Feuerwehr Hannover beteiligte sich an einem Ausstellungsstand der Feuerwehr Poznan auf der SAWO-Messe in Poznan. Vom 09. bis zum 11. April 2014 fand in Poznan eine Brandschutzbedarfsmesse für den zentral- und osteuropäischen Markt statt. Besondere Themen dieser Messe waren der Brand- und Katastrophenschutz, der Rettungsdienst sowie die Arbeitssicherheit. Die Feuerwehr Hannover beteiligte sich im Rahmen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit an dem gemeinschaftlichen Messe-Auftritt. Schwerpunkt der hannoverschen Präsentation war der Rettungsdienst. So traten sieben Führungskräfte und Rettungsassistenten der hannoverschen Berufsfeuerwehr die Fahrt mit Großraumrettungstransportwagen (GRTW) und Rettungswagen (RTW) der neuesten Generation nach Poznan an.

Am ersten Tag wurde eine Großübung „Massenanfall von Verletzten“ der Feuerwehr Poznan auf dem Messe-Außengelände durchgeführt. Mit eingeplant in diese Übung war der hannoversche Großraumrettungswagen. Zahlreiche interessierte Medienvertreter begleiteten die Verletztenversorgung durch die Rettungsassistenten der Feuerwehr Hannover. Auch der hannoversche Rettungswagen interessierte viele Besucher und insbesondere Feuerwehrleute. Der gemeinsame Messestand war ebenfalls sehr gut besucht. Hier wurden Informationen zur Arbeit der Feuerwehr Poznan als auch der Feuerwehr Hannover gegeben.

Dieser gemeinsame Messestand war die Keimzelle für eine Präsentation beider Feuerwehren auf einem gemeinsamen Messestand zur weltgrößten Messe für Brand- und Katastrophenschutz, Rettung und Sicherheit, der INTERSCHUTZ 2015 in Hannover.



Führungskräfte beider Feuerwehren besuchten den Messestand (Foto: Feuerwehr Hannover)



3.12 Aktivitäten Feuerwehrmuseum

Klein aber fein – das trifft sicher auf das Feuerwehrmuseum Hannover zu. Auf einer Fläche von 250 Quadratmetern sind fast 1500 Exponate zur Geschichte des hannoverschen Brandschutzes zu sehen. Mehr als 2.500 Besucherinnen und Besucher begrüßt das Team des Feuerwehrmuseums alljährlich in seinen Ausstellungsräumen.



Eine Besuchergruppe hört den Erklärungen von Alfred Falkenberg gespannt zu und bestaunt auch den neuen sandfarbenen Feuerwehrschanzanzug (Foto: Feuerwehr Hannover)

FEUERWEHRMUSEUM NIMMT AM SCHÜTZEN-AUSMARSCH TEIL

Als schönster Festwagen wurde eine historische Drehleiter des Museums der Feuerwehr Hannover beim Festumzug des hannoverschen Schützenfestes im Jahr 2014 ausgezeichnet.



Feuerwehrleute in historischen Uniformen begleiten eine historische Drehleiter (Foto: Feuerwehr Hannover)

Das Fahrzeug, eine DL 26, Baujahr 1954, wurde von Feuerwehrleuten in historischen Uniformen begleitet und riss die zahlreichen Zuschauer immer wieder zu begeistertem Beifall hin.

FEUERWEHRMUSEUM IST BEI DER NACHT DER MUSEEN DABEI

Die Nacht der Museen hat in Hannover lange Tradition, bereit siebzehn Mal öffneten die hannoverschen Museen ihre Pforten bis nach Mitternacht. Zum sechsten Mal dabei war im Jahr 2015 das Feuerwehrmuseum Hannover. Wie schon in den vergangenen Jahren waren die Ausstellung und die Oldtimer auf dem Hof der Feuer- und Rettungswache 10 bis zum Schluss von Besuchern umlagert.



Die ausgezeichnete historische Drehleiter des Museums (Foto: Feuerwehr Hannover)



Oberbürgermeister Stefan Schostok sowie die ehemalige Kulturdezernentin Marlis Drevermann besuchten das Feuerwehrmuseum (Foto: Feuerwehr Hannover)

Viel Anklang, insbesondere bei den zahlreichen Kindern unter den Besuchern, fanden auch die modernen Fahrzeuge, die durch Mitglieder der Jugendfeuerwehr präsentiert wurden. Hier gab es moderne Technik zu sehen und Anfassen war ausdrücklich erlaubt. Im Museum selbst gab es bei der langen Nacht neben den vielen Ausstellungsstücken aus der hannoverschen Feuerwehrgeschichte einen heimlichen Star: Der brandneue Einsatzanzug der Feuerwehr Hannover zog immer wieder viele Blicke auf sich und die Besucher erkundigten sich ausführlich nach den Eigenschaften der neuen Hightech-Kleidung. Zu den prominenten Besuchern des Museums gehörten Oberbürgermeister Stefan Schostok sowie die ehemalige Kulturdezernentin Marlis Drevermann, sie bekamen vom Leiter des Museums Albrecht Reime spannende Geschichten rund um die Historie des Brandschutzes in der Landeshauptstadt Hannover präsentiert.

DAS FEUERWEHRMUSEUM HANNOVER

Die offizielle Gründung des Feuerwehrmuseums Hannover erfolgte zum 100-jährigen Jubiläum der Berufsfeuerwehr Hannover am 7. Januar 1980. Als Grundstock brachten Herbert Jürges und Horst-Günter Holste ihre privaten Sammlungen in das Museum ein. Erster Leiter wurde Horst Knigge, weitere Unterstützer der ersten Stunde waren Heinz Thurau und Werner Pfingsten. Im Obergeschoss eines denkmalgeschützten ehemaligen Schulgebäudes, welches zur jetzigen Feuer- und Rettungswache 10 gehört, wurden Räume gefunden und in Eigenarbeit für die Präsentation der Exponate hergerichtet. Bereits nach wenigen Jahren hatten die Museumscrew eine eindrucksvolle Sammlung zusammengestellt und sehr ansprechend der Öffentlichkeit präsentiert. Über viele Jahre wurde diese in ehrenamtlicher Arbeit immer weiter ausgebaut und ergänzt.

Zusammen mit einem engagierten Team setzte Albrecht Reime, der im Jahr 2004 die Leitung des Museums übernahm, neue Schwerpunkte und erweiterte die Ausstellung. Bei einem Rundgang durch die Räume konnten nach der Erweiterung die Entwicklung des Brandschutzes chronologisch im Kontext mit der hannoverschen Stadtgeschichte „erlebt“ werden.

Einen Schwerpunkt bildeten dabei der Brandschutz während des Zweiten Weltkrieges und auch der Rettungsdienst, bereits seit mehr als 100 Jahren eine Aufgabe der Berufsfeuerwehr, wird anschaulich dargestellt. Fast alle Exponate sind Originale und wurden in ehrenamtlicher Arbeit liebevoll restauriert.

Auf Fahrzeuge wird aus Platzmangel verzichtet. Was jedoch nicht bedeutet, dass keine Feuerwehrfahrzeuge zu sehen sind. Im Gegenteil, es sind sehr viele Fahrzeuge vorhanden – allerdings als Modelle in den unterschiedlichsten Maßstäben. Bei einem großen Teil handelt es sich um echte, in Handarbeit hergestellte Unikate!

Neben den ausgestellten Exponaten verfügt das Feuerwehrmuseum Hannover über eine umfangreiche Sammlung von Schriftstücken, welche die Geschichte der Berufsfeuerwehr Hannover fast lückenlos dokumentieren. Die Sichtung, Auswertung und Digitalisierung dieser Dokumente stellt derzeit einen Schwerpunkt der Museumsarbeit dar.



Das Team vor dem Eingang zum Museum: v. l. Alfred Falkenberg, Mathias Ludwig, Klaus Wagner, Jürgen Deutzer, Achim Rauch, Bernward Happe, Klaus Krohn, davor knieend Teamleiter Albrecht Reime (Foto: Feuerwehr hannover)



3.13 Konzept zur Bewältigung von Notfallereignissen mit einer größeren Anzahl von Verletzten oder Kranken

Eine möglichst einheitliche Struktur zur Bewältigung eines rettungsdienstlichen Großschadensereignisses ist wichtig, um mit der vorhandenen Vorhaltung sowie benachbarten Ressourcen schnell die adäquate Versorgung von vielen Verletzten bzw. Kranken zu gewährleisten. In Niedersachsen hat der Landesausschuss Rettungsdienst eine Empfehlung für die Bewältigung solch komplexer rettungsdienstlicher Lagen erarbeitet – die wesentlichen Eckpunkte sollen nachfolgend dargestellt werden.

EINFÜHRUNG

Der Rettungsdienst hat u.a. bei lebensbedrohlich Verletzten oder Erkrankten und bei Personen, bei denen schwere gesundheitliche Schäden zu erwarten sind, wenn sie nicht unverzüglich medizinische Versorgung erhalten, die erforderlichen medizinischen Maßnahmen am Einsatzort durchzuführen, die Transportfähigkeit dieser Personen herzustellen und sie erforderlichenfalls unter fachgerechter Betreuung mit dafür ausgestatteten Rettungsmitteln in eine für die weitere Versorgung geeignete Behandlungseinrichtung zu befördern (Notfallrettung). Dies schließt das Großschadensereignis im Rettungsdienst mit ein, bei dem eine so große Anzahl von Verletzten bzw. Kranken zu versorgen sind, dass dies mit der regulären Vorhaltung des jeweiligen Rettungsdienstbereichs meist nicht erledigt werden kann. Die Bewältigung eines solchen Großschadensereignisses gehört damit in Niedersachsen zum Sicherstellungsauftrag des Rettungsdienstes gemäß § 2 Abs. 2 des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRetfDG). Im Bedarfsplan ist demnach der für den Regelrettungsdienst zu planende Bedarf so zu bemessen, dass der Bevölkerung die medizinische Leistung ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich zur Verfügung steht. Aufgrund der - im Sinne der Wirtschaftlichkeit - angestrebten Auslastung des Regelrettungsdienstes verfügt dieser jedoch nur über begrenzte sowie regional durchaus unterschiedliche Leistungsreserven zur Bewältigung eines Massenankfalls von Verletzten (MANV). Dieser zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass benachbarte Träger mit ihren Ressourcen zur Bewältigung einer solchen Schadenslage herangezogen werden können.



Die Erstversorgung von Patienten durch Feuerwehr- und Rettungsdienstpersonal erfolgt bei einem Großschadensereignis – hier bei einer MANV-Übung – Hand in Hand (Foto: Feuerwehr Hannover)

Der Katastrophenfall ist jedoch ein darüber hinausgehendes Schadensereignis, das regelmäßig die Zuführung überörtlicher Kräfte und eine zentrale Leitung erfordert und vom zuständigen Hauptverwaltungsbeamten (in Hannover der Oberbürgermeister) festgestellt werden muss.

UMSETZUNG EINES MÖGLICHT LANDES-EINHEITLICHEN KONZEPTS

Schon seit geraumer Zeit gab es Bestrebungen in Niedersachsen, eine möglichst landesweit einheitliche Regelung zur Bewältigung von rettungsdienstlichen Großschadensereignissen zu erarbeiten. Dies hat den Vorteil, dass für alle 51 Rettungsdienststräger neben den gleichen Begriffsbestimmungen auch die Zusammenarbeit über Verwaltungsgrenzen hinweg möglichst einheitlich erfolgen kann. Auch das Leistungsvermögen der zur nachbarlichen Hilfe zu entsendenden Einheiten ist so einfacher abzuschätzen. Für den jeweiligen Rettungsdienstbereich ist daher in Abstimmung mit den zuständigen Rettungsdienststrägern der Nachbarbereiche auf Basis der nachfolgenden MANV-Stufen eine detaillierte Planung vorzunehmen und adäquate Festlegungen für die Bewältigung von rettungsdienstlichen Großschadensereignissen (z.B. Alarm- und Ausrückeordnung, MANV-Konzept) zu treffen.

MANV-STUFEN

Für den Notfall mit einer größeren Anzahl von Verletzten oder Erkrankten sowie anderen Geschädigten bzw. Betroffenen, der als Massenankfall (MANV) bezeichnet wird, ist es von Vorteil, ein gestuftes Konzept vorzubereiten. MANV-Stufen sollen nach Anzahl der maximal zu versorgenden Patienten benannt werden (z. B. MANV 50 bei bis zu 50 Patienten). Abhängig von der Leistungsfähigkeit des Rettungsdienstes in einem Rettungsdienstbereich kann die im Folgenden beispielhaft gewählte Abstufung regional angepasst werden (z. B. MANV 7, MANV 15, MANV 25). Die Mindestzahl von Patienten für die niedrigste MANV-Stufe liegt bei 5. Dabei ist zu beachten, dass auch für die Betreuung von Betroffenen (z. B. Unverletzte, Angehörige) gesorgt werden muss.

Bezeichnung	Patientenzahl
MANV 7	5 – 7 Patienten
MANV 15	bis 15 Patienten
MANV 25	bis 25 Patienten
MANV 50	bis 50 Patienten
MANV >50	>50 Patienten

Die in der entsprechenden MANV-Stufe genannte Ziffer erleichtert die Zusammenarbeit mit überörtlichen Kräften, da die Zahl der zu versorgenden Patienten unmittelbar erkennbar ist. In einer MANV-Lage kann anhaltswise mit folgender Verteilung der Verletzungs-/Erkrankungsschwere auf die Sichtungskategorien (SK I - IV) gerechnet werden:

- SK I Kennfarbe rot sofortige Behandlung 15 %
- SK II Kennfarbe gelb dringliche Behandlung 20 %
- SK III Kennfarbe grün nicht-dringliche Behandlung 60 %
- SK IV Kennfarbe blau hoffnungslos, palliative Versorg. 05 %

Die Träger des Rettungsdienstes in Niedersachsen (Landkreise, kreisfreie Städte sowie die Kommunen Cuxhaven, Göttingen, Hameln, Hannover und Hildesheim) bereiten demnach unter Beteiligung der Krankenhausträger Maßnahmen, insbesondere Notfallpläne, zur Bewältigung von Großschadensereignissen vor (vgl. § 7 Abs. 4 NRettdG). Die Krankenhaus Alarm- und Einsatzpläne (KAEP) nach § 14 Niedersächsisches Krankenhausgesetz (NKHG) müssen u. a. auch Maßnahmen zur Ausweitung der Aufnahme- und Behandlungskapazitäten vorsehen.

EINSATZKRÄFTE

Die Einsatzkräfte zur Bewältigung eines MANV kommen in der Regel aus dem hauptberuflichen Bereich des Rettungsdienstes (z.B. von Feuerwehren, Hilfsorganisationen, privaten Dritten) bzw. werden durch Ehrenamtliche der Hilfsorganisationen gestellt. Sie sind besonders zu gliedern und im Rahmen eines landesweit einheitlichen Konzepts als Einsatzeinheit wie folgt zu gliedern:

- ÖEL (Führungskomponente)
- MANV-S (Sofort)
- MANV-T (Transport)
- MANV-PA (Patientenablage)
- MANV-BHP (Behandlungsplatz)



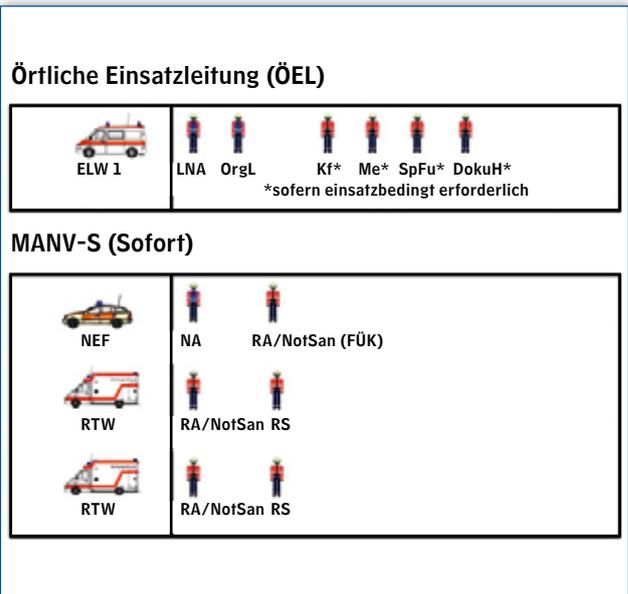
Behandlungsplatz BHP 50 im aufgebauten Zustand (Foto: Feuerwehr Hannover)

ÖEL (FÜHRUNGSKOMPONENTE)

Zur Bewältigung von MANV-Lagen ist eine Örtliche Einsatzleitung (ÖEL) als Führungskomponente erforderlich, die personell mindestens aus einem Leitenden Notarzt (LNA) und dem organisatorischen Leiter (OrgL) besteht und auf die jeweiligen örtlichen Rahmenbedingungen abzustellen ist. Hierfür gelten in Niedersachsen die Empfehlungen des Landesausschuss Rettungsdienst zur Örtlichen Einsatzleitung (Bek. d. MI vom 03.11.2010 - B21.32-41576-10-13/0). Die ÖEL ist lageabhängig der Gesamteinsatzleitung der Feuerwehr unterstellt und führt alle Einsatzkräfte des Rettungs- und Sanitätsdienstes. Darüber hinaus müssen alle MANV-T- und MANV-PA- bzw. MANV-BHP-Einheiten personell so geführt werden, dass diese Komponenten - unter Gesamtleitung der ÖEL - eigenständig tätig werden können.

MANV-S (SOFORT)

Einsatzeinheiten MANV-S werden aus dem Regelrettungsdienst benachbarter Rettungsdienstbereiche zugeführt. Die Einsatzeinheit MANV-S besteht aus einem Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) und zwei Rettungswagen (RTW) und soll mindestens zwei Patienten an der Einsatzstelle behandeln können. Die Verfügbarkeitszeit (das ist die Zeit von der Alarmierung durch die Rettungsleitstelle bis zum Eintreffen an einem an einer öffentlichen Straße gelegenen Einsatzort) der MANV-S-Einheit soll 30 Minuten nicht überschreiten. Unter Beachtung der regionalen Gegebenheiten kann von dieser Vorgabe abgewichen werden.



Beispiele einer möglichen Gliederung von Einheiten zur Bewältigung eines rettungsdienstlichen Großschadensereignisses

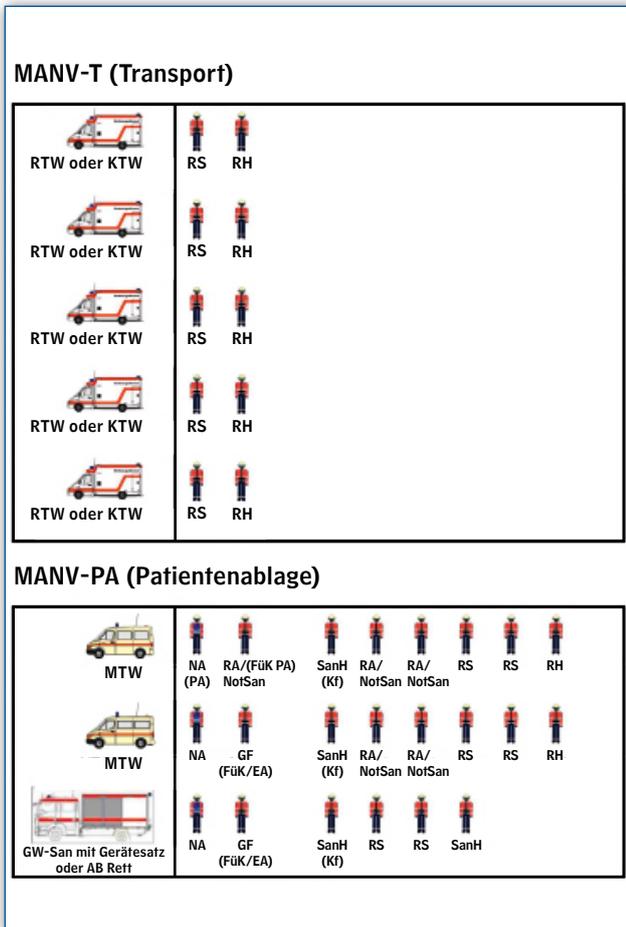
MANV-T (TRANSPORT)

Die Einsatzeinheit MANV-T verfügt über Rettungsmittel zum Transport von fünf liegenden und fünf sitzenden Patienten. Auch hier kann auf Basis örtlicher Belange im Einzelfall von dieser Vorgabe abgewichen werden. Die MANV-T-Einheit soll 30 Minuten nach Alarm am Sammelplatz abmarschbereit sein.



MANV-PA (PATIENTENABLAGE)

Die Einsatzinheit MANV-PA ist personell und materiell so ausgestattet, dass zehn bis 15 Patienten (5 Patienten SK I „rot“, 3 Patienten SK II „gelb“, 7 Patienten SK III „grün“) eigenständig versorgt werden können. Die MANV-PA-Einheit soll 30 Minuten nach Alarm am Sammelplatz abmarschbereit sein.

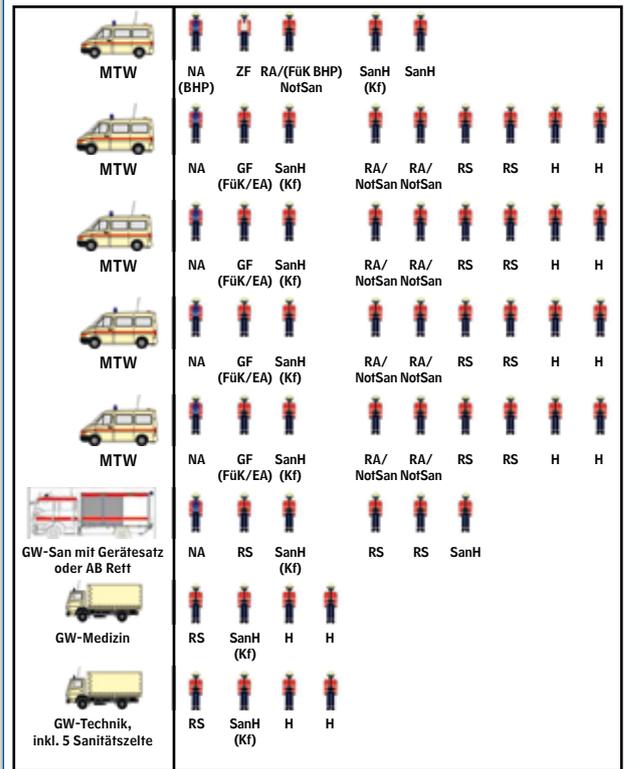


Beispiele einer möglichen Gliederung von Einheiten zur Bewältigung eines rettungsdienstlichen Großschadensereignisses (Grafik: Feuerwehr Hannover)

MANV-BHP (BEHANDLUNGSPLATZ)

Die Einsatzinheit MANV-BHP ist personell und materiell so ausgestattet, dass 50 Patienten (10 Patienten SK I „rot“, 10 Patienten SK II „gelb“, 30 Patienten SK III „grün“) eigenständig versorgt werden können. Sie entspricht damit einem Behandlungsplatz zur Versorgung von 50 Patienten (BHP 50). Die MANV-BHP-Einheit soll 30 Minuten nach Alarmierung am Sammelplatz abmarschbereit und 30 Minuten nach Eintreffen an einem an einer öffentlichen Straße gelegenen Einsatzort arbeitsfähig sein. Daraus folgt, dass eine MANV-BHP-Einheit nur dann sinnvoll eingesetzt werden kann, wenn die Patienten voraussichtlich nicht innerhalb von etwa 90 Minuten den Kliniken zugewiesen werden können.

MANV-BHP (Behandlungsplatz 50)



Beispiele einer möglichen Gliederung von Einheiten zur Bewältigung eines rettungsdienstlichen Großschadensereignisses

PERSONELLE SOWIE MATERIELLE AUSSTATTUNG DER MANV-KOMPONENTEN

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Verfügbarkeit ist analog zum Niedersächsischen Brandschutzgesetz (NBrandSchG) bzw. der Feuerwehrverordnung (FwVO) eine Personalreserve von mindestens 100 vom Hundert anzusetzen.

WEITERE EINSAZTKRÄFTE

Darüber hinaus können im Einzelfall folgende weitere Einsatzkräfte erforderlich sein:

- Einsatzmodul Ärzte
(z. B. Ärztliche Unterstützungsgruppe; ÄUG),
- Einsatzmodul Betreuung
(für unverletzte Betroffene oder Angehörige),
- Einsatzmodul PSNV
(zur strukturierten psychosozialen Notfallversorgung).

VORHALTUNG

Die Vorhaltung von MANV-Kräften (MANV-S-/T-/PA-Einheiten) wird auf Basis der Rettungsmittelvorhaltestunden und der Einwohnerzahl des jeweiligen Rettungsdienstbereiches ermittelt. Sie wird davon abhängig gemacht, wie viel Prozent aller Rettungsmittelvorhaltestunden in Niedersachsen auf den jeweiligen Rettungsdienstbereich entfallen bzw. wie viel Prozent der Einwohner Niedersachsens in dem Rettungsdienstbereich leben. Für die anteiligen Vorhaltestunden bzw. Einwohnerzahlen wurden

insgesamt fünf Cluster definiert. Die Zuweisung zu einem Cluster erfolgt abhängig davon, welcher Grenzwert (Vorhaltestunden oder Einwohnerzahl) zuerst erreicht wird. Das Versorgungsziel gibt die Zahl der potenziell zu versorgenden Verletzten/Patienten (orientierende planerische Größenordnung für den jeweiligen Rettungsdienstträger) vor.

Bei einer besonderen Gefährdung (z.B. Flughafen, große Versammlungsstätte, gefährlicher Industriebetrieb) kann eine darüber hinaus gehende erweiterte Vorhaltung notwendig sein. Es ist jedoch festzuhalten, dass bei MANV-Lagen - unabhängig von der eigenen Vorhaltung - eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit stattzufinden hat. Eine solche wie oben dargestellte Clusterung sowie die empfohlene Vorhaltung geschieht auf Basis der von den Trägern des Rettungsdienstes ermittelten Daten und kann aus den jeweiligen Bedarfsplänen, die regelmäßig fortzuschreiben sind, entnommen werden.

RISIKOANALYSE

Auch besteht für den Rettungsdienstträger die Möglichkeit, eine detaillierte Planung zur Bewältigung von rettungsdienstlichen Großschadensereignissen auf Basis einer Risikoanalyse aufzustellen. Diese Planung beinhaltet eine Gefahrenanalyse (Bewertung der Infrastruktur im Zuständigkeitsbereich sowie Darstellung der Objekte mit erhöhtem Gefährdungspotenzial), die Festlegung von Schutzzielen, die Ermittlung sowie Darstellung der Ist-Struktur sowie die zukünftige Struktur der Vorhaltung von personellen sowie materiellen Ressourcen zur Bewältigung eines solchen Ereignisses.

FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Einsatzeinheiten mit Ausnahme der BHP-Komponente erfolgt auf Basis der Festlegungen in der Richtlinie für die Ermittlung der betriebswirtschaftlichen Gesamtkosten (siehe Empfehlungen des Landesausschuss Rettungsdienst vom 05.02.2015).

RESÜMEE

Mit den Empfehlungen des Landesausschuss Rettungsdienst für die Bewältigung eines Notfallereignisses mit einer größeren Anzahl von Verletzten oder Kranken ist es in Niedersachsen gelungen, möglichst einheitliche Standards zu schaffen, die Leistungsfähigkeit zu normieren und eine entsprechende Vorhaltung landesweit umzusetzen. Quantität und Qualität der Einheiten können so besser beurteilt und zur Erstellung von MANV-Konzepten auch über den eigenen Rettungsdienstbereich hinausgehend erledigt werden. Gestärkt wird dabei das Management von Schadenslagen in der Größenordnung von bis zu 20 Patienten, die mit Hilfe von möglichst rasch eintreffenden Einheiten zum Aufbau einer Patientenablage bewältigt werden können.

Auch sind mit diesen Festlegungen nunmehr finanzielle Eckwerte geschaffen worden, damit die notwendige personelle sowie materielle Vorhaltung im Budget der Kosten des Rettungsdienstes durch die Kostenträger erstattet wird. Es gilt nun, landesweit diese Empfehlungen umzusetzen und damit einen großen Schritt zur Bewältigung von solch hoffentlich selten vorkommenden

Schadenslagen zu machen – egal ob diese in mehr ländlich geprägten Bereichen oder im großstädtischen Ballungsraum seine Ursache haben. Letztlich ist es auch von Vorteil, dass die niedersächsischen Empfehlungen kompatibel sind mit den vom Bund aufgestellten Medizinischen Task Forces (MTF) zur Versorgung von Verletzten im Katastrophenfall.

GW-RETT: AUSSTATTUNG FÜR EINE PATIENTENABLAGE

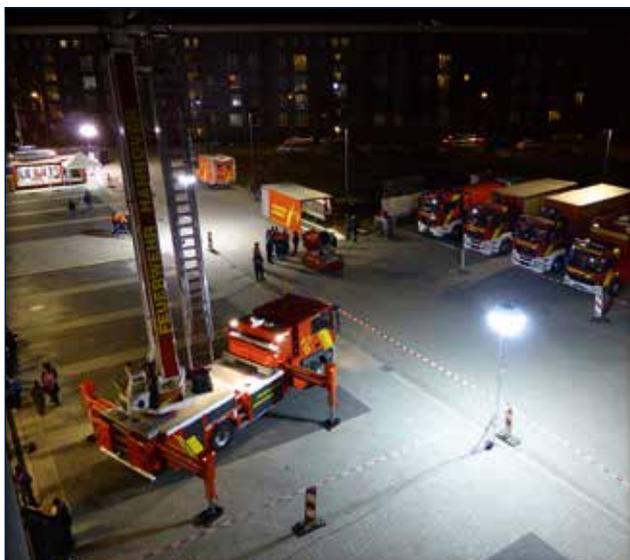
Die Feuerwehr Hannover stellte im Oktober 2014 einen Gerätewagen Rettung in Dienst. Das Fahrzeug ergänzt die Ausstattung der Landeshauptstadt Hannover für die Bewältigung von Großschadensereignissen im Rettungsdienst. Die Ausrüstung des GW-Rett ist insbesondere für die schnelle materielle Ausstattung von Patientenablagen konzipiert. Das Fahrzeug hat ein für Fahrten im Gelände besonders geeignetes Fahrwerk, zwei mit Rollläden verschlossene Geräteräume sowie einen Laderaum für neun speziell gestaltete Rollcontainer, die mithilfe einer am Heck des Fahrzeuges befindlichen hydraulischen Ladebordwand (Tragfähigkeit 1 500 Kilogramm) schnell entnommen werden können. Das Fahrzeug wurde von Brandschutztechnik Görlitz (BTG) auf einem MAN TGM 13.290 4 × 4 BL mit einem Radstand von 4 250 Millimetern aufgebaut. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt 14 100 Kilogramm. Die Kraft des 213 Kilowatt leistenden Euro-V-Dieselmotors wird über ein automatisiertes Zwölf-Gang-Schaltgetriebe von ZF an die beiden Achsen übertragen. Das Fahrzeug ist 8,31 Meter lang, 2,55 Meter breit und 3,50 Meter hoch. Als Besatzung ist ein Trupp (1/1) vorgesehen. In den Geräteräumen werden unter anderem zehn Spineboards, zehn DIN-Krankentragen und zwei Schleifkorbtragen, zwei Vakuummatratzen, Absperrmaterial, Handwerkszeug, Hinweisschilder »Patientenablage«, MANV-Taschen, zwei Faltzelte und eine Sitzbankgarnitur mitgeführt. Der Aufbau ist als fester Kofferaufbau ausgeführt. Er ist mit einer Standheizung versehen. Zusätzlich befinden sich innen im Kofferaufbau Rollplanen mit Sichtfenstern im oberen Bereich, die den Aufbau verschließen können. So kann der Kofferaufbau auch zur Behandlung oder Betreuung von Patienten genutzt werden. Es werden vier Rollcontainer »Rettung« mit Material für Patientenablagen, drei Rollcontainer »Nachschub« mit Rettungsdienst-Verbrauchsmaterial und je ein Rollcontainer »Hygiene« mit Desinfektionsmaterial und Schutzkleidung sowie »Logistik« zur individuellen Bestückung mitgeführt. Die Rollcontainer »Rettung« sind mit Notfallrucksäcken, Oxy-Bags und Immobilisations-taschen analog den RTW aus dem Rettungsdienst der Feuerwehr Hannover ausgestattet. Die Beladung entspricht der Bestückung von zwölf RTW. Es wird ein Defibrillator (Konfiguration NEF) und ein Beatmungsgerät mitgeführt. Sieben Rollcontainer verfügen über LED-Akku-Einsatzstellenleuchten.

Wir danken der Fachzeitschrift BRANDSCHUTZ/Deutsche Feuerwehrzeitung für die freundliche Nachdruckgenehmigung.



3.14 Mein Hannover 2030 – Ein Abend On Tour

Die Landeshauptstadt Hannover lud die Einwohnerinnen und Einwohner am Freitagabend, den 21. November 2014 zu insgesamt fünfzehn Stationen – verteilt auf das gesamte Stadtgebiet – ein, um sich in gemeinsamen Gesprächen über die Zukunft der Stadt auszutauschen. Rund 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen mit dem Busshuttle auf die abendliche Rundtour.



Fahrzeugpräsentationen auf dem Hof der Feuer- und Rettungswache I
(Foto: Feuerwehr Hannover)

Besonders großer Zulauf konnte in der neuen Feuer- und Rettungswache 1 am Weidendamms zum Thema Finanzen: „Was leistet (sich) die Stadt?“ registriert werden. Finanz- und Ordnungsdezernent Dr. Marc Hansmann präsentierte zusammen mit Feuerwehrchef Claus Lange am neuen Standort die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr.



Viele Besucher begeisterten sich für das Löschunterstützungsfahrzeug
(Foto: Feuerwehr Hannover)

Gleichzeitig hatte die Feuerwehr Hannover ihre neuen Nachbarn zu einem Nachbarschaftsdialog geladen und ihre Tore für einen Blick hinter die Kulissen einer modernen Großstadtfeuerwehr geöffnet. Schon zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme stellten sich die Brandschützer mit einer Handwurfsendung in verschiedenen Sprachen an alle Haushalte in der unmittelbaren Nachbarschaft vor. Die Feuerwehr wies dabei im Zusammenhang mit dem

Betrieb der neuen Feuer- und Rettungswache darauf hin, dass viele Maßnahmen getroffen wurden, um ein möglichst störungsfreies

Miteinander zu gewährleisten. Für den Lärmschutz waren neben verschiedenen umgesetzten baulichen Maßnahmen insbesondere die Lichtzeichenanlagen so gesteuert, dass Einsatzfahrzeuge im Alarmfall möglichst ohne Einsatzhorn ausrücken können. Die Feuerwehr bat die Nachbarn um Verständnis für die erforderlichen verkehrsbeeinflussenden Maßnahmen.

Neben dem Leitthema Finanzen informierte die Feuerwehr die rund 800 Besucherinnen und Besucher über ihre Aufgaben und Organisation, insbesondere über die speziellen Aufgaben der neuen Feuer- und Rettungswache am Weidendamms.



Präsentation einer Sandsackbefüllstation zur Gefahrenabwehr bei Hochwasserereignissen
(Foto: Feuerwehr Hannover)



Die Feuerwehr informierte die Besucherinnen und Besucher auch über ihre Aufgaben im Rettungsdienst
(Foto: Feuerwehr Hannover)

3.15 Aktionen der Stadtjugendfeuerwehr

Die Stadtjugendfeuerwehr Hannover feierte im Jahr 2014 ihr 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen dieses besonderen Jubiläums wurde eine „Red-Line-Challenge“ in der Innenstadt von Hannover sowie ein Festakt auf dem Opernplatz veranstaltet.

50 JAHRE JUGENDFEUERWEHR HANNOVER

Getreu dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ erfolgte am 19. Juli 2014 die Einbindung aller 17 hannoverschen Jugendfeuerwehren zur Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltung. Bei strahlenden Sonnenschein und warmen Temperaturen wurden die Innenstadt und der Opernplatz von Hannover in die Farbe „Feuerwehrrot“ getaucht.



Zentraler Veranstaltungsort mit einer Präsentation von modernen und historischen Feuerwehrfahrzeugen war der Opernplatz (Foto: Feuerwehr Hannover)

So wurde der Bevölkerung eine spannende Präsentation von modernen und historischen Feuerwehrfahrzeugen direkt zum Anfassen geboten. Hierbei konnte sich Jung und Alt zum Thema Feuerwehr informieren oder sich mit der Brandschutzerziehung vertraut machen.

Der Förderverein der Kinder- und Jugendfeuerwehr der Stadt Hannover e.V. konnte durch großzügige Spenden einen attraktiven Tombolabereich für alle Interessierten präsentieren und auf dem Opernplatz die Arbeit des Fördervereins vorstellen.



20 Jugendfeuerwehren aus Region und Stadt Hannover traten bei der „Red-Line-Challenge“ gegeneinander an (Foto: Feuerwehr Hannover)

Da die Stadtjugendfeuerwehr Hannover einer der größten Träger der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Hannover ist, wurde dies auch zum Anlass genommen, die hauptamtliche städtische Unterstützung mit einzubinden. So konnte sich der Jugend-Ferien-Service mit mehreren Mitmachaktionen und Beratungsständen präsentieren. Dieser besondere Partner zeigte den Besuchern, dass Jugendfeuerwehr nicht nur feuerwehrtechnische Bereiche, sondern auch einen großen Teil allgemeiner Jugendarbeit beinhaltet.



Zielgenauigkeit und Teamwork war für die Jugendlichen am Waterlooplaz gefragt (Foto: Feuerwehr Hannover)

Und weil zu jedem Fest auch Musik benötigt wird, konnten mit Hilfe des Fachbereichs Jugend und Familie – Haus der Jugend mehrere Jugendbands ihr Können auf einer großen Bühne unter Beweis stellen. Das Feuerwehrfest auf dem Opernplatz war allerdings nur ein Teil der Veranstaltung.

Parallel zu diesem Ereignis gab es noch die spannende „Red-Line-Challenge“ durch die Innenstadt von Hannover. Hier traten 20 Jugendfeuerwehren gegeneinander an. Die teilnehmenden Jugendgruppen mussten herausfordernde Aktionen, wie Kisten stapeln, gesichert durch eine moderne Teleskopmaßbühne der Feuerwehr Hannover, absolvieren. Diese Stationen verteilten sich entlang des roten Fadens, der durch Hannovers Innenstadt an bedeuteten Bauwerken und Orten vorbei führt.



Eine herausfordernde Aktion war das Kistenstapeln vor der Marktkirche
(Foto: Feuerwehr Hannover)

Ein weiteres Highlight des Jubiläumsjahres war die Teilnahme am hannoverschen Schützenausmarsch. Viele Mitglieder der Jugendfeuerwehren hatten sich bei hochsommerlichen Temperaturen eingefunden, um den zwölf Kilometer langen Ausmarsch zu bereichern. Mit viel Spaß und noch mehr Mineralwasser ausgestattet, machten sich rund 80 Jugendliche und Betreuer auf den Weg.



80 Jugendliche und Betreuer nahmen bei strahlendem Sonnenschein am Schützenausmarsch 2014 teil (Foto: Feuerwehr Hannover)

Im Monat September 2014 sollte dann der letzte Punkt der Feierlichkeiten stattfinden. Alle Helfer der „Red Line Challenge“ und Teilnehmer des Schützenausmarsches trafen sich im Nord-Ost-Bad, um einen gemeinsamen und unvergesslichen Abend zu verbringen. Allein für diesen Zweck war das komplette Schwimmbad gemietet worden und es wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt. Ein würdiges Jubiläumsjahr ging zu Ende und hinterließ bei allen Beteiligten nicht nur schöne Erinnerungen, sondern auch die Erkenntnis, dass Mitmachen in der Jugendfeuerwehr eine sehr sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist und den Teamgeist stärkt.

HANNOVERS JUGENDFEUERWEHREN SIND PUTZ MUNTER

Die Kinder- und Jugendfeuerwehren der Landeshauptstadt Hannover beteiligen sich alljährlich mit rund 180 Kindern, Jugendlichen und deren Betreuer am Müllsammeltag „Hannover ist putz munter“ von aha im Stadtgebiet.



Erfolgreiche Müllsammelaktion, rund 200 prall gefüllte Müllsäcke wurden in den von aha bereitgestelltem Großcontainer entsorgt (Foto: Feuerwehr Hannover)

Die Kinder- und Jugendfeuerwehren trafen sich an den jeweiligen Feuerwehrhäusern und sammelten Müll in ihren Stadtteilen. In Jahr 2014 war („leider“) bei der Menge des gesammelten Mülls ein Rekordergebnis zu verzeichnen. Der von aha bereitgestellte Großcontainer reichte nicht aus, um die Müllsäcke und die weiteren gesammelten Gegenstände aufzunehmen. Ein zusätzliches Wechselladerfahrzeug der Feuerwehr war erforderlich, um Gegenstände, wie z. B. Kühlschränke, Sofas und Einkaufswagen zu entsorgen.



Rund 180 Kinder, Jugendliche und deren Betreuer versammeln sich zum Gruppenfoto vor dem Feuerwehrhaus in Misburg (Foto: Feuerwehr Hannover)

Die Müllsammelaktion mit der hohen Beteiligung aus Hannovers Kinder- und Jugendfeuerwehren kann als voller Erfolg mit einem Rekordergebnis bezeichnet werden, da aha für jeden registrierten Sammler einen Euro an den „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst in der Region Hannover“ spendete, eine Institution, die Familien mit erkrankten Kindern unterstützt.

3.16 Vorbeugender Brandschutz in Pflege- und Betreuungseinrichtungen

„Zwei Tote bei Feuer in Altenpflegeheim“ lautete die Schlagzeile der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 1. September 2014. Eine Meldung, die zunächst aufschreckte und hohe Betroffenheit in der Bevölkerung auslöste. Die Konsequenzen werden aber bei den meisten Menschen genauso schnell wieder aus den Köpfen verdrängt. Wahrscheinlich auch deshalb, weil es leider mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu solchen Schadenereignissen in Alten- und Pflegeeinrichtungen kommt und meist wieder zur Tagesordnung übergegangen wird. Aus diesem Grund wird beschrieben, warum die Feuerwehr Hannover das Brandereignis zum Anlass genommen hat, grundsätzliche Fragestellungen zu diskutieren.

Das vom Brand am 1. September 2014 in Mitleidenschaft gezogene Alten- und Pflegeheim liegt im Innenstadtbereich von Hannover in typischer geschlossener fünf bis sechsgeschossiger Bauart in überwiegender Wohnnutzung.

Der Nutzer des sechsgeschossigen Gebäudes hat im Jahr 1980 eine Genehmigung zum Betrieb eines Alten- und Pflegeheimes für 65 Bewohner erhalten. In jedem Geschoss sind jeweils sechs bis sieben Zimmer für die Bewohner eingerichtet. Die Geschosse selbst haben nur eine Größe von zirka 300 Quadratmetern und besitzen daher alleine aufgrund der kleinen, kompakten Raumordnung keine Rauch- oder Brandabschnittstrennung, sodass Evakuierungsabschnitte nicht gebildet werden können. Es gibt zwar einen zweiten baulichen Rettungsweg, der jedoch über die Balkone der Bewohnerzimmer zu einem weiteren Treppenraum führt und somit nicht klassisch baurechtlich ausgebildet ist. Die vorhandene, auf die Leitstelle der Feuerwehr aufgeschaltete Brandmeldeanlage überwacht die Rettungswege, die Bewohnerzimmer sind nicht mit einer Brandfrüherkennung versehen.

Außer der vorhandenen Sicherheitstechnik werden die Mitarbeiter durch den Betreiber mindestens jährlich über das Verhalten und die Aufgaben im Brandfall unterwiesen. Dieser hat für seine unterschiedlichen Einrichtungen einen eigenen Brandschutzbeauftragten. Wie in allen Pflegeeinrichtungen in Hannover findet alle drei Jahre eine Brandverhütungsschau durch die Feuerwehr statt. Auf Basis dieser Kenntnisse entspricht das Objekt aus Sicht des Vorbeugenden Brandschutzes der gültigen baurechtlichen Genehmigungslage aus den 1980er-Jahren. Auch die Anforderungen an den organisatorischen Brandschutz wurden durch den Betreiber eigenverantwortlich sichergestellt.

BRANDVERLAUF UND EINSATZGESCHEHEN

Am Samstag, dem 30. August 2014, um 10.49 Uhr wurde die Brandmeldeanlage im fünften Obergeschoss ausgelöst, alarmierte akustisch die Mitarbeiter und die im Objekt befindlichen Personen sowie unmittelbar die Feuerwehr Hannover. Im Objekt befanden sich zu diesem Zeitpunkt acht Beschäftigte.

Gemäß der Alarm- und Ausrückeordnung (AAO) wurde zunächst ein Löschzug der Berufsfeuerwehr alarmiert. Durch einen Rückruf aus dem Haus um 10.53 Uhr wurde ein Brand mit Menschengefährdung gemeldet. Noch während der Anfahrt erhöhte der Einsatzleiter (B-Dienst als Beamter des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes) auf Alarmstufe „B 2“ (zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr, eine Abteilung der Freiwillige Feuerwehr sowie Kräfte des Rettungsdienstes und diverse Sonderfahrzeuge). Beim Eintreffen der ersten Kräfte lautete die Meldung „Starke

Rauchentwicklung zur Straßenseite“, worauf hin nach erster Erkundung vom Einsatzleiter um 11.02 Uhr auf „B 3“ erhöht und zusätzlich das Einsatzstichwort „MANV 1“ (Massenanfall von fünf bis 20 Verletzten) ausgelöst wurde.

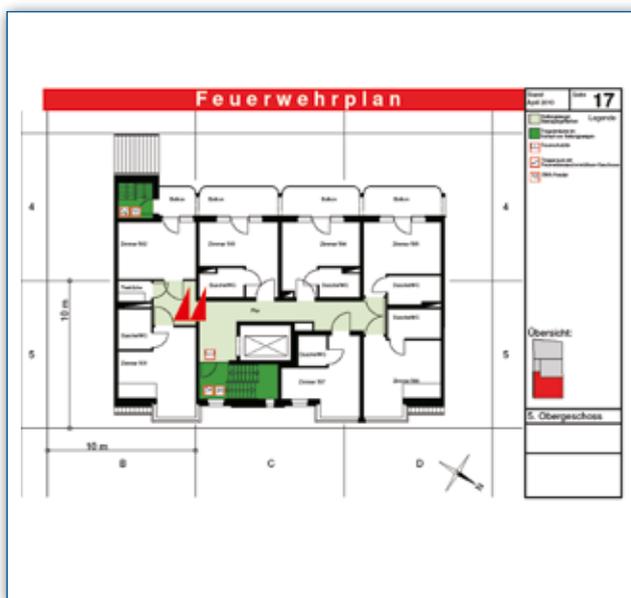
Der vorgehende Angriffstrupp des ersten Löschzuges traf im Treppenraum des Brandgeschosses auf Pflegekräfte, die verblichlich versuchten, mit vorhandenen Löschmitteln eine Brandbekämpfung durchzuführen. Der Flur des Geschosses selbst war aber bereits so stark verraucht, dass unter Berücksichtigung des Eigenschutzes keine Lösversuche durch die Mitarbeiter mehr vorgenommen werden konnten. Weitere Pflegekräfte reagierten geistesgegenwärtig und brachten die Bewohner der übrigen Geschosse auf Balkone vorübergehend in Sicherheit. Die vorhandene rauchdichte Feuerschutztür zwischen Treppenraum und Flur des Brandgeschosses verhinderte eine Brand- und Rauchausbreitung auf die anderen Geschosse bzw. den Treppenraum. Der Angriffstrupp konnte den Brand im Flur schließlich zügig und ohne Schwierigkeiten löschen.



Eine Drehleiter bereitet die Menschenrettung vor (Foto: Feuerwehr Hannover)



Bei der parallel verlaufenden Menschenrettung im Brandgeschoss wurden sieben Bewohner durch Einsatzkräfte dem Rettungsdienst übergeben und durch den Leitenden Notarzt gesichtet. Bei einer schwerst verletzten Bewohnerin konnte vor Ort nur noch der Tod festgestellt werden. Zwei weitere schwer Verletzte mussten mit einer Rauchgasintoxikation umgehend ins Krankenhaus transportiert werden – eine Bewohnerin starb jedoch später in der Klinik. Vier weitere Bewohner im vom Feuer in Mitteleinschaltung gezogenen Geschoss trugen nur leichte Verletzungen davon. Zwei von ihnen sowie zwei Pflegekräfte transportierte man ebenfalls mit Verdacht auf eine Rauchgasintoxikation auf umliegende Krankenhäuser. Während des Einsatzes verharren insgesamt 52 Bewohner des Pflegeheims auf den Balkonen der nicht betroffenen Geschosse. Alle wurden durch den Leitenden Notarzt gesichtet, konnten dann glücklicherweise unverletzt in ihre Zimmer zurückkehren.



Der Grundriss des Brandgeschosses mit der Brandausbruchsstelle ohne horizontale Rauch- oder Brandabschnitte (Grafik: Feuerwehr Hannover)

BRANDURSACHE

Wie die Polizei bei der Ermittlung der Brandursache feststellte, wurde fahrlässig oder vorsätzlich ein im Flur stehender Reinigungs- bzw. Wäschewagen angezündet. Durch offene Türen konnte der Brandrauch ungehindert in zwei der insgesamt sechs Bewohnerzimmer eindringen. Die hier wohnenden hochbetagten und bettlägerigen Patienten hatten durch die toxischen Rauchgase keine Chance, sodass sie schließlich an den Folgen einer Rauchgasintoxikation verstarben. Eine spätere Untersuchung der Einsatzstelle ließ vermuten, dass geschlossene Türen zu den Bewohnerzimmern ausgereicht hätten, die Brand- und Rauchausbreitung so zu verhindern, dass in den direkt angrenzenden Räumen mit geschlossenen Türen eine Gefährdung hätte ausgeschlossen werden können.

BEWERTUNG AUS SICHT DES VORBEUGENDEN BRANDSCHUTZES

Fachleute werden schnell erkennen, dass ein derartiges Schadenszenario mit einem derart dramatischen Ausgang in vielen vorhandenen Einrichtungen der Pflege- und Betreuung von mo-

bilitätseingeschränkten Bewohnern nicht nur vorstellbar ist, sondern jederzeit und überall eintreten kann. Jede Brandschutzdienststelle kann wahrscheinlich in ihrem Zuständigkeitsbereich vergleichbare Einrichtungen aufzählen, die baurechtskonform errichtet und betrieben werden und auch im organisatorischen Brandschutz keine Defizite aufweisen. Fallen also Brände in diesen Bestandeinrichtungen mit Verletzten oder sogar Toten unter das oft diskutierte Restrisiko, welches gesellschaftlich akzeptiert wird oder werden muss? Im Folgenden sollen die Schnittstellen zu den Feuerwehren bzw. Brandschutzdienststellen beschrieben und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wo aktiv Einfluss auf die Brandsicherheit in diesen Einrichtungen genommen werden kann.



Aufgrund der offenstehenden Tür zum Bewohnerzimmer konnte eine ungehinderte Rauchausbreitung vom Flur erfolgen. Dort kam es zu einem Brand in einem Reinigungs- und Wäschewagen. (Foto: Feuerwehr Hannover)



Typischer Wäschewagen, wie er in Fluren von Pflegeeinrichtungen häufig zu finden ist. (Foto: Feuerwehr Hannover)

BETEILIGUNG IM BAUGENEHMIGUNGSVERFAHREN

In Niedersachsen sind Einrichtungen zur Pflege, Betreuung und Unterbringung von Personen entsprechend Paragraph 2 der Niedersächsischen Bauordnung (NBauO) als Sonderbau zu beurteilen. An diese Sonderbauten können auf Basis des Paragraphen 51 NBauO besondere Anforderungen, aber auch Erleichterungen im Einzelfall gestellt werden, um die in Paragraph 3 NBauO genannten Schutzziele zu erreichen. Diese Vorschrift stellt nicht nur allgemeine Anforderungen an bauliche Anlagen, wie den Schutz der

öffentlichen Sicherheit, sondern weist zudem ausdrücklich darauf hin, dass unter anderem die Belange von alten Menschen und Personen mit Behinderungen zu berücksichtigen sind. Vergleichbare Regelungen finden sich entsprechend in allen Landesbauordnungen. Welche Anforderungen an diese Objekte gestellt werden, ist jedoch im Detail nicht geregelt. In den vergangenen Jahren hat sich die fachliche Diskussion sinnvoll und aus aktuellen Schadenanlässen heraus dahingehend positiv entwickelt, dass bisher fehlende bauaufsichtliche Regelungen für Einrichtungen der Pflege- oder Betreuung zumindest in einigen Ländern Einzug in entsprechende Rechtsvorschriften gefunden haben [1, 2]. Auch der Arbeitskreis Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz der AGBF-Bund und die ARGEBAU haben brandschutztechnische Anforderungen in entsprechenden Richtlinien formuliert [3, 4].

Für die Brandschutzdienststellen stehen im Rahmen ihrer Beteiligung im Baugenehmigungsverfahren somit hilfreiche Vorgaben zur Verfügung, die je nach Bundesland entweder direkt angewendet oder aber hilfsweise herangezogen werden können. Aufgrund fehlender Regelungen in Niedersachsen orientiert sich die Feuerwehr Hannover eng an der Richtlinie für Pflege- und Behinderteneinrichtungen der AGBF-Bund [3]. Die konzeptionellen Kernpunkte der Regelungen sind dabei die Ausstattung der Einrichtungen mit einer flächendeckenden Brandfrüherkennung, eine konsequente Umsetzung des Abschottungsprinzips zur Verhinderung einer Brand- und Rauchausbreitung und damit einhergehend die Bildung von horizontalen Evakuierungsabschnitten. Organisatorisch ist ein abgestimmtes und geübtes Räumungs- und Evakuierungskonzept zwingend erforderlich. Ein aussagekräftiges Brandschutzkonzept, das als Teil der Bauvorlagen zwingend erforderlich ist, bildet die Schlüsselschnittstelle, um die Schutzziele des Vorbeugenden Brandschutzes einzuhalten.

BRANDVERHÜTUNGSSCHAU UND BESTANDSSCHUTZ

Die brandschutztechnischen Anforderungen an Pflege- und Betreuungseinrichtungen können bei Neubauten und Nutzungsänderungen über das Baugenehmigungsverfahren geltend gemacht werden. Nach den Erfahrungen in Hannover werden die entsprechenden baulichen und technischen Anforderungen auch vor dem Hintergrund zusätzlicher Kosten allgemein hin auch auf Seiten der Betreiber und Bauherren akzeptiert. Probleme bereiten folglich weniger Neubauten, sondern vielmehr die Bestandseinrichtungen. Grundgesetzlich geschützt bleibt der Bestand, solange keine Anpassungspflicht vorgenommen wurde bzw. baugenehmigungspflichtige Änderungen umgesetzt werden. Anpassungspflichten an genehmigte Anlagen sind, wie in den anderen Ländern auch, in Niedersachsen durch die Bauaufsichtsbehörde nur sehr begrenzt möglich und scheiden meist in der Praxis aus. Auch die Tatsache, dass die Bauaufsichtsbehörden keine regelmäßigen Kontrollen oder Prüfungen bei bestehenden Einrichtungen durchführen, wiegt umso schwerer, da Alten- und Pflegeeinrichtungen im Laufe der Zeit oftmals einer schleichenden Nutzungsänderung unterliegen. Mit ihren alternden Bewohnern verändern sich die Pflege- sowie Betriebskonzepte ebenso wie die bauliche Ausgestaltung. Ganze Einrichtungen oder deren Teile werden heute als selbstbestimmtes Wohnen genutzt, während mit zunehmenden

Alter der Bewohner der Pflegeanteil kontinuierlich ansteigt, so dass schließlich alle Kriterien für eine typische Pflegeeinrichtung erfüllt sind, ohne dass es zu einer baurechtlichen Neubewertung kommt. Die regelmäßigen Begehungen der zuständigen Heimaufsicht können auch nur bedingt unterstützen, da sich die Überprüfung schwerpunktmäßig auf pflegerisch-organisatorische Belange konzentriert.



Sturzsicherung für Rollstuhlfahrer vor einer Treppe in einem Pflegeheim
(Foto: Feuerwehr Hannover)

Als ein wichtiges Instrument, die Brandsicherheit von bestehenden Anlagen zu prüfen, bleibt folglich nur noch die nach Landesrecht durchzuführende Brandverhütungsschau. Doch hier entsteht regelmäßig ein Interessenkonflikt. Die Brandverhütungsschau beschränkt sich in Niedersachsen auf die Prüfung der Brandsicherheit, ohne dass Umfang und Tiefe näher rechtlich geregelt sind. Auch die Frage bzw. Auslegung, wann Mängel vorliegen, bleibt unbestimmt und liegt letztendlich im Ermessen von internen Vorgaben der Brandschutzdienststelle oder wenn diese Standards fehlen, im Ermessen des einzelnen Brandschauers. Diese Situation ist unbefriedigend. Jedenfalls gehört es aus Sicht der Feuerwehr Hannover, in Übereinstimmung mit der Fachmeinung der AGBF-Bund, nicht zum Überprüfungsumfang einer Brandverhütungsschau, sich im Vorfeld über die baurechtliche Genehmigungslage zu informieren und die Einhaltung der Bestimmungen der erteilten Baugenehmigung mit zu überprüfen. Dies kann nur durch die zuständige Bauaufsichtsbehörde erfolgen. Ein exemplarisches Beispiel für diese undifferenzierte Mangelfeststellung bei einer Brandverhütungsschau ist die Auslegung einer Brandfrüherkennung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Die Notwendigkeit einer flächendeckenden Brandmeldeanlage nach DIN 14675 in Verbindung mit der DIN VDE 0833-2 ist aus fachlicher Sicht unbestritten. Bei Bestandseinrichtungen sind jedoch häufig nur die Rettungswege ohne die Bewohnerzimmer in den Überwachungsumfang einbezogen. In den vergangenen Jahren ist die Notwendigkeit einer Brandfrüherkennung erkannt worden, die sodann in eine Rauchwarnmelderpflicht für Wohnungen gemündet ist. Die politischen Entscheidungsträger gingen zu Recht noch einen Schritt weiter, und mit der Nachrüstpflicht für bestehende Wohnungen wird letztendlich sogar ein Eingriff in den Bestandsschutz vollzogen. Für eine entsprechende Anpassungspflicht einer schutzzielorientierten Brandfrüherkennung bei bestehenden Alten- und Pflegeeinrichtungen fehlt, wie beschrieben, im Regelfall die Grundlage in den Bauordnungen,



da dem rechtlich garantierten Bestandsschutz ein Anpassungsverlangen entgegen steht. Da Rauchwarnmelder nur ein örtlich begrenztes akustisches Signal auslösen, die Bewohner in Pflegeeinrichtungen jedoch oft nicht in der Lage sind, sich selbst zu retten, ist aus fachlicher Sicht unbestritten, dass diese Art einer Brandfrüherkennung nicht zielführend ist. Auf der anderen Seite stellt sich natürlich die Frage, warum der Gesetzgeber ausdrücklich nur eine Anpassung für Wohnungen festgeschrieben hat? Eine Überwachung der Bewohnerzimmer durch eine Brandfrüherkennung nach DIN 14675 bringt für den Betreiber erhebliche Kosten und Einschränkungen mit sich. Außer der Tatsache, dass ältere Brandmeldeanlagen oft technisch nicht erweitert werden können, kommen weitere Begleiterscheinungen bei einer Nachrüstung hinzu, wie z. B. zusätzliche Bauarbeiten, die Erstellung weiterer Feuerwehr-Laufkarten, eine Anpassung der Schließanlage, aber auch die Notwendigkeit, das Nutzerverhalten anzupassen (Verwendung von Kerzen, Rauchen, Staubaufwirbelungen, Wasserdampf usw.).



Ausbildung von horizontalen Rauch- und Evakuierungsabschnitten in einem neuen Pflegeheim (Grafik: Feuerwehr Hannover)

Wie soll eine Brandschutzdienststelle nun aber mit dieser komplexen Thematik, die sich sowohl an juristischen Interpretationen reibt als auch durch fehlende Rechtsvorgaben und Rechtssicherheit begründet ist, verhalten? In Hannover werden die Betreiber zusätzlich zum üblichen Überprüfungsumfang einer Brandverhütungsschau seit Jahren konsequent auch auf brandschutztechnische Defizite aufmerksam gemacht, die aus heutiger Sicht nicht dem definierten Sicherheitsniveau entsprechen und Hinweise gegeben, wie mit oftmals kleinen Maßnahmen die Brandsicherheit der Einrichtung deutlich verbessert werden kann. Unabhängig von der Möglichkeit und Einzelfallprüfung, ob diese Maßnahmen letztlich rechtlich durchzusetzen sind, wird allen Betreibern nachdrücklich empfohlen, die Brandmeldeanlage auf die Bewohnerzimmer zu erweitern, sofern diese bisher nicht im Überwachungsumfang eingeschlossen sind. Für die Türen der Bewohnerzimmer wird außer der Anforderung „vollwandig und dichtschießend“ immer auch eine Selbstschließfunktion im Brandfall empfohlen. Freilauffürschließer sind hier das Mittel der Wahl, da so keine Einschränkung der Türfunktion im Normalbetrieb erfolgt und dadurch eine hohe Akzeptanz erreicht wird. Konsequenterweise gefordert wird jedoch im organisatorischen Bereich die Erstellung eines Räumungs- und Evakuierungskonzeptes, welches mit der Feuerwehr abzustimmen ist. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es oftmals zielführender ist, die Brandverhütungs-

schau weniger als behördlich angeordnete Prüfung anzusehen, als vielmehr als brandschutztechnische Beratung zu verstehen und Unterstützung anzubieten, insbesondere bei organisatorischen Maßnahmen. Hierzu gehört unter anderem die Beratung, wie das Räumungskonzept durch technische Hilfsmittel, zum Beispiel durch Evakuierstühle oder -matratzen, sinnvoll ergänzt werden kann. Viele verantwortliche Betreiber stellen auch kostenaufwändige bauliche Maßnahmen nicht mehr in Frage, bitten aber regelmäßig auch um Verständnis, dass die Brandschutzmaßnahmen nicht isoliert zu betrachten sind, sondern zeitlich einhergehen müssen mit sonstigen anstehenden Modernisierungsarbeiten.

BRANDSCHUTZTECHNISCHE ECKPUNKTE BEI PFLEGE- UND BETREUUNGSEINRICHTUNGEN

Baulich:

- Die Bauteilqualitäten sind je nach Gebäudeklasse der NBauO zu entnehmen soweit nicht explizit anders gefordert.
- Brand- bzw. Evakuierungsabschnitte in allen nicht zu ebener Erde liegenden Geschossen mit mindestens feuerhemmender Rauchschutztür
- Der erste und zweite Rettungsweg muss für jedes Geschoss baulich sichergestellt sein.
- Die Treppenträume sind entsprechend der NBauO auszuführen, jedoch in jedem Fall mit Öffnungen zur Rauchableitung an oberster Stelle mit Bedienstellen in jedem Geschoss.
- Für Treppen wird eine Mindestbreite von 1,50 Meter gefordert, um einen sicheren Personentransport zu ermöglichen. Sollte diese Breite nicht möglich sein, so sind geeignete Rettungsgeräte vorzuhalten. Um Stürze von Rollstuhlfahrern über die Treppe zu verhindern, werden diese mit herausnehmbaren »Sturzsicherungen« gesichert.
- Flure sind entsprechend der NBauO auszuführen, jedoch mindestens 1,60 Meter breit, vereinzelt werden geringe Brandlasten unter bestimmten Rahmenbedingungen zugelassen.
- Türen sind entsprechend der NBauO auszuführen. Die Türen zu den Bewohnerzimmern müssen mindestens dichtschießend und mit einer selbstschließenden Funktion im Brandfall ausgerüstet sein (Freilauffürschließer).

Technisch:

- flächendeckende Brandmeldeanlage nach DIN 14675 mit einem Alarmsignal in Klartextanzeige (z. B. »Feuer Raum 203«) auf die mobilen Empfangsteile der Mitarbeiter und Weiterleitung zur Leitstelle der Feuerwehr,
- Blitzschutzanlage für das Gebäude,
- Sicherheitsbeleuchtung der Rettungswege,
- trockene Steigleitungen nach DIN 14462 und 14461-2 mit Entnahmestellen in den Fluren,
- Aufzüge mit dynamischer Brandfallsteuerung sowie vorrangiger Steuermöglichkeit für die Feuerwehr.

Organisatorisch:

- Feuerwehrplan,
- Brandschutzordnung Teil A, B und C nach DIN 14096,
- Räumungs- und Evakuierungskonzept,
- Flucht- und Rettungsplan,
- Brandschutzbeauftragter.

SITUATION IN HANNOVER

Die Landeshauptstadt Hannover verfügt über 80 Altenpflegeheime. Hinzu kommen Seniorenresidenzen, Altenwohnanlagen, Alten-WG und diverse Behinderteneinrichtungen. Insgesamt sind so zirka 10 000 Plätze für die unterschiedlichsten Bedürfnisse an Pflege und Betreuung außerhalb der »eigenen vier Wände« geschaffen worden. Die Einrichtungen sind in Struktur, Größe sowie Ausrichtung sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht von zehn bis 500 Bewohnern sowie vom eingeschossigen Wohngebäude bis zum Hochhaus.

Der Bedarf, Menschen mit Beeinträchtigungen zusammenzubringen und die erforderliche Unterstützung anzubieten, ist nicht neu und folglich haben sich im Laufe der Zeit unterschiedlichste Systeme und Konzepte etabliert. So gibt es außer der Altenpflege beispielsweise Einrichtungen für Taubblinde, Sehbehinderte, Übergewichtige oder Autisten. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte änderten sich die Altenpflegeheime weg von »Unterbringung in Vielbettzimmern und sterilen Fluren« hin zu Wohngruppen mit Einzelzimmern. Einrichtungen wie »Servicewohnen« oder »Betreutes Wohnen« verdeutlichen, dass hier das selbstbestimmte Leben auch im Alter im Vordergrund steht. Individuell werden einzelne Vereinbarungen über Dienstleistungen abgeschlossen. Gesetze, wie z. B. das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG), haben dazu beigetragen, dass der Gedanke der Inklusion und der weitest gehenden Eigenständigkeit ausgebaut werden soll.

Aus diesem Grund wird heute der Name »Pflegeheim« von vielen Betreibern möglichst umgangen. Doch der wirtschaftliche Betrieb moderner altersgerechter Wohnformen erzeugt nach wie vor einen hohen Kostendruck, der sich nicht zuletzt auch auf die Personalkosten auswirkt. Aus Sicht der Feuerwehr ist dabei insbesondere zu kritisieren, dass oftmals zu wenig Personal anwesend ist. Aktuell kann davon ausgegangen werden, dass nachts ein Mitarbeiter für bis zu 50 Bewohner zuständig ist.

FAZIT UND AUSBLICK

Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich bei Einrichtungen der Pflege- und Betreuung ein brandschutztechnischer Sicherheitsstandard etabliert, der den Schutzziele des Vorbeugenden Brandschutzes gerecht wird. Während die Maßnahmen bei Neubauten und Nutzungsänderungen konsequent umgesetzt werden können, gilt es nun, dieses Sicherheitsniveau auch auf Bestands-einrichtungen zu übertragen. Sofern bauordnungsrechtliche Vorgaben nicht greifen, ist die Brandverhütungsschau oftmals das Instrument, die Brandsicherheit zu bewerten. Die Brandschutzdienststellen haben dabei die Aufgabe, die Betreiber im Rahmen der Begehung fachlich kompetent zu beraten und davon zu überzeugen, dass auch bei Bestandseinrichtungen Investitionen in den präventiven Brandschutz notwendig sind. Erfahrungen in Hannover haben gezeigt, dass verantwortliche Betreiber zugänglich und offen für solche Vorschläge sind. Dieser Dialog führt oftmals eher zum Erfolg, als der Versuch, mit repressiven Maßnahmen eine Anpassung von baulichen und anlagentechnischen Brandschutzmaßnahmen zu erreichen.

Die Lehre aus dem im Beitrag beschriebenen Brandereignis zeigt, dass mit einfachen technischen Möglichkeiten, wie zum Beispiel Freilaufürschließen, eine Rauchausbreitung hätte wirkungsvoll verhindert werden können.

Die Möglichkeiten der Brandverhütungsschau sind jedoch begrenzt. Vor dem Hintergrund einer regelmäßig stattfindenden Nutzungsveränderung sowie -anpassung bei Pflege- und Betreuungseinrichtungen ist es unerlässlich, auch regelmäßig zu prüfen, ob bauordnungsrechtliche Defizite vorliegen. Die Muster-Versammlungsstättenverordnung sieht regelmäßige Kontrollen durch die Bauaufsichtsbehörde bereits vor. Hier könnte ein Ansatz liegen, auch für Sonderbauten zur Pflege und Betreuung die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass die Bauaufsichtsbehörde gemeinsam mit der für die Brandverhütungsschau zuständigen Stelle diese Einrichtungen begeht. Dann wird es möglich, nicht nur die Brandsicherheit auf Basis der Brandschutzgesetze zu begutachten, sondern auch die Prüfung einer baurechtskonformen Nutzung vorzunehmen, ohne dass die Zuständigkeiten zwischen Bauaufsicht und Brandschutzdienststelle verwischt werden.

LITERATUR

- [1] Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an den Bau und Betrieb von Einrichtungen mit Pflege- und Betreuungsleistungen, RdErl. d. Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW vom 17. März 2011, X.1-141.01.
- [2] Verordnung über bauaufsichtliche Anforderungen an Krankenhäuser und Pflegeheime im Land Brandenburg (Brandenburgische Krankenhaus- und Pflegeheim-Bauverordnung - BbgKPBauV) vom 21. Februar 2003 zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 19. Dezember 2006.
- [3] Brandschutztechnische Anforderungen an Einrichtungen zum Zwecke der Pflege oder Betreuung von Personen mit Pflegebedürftigkeit oder Behinderung, AK VBG der AGBF Bund, (2013-1).
- [4] Muster-Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an Wohnformen für Menschen mit Pflegebedürftigkeit oder mit Behinderung (Muster-Wohnformen-Richtlinie – MWR), Fassung Mai 2012.

Wir danken der Fachzeitschrift BRANDSCHUTZ/Deutsche Feuerwehrzeitung aus dem Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, für die freundliche Nachdruckgenehmigung.



3.17 Siegreiche Feuerteufel - Drachenbootrennen auf dem Maschsee

Das Drachenbootteam der Berufsfeuerwehr Hannover war auf dem Maschsee nicht zu schlagen und erkämpfte sich im großen Finale am 09. Juni 2014 den fünften Sieg. Am Pfingstwochenende 2014 war der Maschsee wieder in der Hand von zirka 3500 Drachenbooffahrern. Der Hannoversche Kanu Club richtete zum 20. Mal seine Regatta in dieser Bootsklasse aus, welche mit über 140 teilnehmenden Teams zu den größten Veranstaltungen Europas gehört. Bereits zum zwölften Mal waren die Feuerteufel, ein Team der Berufsfeuerwehr Hannover, mit dabei.

Die Konkurrenz war groß, knappe Entscheidungen deshalb vorprogrammiert. Nach drei fantastischen Läufen standen die Feuerteufel dann im großen Finale und wollten den fünften Sieg. Das Team war perfekt eingestellt, hoch konzentriert und erwischte einen sehr guten Start. Zirka 50 Meter vor dem Ziel lagen alle sieben Boote der Finalteilnehmer noch fast gleichauf. Dann setzten die Feuerteufel zu einem fulminanten Endspurt an. Nach ein paar banger Minuten des Wartens, es galt das Zielfoto auszuwerten, gab der Regattasprecher den Sieger des Finals bekannt: Die Feuerteufel der hannoverschen Berufsfeuerwehr.

Als Fazit dieses fulminanten Wochenendes bleibt festzuhalten: „Es war perfekt!“

Das Team der Feuerteufel besteht aus den Kolleginnen und Kollegen Tobias Hauf, Daniel Hilbert, Michael Kasten, Susanne & Kay Uwe Kirsch, Michael Matzat, Juliane Neumann, Carsten Nowak, Marko Oettel, Christine & Philipp Reime, Niklas Strömann, Jörg Strüve, Christian Doellert, Axel Schwertner, Jeanette Mirandé sowie Denis Starke, der die Mannschaft wieder perfekt eingestellt hatte.



Nach drei fantastischen Läufen standen die Feuerteufel wieder einmal im großen Finale und wollten den fünften Sieg (Foto: Feuerwehr Hannover)



Das Drachenbootteam der Berufsfeuerwehr Hannover war auf dem Maschsee nicht zu schlagen und erkämpfte sich im großen Finale den fünften Sieg (Foto: Feuerwehr Hannover)

4. Technische Ausstattung der Feuerwehr

Zur Erledigung ihrer umfangreichen Aufgaben benötigt die Feuerwehr die erforderlichen Fahrzeuge und Geräte. Die sich verändernden oder auch zusätzlichen Aufgaben der Feuerwehr sowie technologische Entwicklungen im Feuerwehrfahrzeugbereich und neueste Umwelt- und Sicherheitstechnologien sind bei der Beschaffung und Indienstnahme von den komplexen und effizienten Fahrzeugen zu beachten. Dabei werden durch das für die Beschaffung und Unterhaltung zuständige Sachgebiet für Fahrzeug und Gerätetechnik im direkten Dialog mit den Fahrzeugherstellern, speziellen Ausrüstern und Lieferanten sowie auch den Endanwendern bewährte Bauteile genutzt, neue Techniken angewendet und spezielle Lösungen entwickelt. Zusätzliche Fahrzeugbeschaffungen waren durch die Fortschreibung des Rettungsdienstbedarfsplanes und dem sich daraus ergebenden Mehrbedarf in der Rettungsmittelvorhaltung oder zur Komplettierung der Komponenten für die schwere technische Hilfeleistung in Zusammenhang mit dem Einsatz von Feuerwehrkränen erforderlich. So wurden beispielsweise auch ein Großtanklöschfahrzeug für die Brandbekämpfung auf Verkehrswegen sowie großen Gewerbe- und Industrieanlagen beschafft oder ein Gerätewagen Dekontamination des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe bei der Feuerwehr stationiert. In dem folgenden Kapitel werden der Fahrzeugbestand der Feuerwehr sowie auch die wichtigsten Fahrzeugneubeschaffungen aus den Jahren 2014 und 2015 vorgestellt.

4.1 Fahrzeugbestand

Fahrzeuge der Feuerwehr	Berufsfeuerwehr	Freiwillige Feuerwehr
Löschfahrzeuge		
Löschfahrzeuge	21	35
Hubrettungsfahrzeuge		
Hubrettungsfahrzeuge	10	3
Spezialfahrzeuge		
Rüstwagen	0	2
Kranwagen	2	0
Gerätewagen	18	10
Wechseladerfahrzeuge	14	1
Abrollbehälter	32	2
Sonstige Fahrzeuge	2	1
Rettungsdienstfahrzeuge		
Rettungswagen	19	0
Intensivtransportwagen	2	0
Notarzt-Einsatz-Fahrzeuge	9	0
Baby-Notarztwagen	1	0
Großraumrettungswagen	1	0
Sonstige Feuerwehrfahrzeuge		
Einsatzleit- und Kommandowagen	33	4
KFZ (MZW, IW, MTW, WEF, GEW)	25	18
Krad	0	4
Feuerwehranhänger		
Anhänger (versch. Beladung)	7	15
Fahrzeuge insgesamt	291	



4.2 Besondere Fahrzeugbeschaffungen

4.2.1 NEUE NOTARZTEINSATZFAHRZEUGE

Sechs neue Notarzteinsetzungsfahrzeuge (NEF) dienen als Ersatz für die bisher im Dienst befindlichen, bis zu zwölf Jahre alten Fahrzeuge und sind als Notarztzubringer im Rettungsdienstsystem der Landeshauptstadt konzipiert. Die zu ersetzenden Fahrzeuge wiesen bis zu 260.000 km Laufleistung bei einer extremen Belastung von Motor, Antriebsstrang und Fahrwerk durch Einsatzfahrten auf. Die neuen NEF dienen dem schnellen Transport des Notarztes sowie besonderer medizinischer Ausrüstung bei Einsätzen im Rendezvousverfahren mit Rettungstransportwagen (RTW). Für die speziellen Anforderungen ist das Fahrzeug mit umfangreicher medizinischer Beladung ausgestattet.

Geräte und Material in den Fahrzeugen sind so angeordnet, dass bei regelhaften Einsätzen in Zusammenarbeit mit einem RTW die besondere NEF-Ausrüstung schnell durch zwei seitliche Schiebetüren entnommen werden kann. Hinter der Heckklappe sind Geräte und Material verlastet, welches nur bei besonderen Einsatzlagen oder zur Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft benötigt werden. Die Fahrzeuge verfügen über eine neuartige Heckmarkierung, die eine bessere Erkennbarkeit im fließenden Verkehr gewährleisten und dadurch Fahrzeug und Personal effektiver schützen soll.

Die Fahrzeugkosten für ein Notarzteinsetzungsfahrzeug betragen rund 80.000,- Euro ohne Ausrüstung und Medizintechnik. Diese konnten von den bisherigen Fahrzeugen übernommen werden, da sie kontinuierlich auf dem notwendigen aktuellen Stand gehalten wurden (Wert der vorhandenen Ausrüstung und Medizintechnik: ca. 60.000 Euro pro Fahrzeug).



Die Fahrzeuge verfügen über eine neuartige Heckmarkierung (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten NEF	
Fahrgestell:	Volkswagen T 5 - Kombi 4Motion
Motorleistung:	132 kW (180 PS)
Hubraum:	1.968 ccm mit Dieselpartikelfilter
Getriebe:	7-Gang-Doppelkupplungs-Automatikgetriebe (7-Gang-DSG) Allradantrieb (4MOTION)
Länge:	4.892 mm
Breite:	1.904 mm
Höhe:	1.970 mm
Radstand:	3.000 mm
Leergewicht:	2.026 kg
Zul. Gesamtmasse:	3.200 kg
faf. Gesamtmasse:	3.025 kg (bei Besatzung 1 / 2)
Max. Besatzungsstärke:	1 / 2
Technische Ausstattung:	Bi-Xenonscheinwerfer, Schiebetüren rechts und links mit elektrischer Zuziehhilfe, Warmwasser-Zusatzheizung, Reifendruckkontrollanzeige, Rückfahrkamera, Sondersignalanlage in LED-Technik, elektronische Sondersignalanlage und Pressluftfanfaren, Umfeldbeleuchtung und Verkehrswarnanlage, Mobiltelefon, Navigationssystem
Besondere Beladung:	Defibrillator/EKG-Monitor „corpuls ³⁴ “, Beatmungsgerät „HAMILTON-T 1“, Absaugpumpe, Notfallrucksäcke, KED-System und Oberschenkelstretkschiene.

4.2.2 NEUE RETTUNGSWAGEN

Die Feuerwehr Hannover hat für die Notfallrettung im Jahr 2015 vier neue Rettungswagen (RTW) in Dienst genommen. Die RTW dienen als Ersatz für bisher im Dienst befindliche Fahrzeuge.

Die technische und medizinische Ausstattung und deren Anordnung im Fahrzeug basiert auf ausgewerteten Erkenntnissen der täglichen Rettungsdienstpraxis und orientiert sich an den aktuellen Handlungsabläufen in der Notfallmedizin.

Die neuen RTW dienen der rettungsdienstlichen Notfallversorgung sowie dem sicheren Transport von Patienten in die nächstgelegene Fachklinik. Hierfür ist das Fahrzeug mit umfangreicher medizinischer Beladung ausgestattet.

Die RTW werden durch die Regionsleitstelle gemäß der Alarm- und Ausrückeordnung alarmiert. Die Fahrzeuge werden bei medizinischen Notfällen je nach Indikation ggf. in Kombination mit einem Notarzteinsatzfahrzeug eingesetzt.



Seitenansicht eines der vier neuen RTW (Foto: Hasenberg)



Ansicht von oben mit der Dachkennzeichnung (Foto: Hasenberg)

Technische Daten RTW	
Fahrgestell:	Mercedes Benz Sprinter 519 CDI (Euro 6)
Motorleistung:	140 kW (192 PS)
Hubraum:	2.987 ccm
Getriebe:	Automatik-Getriebe
Länge:	6.550 mm
Breite:	2.280 mm
Höhe:	2.960 mm
Radstand:	3.665 mm
Zul. Gesamtmasse:	4.600 kg
fat. Gesamtmasse:	4.510 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 3 (zzgl. Patient)
Aufbauhersteller:	WAS Wietmarscher Ambulanz- und Sonderfahrzeug GmbH
Baujahr:	2015
Technische Ausstattung:	Seiten-Drehtür, separates Kofferfach für mobile Notfallausrüstung, Sondersignalanlage und Umfeldbeleuchtung in LED-Technik. Elektronische Sondersignalanlage und Pressluftfanfaren, Heckwarnanlage, (gelbe LED), Rückfahrkamera, Navigationssystem, Mobiltelefon
Besondere Beladung:	Corpuls 3 (Monitor/Defibrillator) mit Zubehör, Oxilog 1.000, Absaugpumpe, Notfallrucksäcke, Stryker Roll-In-Fahrtrage, Stryker-Tragestühle, „Stair-Chair 6252“, Spineboard, Schaufeltrage, Vakuummatratze



4.2.3 NEUER INTENSIVTRANSPORTWAGEN

Für die Verlegung intensivmedizinisch zu betreuender Patienten wurde im Jahr 2015 ein neuer Intensivtransportwagen (ITW 4) auf der Feuer- und Rettungswache 5 in Dienst genommen.

Das Fahrzeug verfügt über ein besonderes Fahrgestell, eine Ladebordwand, spezielle Aggregate und entsprechende medizinische Einsatzmittel. Der neue Intensivtransportwagen der Feuerwehr dient zum Transport von überwachungspflichtigen Intensivpatienten zwischen zwei Fachkliniken. Zu diesem Zweck

ist das Fahrzeug mit einer umfangreichen intensivmedizinischen Ausrüstung ausgestattet und mit zwei Rettungsassistenten der Feuerwehr sowie einem Intensivmediziner der Medizinischen Hochschule Hannover besetzt.

Der ITW ist auf der Feuer- und Rettungswache 5 stationiert und wird durch die in die Regionsleitstelle Hannover integrierte Koordinierungsstelle für Intensiv- und Sekundärtransporte in Niedersachsen (KOST) disponiert und eingesetzt.



Frontansicht des neuen ITW (Foto: Feuerwehr Hannover)



Zwei Rettungsassistenten der Feuerwehr entnehmen die elektrohydraulische Fahrtrage über die absenkbare Ladebordwand (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten ITW	
Fahrgestell:	Mercedes Benz Sprinter 519 CDI (Euro 6)
Motorleistung:	140 kW (192 PS)
Hubraum:	2.987 ccm mit Partikelfilter
Gefriebe:	Automatik-Getriebe
Länge:	7.250 mm
Breite:	2.280 mm
Höhe:	2.880 mm
Leergewicht:	4.394 kg
Zul. Gesamtmasse:	5.300 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 3 (zzgl. Patient)
Aufbauersteller:	WAS Wietmarscher Ambulanz- und Sonderfahrzeug GmbH
Baujahr:	2015
Technische Ausstattung:	Lufffederung an der Hinterachse, Ladebordwand Hubkraft 750 kg, Sondersignalanlage in LED-Technik, Elektronische Signalanlage und Pressluftfanfaren, Rückfahrkamera, Mobiltelefone, Navigationssystem, besondere Klimatisierung im Patientenraum
Besondere Beladung:	1 x Corpuls C3 (Überwachungsmonitor) mit diverserem Zubehör, 1 x Corpuls C1 (AED), 2 x Hamilton T1 (Intensivbeatmungsgerät), Absaugpumpen, Perfusoren, Notfallrucksäcke (analog RTW-Ausstattung), Elektrohydraulische Fahrtrage „Power Pro TL“ (Fa. Stryker) mit spezieller Intensiv-Transport-Einheit ITE 1 (Fa. Mefina)

4.2.4 GERÄTEWAGEN RETTUNG

Der neue Gerätewagen Rettung (GW-Rett) ergänzt die Ausstattung für die Bewältigung von Großschadensereignissen im Rettungsdienst. Die Ausrüstung des GW-Rett ist insbesondere für die schnelle materielle Ausstattung von Patientenablagen konzipiert. Das Fahrzeug hat ein für Fahrten im Gelände besonders geeignetes Fahrwerk, zwei mit Rollläden verschlossene Geräteräume sowie einen Laderaum mit hydraulischer Ladebordwand für neun speziell gestaltete Rollwagen.

Der GW-Rett dient insbesondere der schnellen materiellen Ausstattung von Patientenablagen. Im Laderaum können Patienten wettergeschützt abgelegt und ggf. mit dem geländegängigen Fahrzeug innerhalb von ausgedehnten und/oder unwegsamem Einsatzstellen behelfsmäßig zu einem Übergabepunkt transportiert werden. Bei besonderen Einsatzlagen kann Rettungsdienst-Verbrauchsmaterial und spezielle Ausrüstung für die Einsatzstellenhygiene nachgeführt werden.

Der GW-Rett ist auf der Feuer- und Rettungswache 2 stationiert und wird gemäß der Alarm- und Ausrückordnung für MANV-Lagen oder auf Anforderung des Einsatzleiters durch die Regionsleitstelle alarmiert und eingesetzt.



Seitenansicht des GW-Rett (Foto: Feuerwehr Hannover)



Rollwagen mit notfallmedizinischer Beladung (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten GW-Rett	
Fahrgestell:	MAN TGM 13.290 4x4 BL
Motorleistung:	213 KW (290 PS)
Hubraum:	6.871 ccm
Getriebe:	12-Gang-ZF-automatisiertes Schaltgetriebe (TipMatic)
Länge:	8.310 mm
Breite:	2.550 mm
Höhe:	3.500 mm
Radstand:	4.250 mm
Zul. Gesamtmasse:	14.100 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 1
Aufbauhersteller:	MAN Truck & Bus Deutschland GmbH Brandschutztechnik Görlitz (BTG) GmbH
Baujahr:	2014
Ausstattung u. a.:	<p>Geräteräume: 10 x Spineboard, 10 x DIN-Trage, 2 x Schleifkorbtrage, 2 x Vakuummatratze, Absperrmaterial, Hinweisschilder Patientenablage, Handwerkzeug, MANV-Taschen, 2 x Faltzelt, 1 x Sitzbankgarnitur.</p> <p>Laderaum als fester Kofferaufbau mit Standheizung Hydraulische Ladebordwand 1.500 kg, Rollplanen am Heck, Ladungssicherungsmaterial.</p> <p>Rollwagen: 4 x „Rollwagen Rettung“ mit Material für Patientenablagen 3 x „Rollwagen Nachschub“ mit Rettungsdienst-Verbrauchsmaterial 1 x „Rollwagen Hygiene“ mit Desinfektionsmaterial u. Schutzkleidung 1 x „Rollwagen Logistik“ zur individuellen Bestückung</p> <p>Die „Rollwagen Rettung“ sind mit Notfallrucksäcken, Oxybags und Immobilisationsstaschen analog den RTW aus dem Rettungsdienst der Feuerwehr Hannover ausgestattet. Die Beladung entspricht der Bestückung von 12 RTW.</p> <p>Es wird ein Defibrillator (Konfiguration NEF) und ein Beatmungsgerät mitgeführt.</p> <p>Sieben Rollwagen verfügen über LED-Akku-Einsatzstellenleuchten.</p>



4.2.5 NEUE HILFELEISTUNGSLÖSCHFAHRZEUGE

Im Verlauf des Jahres 2015 stellte die Feuerwehr 17 neue Hilfeleistungslöschfahrzeuge des Typs HLF 20 auf Basis eines besonderen Fahrgestells in Niederrahmenbauart für alle Löschzüge in Dienst. Die grundsätzliche Konzeption wurde bereits zur Weltausstellung EXPO 2000 mit Fahrzeugen auf Basis des Mercedes-Benz Econic und Magirus-Aufbau umgesetzt.

Dabei beschreiten bei der jetzigen Generation wiederum Fahrgestell- und Aufbauhersteller sowie die Feuerwehr neue Wege, insbesondere im Hinblick auf eine Feuerwehr-Fahrzeugflotte mit Euro 6-Motoren, mit fahrdynamischem Kipp- und Schleuderschutzsystem, Hinterachsuzusatzlenkung sowie anspruchsvoller Kommunikationseinrichtung im Fahrzeug.



Das neue Hilfeleistungslöschfahrzeug HLF 20 der Feuerwehr Hannover auf einem Mercedes-Benz Econic 1830-Fahrgestell mit einem Aufbau von Magirus-Lohr erfüllt die Euro-6-Norm (Foto: Hasenberg)

Löschzugkonzepte der hannoverschen Feuerwehr

ERSTER AUTOMOBILER LÖSCHZUG

1902 wurde in Hannover unter Federführung von Branddirektor Maximilian Reichel der erste automobiler Löschzug der Welt in Dienst gestellt. Er war von der Wagenbauanstalt in Bautzen (vormals W.C.F. Busch) in Zusammenarbeit mit der Motor- und Motorenfahrzeugfabrik Berlin-Marienfelde produziert worden und bestand aus einer Gasspritze für den Schnellangriff, einem Hydrantenwagen für die Wasserversorgung und Rettung sowie einer Dampfspritze für die Wasserförderung. Während die beiden ersten Fahrzeuge durch je zwei einzeln auf die Hinterräder wirkende Elektromotoren von je 4,3 PS Leistung angetrieben wurden, erfolgte bei der Dampfspritze auch der Antrieb des Fahrzeugs mit Dampf. Die Fahrzeuge hatten ein Dienstgewicht von je 4,5 t und boten Platz für 17 Einsatzkräfte (Löschzugstärke). Die maximale Höchstgeschwindigkeit der Fahrzeuge betrug 16 km/h - eine Einsatzkraft auf einem Fahrrad musste vorausfahren, um andere Verkehrsteilnehmer zu warnen. Die Indienststellung dieses ersten automobilen Löschzuges bei einer Feuerwehr war in der damaligen Zeit spektakulär und erhielt im In- und Ausland größte Beachtung. Der Umbau der bis dahin strikt auf pferdebespannte Einsatzmittel ausgelegten Feuerwache 2 in der hannoverschen Nordstadt war die notwendige Folge. Das Konzept wurde auf der Weltausstellung in St. Louis (USA) im Jahr 1904 mit einer Goldmedaille prämiert.

DREIFAHRZEUG-LÖSCHZUG

1912 umfasste der hannoversche Standardlöschzug drei Fahrzeuge: eine „Motorspritze“ mit einer Pumpenleistung von 1.000 bis 1.500 l/min und eine „mechanische Leiter“ mit einer Steighöhe von 24 bis 26 m. Hinzu kam ein auf der Hauptfeuerwache zentral stationierter „Mannschaftswagen“. Die Fahrzeuge hatten zu dieser Zeit zum Teil elektrischen, aber auch benzin-elektrischen oder reinen Benzin-Antrieb. Die Löschzugstärke umfasste 18 Einsatzkräfte.



Im Jahr 1902 wurde bei der Feuerwehr Hannover der erste automobiler Löschzug der Welt in Dienst gestellt. Die Fahrzeuge hatten ein Dienstgewicht von je 4,5 Tonnen und Platz für 17 Einsatzkräfte (Foto: Feuerwehr Hannover)

FAHRZEUGTECHNIK AUS ULM

In den Jahren von 1925 bis 1935 wurden in Hannover viele neue Fahrzeuge und Gerätschaften erprobt und in Dienst gestellt. Die Effizienz für ein immer breiter werdendes Einsatzspektrum stieg damit noch einmal erheblich. Hauptlieferant für die Löschfahrzeuge wurde in dieser Zeit der Kraftfahrzeug- und Feuerwehraufbauhersteller Magirus in Ulm.

LÖSCHZUGKONZEPTE NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges war zunächst auf vier Außenwachen jeweils ein „Zweifahrzeug-Löschzug“ stationiert. Er bestand, der allgemeinen Not gehorchend, aus einem Löschgruppenfahrzeug (LF 25) und einer Kraffahrdrehleiter.

In den 1950er-Jahren wurden als Ersatz für überalterte Löschfahrzeuge von der Firma Metz auf Magirus-Fahrgestellen Tanklöschfahrzeuge TLF 15 aufgebaut. Später dann bestand der Löschzug aus Löschgruppenfahrzeug LF 16, Tanklöschfahrzeug TLF 16 und Drehleiter DL 30 mit einer Mannschaftsstärke von 17 Einsatzkräften. Den personellen Engpässen folgend, erwuchs der Anspruch an eine effizientere technische Ausstattung mit optimierten Löschfahrzeugen. Neben umfangreicherer Geräteausstattung wurde eine erweiterte Löschmittelvorhaltung in Form der Löschmittel Wasser und Pulver gefordert.

Im Jahr 1973 entstand daraufhin der Löschzug statt mit 17 nun mit 14 Funktionen. Das LF 16 ersetzte man durch ein Trocken-tanklöschfahrzeug (TroTLF 16), welches mit Kraffahrdrehleiter und Tanklöschfahrzeug (TLF 16) im Löschzugverband ausrückte.

DREIFAHRZEUG-LÖSCHZUGKONZEPT BEWÄHRT SICH

Zum 100 jährigen Bestehen im Jahr 1980 war auf allen fünf Feuerwachen ein Dreifahrzeug-Löschzug, bestehend aus Trocken- tanklöschfahrzeug (TroTLF 16), Tanklöschfahrzeug (TLF 16) und Krafftdrehleiter (DL 30 bzw. 37) stationiert. Die TroTLF und TLF 16 waren von der Firma Metz nun auf Mercedes-Fahrgestellen aufgebaut. Nach jahrzehntelangem Einsatz von Kurzhaubern wurden ab 1977 neue Frontlenkerfahrgestelle verwendet. Die TroTLF 16 verfügten neben 1.800 l Wasser auch über 750 kg Löschpulver, die TLF 16 hingegen über 2.400 l Wasser und einen Schaum-Wasserwerfer. Darüber hinaus standen als Reserve- und Ausbildungsfahrzeuge noch drei Löschgruppenfahrzeuge LF 16 mit 800 l-Wassertank zur Verfügung. Bei den Krafftdrehleitern handelte es sich um Metz-Drehleitern auf Mercedes-Frontlenker-Fahrgestellen mit variabler Waagrecht-Senkrecht-Abstützung sowie kontinuierlich aufgesetztem stehenden Korb.

Bei schweren technischen Hilfeleistungen kam ein auf der Feuerwache 1 zentral stationierter Rüstzug, bestehend aus Rüstwagen (RW 2) und Kranwagen (KW 25 oder 18) zum Einsatz.

Der Löschzug Hannover bestehend aus TroTLF 16, DL und TLF 16 wurde in den 1980er-Jahren durch einen Einsatzleitwagen auf Basis VW Passat Variant angeführt. Alle Feuerwehrfahrzeuge waren zu dieser Zeit in Tagesleuchttrot (RAL 3024) lackiert und verfügten über eine weiße, reflektierende „Bauchbinde“ mit Feuerwehr-Beschriftung. Dieses Konzept wurde bis in die 1990er-Jahre beibehalten.



Der Löschzug der Feuerwehr Hannover zur Weltausstellung Expo 2000 (Foto: Feuerwehr Hannover)

NEUES LÖSCHZUGKONZEPT HANNOVER ZUR WELTAUSSTELLUNG EXPO 2000

Eine durch die allgemeinen Sparzwänge in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre in der Landeshauptstadt Hannover motivierte Strukturuntersuchung der Feuerwehr hatte u.a. Personaleinsparungen im Bereich der Sonderfahrzeuge, die Einführung sogenannter „Springer-Besetzungen“ zur Besetzung von Sonderfahrzeugen und eine Verlagerung von Aufgaben der technischen Hilfeleistung auf den Standard-Löschzug und damit die Forderung nach einsatztaktisch und technisch wesentlich breiter aufgestellten und universeller nutzbaren Löschfahrzeugen – „echten“ Hilfeleistungslöschfahrzeugen - zur Folge. Andererseits musste auf dem hannoverschen Messe-Gelände für einen Zeitraum von sieben Monaten Brandsicherheitswachdienst zur Sicherstellung von Brandschutz sowie Hilfeleistung auf dem Weltausstellungsgelände der EXPO 2000 organisatorisch und technisch vorbereitet werden.

An ein neues und flexibles Löschzug-Konzept wurden daher zum Jahrtausendwechsel folgende Bedingungen gestellt:

- der Löschzug besteht zukünftig aus fünf Fahrzeugen (ELW; HLF A; DL; HLF B; RTW) mit 14 Funktionen,
- die beiden Hilfeleistungslöschfahrzeuge sollen bau- und ausstattungs-gleich sein,
- die Großfahrzeuge sollen leistungsstark und trotzdem wendig sein,
- die Vorhaltung einer effizienteren und gleichzeitig breit aufgestellten feuerwehrtechnischen Beladung ist notwendig; dabei soll die Beladung der neuen HLF den Einsatz eines Rüstwagens bei den meisten technischen Hilfeleistungen entbehrlich machen. Für schwere technische Hilfeleistungen (z.B. LKW-Unfälle) soll ein spezieller AB-Rüstmaterial konzipiert werden;
- die Gestaltung der Mannschafts- und Geräteraume der HLF muss höchsten ergonomischen und funktionalen Ansprüchen der Anwender genügen.

Dass in Hinblick auf diese enorm gewachsenen einsatztaktischen und technischen Ansprüche an den Löschzug Hannover, insbesondere auch das HLF mit einem 2.000 l-Löschwassertank und einen 200 l-Schaummitteltank, bei gleichzeitig auf vier Einsatzkräfte reduzierten Standardbesatzung die seinerzeit gültige Normvorgaben für Löschgruppenfahrzeuge nicht mehr vollumfänglich eingehalten werden konnten, war bewusst in Kauf zu nehmen. Vielmehr mussten die beiden personell reduzierten HLF-Besatzungen in die Lage versetzt werden, ein wesentlich breiteres Aufgabenspektrum, auch in Wechselbeziehung zur Drehleiterbesatzung, wahrzunehmen: Die wesentlichen Geräte für Brandbekämpfung sowie technische Hilfeleistung sollten nun komplett auf den beiden HLF mitgeführt werden, während alle Geräte für die Rettung aus Höhen und Tiefen auf der Drehleiter verlastet werden sollten. Der Großteil des Schlauchbestandes wechselte von einer fahrbaren Schlauchhaspel am Heck der Drehleitern auf die beiden bau- und ausstattungs-gleichen HLF. Insbesondere die Forderung nach hoher Wendigkeit der Löschfahrzeuge bei gleichzeitig abzusehender Gewichtssteigerung und Erhöhung der Aufbauten stellte eine besondere technische Herausforderung an künftige Fahrgestelllieferanten und Feuerwehraufbau-firmen dar.

TECHNISCHE KONZEPTION DER HLF ZUR EXPO 2000

Nach europaweiter Ausschreibung erhielt die Firma Iveco Magirus 1999 den Zuschlag für die Lieferung von zunächst sechs Hilfeleistungslöschfahrzeugen HLF16/20, denen zeitversetzt 2002 sechs weitere folgen sollten. Um den besonderen funktionalen, ergonomischen wie auch einsatztaktischen Anforderungen – insbesondere in Hinblick auf die geforderte Wendigkeit – nachzukommen, war das seinerzeit von der Firma Daimler-Benz für den Kommunalfahrzeugsbereich entwickelte 18 t Econic-Fahrgestell mit Low-Entry-Fahrerhaus und Allison Automatik-Getriebe bei einem Radstand von 3.900 mm und 280 PS Leistung alternativlos.

Bei diesem Fahrgestell wird ein nach vorne verlängerter und nach unten abgekröpfter Rahmen verwendet, wodurch eine



Kabine entwickelt werden konnte, die dicht über der Fahrbahn liegt und die für Fahrzeugführer und Maschinisten optimale Einstiegs- und Ausstiegsverhältnisse gewährleistet. Gleichzeitig ermöglicht der Fahrerraum volle Stehhöhe, was das Ausrüsten beim Eintreffen an der Einsatzstelle deutlich erleichtert. Auch die beiden im Mannschaftsraum gelegenen Sitze mit integrierter Atemschutzgerätehalterung sind bei der seinerzeit verwendeten Euro 3-Abgastechnik sehr tief und damit ergonomisch äußerst günstig verbaut. Der Zutritt erfolgt über eine busähnliche vollverglaste, pneumatisch gesteuerte Schwingtür. Um die Sitzplätze des Angriffstrupps herum sind alle Geräte der persönlichen Ausstattung angeordnet.

Die von der Firma Kessler konstruierte und der Firma Titan verbaute lenkbare Hinterachse führte zur geforderten Wendigkeit der HLF im Großstadtverkehr. Die Hinterräder werden elektrohydraulisch bewegt, wobei der Steuerimpuls über Sensoren an der Vorderachse in Abhängigkeit vom Lenkwinkel erzeugt wird. In Verbindung mit einer elektronischen Regeleinheit wird das Lenkwinkel-Verhältnis vorn/hinten geschwindigkeitsabhängig eingestellt, wobei bei maximal 30 Kilometern pro Stunde die Position der Hinterräder in Geradeausfahrt gesteuert wird, in der diese anschließend mechanisch verriegelt werden. Die Hinterräder können auch gegenläufig eingelenkt werden, so dass ein schräges Verfahren an engen Einsatzstellen möglich wird. Das Fahrgestell verfügt über eine Luftfederung.

Neben der Steuerung und dem Antrieb der Hinterachs Zusatzlenkung (HZL) wurden an den zur EXPO 2000 in Dienst gestellten HLF auch hydraulische Seilwinden (Rotzler-Treibmatic mit 50 kN Zugkraft) für die technische Hilfeleistung, zwei Einzelpersonen-Schlauchhaspeln am Fahrzeugheck sowie eine vom Fahrzeugmotor angetriebene Dynawatt-Anlage (Leistung 4 kVA) verbaut. Für die leichte Entnahme der dreiteiligen Schiebleiter und der vierteiligen Steckleiter vom Fahrzeugdach sind manuelle Leiterentnahnehilfen am Heck vorhanden. Der Lichtmast wird in das Innere des Geräteraumes integriert. Eine leistungsstarke Umfeldbeleuchtung unterstützt die Arbeiten bei Nacht und sorgt für die nötige Ausleuchtung der Einsatzstelle. Zwischen Fahrer- und Mannschaftsraum sah man halbseitige Verbindungsöffnungen als Sicht- und Sprechverbindung vor.

Die technische Beladung der HLF geht deutlich über die damalige Normbeladung hinaus, das Fahrzeugdach muss lediglich für den Dachwerferbetrieb (Leistung: 1.600 l/min) durch eine Aufstiegs Luke bzw. eine seitlich angebrachte Aufstiegsleiter (zweite Baureihe) bestiegen werden, die übrige technische Beladung ist komplett auf die Geräteräume verteilt. Im Fahrzeugheck befindet sich eine leistungsstarke Feuerlöschkreiselpumpe FP 16/8 mit 1.600 l/min Nennleistung bei 8 bar.

VORBEREITUNGEN FÜR DIE AUSSCHREIBUNG EINER NEUEN HLF-FLOTTE AB 2008

Die gemachten Erfahrungen mit den im Jahr 2000 eingeführten HLF auf Basis der Mercedes Econic-Fahrgestelle betrachtete die Feuerwehr Hannover im Jahr 2008 erstmalig systematisch, da zwei Reserve-HLF für den Löschzugbetrieb beschafft werden

sollten. Hierbei waren vom zuständigen Sachgebiet Fahrzeugtechnik insbesondere die Anwender im Einsatzdienst eingebunden, um wichtige Hinweise zu möglichen positiven wie negativen Erkenntnissen mit der 2000er HLF-Generation zu erhalten.

Im Rahmen dieser Reservefahrzeugbeschaffung fiel die Wahl auf zwei Fahrzeuge mit herkömmlichen MAN-Straßenfahrgestellen der 18 t-Klasse mit vollautomatischem ZF-Getriebe. Der Aufbau dieser Fahrgestelle erfolgte durch die Firma Rosenbauer, Luckenwalde. Diese Fahrzeuge sollten in den Jahren 2011 und 2012 als Reserve- und gleichzeitig Testfahrzeuge im Löschzugverband Verwendung finden und für vergleichende Betrachtungen einzelner Funktionsbereiche (z.B. Einstieg und Platzverhältnisse im Fahrer- sowie Mannschaftsraum, Geräte- und Leiterentnahme, Positionierung der Ausrüstung) genutzt werden. Bereits die Konzeption dieser Fahrzeuge hatte allerdings die räumlich-konstruktiven Grenzen eines an der Norm orientierten Aufbaus bei der Unterbringung einer deutlich umfangreicheren technischen Beladung und dem Anspruch, das Fahrzeugdach möglichst nur zur Unterbringung der tragbaren Leitern (ggf. noch der Saugschläuche und Schlauchbrücken) zu nutzen, einprägsam verdeutlicht. Weitere konstruktive Herausforderungen ergaben sich auch bei der individuellen Gestaltung der Mannschaftskabine für drei Einsatzkräfte und der Unterbringung einer First-Responder-Ausstattung, die in Hannover als Standardbeladung der Löschfahrzeuge vorgesehen ist.

In dieser Testphase erprobten die Anwender auch verschiedene neue Geräte, um deren Anwendbarkeit für eine neue Löschfahrzeug-Generation zu bewerten. Hier mussten sich u.a. Schlauchtragewickelkörbe, Hochwasserschmutzpumpen, PKW-Abstützsysteme, LED-Beleuchtungsgeräte und Werkzeugrucksäcke dem harten Einsatzalltag stellen. Das Sachgebiet Rettungsdienst der Feuerwehr optimierte die Ausrüstung für Einsätze als First-Responder.

Nachdem alle Erkenntnisse gesammelt und ausgewertet waren, diskutierte man die zukünftigen Löschfahrzeuganforderungen mit Fahrgestell- und Aufbauherstellern sowie Lieferanten für die feuerwehrtechnische Ausrüstung.

TECHNISCHE GRUNDANFORDERUNGEN AN DIE NEUE HLF-GENERATION

Die Auswertung der bisherigen Erfahrungen sowie Nutzung moderner Technologien führte zur Festlegung wesentlicher Eckwerte für die im Jahr 2015 in Dienst zu nehmender Hilfeleistungslöschfahrzeuge. Die wesentlichen Vorgaben für die nachfolgende Ausschreibung beinhalteten:

- ein Fahrgestell mit Niederflurrahmen,
- ein Low-Entry-Fahrerhaus,
- ein Fahrgestell mit Euro 6-Motor,
- ein Fahrgestell mit vollautomatischem Getriebe und integriertem Retarder,
- ein Fahrgestell mit Hinterachs Zusatzlenkung,
- ein Fahrgestell zur Aufnahme der Besatzung von vier Einsatzkräften und einem zusätzlichen Bedarfsplatz,

- einen feuerwehrtechnischen Aufbau mit 2.000 l Wasser- und 200 l Schaummitteltank,
- einer leistungsstarken Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-3000,
- einer Druckzumisanlage,
- einem auf die Pumpenleistung abgestimmten Dachwerfer,
- eine 50 kN-Winde als maschinelle Zugeinrichtung für die technische Hilfeleistung,
- einen 15 kVA-Einbaugenerator,
- ergonomische Gerätelagerungen mit Dreh- und Schiebewänden – möglichst ohne große oder gar abkippende Schubfächer,
- LED-Lichttechnik sowie
- eine umfangreiche weit über die Norm hinausgehende Beladung mit standortspezifischen Ergänzungen.

EUROPAWEITE AUSSCHREIBUNG 2013

Nachdem zum Jahresbeginn 2013 alle Anforderungen konkretisiert und technische Möglichkeiten am Markt recherchiert waren, erfolgte dann im April 2013 die europaweite Ausschreibung der HLF 20 im Offenen Verfahren nach VOL/A-EG. Aufgrund der u.a. mit Euro 6-Abgastechnik erwarteten besonderen Komplexität erfolgte keine Trennung von Fahrgestell und Aufbau in eigene Lose. Insgesamt beteiligten sich fünf Firmen an dem Verfahren und boten jeweils interessante Lösungen zu den verlangten komplexen technischen Anforderungen an. Den Zuschlag erhielt im Oktober 2013 die Firma Magirus GmbH aus Ulm.

Etwas später fand der europaweite Wettbewerb für die technischen Beladungen statt. Die im August 2013 veröffentlichte Ausschreibung sah nicht nur die Lieferung der kompletten feuerwehrtechnischen Beladung, sondern auch logistische Dienstleistungen vor. Der Auftragnehmer sollte die geforderten Beladungsteile liefern, von der Feuerwehr beigestellte Ergänzungen abholen, alle Aggregate, Werkzeugsätze und Geräte betriebsbereit konfigurieren und nach einer vorgegebenen Zeitstafel an den Aufbauerhersteller liefern. Im Dezember 2013 erhielt die Firma Murer Feuerschutz GmbH aus Einbeck-Greene diesen Auftrag.

PROJEKTABWICKLUNG

Ab Dezember 2013 trafen sich Vertreter der Feuerwehr Hannover, der Firmen Magirus und Murer, um die Projektentwicklung zu besprechen und technische Details zu konkretisieren. Der Bau eines ersten Fahrzeugs als „Prototyp“ war bereits eine Anforderung in der Ausschreibung und musste zeitnah realisiert werden. Die beim Prototyp konfigurierten Lösungen sollten durch einen Praxistest auf ihre Tauglichkeit überprüft und dann in Serie eingehen. Dieser Prozess wurde auch durch eine Bachelorarbeit begleitet, die ein Mitarbeiter des Einsatzdienstes im Rahmen seines Studiums Gefahrenabwehr/Hazard-Control an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg erstellte. Teil dieser Ausarbeitung war ein intensiver Projektdialog mit Einsatzkräften, um die Sitzplatzgestaltung und einhergehende Anordnung von Bedienelementen sowie Ausrüstungsteilen, als auch

die Geräteentnahme hinsichtlich Ergonomie, Sicherheit und Einsatztaktik zu bewerten.

Während der Projektierung beteiligte man auch die Fahrge- stell-Produzenten. Mitarbeiter der Daimler AG, Mercedes-Benz Special Trucks aus Wörth, sowie der für spezielle Umbauten am Fahrgestell, insbesondere Einbau der Hinterachszusatzlenkung, zuständigen Firma Paul aus Passau standen in direkten Kontakt mit Aufbauerhersteller und Generalunternehmer Magirus sowie dem zukünftigen Nutzer.



Trotz Umsetzung von Euro 6 sind alle Geräteräume voll nutzbar. Auf dem Fahrzeugdach sind die tragbaren Leitern sowie ein Werfer untergebracht (Foto: Hasenberg)

Vor der Auslieferung des Prototyps im November 2014 fanden sehr umfangreiche technische Abnahmen im Herstellerwerk statt. Nach eingehender Schulung von 90 Einsatzkräften der Feuer- und Rettungswache 5 (FRW 5) setzte man den HLF-Prototyp als erstes Fahrzeug im Alltagsbetrieb des Löschzuges der FRW 5 ein. Über den Jahreswechsel 2014/2015 absolvierte das neue HLF innerhalb von sechs Wochen mehr als 150 Einsätze und legte dabei ca. 1.500 Kilometer zurück. Die Pumpe war knapp 40 Stunden, die maschinelle Zugeinrichtung etwa 1,5 Stunden im Einsatzbetrieb. Fahrgestell und Aggregate liefen zuverlässig und ließen sich von den Anwendern problemlos handhaben. Einige kleinere Anpassungswünsche hinsichtlich der Anordnung von Bedienelementen und Geräten konnten unproblematisch für die Fertigung der Serienfahrzeuge berücksichtigt werden.

Im März 2015 erhielt die Feuerwehr die beiden ersten Serien-HLF für die Feuer- und Rettungswache 5. In Abständen von etwa acht bis zehn Wochen folgten nun die weiteren Fahrzeuge. Parallel setzte man den Prototyp ein, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der anderen Standorte zu unterweisen, bis diese jeweils „ihre“ neuen HLF für den Löschzug erhielten. Bis Ende 2015 sind nun alle Fahrzeuge ausgeliefert worden.

FAHRGESTELL

Ein zweiachsiger Mercedes-Benz Econic 1830 mit Niederrahmenkonzept und Vollluftfederung dient als Basis für das Hilfeleistungslöschfahrzeug. Bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 18.000 kg müssen tatsächlich nur 16.300 kg vom 220 kW leistenden Euro 6-Dieselmotor beschleunigt werden. Hierbei kommt ein vollautomatisches 6-Gang-Getriebe der Firma Allison zur Anwendung. Die Verzögerung des Fahrzeugs durch den hydrodynamischen Retarder im Allison-Getriebe ist bei Bremsvorgängen auf zügigen Einsatzfahrten deutlich spürbar. Bei einem Radstand



von 4.200 mm ist der Wendekreis kleiner als der mancher PKW. Dieses wird durch die hydraulisch lenk- und verriegelbare Hinterachse ermöglicht. Die Firma Paul verbaut diese überwiegend aus Mercedes-Serierteilen bestehende Hinterachszusatzlenkung (HZL) mit drei Lenkprogrammen. Unterhalb 30 km/h kann die HZL für Kreisfahrt, Parallelfahrt oder manuelle Lenkung der hinteren Achse zugeschaltet werden. Im „normalen“ Fahrbetrieb ist der Modus Kreisfahrt dauerhaft einsetzbar. Hierbei verriegelt die singlebereifte Hinterachse oberhalb 30 km/h und gibt die hintere Lenkung unterhalb dieser Geschwindigkeit automatisch wieder frei. Das Fahrgestell ist zudem mit einem Elektronischen Stabilitäts-Programm (ESP) für LKW ausgestattet. Dieses fahrdynamische System bietet der Feuerwehr einen sehr effizienten Kipp- und Schleuderschutz und ist sowohl für den HZL-Betrieb als auch für die besondere Dynamik auf Einsatzfahrten geeignet. Das Low-Entry-Fahrerhaus, in Aluminium-Bauweise hergestellt, bietet eine Stehhöhe von bis zu 1,93 m. Eine große Panoramasscheibe, die pneumatische Falttür für den Beifahrer sowie eine Klimaanlage gehören zu den vielfältigen Ausstattungsmerkmalen.

AUFBAU

Die Firma Magirus GmbH aus Ulm lässt die Aufbauten für diese HLF bei Magirus-Lohr im österreichischen Kainbach bei Graz fertigen. Als Basis dient das bewährte Alufire3-System mit Aluminiumprofilen und eloxierten Glattblechen. Alle wesentlichen Bauteile, wie z.B. Aufbauhalter mit Edelstahlgewebe, Auftrittklappen, klappbare Hinterachskotflügel, verschließbare Rolläden, mechanisch absenkbar Leiterhalterungen und Beleuchtungseinrichtungen entsprechen dieser Serie. Dreh- und Schiebewände sowie Gerätelagerungen werden in Kainbach auf die spezielle Fahrzeugkonfiguration angepasst bzw. angefertigt.

Die in den Aufbau integrierte Mannschaftskabine wird als Modul „Integrale“ bei Lohr handgefertigt und ist auf die besonders eingeschränkten Platzverhältnisse am Rahmen des Euro 6-Fahrgestells konzipiert. Aufgrund der Abgasreinigungsanlage sind die Auftritte in den Mannschaftsraum pneumatisch klappbar. Im Mannschaftsraum sind drei, im Fahrerhaus der Beifahrerplatz mit Preßluftatmer-Halterungen in den Sitzen ausgestattet. Alle Plätze verfügen über Dreipunkt-Sicherheitsgurte und Kopfstützen. Der Beifahrer und der Angriffstrupp sitzen in Fahrtrichtung und haben alle Ausrüstungsgegenstände sowie Bedienelemente in Griffnähe. Hierdurch können sie sich auch festgeschnallt während der Fahrt vollständig ausrüsten und kommunizieren. Der Bedarfssitz ist entgegen der Fahrtrichtung angebracht und hat eine klappbare Sitzfläche. So können die Besatzungsmitglieder den Mannschaftsraum gut durchqueren und auf einer Seite aussteigen, sollten enge Platzverhältnisse an Einsatzstellen das Öffnen der Türen beidseits nicht ermöglichen. Der Mannschaftsraum verfügt über Standheizung, separate Klimaanlage und Nachtfahrbeleuchtung. Die Kommunikation zum Fahrerhaus wird technisch sichergestellt. Auf einen sonst üblichen Ausschnitt in der Rückwand des Fahrerhauses sowie in der Vorderwand des Mannschaftsraumes ist bewusst verzichtet worden. Bei den Econic-HLF aus den Jahren 2000 und 2003 waren diese Ausschnitte mit einem Faltenbalg verbunden. Hierdurch übertrugen sich Fahrgeräusche, insbesondere die des darunter liegenden Motors

und Getriebes direkt in den Innenraum. Zudem waren Kommunikation und Blickkontakt durch den sehr kleinen Ausschnitt kaum möglich.



Auch der Fahrzeugführer kann bereits während der Anfahrt einen Preßluftatmer anlegen (Foto: Hasenberg)



Im Mannschaftsraum befinden sich die Plätze des Angriffstrupps in Fahrtrichtung sowie ein Bedarfssitz entgegen der Fahrtrichtung (Foto: Hasenberg)



Im hinteren Geräteraum ist eine zweistufige Normaldruckpumpe FPN 10-3000 verbaut (Foto: Hasenberg)

KOMMUNIKATIONSEINRICHTUNGEN

Die Kommunikation zwischen Fahrerhaus und Mannschaftsraum wird über eine Interkom-Anlage sichergestellt. Das Bild einer hochwertigen Kamera zwischen Fahrer- und Beifahrer wird auf zwei Farb-Monitore im Mannschaftsraum übertragen. So können die beiden in Fahrtrichtung sitzenden Einsatzkräfte durch die Panoramascheibe blicken und auch das Geschehen auf der Straße verfolgen. Hierbei sind Fahrer und Beifahrer ebenfalls zu erkennen. In den Rahmen der Monitore sind kleine Leuchtdioden integriert, die zudem die Fahrtrichtungsanzeige beim Blinken und das Bremslicht des HLF darstellen. Hierdurch wird auch in der Mannschaftskabine verdeutlicht, welches Fahrmanöver in Kürze zu erwarten ist. Kamera und Monitore schalten sich automatisch ein, sobald die Zündung des Fahrzeugs betätigt wird. Das System ist so abgestimmt, dass auch Nachtfahrten bei feuchter Straße, blendendes Licht durch Gegenverkehr und/oder Blaulichtblitzen die Bildqualität nicht beeinträchtigen. Für die Sprachübertragung sind Lautsprecher mit integrierten Mikrofonen oberhalb der Sitzplätze montiert. Taster befinden sich jeweils in Griffweite. Die Sprechstelle beim Beifahrer ist bevorrechtigt. Fahrer- und Beifahrer können das Geschehen in der Mannschaftskabine über einen kleinen Monitor im Fahrerhaus verfolgen. Dieser überträgt das Bild einer Weitwinkelkamera aus dem Mannschaftsraum und schaltet beim Rückwärtsfahren auf die Kamera am Heck um.

Funkgespräche können im Mannschaftsraum über regelbare Lautsprecher mitgehört werden. Am Pumpenbedienstand ist eine Sprechstelle mit Zusatzlautsprechern vorhanden. Ein Kombinationsgerät im Doppel-DIN-Schacht in der Armaturentafel kann als Navigationsgerät und/oder Radio genutzt werden.

LÖSCHEINRICHTUNGEN

Das HLF führt 2.000 l Löschwasser und 200 l Class-A-Schaummittel in Polyethylen-Tanks mit. Diese sind platz- und gewichtsoptimiert im Aufbau positioniert, mit textilen Spannbändern befestigt und verfügen jeweils über automatische Füllstandsregulierungen. Magirus verwendet seine zweistufige Normaldruck-Kreiselpumpe FPN 10-3000, die Saugleitung kann über die vollautomatische

PRIMATIC-Pumpe entlüftet werden. Die Wasserabgabe erfolgt wahlweise über je zwei seitliche B-Abgänge, die Schnellangriffseinrichtung mit 50 Meter formstabilem Textilschlauch und elektrischer Aufrollhilfe oder den Dachwerfer. In je einen seitlichen B-Abgang und auch die Schnellangriffseinrichtung wird bedarfsweise Schaummittel über die Druckzumischanlage (DZA) zugegeben. Die CADDISYS kann bis zu 30 l Schaummittel in der Minute fördern und mit 0,1% bis 6% in den Förderstrom zumischen. Über diese DZA kann auch aus externen Schaummittelbehältnissen zugemischt oder der Schaummitteltank des Löschfahrzeugs gefüllt werden. Als HMI (Human Machine Interface – „Mensch Maschine Schnittstelle“) bezeichnet Magirus die Bedieneinheit, über die Pumpenanlage und DZA gesteuert werden. Logische Abfolgen vermeiden hierbei Fehlbedienungen und helfen bei notwendigen Handlungsschritten durch den Bediener. So wird beispielsweise eine nicht durchgeführte Spülung der benutzten DZA und die notwendige Abfolge bis zum Spülerfolg angezeigt.

Zwischen Pumpe und Dachwerfer ist eine feste Verrohrung vorhanden, die über pneumatisch gesteuerte Ventile genutzt werden kann. Die Firma Alco lieferte den PowerFighter-Werfer mit Klappgelenk, Hohlstrahldüse, Schaumrohraufsatz und Bodengestell. Mit diesem Werfer kann Wasser im Voll- und Sprühstrahl zwischen 800 l/min. und 3.000 l/min. sowie Schwertschaum vom Dach des Fahrzeugs oder abgesetzt auf dem Bodengestell ausgebracht werden. Der Schaumrohraufsatz ist selbstansaugend, weshalb eine Saugleitung vom Dach zum Schaumtank fest installiert ist. Die Pumpe und notwendige Ventile können über ein gesondertes HMI-Bedienelement auf dem Dach fernbedient werden.

AGGREGATE

Die maschinelle Zugeinrichtung vom Typ TR030 von Rotzler mit einer Leistung von 50 kW und der fest verbaute 15 kVA-Generator von KWG werden von der Hydraulikpumpe am zweiten Nebenabtrieb des Fahrzeugmotors mit Ölfluss angetrieben. Bedient wird die Rotzler-Winde vom Fahrerplatz mittels Kabelfernbedienung. Der bürstenlose Synchrongenerator ist an das Magirus-CAN-Bus-System angeschlossen und wird über das HMI am Pumpenbedienstand aktiviert und überwacht. Die Stromerzeugung erfolgt mit automatischer Frequenzregelung und ist aufgrund eines Öl-Motors am Generator hierbei von der Motordrehzahl unabhängig. Über die automatische Ölflussregelung ist gewährleistet, dass auch bei schwankenden Drehzahlen durch den Pumpenbetrieb im Löscheinsatz immer 50 Hz Wechselstrom erzeugt wird. In den Geräteraum G 1 und G 2 sowie oberhalb des Pumpenbedienstandes sind mehrere Steckdosen für 230 V und eine für 400 V installiert.

Beide Nebenabtriebe sind weitgehend unterbrechungsfrei einzuschalten, ohne dass bereits aktivierte Funktionen merklich eingeschränkt werden. Sollte beispielsweise zunächst der eine Nebenabtrieb für den Betrieb der Winde und den Stromgenerator laufen und nun die Pumpe für eine Löschmittelbereitstellung in Betrieb genommen werden, regelt das HMI die Motordrehzahl kurzfristig in einen Bereich, der den anderen Nebenabtrieb problemlos mechanisch einschalten lässt. Auch wenn die Pumpe automatisch eingekuppelt ist und den gewünschten Druck erzeugt,



werden Winde und Generator über die Regelung des Ölflusses mit den für ihre Funktion notwendigen Drehzahlen betrieben. Der Maschinist muss hier nicht eingreifen.

BELEUCHTUNG UND WARNANLAGEN

Alle zusätzlichen Beleuchtungseinrichtungen in und am Fahrzeug sowie auch bei den Ausrüstungsgegenständen sind konsequent in LED-Technologie ausgeführt. Mannschafts- und Geräteräume sowie der begehbare Dachbereich werden von diesen Lichtquellen sehr gut ausgeleuchtet. Die LED-Heckwarnanlage und die LED-Umfeldbeleuchtung können bei langsamer Fahrt aktiviert werden. Beim Rückwärtsfahren schalten sich die Umfeldleuchten automatisch zu, um den Rangierbereich auszuleuchten. LED-Blaulichter sind in einen speziellen Dachspoiler auf dem Fahrerhaus und in den Aufbau am Heck integriert. Die Pressluftpöhrner sind zu Lärmreduzierung für die Besatzung unterhalb des vorderen Stoßfängers montiert und können auch über Fußtaster ausgelöst werden.

Der pneumatische Lichtmast der Firma Teklite wird über eine Kabelfernbedienung vom Pumpenbedienstand gesteuert und ist mit einer sehr leistungsstarken LED-Lichtbrücke von Whelen ausgerüstet. Die vier 24 V-Leuchtelemente erzeugen zusammen einen Lichtstrom von 56.000 lm. Der mittig im Aufbau integrierte Lichtmast hat an der Oberseite zwei Ultraschallsensoren, die den Anstoß an über dem Standplatz des Fahrzeugs befindliche Hindernisse durch das Abschalten der Ausfahrbewegung verhindern. Dieses erhöht insbesondere in zahlreichen innerstädtischen Straßen mit Oberleitungsanlagen für Schienenfahrzeuge des öffentlichen Personennahverkehrs die Sicherheit.

Auch alle mobilen Leuchtmittel erzeugen ihr Licht über LED-Technologie. So gehören LED-Handlampen, LED-Knickkopflampen, LED-Akku-Stativleuchten und auch eine tragbare Beleuchtungseinheit QUICKLIGHT in LED-Ausführung zur feuerwehrtechnischen Beladung.

BELADUNG

Neben der persönlichen Ausrüstung für den Einsatz zur Brandbekämpfung mit Pressluftatmern sind im Mannschaftsraum auch Wärmebildkamera sowie Strahlenschutz-ausrüstung für den Ersteinsatz untergebracht. Zudem befindet sich hier die rettungsdienstliche Ausstattung für Einsätze als First-Responder oder bei einem Massen-anfall von Verletzten. Auch das Material für die Verkehrssicherung wird im Mannschaftsraum gelagert. In einer elektrischen Kühlbox ist Mineralwasser für die Besatzung vorhanden. Im Fahrerhaus wird die persönliche Ausrüstung für den Beifahrer u. a. durch ein Mehrgasmessgerät ergänzt.

Auf der linken Fahrzeugseite sind auf bzw. hinter einer Drehwand elektrische Kabelroller, Beleuchtungsgeräte, ein elektrischer und ein Motortrennschleifer, die Hochwasserschutzpumpe, der Drucklüfter, der Schornsteinfegerwerkzeugsatz und das Erdungsset der DB-AG gelagert. Weiterhin befinden sich auf dieser Seite zwei Chemikalienschutzanzüge Form 3, zwei Hitzeschutzanzüge und ein Spineboard. Anschlagmittel, Umlenkrolle, Radkeile für den Windenbetrieb, ein Stabilisierungssystem TVS-Kit 100 der Firma Paratech lagern zusammen mit zwei Unterfahrhebern. Die-

se werden insbesondere dann als Rangierhilfe eingesetzt, wenn PKW die Gleisbereiche der Stadtbahn blockieren. Oberhalb des hinteren Traversenkastens mit einem Schnellangriffsverteiler sind B- und C-Schläuche in Tragekörben sowie ein Rauchschutzhvorhang und Brechwerkzeug griffbereit untergebracht.



Die Beladung des HLF 20 geht weit über die Anforderungen der Norm hinaus (Foto: Hasenberg)



Hinter der Drehwand im Geräteraum 1 sind unter anderem ein Motortrennschleifer und ein Erdungsset der Deutsche Bahn AG gelagert (Foto: Hasenberg)

Auf der rechten Seite erleichtern Schwenklagerungen und Auszüge die Geräteentnahme und erhöhen die Übersicht. Dieses gilt insbesondere auch für eine ausziehbare Werkzeugwand mit Schaufeln, Besen und Brechwerkzeugen. Über dem hydraulischen Rettungssatz der Fa. Weber befinden sich Werkzeugrucksäcke und -kästen, u.a. mit speziellem Türöffnungs- und Aufzugswerkzeug auf einer Drehwand. Hier sind auch die Luftheber gut zugänglich positioniert. Neben einer Motorkettensäge gehört auch eine Rettungssäge zur Beladung. Über dem rechten Radkasten sind in einem Schmutzfach alle Geräte zur Öl- und Wasserschadenbeseitigung untergebracht. Oberhalb des hinteren Traversenkastens mit einem Schnellangriffsverteiler sind auf dieser Seite wasserführende Armaturen, Strahl- und Schaumrohre, Klei-löschgeräte und auch ein ausziehbares Hygieneboard vorhanden.

Acht B-Schläuche befinden sich am Heck auf der schwenkbar gelagerten Einpersonenhassel von Barth. An dieser ist auch ein spezieller Geräterträger mit der notwendigen Ausstattung für die Inbetriebnahme von Unter- und Überflurhydranten angebracht. Die Haspel kann in zwei Stellungen (ca. 35° und 90°) arretiert werden, so dass diese ggf. nicht über die Fahrzeugbreite in den Verkehrsraum ragt. Der Geräteraumverschluss des Pumpenraumes ist bei nicht vollständig abgeklappter oder abgeprotzter Haspel als Rolladen sowie als Klappe mit Wetterschutzfunktion für den Maschinisten nutzbar. Die auf dem Dach liegenden

Steckleitern sowie die Schiebleiter können über mechanische Leiterentnahmehilfen vom Boden aus nach hinten abgesenkt und entnommen werden.

Eine Klappleiter zwischen Fahrerhaus und Mannschaftsraum auf der rechten Seite ermöglicht den Aufstieg auf das begehbare Aufbaudach. Dort lagern nur die im Einsatzbetrieb einer städtischen Feuerwehr eher selten benötigten Saugschläuche mit entsprechendem saugseitigem Zubehör, drei Schlauchbrücken und das Steckleiterverbindungsstück. Zudem ist hier der Alco-Werfer mit Hohlstrahldüse am Klappgelenk betriebsbereit montiert und der Schaumrohraufsatz inklusive des notwendigen Schaum-Saugschlauches griffbereit gelagert.

WEITERE TECHNISCHE NOTWENDIGKEITEN

Neben der optimalen Anordnung von Bedienelementen und der bestmöglichen Unterbringung der umfangreichen Beladung hat auch die gute Zugänglichkeit der Betriebstechnik und notwendiger Hilfsaggregate für Wartung, Fehlersuche und Reparatur einen nicht unerheblichen Stellenwert. Wesentliche Bauteile der Hydraulikanlagen für die HZL, die maschinelle Zugeinrichtung sowie den Generatorbetrieb fanden auf dem serienmäßigen Mercedes-Geräteträger hinter dem Fahrerhaus Platz. Magirus positionierte hier auch Wärmetauscher und zusätzliche Gebläse, damit die bei maximalem Standbetrieb entstehende Abwärme des Motors, der Abgasanlage und aller Zusatzaggregate ausreichend abgeführt werden kann. Alle Bauteile auf diesem Geräteträger sind gut zugänglich, sobald das Fahrerhaus abgekippt ist. Diese Anordnung hatte letztlich auch einen positiven Einfluss auf die achsweise Gewichtsverteilung, bei der die Vorderachse nun mehr be- und die Hinterachse entlastet werden. Magirus baut seine zentrale Aufbauelektrik mit Schalt- und Sicherungselementen an die Rückwand im Fahrerhaus, oberhalb der zentralen elektrischen Mercedes-Bauteile hinter den Fahrersitz. Durch die pneumatisch angeklappten Auftritte zum Mannschaftsraum ergaben sich hinter diesen Räume, die auf der rechten Seite von der Abgasreinigungsanlage und links von Luftkesseln und dem Kraftstofftank ausgefüllt werden. Die beiden LKW-Fahrzeugbatterien befinden sich, wie schon bei den Vorgängerfahrzeugen, auf dem Dach. Nach Abklappen der linken Leiterentnahmehilfe sind diese für Wartungsarbeiten gut zugänglich. Ein Austausch kann mit Unterstützung durch einen Gabelstapler oder einen Werkstatt-Deckenkran in kürzester Zeit erfolgen. Das HLF verfügt über eine 230 V-Außeneinspeisung mit Startsperrung und eingebautem Ladegerät. Während dieser Fremdeinspeisung ist auch ein zusätzlicher Elektrokompresseur aktiv, der den Druck in den Kesseln der Luftbremsanlage automatisch einsatzbereit hält.

ERSTE PRAXISERFAHRUNGEN

Die Anwender sind mit dem Fahrzeug sehr zufrieden, nachdem der Prototyp bis Ende März 2015 bereits etwa 6.500 Fahrkilometer und mehr als 350 Einsätze absolviert hat. Während dieser Zeit traten keine Störungen an den zahlreichen Überwachungseinrichtungen, Sensoren und speziellen Steuerungselementen auf. Alle Systeme liefen zuverlässig und bestimmungsgemäß, so dass technische Ausfallzeiten nicht zu verzeichnen waren.

Im direkten Vergleich mit den bisher genutzten Eonic-HLF haben sich der Fahrkomfort im Fahrerhaus und Mannschaftsraum

sowie die Kommunikation nochmals wesentlich verbessert. Die Anordnung der Bedienelemente und Ausrüstungsgegenstände sowie die Geräteentnahmemöglichkeiten entsprechen den Anforderungen, insbesondere mit Blick auf Ergonomie, Einsatztaktik und Sicherheit. Trotz vereinzelter anfänglicher Skepsis gegenüber einer modernen CAN-Bus-Bedienung haben sich alle Anwender schnell an das HMI gewöhnt und nutzen die Vorteile dieses logischen Bediensystems. Die Druckzumischanlage, die durchgehende LED-Technologie bei den Beleuchtungseinrichtungen sowie zahlreiche Optimierungen an der Beladung steigern deutlich den Einsatzwert im täglichen harten Einsatzalltag. Die neue HZL ist in der Anwendung einfach, wirkungsvoll und unproblematisch. Hinsichtlich der Betriebszustände mit Regenerationsbetrieb der Abgasanlage des Euro 6-Motors ergaben sich hin und wieder Unsicherheiten und Fehlinterpretationen bei den Fahrern. Diesen wird durch gezielte Nachschulungen und intensivere Einweisung neuer Maschinisten begegnet. Technische Mitarbeiter der Feuerwehr hatten Gelegenheit, die umfangreichen Fahrversuche mit dem speziellen für Feuerwehrbelange ausgerichteten ESP für dieses Fahrgestell auf einer Teststrecke zu begleiten und selber Erfahrungen in Grenzbereichen zu sammeln. Diese Eindrücke untermauern die ursprünglichen Anforderungen, die neue HLF-Fahrzeugflotte durch dieses Fahrdynamiksystem auszurüsten zu lassen und damit die Sicherheit im Fahrbetrieb erheblich zu verbessern.

FAZIT

Mit den neuen HLF 20 auf Eonic-Fahrgestellen setzt die Feuerwehr Hannover die konsequente Ausrüstung der Löschzüge mit universellen, leistungsstarken und wendigen Fahrzeug fort. Hierbei sind unter intensiver Beteiligung der Einsatzkräfte die Erfahrungen von mehr als 15 Jahren mit den bisherigen Löschfahrzeugen ebenso eingeflossen wie neueste technologische Entwicklungen im Feuerwehrfahrzeugbereich. Im direkten Dialog mit dem Fahrgestellhersteller, speziellen Ausrüstern und Lieferanten sowie insbesondere dem Generalunternehmer und Aufbauhersteller sind bewährte Bauteile genutzt, neue Techniken angewendet und spezielle Lösungen entwickelt worden. Dabei entstand ein sehr komplexes und effizientes Hilfeleistungslöschfahrzeug auf Basis neuester Umwelt- und Sicherheitstechnologie für den harten Einsatzalltag einer großstädtischen Berufsfeuerwehr.

Wir danken der Feuerwehr-Fachzeitschrift BRANDSCHUTZ/Deutsche Feuerwehrzeitung für die freundliche Nachdruckgenehmigung.



Technische Daten HLF 20	
Fahrgestell:	Mercedes Econic 1830 LL 4x2
Fahrerhaus:	Low-Entry-Fahrerhaus in hoher Ausführung (1,93 m Stehhöhe)
Motorleistung:	220 kW (299 PS)
Motor:	Dieselmotor OM 936 – Euro 6
Hubraum:	7.698 cm ³
Kraftstofftank:	125 l
Getriebe:	6-Gang-Vollautomatik (Allison) mit hydrodynamischem Retarder
Höchstgeschwindigkeit:	100 km/h
Zul. Gesamtmasse:	18.000 kg
Zul. Einsatzmasse:	16.300 kg
Länge:	9.000 mm
Breite:	2.550 mm
Höhe:	3.300 mm
Radstand:	4.200 mm
Hinterachse:	Hydraulische Hinterachs Zusatzlenkung - 10.500 kg (Firma Paul)
Bereifung Vorderachse:	385/65R22,5
Bereifung Hinterachse:	425/65R22,5 (Single)
Besatzung:	1/3 (+ 1 Zusatzplatz)
Aufbau-Hersteller:	Magirus-Lohr, Kainbach bei Graz (Österreich)
Wassertank:	2.000 l
Schaummitteltank:	200 l (Class A)
Pumpe:	FPN 10-3000
Druckzumischanlage:	Caddisys (30 l/min.)
Dachwerfer:	Alco bis 3.000 l/min, Hohlstrahldüse, Schaumaufsatz, Bodengestell
Lichtmast:	Teklite mit Whelen-LED: 24 V, 600 W, 56.000 lm
Winde:	Rotzler TR030 (50 kN)
Einbaugenerator:	15 kVA
Haspel:	Einpersonenhaspel fahrbar mit 8xB-Schlauch u. Hydrantengerät, schwenkbar 35° u. 90°
Baujahr:	2015
Beladung:	4 Pressluftatmer (Fahrzeugführer, Trupp und Zusatzplatz), Wärmebildkamera (Bullard), 2 x Schnellangriffsverteiler, 2 x Schlauchtragekorb B, 4 x Schlauchtragekorb C, Halligan Tool, Rauchvorhang, Schaumrohr M4/S4, Schaumpistole mit 2 x 1-l-Schaummittelbehälter, vier Saugschläuche nebst Armaturen, Überdrucklüfter, hydraulischer Rettungssatz mit Schneidergerät RSX 200-107 Plus, Spreizer SP 49, 2 x Rettungszylinder RTZ2-1600, Schneidergerät S 50-14, Twist-Lock-Stütze (Paratech), Hebekissensatz, 2 x 10-t-Wagenheber hoch, 2 x 10-t-Wagenheber niedrig, Nasssauger, Streuwagen, 3 x Alukiste mit Ölbindingemittel, Handpumpe und 2 x 20-l-Kanister, Rucksack Türöffnung, Rucksack Werkzeug, Werkzeugkasten Elektro, Rettungssäge, Motorsäge, Motortrennschleifer, 2 x Stab-Pack, Handwerkzeug, Akku-Winkelschleifer, Akku-Bohrschrauber, Säbelsäge, 2 x Rundschnur 10 t, LED-Akkuleuchte, LED-Lichtbrücke, Hochwasserschutzpumpe, Schachtabdeckungen, Ösenplane, Schornsteinwerkzeugsatz, Teleskop-Einreißhaken, Feuerlöscher CO2 und Pulver, Kübelspritze, Schiebleiter, Steckleiter mit Verbindungsteil, 2 x Unterfahrheber Gojak, Erdungsset DB-AG, Spineboard, First-Responder-Ausrüstung (Rucksack mit AED, Trauma-Bag, Oxybag), 2 x Knickkopflampe, 2 x Handscheinwerfer, 5 x Handfunkgerät, Ex-Messgerät, 2 x Hitzeschutzanzug, 2 x CSA Typ 3, 4 x CSA leicht, Strahlenschutzrüstung (Körperschutz Form 1, Personendosimeter, Dosisleistungswarner, Dosisleistungsmesser).

4.2.6 GROSSTANKLÖSCHFAHRZEUG 10.000

Die Feuerwehr Hannover stellte 2015 ein Tanklöschfahrzeug zur Bereitstellung von großen Mengen Löschwasser, Schaummitteln und Löschpulver in Dienst. Neben einer leistungsstarken Feuerlöschkreiselpumpe verfügt das Fahrzeug über eine Zumischanlage, die Schaummittel aus den beiden Fahrzeugtanks sowie aus externen Behältnissen, auch bei großen Fördermengen, dem Löschwasser zumischen kann. Die Abgabe der drei verschiedenen Löschmittel kann über einen fernsteuerbaren Wasser-/Schaum-/Pulver-Werfer auf dem Fahrzeugdach erfolgen. Hierbei können Wasser und Pulver auch gleichzeitig mit hoher Wurfweite abgegeben werden.



Heckansicht des GTLF 10.000 (Foto: Feuerwehr Hannover)

Das Großtanklöschfahrzeug soll insbesondere bei der Brandbekämpfung auf Verkehrswegen (Bundesautobahnen, Schnellwegen, Gleisanlagen), auf ausgedehnten Freiflächen (Wiesen, Moore, Waldgebiete) und in großen Gewerbe-/Industrieanlagen verschiedene Löschmittel, insbesondere Löschwasser in großer Menge bereitstellen. Zudem soll das Fahrzeug die Schaumzumischung bei großen Förderströmen sowie die Wasser- und Schaumabgabe mit großen Wurfweiten ermöglichen.

Das Fahrzeug ist auf der Feuer- und Rettungswache 5 stationiert und wird gemäß der Alarm- und Ausrückordnung durch die Regionsleitstelle alarmiert und eingesetzt. Zudem kann es bei besonderen Schadenslagen von dem verantwortlichen Einsatzleiter angefordert werden.



Das GTLF 10.000 vor der Fahrzeughalle der Feuer und Rettungswache 5 (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten GTLF 10.000	
Fahrgestell:	TGS 26.480 6x2-LL (Straßenantrieb)
Fahrgestellhersteller:	MAN Truck & Bus Deutschland GmbH
Motorleistung:	353 kW (480 PS)
Hubraum:	12.419 ccm
Getriebe:	Automatisiertes Schaltgetriebe (TipMatic ZF 12)
Länge:	9.540 mm
Breite:	2.500 mm
Höhe:	3.360 mm
Radstand:	4.200mm
Zul./fat. Gesamtmasse:	26.000 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 1
Aufbauhersteller:	GIMAEX, Wilnsdorf („AluPrime“ – Modulaufbau)
Baujahr:	2015
Pumpe:	FPN 10-4.000 (4.000 l / 10 bar)
Wassertank:	10.000 l
Zumischanlage:	Elektronischer Pumpenvormischer PV-tronic 500 (0 bis 500 l/min.)
Schaumtank:	1 x 750 l - Class-A-Schaummittel 1 %, 1 x 750 l - AFFF-Schaummittel 3 %
Pulveranlage:	GLORIA-Pulverlöschanlage Typ PLA 500, 50 m Schnellangriff (5 kg/sek.)
Pulver:	500 kg B/C-Pulver
Dachwerfer:	FireDos Monitor M4C-AC (4.000 und 2.000 l/min bei 10 bar) Hohl- und Sprühstrahldüse, Pulver (9 kg/sek.), Wurfweite ca. 60 m (Vollstrahl)
Ausstattung (u. a.):	Tragbarer Schaum-/Wasserwerfer (4.000 l/min.) 1 Zumischer Z4 und 1 Kombischaumrohr M4/S4, 1 Zumischer Z8 und 1 Schaumrohr S8, 2 Düsenschläuche, 2 Hitzeschutzkleidung Form III



4.2.7 DREHLEITER MIT TELESKOPIERBAREM GELENKTEIL

Die Feuerwehr Hannover stellte im Herbst 2014 eine neue Drehleiter mit Rettungskorb in Dienst. Die Drehleiter ist mit einem besonderen fünfteiligen Leiterpark einschließlich eines teleskopierbarem Gelenkteils im obersten Leiterteil ausgestattet. Mit der Indienstnahme der DL 23 verfügen alle Feuer- und Rettungswachen über diesen besonderen Typ von Drehleitern mit einem deutlich erweiterten Benutzungsfeld. Besonderheiten des Fahrwerks und Ergänzungen der genormten Beladung sind auf die Einsatzbereiche der Feuerwehr abgestimmt.

Die Drehleiter mit der Bezeichnung DLK 23-12 GL-T CS (DL 23) ist auf einem Fahrgestell Mercedes Benz Typ Econic aufgebaut und mit einem Hubrettungssatz der Firma Iveco Magirus ausge-

rüftet. Die neue DLK 23-12 GL-T CS wird im Löschzugkonzept der Feuerwehr Hannover zur Rettung von Menschen aus Notlagen, zur Durchführung technischer Hilfeleistungen und zur Brandbekämpfung jeweils im Löschzug in Verbindung mit zwei gleichwertigen Hilfeleistungslöschfahrzeugen und einem Einsatzleitwagen eingesetzt. Besetzt wird das Drehleiterfahrzeug mit zwei entsprechend ausgebildeten Feuerwehreinsatzkräften.

Die Drehleitern mit der besonderen Konfiguration des Leiterparks sollen insbesondere die Einsatzmöglichkeiten in enger Bebauung und in Bereichen mit erschwelter Zugänglichkeit im Dach- und Unterflurbereich verbessern.



Heckansicht der DLK 23-12 GL-T CS (Foto: Feuerwehr Hannover)



Frontansicht der DLK 23-12 GL-T CS (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten DL 23	
Fahrgestell:	Mercedes Benz, Typ Econic 1833 LL 4x2
Motorleistung:	240 kW (326 PS)
Hubraum:	7.201 ccm (6 Zylinder)
Getriebe:	Automatik
Länge:	10.060 mm
Breite:	2.500 mm
Höhe:	3.180 mm
Radstand:	4.500mm
Leergewicht:	15.450 kg
Zul. Gesamtmasse:	18.000 kg (tatsächliches Einsatzgewicht ca. 16.630 kg)
Max. Besatzungsstärke:	1 / 2
Fahrgestellhersteller:	Mercedes Benz
Aufbauerhersteller:	Magirus Brandschutztechnik
Baujahr:	2014
Technische Ausstattung:	Hinterachs Zusatzlenkung Abstütz-Sicherheits-System (ASS) mit bis zu 5.000 mm Stützbreite 5-teiliger Leiterpark, Gelenkteil (3,5 m), bis zu 73° abschwenkbar, im obersten Leiterteil, Teleskopauszug (1,2 m) am Gelenkteil Schwingungsdämpfungssystem CS (Computer stabilized) Rettungskorb RK 270 (2 Einstiege; 270kg belastbar; für 3 Personen) Autopilot MEMORY-Steuerung für den Leiterpark Umfeldbeleuchtung am Podium Elektr. Hochleistungslüfter – Aufnahmevorrichtung am Rettungskorb

4.2.8 FEUERWEHRKRAN FWK 70, ABROLLBEHÄLTER KRANZUBEHÖR UND WECHSELLADERFAHRZEUG MIT KRAN

Feuerwehrkran FwK 70

Der Feuerwehrkranwagen (FwK 70) ist auf Grund seiner Ausstattung insbesondere für das Heben großer Lasten sowie das Ziehen mit großer Zugkraft ausgerüstet. Der Feuerwehrkranwagen ist für Einsätze zur schweren Technischen Hilfeleistung bei LKW-Unfällen, Unfällen mit Schienenfahrzeugen und Hochbauunfällen ausgestattet und wird hierbei insbesondere zur Menschenrettung und Bergung verwendet. Der Einsatz ist grundsätzlich im Zusammenhang mit einem Abrollbehälter Kranzubehör (AB-Kran) vorgesehen.

Der FwK 70 ist auf der Feuer- und Rettungswache 2 stationiert und stellt mit einem ebenfalls neu in Dienst gestellten AB-Kran eine gemeinsame Einsatzkomponente dar.

Abrollbehälter Kranzubehör

Die Feuerwehr Hannover hat für die schwere Technische Hilfeleistung im Zusammenhang mit Einsätzen von Feuerwehrkränen einen zweiten speziellen Abrollbehälter mit Kranzubehör in Dienst genommen. Dieser ist mit dem bereits auf der Feuer- und Rettungswache 5 im Dienst befindlichen AB-Kran 1 identisch ausgestattet und verfügt zusätzlich über besonders leistungsfähige Geräte zum Trennen und Heben.

Der AB-Kran ist für Einsätze zur schweren Technischen Hilfeleistung bei LKW-Unfällen, Unfällen mit Schienenfahrzeugen, Hoch-

bauunfällen sowie zur Rettung von übergewichtigen Personen oder Großtieren ausgestattet. Alle Beladungsteile können im Kranbetrieb aus dem Abrollbehälter gehoben und an Einsatzstellen überwiegend in Rollwagen und mittels Gabelstapler bewegt werden.

Wechseladerfahrzeug mit Kran

Die Feuerwehr Hannover stellte 2014 zwei neue Wechseladerfahrzeuge (WLF) mit Ladekran in Dienst. Diese werden als Trägerfahrzeuge für den Transport der beiden AB-Kran eingesetzt und sind grundsätzlich zur Aufnahme aller Abrollbehälter der Feuerwehr Hannover geeignet. Hierzu verfügen die Fahrzeuge über ein dreiachsiges Fahrgestell, ein hydraulisches Hakensystem für Abrollbehälter und einen leistungsfähigen Ladekran.

Die beiden Fahrzeuge werden grundsätzlich als Trägerfahrzeuge für die beiden AB-Kran eingesetzt.

Die Fahrzeuge verfügen über eine Anhängenzugvorrichtung und können alle Anhänger der Feuerwehr Hannover ziehen. Der Ladekran ist zusätzlich mit einer hydraulischen Seilwinde (Tragkraft 1,0 t) ausgerüstet.

Mit der Indienstnahme dieser Einsatzfahrzeuge stehen auf den Feuer- und Rettungswachen 2 und 5 einheitlich ausgestattete Einheiten für die schwere technische Hilfeleistung zur Verfügung, die mit je einem Feuerwehrkran (FwK 60 + FwK 70), einem AB-Kranzubehör (AB-Kran 1 + 2) sowie einem WLF mit Ladekran (WLF 3-14 + 3-15) ausgestattet sind.



FwK 70 und AB-Kran 2 der Feuer- und Rettungswache 2 (Foto: Feuerwehr Hannover)



Technische Daten	FwK 70	WLF-14 Kran und WLF-15 Kran
Fahrgestell:	Liebherr LTM 1070-4.2F	MAN TGX 26.400 6x2-2 LL
Motorleistung:	294 kW (400 PS)	294 kW (400 PS) - Euro 6
Hubraum:	10.521 ccm	10.518 ccm
Getriebe:	Automatik ZF 12 AS-Tronic, 12-Gang-Schaltung	MAN Tipmatic ZF 12 AS 2330 OD, automatisiertes Klauenge triebe mit elektro-pneumatischer 12-Gang-Schaltung
Achsen, Federung:	4 Achsen, lenkbar, luftgedert	3 Achsen, Nachlaufachse gelenkt und liftbar, Alle Achsen mit Luftfederung, Fahrniveauregulierung Hinterachse
Höchstgeschwindigkeit:	80 km/h	100 km/h
Länge:	13.100 mm	8.980 bis 9.480 mm
Breite:	2.550 mm	2.550 mm
Höhe:	4.000 mm	3.650 mm
Zul. Gesamtmasse:	48.000 kg	26.000 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 1	1 / 1
Aufbauhersteller:	Liebherr Ehingen	MAN / Meindl (Hameln)
Baujahr:	2013	2014
Technische Ausstattung:	Teleskopausleger 50 m Seilwinde mit 200 kN Zugkraft (Fa. Rotzler) Lasttraverse diverse Anschlagmittel	Meiler-Abrollkipper RK 20.60 Anhänge-/Abschleppkupplung

Technische Daten AB-Kran 2	
Hersteller:	GSF Sonderfahrzeugbau GmbH, Twist
Maße Abrollbehälter:	Höhe: 2.500 mm Breite: 2.500 mm Länge: 6.400 mm
Masse Abrollbehälter:	ca. 9.200 kg
Baujahr:	2014
Ausstattung:	<ul style="list-style-type: none"> • Mechanische Ladebordwand • Kranbares Holzregal • 6 Rollwagen, kranbar und staplerfähig
Beladung:	<ul style="list-style-type: none"> • Kranrettungskorb (Belastbarkeit bis 1.500 kg) • Korbtrage (Belastbarkeit bis 400 kg) • Hydraulikaggregat für bis zu 3 Geräte gleichzeitig • Hydraulisches Schneidgerät (170 mm; 1030 KN) • Hydraulischer Hochleistungsspreizer (810 mm; 430 KN) • 2 Hydr. Teleskop-Rettungszylinder (650 bis 1.500 mm; 130 KN) • LKW-Fahrerhaussicherung, Druckluftanschlüsse für LKW • Rettungsplattform • Lufthebersatz (120 bis 400 KN), 2 Lastenheber (150 KN) • Mehrzweckzug (MZ 32), 4 Handkettenzüge (1.500 kg) • Diverse hochfeste Anschlagmittel (Ketten, Schäkkel, Bandschlingen) • 2 Blech-Hebeklemmen (5.000 kg) • Doppelblatt-Benzinsäge, Plasmaschneidgerät, Elektro-Säbelsäge • Lastentransportnetz (3.000 kg), Tier-Hebegeschirr (für Großtiere) • Fasswendezange (Tragfähigkeit 300 kg) • Kranzubehör (für FwKW 60 und FwKW 70), Handwerkzeuge • Elektrisch betriebenes Hydraulikaggregat • Aggregat für den Notbetrieb des FwK 70

4.2.9 ABROLLBEHÄLTER NOTSTROM

Für die Notstromversorgung von besonders schützenswerten Objekten oder zur dezentralen Teilversorgung bestehender Stromnetze steht bei lang anhaltenden Stromausfällen in der Landeshauptstadt ein Notstromerzeuger mit einer Leistung von 400 KVA auf Basis eines Abrollbehälters zur Verfügung.

Der Abrollbehälter Notstrom (AB-Notstrom) ist für die temporäre Stromversorgung besonderer Objekte bei Stromausfällen ausgelegt. Zudem kann durch einen Netzeinspeisebetrieb die unterstützende Teilversorgung bestehender Stromnetze in Hannover erfolgen. Der AB-Notstrom ist mit dem mitgeführten Kraftstoffvorrat für eine Dauer von acht Stunden bei Vollastbetrieb ausge-

legt. Das Aggregat kann im laufenden Betrieb betankt werden. Der AB - Notstrom ist bis auf weiteres fest an der Feuer- und Rettungswache 1 stationiert und dient dort als automatische Netzersatzanlage. Bei Bedarf kann der AB-Notstrom von Fachpersonal mit mehrstündigem Vorlauf vom Stromnetz der Feuer- und Rettungswache 1 getrennt und mit einem Wechselladerfahrzeug transportiert werden. Für die sachgerechte Inbetriebnahme des Generators ist besonders eingewiesenes Personal erforderlich. Vor einer Stromeinspeisung in Objekte müssen die elektrotechnischen Voraussetzungen in jedem Einzelfall durch Fachpersonal zwingend geprüft werden und eine Abstimmung mit autorisiertem Haustechnikpersonal sowie dem Energiebetreiber erfolgen.



AB-Notstrom ist für die temporäre Stromversorgung besonderer Objekte Stromausfällen ausgelegt (Foto: Feuerwehr Hannover)



Der AB - Notstrom ist bis auf weiteres fest an der Feuer- und Rettungswache 1 stationiert und dient dort als automatische Netzersatzanlage (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten AB-Notstrom	
Hersteller:	Polyma Energiesysteme GmbH
Maße Abrollbehälter:	Höhe: 2.375 mm Breite: 2.550 mm Länge: 6.300 mm
Masse Abrollbehälter:	ca. 9.600 kg
Baujahr:	2014
Antriebsmotor:	Volvo TAD 1354 GE
Motorleistung:	339 kW
Hubraum:	12.800 cm ³
Kraftstoffvorrat:	800 l Diesel für 8 Stunden Vollastbetrieb
Synchron-Generator:	Marelli Motori MJB 315 MA-4
Schallpegel:	65 dB (A) bei 75 % Last (220 KW)
Ausstattung, Beladung:	Motorvorwärmung Netzüberwachung für automatischen Start nach Strom-Netzausfall Steuerelektronik zur autom. Schaltung von Netztrennschaltern Steckdosen 16 A, 32 A, 63 A und 125 A Spezielle Einspeisekabel mit "Power-Lock"-Anschlüssen Verlängerungsleitung 20 m, 16 A Verlängerungsleitung 20 m, 32 A Verlängerungsleitung 20 m, 63 A Verlängerungsleitung 20 m, 125 A



4.2.10 GERÄTEWAGEN FÜHRUNG UND KOMMUNIKATION

Zwei Gerätewagen Führung und Kommunikation (GW-FüKom) dienen der Fachgruppe FüKom insbesondere zur technischen Führungsunterstützung beim Betrieb von Technischen Einsatzleitungen. Die GW-FüKom werden von den Mitgliedern der Fachgruppe FüKom an den Standorten der Ortsfeuerwehren Bemeroede und Vinnhorst besetzt und betrieben.

Die beiden Fahrzeuge dienen der technischen Unterstützung beim Einsatz eines ELW 3, beim Einrichten einer ortsfesten Führungsstelle, beim Einrichten und Betrieb einer Relaisfunkstelle oder als Führungsunterstützung beim Betrieb eines Meldekopfes. Grundsätzlich wird an den GW-FüKom jeweils ein 40 kVA-Stromanhänger für die dauerhafte Energieversorgung des ELW 3 bzw. einer Technischen Einsatzleitung mitgeführt.



Zwei GW-FüKom wurden 2015 in Dienst gestellt (Foto: Feuerwehr Hannover)



Betriebsbereiter GW-FüKom, Antennen- und Lichtmast werden pneumatisch ausgefahren (Foto: Hasenberg)

Technische Daten GW-FüKom	
Fahrgestell:	TGM 15.290 4x2 BL (Straßenantrieb)
Fahrgestellhersteller:	MAN Truck & Bus Deutschland GmbH
Motorleistung:	213 kW (290 PS)
Hubraum:	6.871 ccm
Getriebe:	Automatisiertes Schaltgetriebe (TipMatic ZF 12)
Länge:	7.800 mm
Breite:	2.550 mm
Höhe:	3.270 mm
Radstand:	4.125 mm
Zul. Gesamtmasse:	15.000 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 5
Aufbauhersteller:	GSF Sonderfahrzeug GmbH, Twist
Baujahr:	2015
Ausstattung (u. a.):	Ladebordwand 1.500 kg (MBB Palfinger) Pneumatischer Lichtmast mit 6 Xenon-Scheinwerfern Pneumatischer Antennenmast 2 Kommunikationsarbeitsplätze im Mannschaftsraum Werkbank-Arbeitsplatz im Aufbau 6 Rollwagen - Schnelleinsatzzelt (ARZ 30 mit Zeltheizung) - Beleuchtung (u. a. Powermoon) - Stromerzeuger (1 x 6 kVA, 2 x 2 kVA) - 2 x Funk- und Nachrichtentechnik (u. a. Kabel, Antennen) - Werkzeuge Lichtwellenleiter u. a. für Anschluss an den ELW 3-4

4.2.11 GERÄTEWAGEN DEKONTAMINATION

Der Gerätewagen Dekontamination Personen (GW-Dekon P) ist vom Bund über das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) als Bestandteil der zwischen Bund und Ländern abgestimmten standardisierten Ausstattung für den ergänzenden Katastrophenschutz der Länder beschafft und bei der Feuerwehr Hannover stationiert worden.

Der GW-Dekon P wird von den Mitgliedern der Fachgruppe Dekon am Standort der Ortsfeuerwehr Linden besetzt und betrieben. Auf dem Fahrzeug sind Geräte verladen, um Zivilpersonen und vor allem Einsatzkräfte nach Verschmutzung durch atomare, biologische und chemische Stoffe zu dekontaminieren. Innerhalb eines Zeitfensters von rund 30 Minuten kann mit dem Fahrzeug eine komplette Duschanlage zur Dekontamination inklusive Beleuchtung und Heizung aufgebaut werden.



Am Heck des GW-Dekon P befindet sich eine Dautel-Ladebordwand die bis 1500 kg belastet werden kann (Foto: Feuerwehr Hannover)



Seitenansicht des GW Dekon (Foto: Feuerwehr Hannover)

Technische Daten GW Dekon	
Fahrgestell:	TGM 18.340 4x4 BB (Allradantrieb)
Fahrgestellhersteller:	MAN Truck & Bus Deutschland GmbH
Motorleistung:	250 kW (340 PS)
Hubraum:	6.871 ccm (Euro 6)
Getriebe:	Automatisiertes Schaltgetriebe (TipMatic ZF 12)
Länge:	8.600 mm
Breite:	2.550 mm
Höhe:	3.400 mm
Zul. Gesamtmasse:	16.000 kg
Max. Besatzungsstärke:	1 / 5
Aufbauhersteller:	Freytag Karosseriebau GmbH & Co. KG, Elze
Baujahr:	2015
Ausstattung (u. a.):	Ladebordwand 1.500 kg (Dautel) Rollwagen Luftgestütztes Dusch- und Aufenthaltszelt Einpersonenduschkabine Wasserdurchlauferhitzer zur Warmwasserversorgung Zeltheizgerät Stromerzeuger 8 kVA Frischwasservorratsbehälter 2 x 1.000l Schmutzwasserpumpen Abwasserbehälter Beleuchtungsmaterial



5. Zahlen, Daten und Fakten

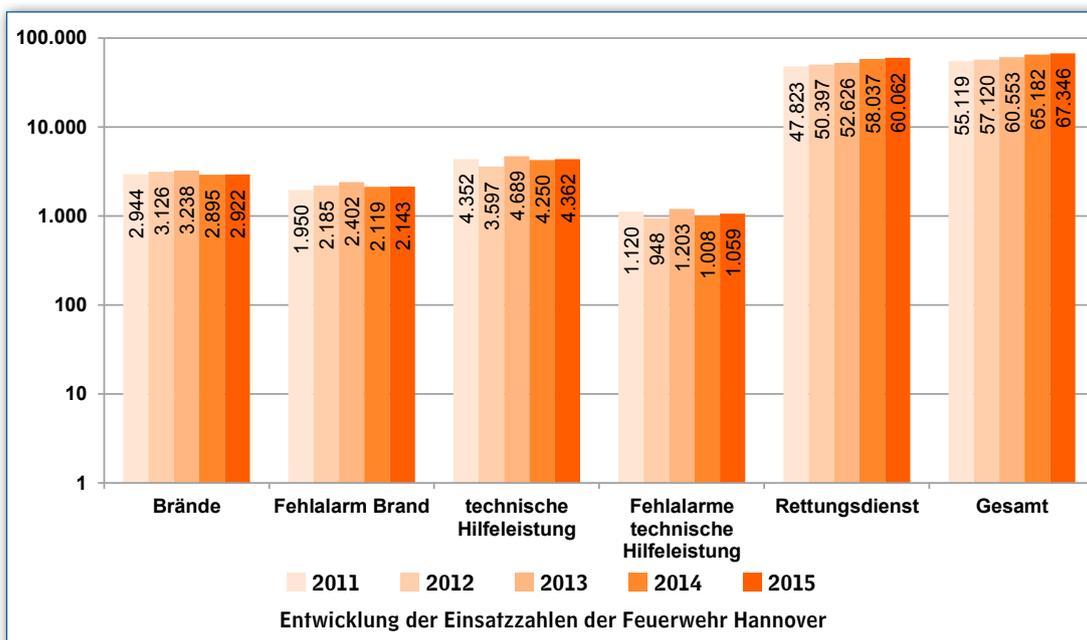
5.1 Einsätze der Feuerwehr Hannover

Die Gesamtzahl der von der Feuerwehr geleisteten Einsätze ist in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich gestiegen. In dem in diesem Jahresbericht betrachteten Zweijahreszeitraum hat sich die Anzahl um 11,2 % erhöht. Maßgeblich für die Steigerung der Einsatzzahlen war der Anstieg bei den Rettungsdienst-Einsätzen der Feuerwehr. Auf Basis der 2014 umgesetzten Maßnahmen aus der Fortschreibung des Rettungsmittelbedarfsplanes wurde die Vorhaltung von Rettungsmitteln bedarfsgerecht erhöht. Seit dem 01.04.2014 besetzt die Feuerwehr drei zusätzliche Rettungswagen rund um die Uhr, ein bis dahin nur tageszeitabhängig eingesetzter Rettungswagen wurde ebenfalls rund um die Uhr in Dienst genommen. Auch die Vorhaltung von Notarzt-Einsatzfahr-

zeugen wurde an Samstagen und Sonntagen in den Nachtstunden erhöht. Bei den Brandeinsätzen und Technischen Hilfeleistungen sind leichte Rückgänge von 9,8 % (Brandeinsätze) bzw. 7 % (Technische Hilfeleistungen) zu verzeichnen. Derartige Schwankungen sind durch die Anzahl an wetterbedingten Hilfeleistungen bei Starkregen-, Hochwasser-, Sturm- und Eiseinsätzen (z.B. Entfernung von Eiszapfen) zu erklären. Das sehr sensible Gespür vieler Menschen für eventuelle Gefahrensituationen in der Stadt, auch in Verbindung mit ausgelösten Heimrauchmeldern sowie die steigende Verfügbarkeit von Mobiltelefonen, führten zu 3202 Fehllarmierungen, die in dem Zweijahreszeitraum aber um 11,2 % unter der Höchstmarke aus dem Jahr 2013 liegen.

Art des Ereignisses 2014	Anzahl des Ereignisses	davon Fehllalarm
Brandeinsatz	2.895	2.119
Technische Hilfeleistung	4.250	1.008
Rettungsdienst-Einsätze	58.037	-
Gesamt 2014	65.182	

Art des Ereignisses 2015	Anzahl des Ereignisses	davon Fehllalarm
Brandeinsatz	2.922	2.143
Technische Hilfeleistung	4.362	1.059
Rettungsdienst-Einsätze	60.062	-
Gesamt 2015	67.346	



5.2 Einsätze des Rettungsdienstes in der Landeshauptstadt Hannover

Wegen der stetig steigenden Einsatzzahlen im Rettungsdienst der Landeshauptstadt wurde die Vorhaltung von Rettungsmitteln im qualifizierten Krankentransport sowie in der Notfallrettung zu Beginn des zweiten Quartals 2014 bedarfsgerecht erhöht. Die Landeshauptstadt Hannover kam damit ihrem Sicherstellungsauftrag als Trägerin des Rettungsdienstes nach. Im betrachteten Zweijahreszeitraum hat sich die Gesamtzahl der Rettungsdiensteinsätze um 8,1 % erhöht. Dabei wurden mehr als zwei Drittel der Alarmierungen in der Notfallrettung durch die Feuerwehr erledigt. Nach Spitzenwerten im qualifizierten Krankentransport im Jahr 2014 von 38.268 Einsätzen ging die Anzahl im Jahr 2015 wiederum auf 35.656 Einsätze zurück, was immer noch einem Anstieg um 1,8 % bedeutet.

Die kontinuierlich steigenden Zahlen bei den Gästeübernachtungen in Hannover, die mit einer Rekordzahl von 2,23 Millionen Gästeübernachtungen für das Jahr 2015 von der Hannover Marketing und Tourismus Gesellschaft veröffentlicht wurden, sind eine mögliche Ursache für den Anstieg der Einsatzzahlen im Rettungsdienst. Neben Messen und Kongressen sind Großveranstaltungen, wie z. B. das Maschseefest oder die Feierlichkeiten zum Tag

der Deutschen Einheit für ein Mehr an Menschen im hannoverschen Stadtgebiet und damit einhergehend für eine notwendige rettungsdienstliche Versorgung ursächlich.

Auch die positive Entwicklung der Einwohnerzahlen sowie die durchschnittlich immer älter werdende Bevölkerung führen zum Anstieg der Rettungsdiensteinsätze.

2014	Gesamteinsätze	Feuerwehr Hannover	andere Leistungserbringer (u.a. Beauftragte, Hilfsorganisationen)
Krankentransport	38.268	0	38.268
Notfallrettung	83.610	58.037	25.573
Gesamt	121.878	58.037	63.841

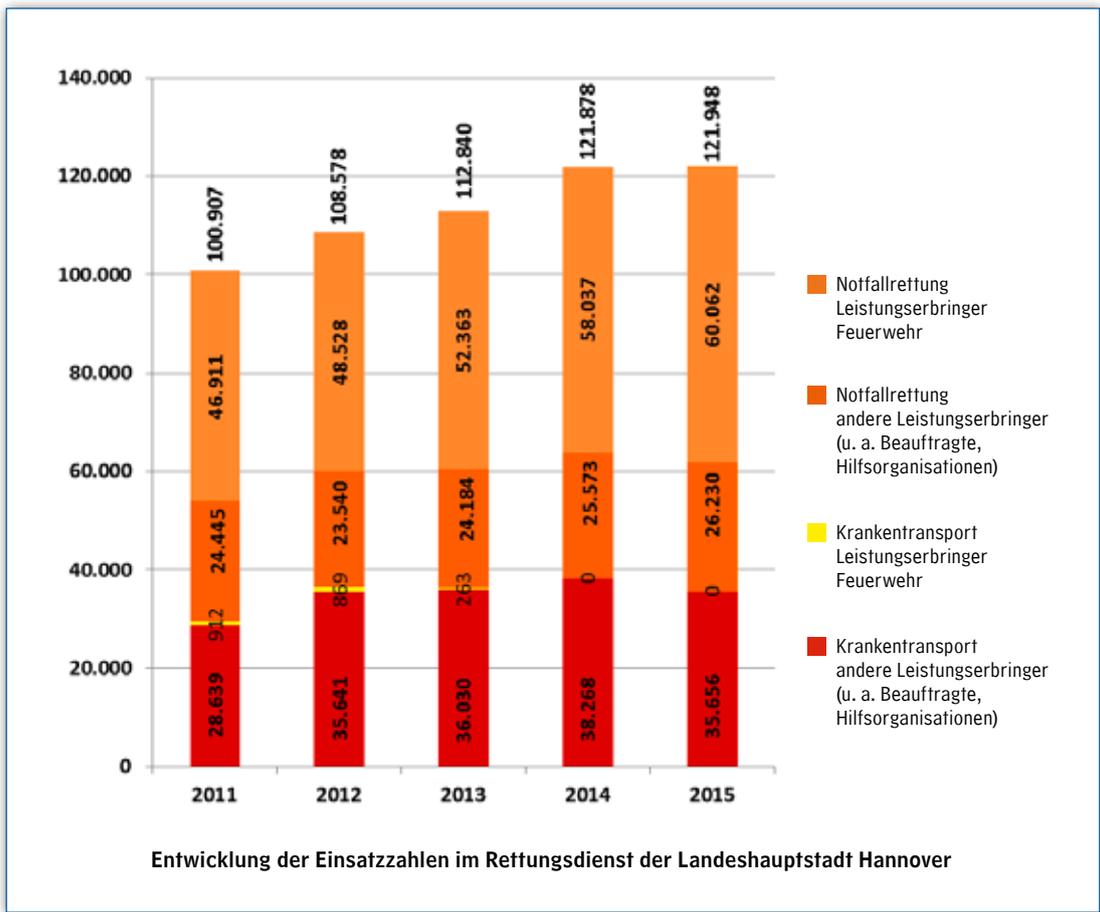
2015	Gesamteinsätze	Feuerwehr Hannover	andere Leistungserbringer (u.a. Beauftragte, Hilfsorganisationen)
Krankentransport	35.656	0	35.656
Notfallrettung	86.292	60.062	26.230
Gesamt	121.948	60.062	61.886



Einsatzkräfte vor einem Hilfeleistungslöschfahrzeug (Foto: Reinecke)



Ein Notfallsanitäter und ein Notarzt bilden das Team auf dem Notarzt-einsatzfahrzeug (Foto: Reinecke)



5.3 Leistungszahlen Aus- und Fortbildung

Um den steigenden Anforderungen zur Hilfe in immer komplexer werdenden Notfallsituationen im Brandschutz, in der Technischen Hilfeleistung sowie im Rettungsdienst zu begegnen, ist bestmögliche Schulung und Qualifizierung der Einsatzkräfte unerlässlich. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, auf fachlich hohem Niveau wirkungsvolle Hilfe im Notfall zu leisten. Insbesondere die anstehende Qualifizierung von Notfallsanitätern stellt auch die Lehrkräfte in der Notfallsanitäterschule vor besondere Herausforderungen, die es mit hohem Engagement und fachlichem Können zu meistern gilt.

5.3.1 LEISTUNGSZAHLEN UND LEHRGANGSANGEBOT DER FEUERWEHRSCHULE

Schwerpunkt der Arbeit an der Feuerweherschule ist die Durchführung der vorgeschriebenen Ausbildung für die Laufbahngruppe 1 (ehem. mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst), insbesondere der Grundausbildungslehrgänge. Daneben wird eine Vielzahl weiterer Lehrgänge im Rahmen der Aus- und Fortbildung für alle Laufbahnen durchgeführt.

Folgende Lehrgänge und Seminare wurden von der Feuerweherschule angeboten:

- Grundausbildungslehrgang
- Feuerwehr-Einsatz-Leitstellenlehrgang (FEL)
- Atemschutzgeräteträgerlehrgang
- Atemschutznotfalltraining (ANT)
- Lehrgang / Seminar Technische Hilfeleistung
- Lehrgang ABC-Einsatz Teil 1 und Teil 2

- Pumpenmaschinistenlehrgang
- Lehrgang / Seminar Drehleitermaschinist
- Absturzsicherung
- Fortbildung Höhenrettung
- Vorbereitung zur Laufbahnprüfung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst
- Informations- und Kommunikationslehrgang (Sprechfunkerlehrgang)
- Seminar - Motorkettensägen
- Drehleitermaschinistenlehrgang

Leistungszahlen der Feuerweherschule	2014	2015
Teilnehmer an Lehrgängen	119	193
Unterrichtsstunden	1.476	1.935

FEUERWEHRFAHRSCHULE

Die Feuerwehr betreibt eine eigene Fahrschule zum Erwerb der Fahrerlaubnisklassen C, CE und D. Außerdem bietet sie für die Einsatzkräften bedarfsorientierte Fahrsicherheitstrainings an.

Leistungszahlen der Feuerwehrfahrschule	2014	2015
Teilnehmer an Lehrgängen	58	41
Unterrichtsstunden	1.507	1.975

5.3.2 LEISTUNGSZAHLEN UND LEHRGANGSANGEBOT DER NOTFALLSANITÄTERSCHULE

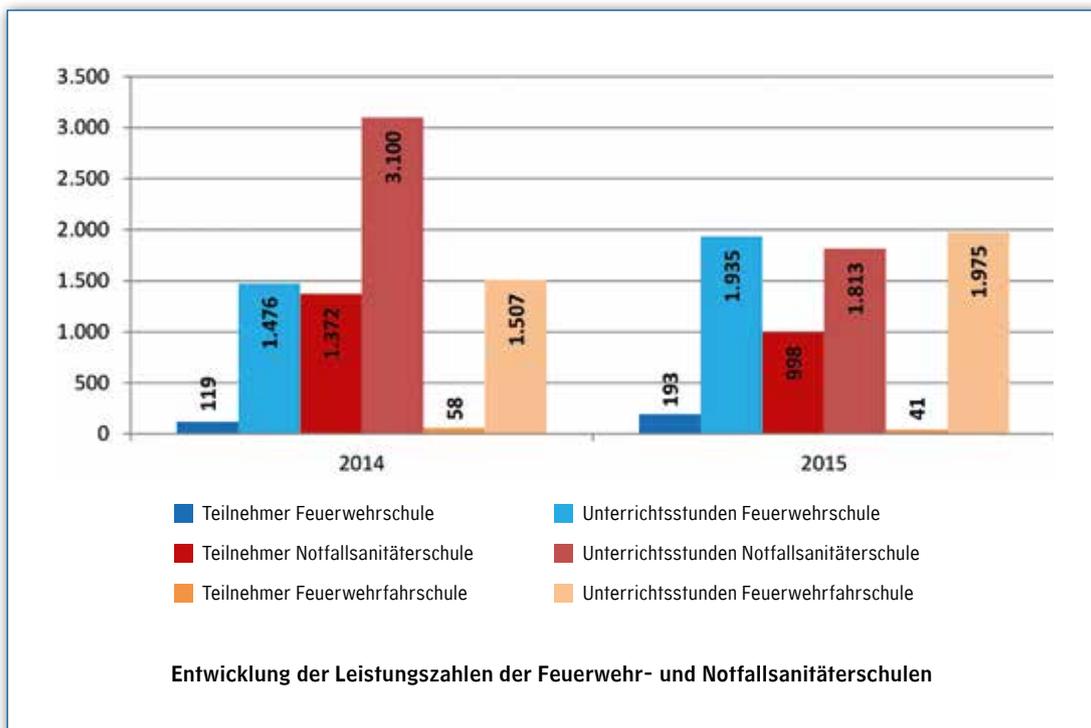
Die Feuerwehr betreibt eine staatlich anerkannte Notfallsanitäterschule. Die Ausbildung zum Notfallsanitäter ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Laufbahngruppe 1 (ehem. mittlerer feuerwehrtechnischer Dienst) Voraussetzung für den Dienst bei der Feuerwehr Hannover. Am 1. August 2015 startete der erste Notfallsanitäterlehrgang nach dem Notfallsanitätergesetz mit 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Im Jahr 2016 wird die Durchführung der Qualifizierungslehrgänge der Rettungsassistenten für die Ergänzungsprüfung zum Notfallsanitäter folgen.

Zudem führt die Notfallsanitäterschule in erheblichem Maße Aus- und Fortbildungsveranstaltungen, sowohl für eigene Kräfte als auch für „Dritte“, durch.

Lehrgangsangebot der Notfallsanitäterschule

- Ausbildung zur/zum Notfallsanitäter/-in
- Qualifikation zur/zum Notfallsanitäter/-in
- Ausbildung zur/zum Rettungsassistentin/-en
- Ausbildung zur/zum Rettungsanitäter/in (theoretischer Teil)
- Erste Hilfe Ausbildung
- Erste Hilfe am Kind Ausbildung
- Fortbildung NPsychKG
- Fortbildung Lehrrettungsassistenten
- Rettungsdienst-Curriculum
- Rettungsdienst-Forum

Leistungszahlen der Notfallsanitäterschule	2014	2015
Teilnehmer an Lehrgängen	1.372	998
Unterrichtsstunden	3.100	1.813





5.4 LEISTUNGSZAHLEN VORBEUGENDER BRAND- UND GEFAHRENSCHUTZ

Dem Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz kommt eine besondere Bedeutung zu. Brände lassen sich leider nicht völlig verhindern, aber man kann den Umfang des Schadens maßgeblich beeinflussen. Durch geeignete Maßnahmen können Vorkehrungen gegen eine Ausbreitung des Feuers getroffen und Möglichkeiten zur Rettung von Menschen sowie zur gezielten Brandbekämpfung geschaffen werden. Zur Vorsorge hat der Gesetzgeber Bauvorschriften erlassen, die Anordnungen über den vorbeugenden Brandschutz enthalten.

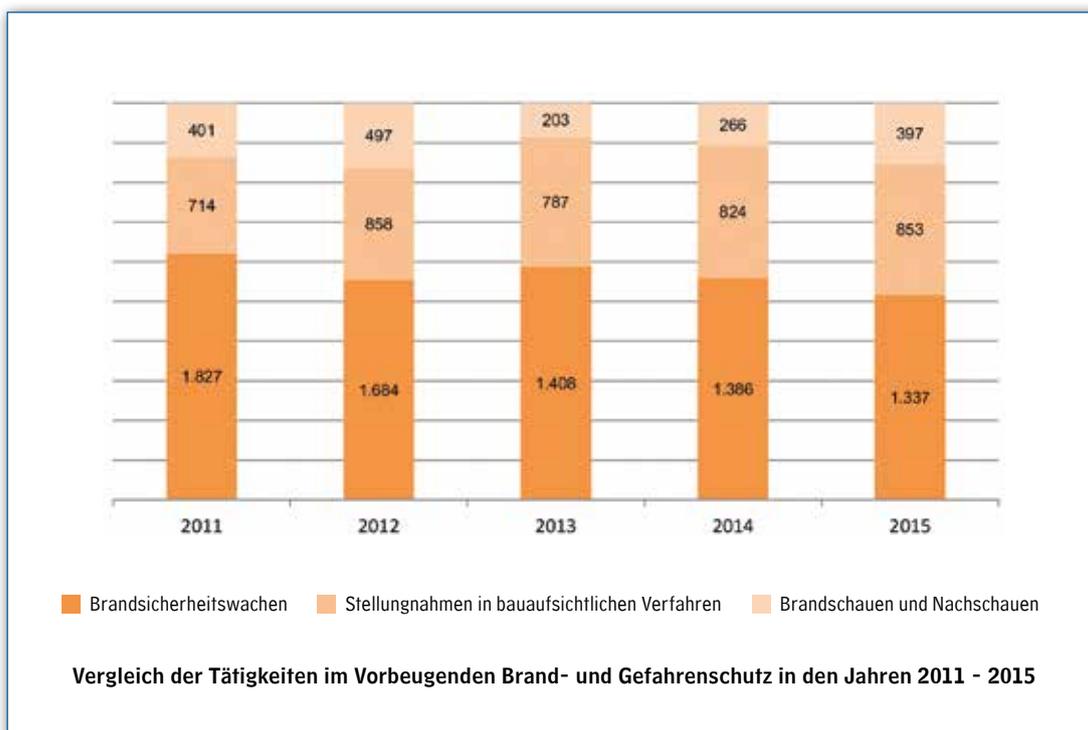
In der Landeshauptstadt Hannover wird gemäß Niedersächsischem Brandschutzgesetz die gesetzliche Pflicht, Gebäude, Anlagen und Einrichtungen im Rahmen der sogenannten Brandverhütungsschau in regelmäßigen Zeitabständen auf ihre Brandsicherheit zu prüfen, vom Bereich Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz wahrgenommen. In erster Linie werden dabei Objekte begangen, die ein erhöhtes Brandrisiko aufweisen oder in denen sich viele Menschen aufhalten bzw. erhebliche Sachwerte gefährdet sind. Dazu gehören unter anderem Schulen, Krankenhäuser, Theater, Versammlungsstätten, Verkaufsstätten, Gewerbe- und Industriebetriebe sowie Alten- und Pflegeheime.

Aber auch Wohnanlagen, insbesondere Wohnhochhäuser, können Gegenstand der Brandverhütungsschau sein. Zu den Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes gehören darüber hinaus auch Stellungnahmen für die Bauaufsichtsbehörde aus brandschutztechnischer Sicht bei Sonderbauten sowie die Entwicklung von Katastrophenschutzsonderplänen.

Fester Bestandteil der Präventionsarbeit zur Brandvorbeugung und zum richtigen Verhalten im Brandfall ist die Brandschutzerziehung und -aufklärung. Bereits ab dem Vorschulalter und in der Grundschule sollen Kinder hier den richtigen Umgang mit Zündmitteln, das richtige Verhalten im Brandfall und die Alarmierung der Feuerwehr lernen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über die Tätigkeiten im vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz:

Art der Tätigkeit	2014	2015
Brandschauen und Nachschauen	266	397
Stellungnahmen in bauaufsichtlichen Verfahren	824	853
Brandsicherheitswachen	1.386	1.337



5.5 Einsätze der Notfallseelsorge

Seit mehr als 15 Jahren ist die Notfallseelsorge Hannover rund um die Uhr einsatzbereit und wird im Bereich der Landeshauptstadt auf Anforderung von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei tätig. Die Notfallseelsorge Hannover ist eine gemeinsame Einrichtung der Feuerwehr, der evangelischen und der katholischen Kirchen.



Pastor Reinhard Feders ist Seelsorger im Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Foto: Feders)



Pastoralreferent Matthias Gottschlich ist katholischer Klinikseelsorger in Gehrden (Foto: Gottschlich)

Aktuell sind 15 Kolleginnen und Kollegen jeweils zu zweit in einem Rufbereitschaftsdienst tätig. Die Anforderung und Alarmierung erfolgt über die Regionsleitstelle Hannover. Geleitet wird die Notfallseelsorge Hannover von Pastoralreferent Matthias Gottschlich (katholischer Klinikseelsorger in Gehrden) und Pastor Reinhard Feders (Notfallseelsorger im Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover und in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers).

AUFGABEN DER NOTFALLSEELSORGE

Notfallseelsorge ist „erste Hilfe für die Seele“ in Notfällen, Krisensituationen und bei Katastrophen. Seit 1999 engagieren sich in diesem Bereich die evangelischen und katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger, die in den Fachbereich Feuerwehr der Landeshauptstadt integriert sind. Die Arbeit der Notfallseelsorge geschieht im Wesentlichen durch Beziehung und Kommunikation, seelsorgerliches Gespräch und Präsenz. Notfallseelsorger helfen mit, das Unfassbare des Geschehenen auszuhalten, sie

versuchen zu stabilisieren, geben Informationen, aktivieren soziale Bindungen, stärken eigene Ressourcen der Betroffenen und bieten erste organisatorische Hilfen an. Auf Wunsch der Betroffenen werden auch Brücken gebaut zu psychosozialen Einrichtungen bzw. Beratungsstellen. Konkrete Anlässe für den Einsatz der Notfallseelsorge vor Ort sind in der Regel:

- Betreuung nach plötzlichen Todesfällen
- Betreuung nach Suizid und Suizidandrohung
- Betreuung beim Überbringen einer Todesbenachrichtigung
- Betreuung von Betroffenen nach Unfällen und Bränden.

EINSATZZAHLEN

Noch nie zuvor hat die Notfallseelsorge so viele Einsätze bearbeitet, wie im Jahr 2014. Hier waren die hannoverschen Notfallseelsorger 194-mal im Einsatz. Dieser Trend hat sich im Jahr 2015 nicht fortgesetzt, hier war wiederum ein Rückgang der Einsatzzahlen zu verzeichnen. „Auch wenn man die Einsatzzahlen der Vorjahre zum Vergleich heranzieht, kann festgestellt werden, dass es bei den einzelnen Einsatzanlässen immer wieder auch zu größeren Schwankungen kommt“, so das Fazit vom Fachberater Notfallseelsorge der Feuerwehr Hannover, Pastor Reinhard Feders.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über die Verteilung der Einsatzzahlen der Notfallseelsorge Hannover:



Notfallseelsorger im Einsatz (Foto: Feuerwehr Hannover)



Einsatzindikation Noffallseelsorge	Einsätze 2015	in %	Einsätze 2014	in %
Betreuung nach (plötzlichem) Tod	50	29,59	50	25,77
(plötzl.) lebensbedrohliche Erkrankung	1	0,59	2	1,03
persönliche / familiäre Krise, psych. Ausnahmezustand	10	5,92	13	6,70
Überbringung Todenachricht	20	11,83	31	15,98
Betreuung nach Suizid	16	9,47	21	10,82
Suizid-Androhung / -Versuch / suizidale Krise	7	4,14	8	4,12
Betreuung nach Unfall (Verkehrs-, Arbeits-, Bahn-, ...); MANV	22	13,02	27	13,92
Betreuung nach Gewalttat / Einbruch	5	2,96	5	2,58
(plötzl.) Kindstod	3	1,78	2	1,03
Brand / Evakuierung / Bombenräumung	4	2,37	5	2,58
Einsatznachsorge	8	4,73	5	2,58
Nachbetreuung (auch: Folgeeinsatz)	18	10,65	22	11,34
andere	5	2,96	3	1,55
Summe:	169	100,00	194	100,00

5.6 Personalstruktur der Feuerwehr

5.6.1 ZUORDNUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER FEUERWEHR AUF BASIS DES STELLENPLANES

Personal	LG II, EA 2*	LG II, EA 1**	LG I, EA 2***	Beschäftigte
Führungsdienste	11	58	0	0
Wachabteilungen	0	40	458	0
Leitstelle****	0	14	42	4
Organisation des Rettungsdienstes	0	3	1	13
Sonderdienste	2	18	39	13
Verwaltung	0	4	0	12
Summe	13	137	540	42
Gesamtzahl der Planstellen:	732			
Ausbildungsstellen	1	0	25	11

- * Laufbahngruppe 2, Einstiegsamt 2, vormals höherer Dienst
- ** Laufbahngruppe 2, Einstiegsamt 1, vormals gehobener Dienst
- *** Laufbahngruppe 1, Einstiegsamt 2, vormals mittlerer Dienst
- **** nur Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Landeshauptstadt Hannover

Führungsdienste:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Laufbahngruppe 2 (ehemals höherer und gehobener feuerwehrtechnischer Dienstes), die eine besondere Sachgebietstätigkeit, bzw. Bereichs- oder Sachgebietsleitung und im Einsatzdienst Führungsaufgaben wahrnehmen.

Wachabteilungen:

Wachabteilungsleiterinnen bzw. Wachabteilungsleiter als Einsatzleitdienst und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter, die ausschließlich Tätigkeit im Schichtdienst der Wachabteilung und keine besonderen Sachgebietsaufgaben wahrnehmen.

Leitstelle:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die stellenplanmäßig der Feuerwehr- und Rettungsleitstelle zugeordnet sind.

Organisation des Rettungsdienstes:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ausschließlich Stellenplanfunktionen im administrativen Bereich des Rettungsdienstes wahrnehmen.

Sonderdienste:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Sondertätigkeiten wahrnehmen (z.B. Aus- und Fortbildung, EDV, Bekleidungskammer, Werkstätten, Brandschutzerziehung).

5.6.2 ZU BESETZENDE EINSATZFUNKTIONEN

Personal	Montag-Freitag		Samstag, Sonntag Feiertag		Wochenarbeitszeit	Personalfaktor
	Tag	Nacht	Tag	Nacht		
Führungsdienste	6	6	6	6	40	-
Wachabteilungen	74	74	74	74	48	4,9
Leitstelle	14	8	9	8	42	5,8
Rettungsdienst RTW	22	22	22	22	48	4,9
Rettungsdienst NEF	5	3	4	4	48	4,9
Rettungsdienst ITW	2	0	0	0	48	4,9
Summe	123	113	115	114		

5.6.3 ANZAHL UND STÄRKE DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Personal	Anzahl der Einheiten	Gesamtstärke
Einsatzabteilung	17	730
Jugendfeuerwehr	17	286
Kinderfeuerwehr	14	198



6. Impressionen





Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Feuerwehr
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Feuerwehrstraße 1
30169 Hannover
Telefon: +49 511 912 1293
Fax: +49 511 912 1301

Gestaltung und Druck:
HRD Reprodienst GmbH
Pettenkoperstraße 3
30165 Hannover

Fotos und Grafiken:
© Ulrich Reinecke Photography
© Feuerwehr Hannover

Wir danken den Fotografen, die uns kostenlos ihr Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben.

Vervielfältigungen - auch auszugsweise - sind nur mit Genehmigung der Landeshauptstadt Hannover,
Fachbereich Feuerwehr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zulässig.

